

# Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt a. M. (E. V.)

des Deutschen und Osterreichischen

Alpenvereins



Dritter Jahrgang 1929

Frankfurt am Main 1929

---

---

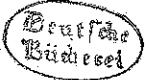


Aufsätze.

	Seite
Wahespitze. Mit 2 Abbildungen. Von Kurt Dammal. (Schluß) . . . . .	1
Stifahrt ins Fervall. Von Heinrich Elfässer . . . . .	3
Die Jugendgruppe im Bayerischen- und Böhmer-Wald. (Schluß) . . . . .	5
Was unsere Vorträge brachten. Von Dr. Walter Bing 7, 25, 45, 54, 144, 160	160
„Rund ums Gepatsch“. Mit 1 Abbildung . . . . .	9
Unser Gepatschhaus. Mit 4 Abbildungen. Von Wilhelm Schneider . . . . .	19
Der „Stünfall“ des Herrn Dr. . . . . Von M. E. . . . .	25
Die „Königin der Dauphiné“. Mit 1 Abbildung. Von Carl Jäger . . . . .	26, 33
Auf dem Eisweg durch den Rotenfels. Mit 1 Abbildung. Von J. Bender . . . . .	49
Die hohe Schule des Skilaufs. Von Dr. Georg Schott . . . . .	50
Kletterfahrten in der Palagruppe. Mit 1 Abbildung. Von Marie Göbner . . . . .	52, 62
Der Führertag und die Hütten und Wege der Sektion im Jahre 1928. Von Dr. Rudolf Seng . . . . .	52
Taunuswanderung der Jugendgruppe. Mit 1 Abbildung. Von J. . . . .	59
Urlaubstage in Südtirol. Von Wilhelm Schneider . . . . .	61
Der Grand Combin (4517 m). Mit 1 Abbildung. Von Karl Krämer . . . . .	66
Der Arztkaropf. Mit 2 Abbildungen. Von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht . . . . .	75
Steinernes Meer. Mit 2 Abbildungen. Von Justizrat Dr. Eizenberger . . . . .	75
Hochturen im Kaunergrat und Geigenkamm. Mit 1 Abbildung. Von Heinrich Elfässer . . . . .	80, 89
Der Battert als Kletterschule. Mit 1 Abbildung. Von Karl Krämer . . . . .	91
Sonnenfahrt. Von Sepp Dobiak . . . . .	92
Wanderung im Nahetal. Mit 1 Abbildung . . . . .	96
Sonnwendfeier. Von J. . . . .	99
Sonnenspiele um den Ebenstein (Hochschwab-Gebiet). Von Sepp Dobiak . . . . .	101
Zum 60jährigen Jubiläum unserer Sektion. Mit 4 Abbildungen aus dem Sektionsgebiet und einem ganzseitigen Bild „Der Sektionsvorstand“. Von Universitätsprofessor Dr. M. Friedwagner . . . . .	111
Unser Sektionsgebiet im Licht der Namenkunde und -deutung. Von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht . . . . .	115
Die Erschließung unseres Sektionsgebietes. Von Carl Barth . . . . .	120
Die Entvölkerung der Höhenstadelungen. Von Matthias Friedwagner . . . . .	123
Unser Pfarrer. Von Dr. Walter Bing . . . . .	125
Der Sommer 1929 im Sektionsgebiet. Von Dr. Rudolf Seng . . . . .	128
Sechzig Jahre Sektion Frankfurt a. M. Festrede von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht . . . . .	133
Unsere 60-Jahrfeier. Vom akademischen Festakt bis zum gemütlichen Ausklang. Von Censor . . . . .	141
Die Kaisergratspitze. Mit 1 Abbildung. Von M. M. Wirth . . . . .	143
Durch's Rhätikon. Mit 1 Abbildung. Von H. Althoff. . . . .	158
Zwei Wandertage im Spessart. Von Damm . . . . .	163

Satzungen . . . . . 152

33 28 6 54



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Hansa 26177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters, Oberindau 63, Fernsprecher Maingau 78387. / Anzeigen-Akannahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 29268, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43640. / Postversand Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Zeppelin 52289. / Sämtlich in Frankfurt am Main.

## Verschiedenes.

	Seite
Alpine Literatur . . . . .	47, 81, 103
Alpine Unfallversicherung . . . . .	24
Antrag auf Satzungsänderung . . . . .	17
Aus meinem Wanderbuch. (Gedichte) Von Konrad Fischer . . . . .	119
Bergfahrt im Gepatsch. (Gedicht) Von Grete Noll-Stietfeld . . . . .	123
Bericht über das Vereinsjahr 1928 . . . . .	34
Bücherei-Benutzungsordnung . . . . .	83
Dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein gewidmet zum 60jährigen Gründungstag, 9. Mai 1929. (Gedicht) Von Margarete Noll . . . . .	114
Einladung zur Jahres-Hauptversammlung, den 11. März 1929 . . . . .	17
Einladung zum Winterfest . . . . .	157
Festgruß. (Gedicht) Von M. Jw. . . . .	110
Gedenkfeier zum 60jährigen Bestehen, den 17. Nov. 1929 . . . . .	97, 101, 109
Hauptversammlung in Klagenfurt. Von W. S. . . . .	102
Jahresbericht 1928 der Hochtouristischen Vereinigung. . . . .	148
Jahresbericht der Jugendgruppe . . . . .	42
Mitglieder-Bewegung . . . . .	16, 39, 48, 60, 72, 88, 100, 108, 132, 164
Nachrichten für unsere Mitglieder 11, 30, 43, 56, 70, 83, 93, 106, 130, 146, 162	15, 30, 46, 58, 87, 107, 150
Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung	
Nachrichten für die Jugendgruppe 15, 31, 46, 59, 71, 87, 98, 107, 151, 150, 164	13, 29, 45, 105, 129, 151, 161
Vortragsfolge . . . . .	13, 29, 45, 57, 69, 85, 97, 105, 129, 151, 161
Wanderfolge . . . . .	13, 29, 45, 57, 69, 85, 97, 105, 129, 151, 161
Wanderungen d. Jugendgruppe	13, 29, 45, 57, 69, 85, 97, 105, 129, 151, 161
Wintersport. Empfehlenswerte Skigebiete und Gaststätten . . . . .	7
Zum Jubelfest der Sektion Frankfurt a. M. (Gedicht) Von Konrad Fischer	128

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Januar 1929

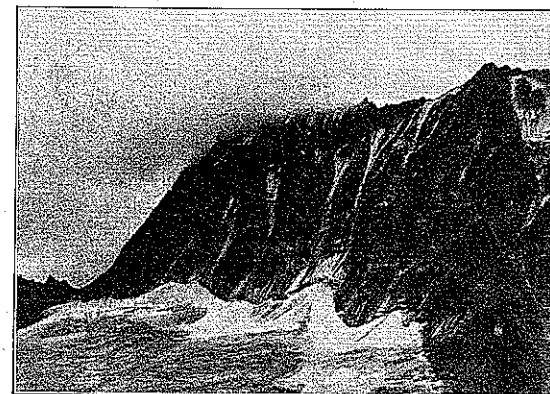
Nummer 1

## Wahespitze.

Von Kurt Dammel, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

(Schluß.)

Vierzehn Tage später landeten wir nach vielen schönen Touren wieder auf der Raunergrathütte, wir, d. h. Herr Ferrari, Lothar Dick von unserer Jugendgruppe und ich. Fünf Wiener waren mit uns von der Verpeilhütte herübergekommen. Schon dort hatten sie mit ihren Liedern Leben in die Ode eines grauen Regentages gebracht, und auch sehr entwickelte sich bald die richtige Hüttenstimmung, die uns wieder zu langem Aufbleiben verführen wollte. Und doch hatten wir den Schlaf recht nötig, denn als Ruof am nächsten Morgen um die übliche Zeit den Kopf zur Tür hereinsteckte und „Schön Wetter“ verkündete, hieß



Madatschjoch und Wahespitze (Nordfelsen)

Aufnahme J. Bender

es ohne Gnade aufstehen. Zwei stille Gäste rüsteten ebenfalls zum Aufbruch, und als ich in die Küche trat flüsterte mir Ruof zu: „Sehen Sie zu, daß Sie vorankommen, die zwei wollen auch an den Ostgrat“. Das war nämlich unser Höhenweg heute. Da auch drei von den Wienern über den Eisweg hinauf wollten, so waren glücklich wieder drei Partien am Berg.

Wir folgten dem Wink und machten uns als erste auf den Weg.

Der Ostgrat ist der direkteste Anstieg von der Hütte, da er gerade gegenüber, auf der anderen Seite des Plangerößferners ansetzt. Schnell haben

wie den ebenen Ferner gequert, aber dann zieht der Hang steil hinauf zu den Felsen und zwingt uns, die Eisen anzulegen. Der kleine, aber unangenehme Schrund wird überschritten, dann sind wir gleich am Einstieg, den man möglichst hoch wählen muß, wenn es da auch etwas unbequemer erscheint. Das

Ablegen und Einpacken der Eisen geschieht mit einigen Verrentungen, denn es ist kaum so viel Platz wie in einem May-Haus. Ein kurzes Stück in nassem, schmierigem Fels folgt, dann führt uns ein gemütlicher Queregang zum Grat hinüber.

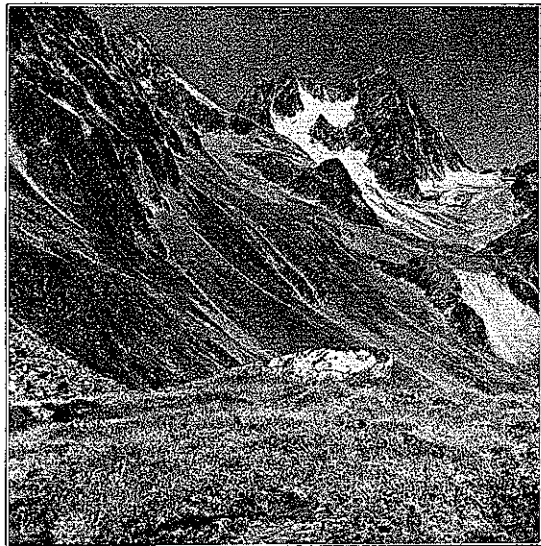
Man darf sich nur nicht verleiten lassen, zu weit zu queren. Auf

dem Gletscher erscheinen jetzt unsere Nachfolger, die „Konfurrenz“.

Wir müssen doch lachen, daß wir so eilig vor ihnen herlaufen und gehen weiter, eine Rippe hinauf, dann folgt eine Rinne mit losen Blöcken. Sie endigt vor einer Wand, die sich nicht so ohne weiteres ergibt. Wieder schauen wir zurück, da stehen unsere zwei Hintermänner am Bergschlund, sie haben sich hinaufgehakt und dadurch Zeit verloren. Auch legen sie jetzt erst das Seil an, was ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt, und verschwinden dann in den Felsen. Trotzdem sie unsere Spuren sehen müssen, steigen sie tiefer ein. Links von uns wird es auch

lebendig, drei Punkte sind 'am Eisweg beschäftigt, aber auch noch tiefer als wir.

Die Wand vor uns zieht wieder unsere Aufmerksamkeit an. Rechts zieht ein Band unter ihr hin, von dem sich wohl ein Aufstieg ermöglichen läßt, aber erst will ich einmal links um die Ecke schauen. Hinter einer losgelassenen Platte steige ich durch und siehe da — hier ist die Stelle des Ostgrates. Eine riesige Platte wird von einem langen,



Wahzespitze (vom Riffelsee-Weg)

Aufnahmen Rudolf Bauer

mannshohen und meterbreiten Spalt durchrissen, in dem die ganze Hochtouristische Vereinigung Platz hätte (natürlich keine Vollerfassung). Wir kommen erst einmal zusammen, ich ziehe Kletterschuhe an und lasse den Rucksack zurück, denn jetzt kommt das schwerste Stück des Tages, die große Platte über dem Spalt.

Schräg rechts aufwärts muß sie überwunden werden, von Griffen und Tritten ist kaum etwas zu sehen. Oben ist einigermaßen Stand. Zwei alte Mauerhaken zeugen hier von schwerer Arbeit. Den Rucksack schräg nachzuziehen erfordert große Anstrengung, und er erhalt viele Wunden, die den Nachteil haben, daß sie nicht von selbst wieder zuwachsen, sondern wohl oder übel genäht werden müssen.

Unser Mittelmann glaubt die Platte mit Nagelschuhen machen zu können, es geht, wenn er auch manchmal gewaltig scharrt. Unser Jüngster, der an solchen Sachen einen Heiden Spaß hat, kommt flink und gewandt nach. Leichter geht es höher, bald haben wir die erste Gratshulter erreicht und lassen uns zur Rast nieder.

Die Eismänner links von uns stehen jetzt höher als wir, aber von der Partie unter uns ist nichts zu sehen. Mißtrauisch schauen wir nach allen Seiten, ob sie uns vielleicht doch schon überholt haben, aber das ist nicht gut möglich.

Der Grat über uns bricht mit einer steilen hohen Wand ab, wir steigen an ihrem Fuß rechts hinauf, bis wir ein Band erreichen, das uns zum Grat zurückführt. Hier machten wir den Fehler, eine steinschlaggefährliche Rinne rechts der Gratkante zu benutzen, die wir dann sehr gern wieder verließen. Besser hält man sich links oder direkt auf der Kante. Besondere Schwierigkeiten bieten sich dann nicht mehr, lange Strecken erlauben ein leichtes, genußvolles, gleichzeitiges Steigen, und morgens um 10 Uhr stehen wir auf dem Gipfel. Es ist fast windstill, und die ab und zu hinabkollenden Steine verstärken nur den Eindruck des großen Schweigens und der Ruhe, die über der ganzen Bergwelt liegt.

Von den anderen Partien keine Spur. Noch nicht lang haben wir uns niedergelassen und wollen gerade richtig anfangen, die Gipfelkraft zu genießen, da schreckt uns fernes Donnern auf. Der Himmel sieht zwar nicht allzu bedrohlich aus, aber vorsichtshalber machen wir uns auf den Weg zum Südgipfel, dort können wir ja die Rast noch nachholen. Dieser Weg nimmt allerdings fast zwei Stunden in Anspruch, der Abstieg vom Hauptgipfel zur Scharke bringt einige

Aberrassungen in Gestalt von Türmen mit großen, steilen Platten. Der Aufstieg zum Südgipfel ist kürzer und leichter, nur im letzten Teil ist wieder eine böse Platte, die man aber teilweise rechts umgehen kann. Es ist wirklich ein plattenreicher Tag, das zeigt schon ein Blick auf die Hosen unseres „Kleinen“. Er selbst ist allerdings ahnungslos, daß seine Begleiter ihre stille Freude an seiner Rückseite haben.

Wie lange wir dann auf dem Gipfel gelegen haben, weiß ich nicht, der Donner war nur ein Schreckschuß gewesen. Das Verschwinden der anderen Wahzespitzekandidaten beschäftigte die Gemüter, aber allen Theorien zum Trotz kamen sie nicht mehr zum Vorklein.

Schließlich ließ uns der Weiterweg keine Ruhe mehr. Nur eine kurze Weile bleiben wir auf dem Südgat, denn dieser „Südgatweg“ ist alles andere, nur keine Gratkletterei. Vor einem kleinen Aufschwung, wo der Ostgrat des Südgipfels ansteigt, geht es steil hinunter in die Südfanke, die in unzählige Rippen und Schuttinnen aufgelöst ist. Auch das Behen in

diesem Gelände will gelernt sein. Wer es nicht gewohnt ist, dem kommt es unsicher vor und es nimmt ihn furchtbar mit. Wer es aber kennt, dem ist das rasche Absteigen in den gleitenden Schuttmassen eine Freude und eine Erholung. Eine Rippe nach der anderen wird gequert, immer tiefer kommen wir und wenden uns wieder dem Grat zu, um uns zu orientieren.

Aber ganz unangenehme, brüchige, senkrechte Felsstufen erreichen wir eine Scharke von der sich eine Rinne zum Plangerosföhner hinabzieht. Verlockend nahe und einfach erscheint der Gletscherboden. Meine Gefährten zieht es mächtig hinunter, aber mir kommt die Sache verdächtig vor, da ich vermute, daß wir hier den Gletscherarm vor uns haben, der unten mit einem unangebaren, senkrechten Eisabbruch gekrümmt ist. Rechts und links davon sind nur wunderschön glattgeschliffene Felsen, die schon manches Biwak gesehen haben. Also bleiben wir unserem Südgrat treu. Von der Scharke steigen wir ein Stück in einer Schuttinne ab, bis die Felsen links einen Ausstieg zulassen. Jetzt hat das Gelände eine andere Gestalt, Bänder und schöne schmale Grasleisten, die ein rasches Vorwärtskommen gestatten, letzten unterhalb des Grates hinüber zum Wahzspitz.

Hier halten wir die letzte Rast. Unser „Klaaner“ hat schon einige Zeit die Unterlippe hängen lassen, teils aus chronischem Hunger, teils weil ihm die Geröllhaischerei gar nicht zusagt. Die Platten waren ihm lieber. Allerdings waren seine Schuhe fast ebenso mitgenommen wie die Hosen, und er fühlte jeden Stein. Aber der Gedanke an das glatte Steigeisengehen, das jetzt kommen sollte, machte ihn wieder lebendig, ebenso die Reste unseres Proviantes. Das

Brot ist zwar hart, aber in Gletscherwasser getaucht, wird es erweichend.

Ein aufgeweichter Firnhang eröffnet den Abstieg, über einen Schrund kommen wir in den Winkel, wo der Grat zur Seekaarlössschneid ansteht.

Hier soll ein Firnhang zum Plangerosföhner hinabziehen, aber von Firn ist wenig zu sehen, dafür wasserüberonnenes, stellenweise brüchiges Eis und Streifen von schwerem Pappschnee, der sich zwischen den Jacken der Eisen festsetzt. Unten durchkreuzt ein Schrund die ganze Breite des Hanges. Jede Seillänge wird eine Sicherungsstufe geklopft. Wie wir dem Schrund näherkommen entdecken wir in der Mitte eine Brücke, von herabgleitenden Schneemassen gebildet. Von einer „Badewanne“ aus sichere ich die beiden Vorangehenden, die darn von drüben sehen, daß der obere Rand der Kluft stark überhängt und schon fast durchgetreten ist. Ich mute ihm also eine nochmalige Belastung gar nicht zu, sondern springe vom sicheren Stand auf das feste Eis hinüber.

Das war das letzte Hindernis, jetzt geht es im Trab den Hang hinunter, und auf bekanntem Weg queren wir zurück zur Hütte. „Heut geh ich in's Bett und wenn fünfzig Wiener singen“, sagte Ferrari (allerdings in gutem Frankfurter Hochdeutsch), aber nach einer Weile fügte er hinzu: „Nur wenn sie den „Berliner Jemsenjäger“ singen, bleib ich noch auf“. And das taten sie dann auch.

Das Rätsel des Verschwindens der anderen Wahzespitzbesteiger wurde bald gelöst, als Rues fragte, ob uns nicht der Blitz gestreift hätte. Von fünf Partien an diesem Tage waren vier „abgeblickt“, am Eisweg, am Ostgrat, an der Verpeilspitze und am Schwabenkopf. Damit hing dann auch wahrscheinlich das Donnern auf dem Gipfel zusammen.

## Skifahrt ins Fervall.

Von Heinrich Elsäßer, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Als ich am Nachmittag des 26. Dezember 1928 in Oberstdorf der Eisenbahn entstieg, regnete es in Strömen, und das Thermometer wies 6 Grad plus auf — keine sehr erfreulichen Ausflüchte für Schneeschuh-Hochtouren, die ich vor hatte.

Am Abend langte ich in Einödsbach, dem bekanntesten südlichsten Orte Deutschlands an. Dort waren es nur noch 2 Grad plus, und der Regen war zeitweise mit Schnee gemischt.

Am nächsten Morgen war es nicht anders geworden. Sehen konnte man keine Hundert Meter weit. Der Einödsbacher Wirt hätte mich, als einzigen Gast, gern behalten und tat sein Möglichstes, um mich unter Hinweis auf Lawinen usw. von der geplanten Abbruchtour nach Österreich zurückzuhalten; da aber bekanntlich der Paßübergang über

den Salzbüchel völlig lawinenfrei ist, ließ ich mich nicht zurückhalten. Immerhin hatte ich schwer zu kämpfen, ehe ich die Paßhöhe des „Schänzle“, 1786 m, am Nachmittag erreichte. Der Regen hatte sich weiter oben in Schneesturm verwandelt, und der tiefe lockere Neuschnee zwang mich mehrmals abzuhäuteln und neu zu wachsen. Da aber die Skier niemals ganz trocken zu bekommen waren, hielt auch das Wachs nie lange vor.

Die gleich hinter der Paßhöhe liegende ehemalige „Lehleitner Alpe“ ist jetzt zu einer Ski-Hütte ausgebaut und ständig bewirtschaftet. Diese Abbruchtour war mir sehr willkommen, da ich so wenigstens Gelegenheit fand, am Feuer die Bretter ordentlich zu trocknen und haltbar zu wachsen. So gestaltete sich, trotz tiefen Neuschnees, die nun folgende Ab-



fahrt ins Lechtal hinunter, sehr angenehm, und kaum zehn Minuten nach Verlassen der Lechleitner Alp war ich schon an der Krumbachbrücke, P. 1393 m, angelangt. Diese Abfahrt geht indessen nicht dem Sommerweg nach, am Holzgauer Haus vorbei, die wäre wirklich lawinengefährlich, sondern in weitem Bogen nach rechts ausbiegend, zum Weiler Gehren und, durch diesen durch, hinunter. Das Holzgauer Haus bleibt weit links liegen.

Nach Aberkretzung der Lechbrücke muß man dann in vielen Kehren wieder nach dem Ort Warth (1499 m) hinaufziehen, und von da führt die ausgesetzene Straße in anderthalb Stunden nach dem bekannten Plaz Lech. Hier endete die erste Tagesfahrt.

Der nächste Tag brachte wieder Regen und Nebel mit sich. Mißmutig zog ich die Flexenstraße nach Zürs hinauf. Man erkennt diesen Plaz nicht wieder, wenn man einige Jahre nicht durchgekommen ist. Wie die Pässe schießen immer neue Hotels und Gasthöfe nebeneinander auf. Auch eine Bar für das dortige Ski-Publikum ist schon vorhanden. Auf den Hängen neben dem Ort üben Duzende von Kursen, und man kann jeden möglichen Grad des Nüchterns beobachten. Für den anspruchlosen Tourenfahrer ist in Zürs schon lange kein Plaz mehr, und er ist dort höchst ungern gesehen. Nachdem ich also alle modernen Einrichtungen genügend bewundert hatte, zog ich langsam weiter, über die Höhe des Flexenpasses, dann mit gekulterten Stieren durch die Galerien der Flexenstraße, und wieder steil abwärts nach Stuben, 1409 m. Dieser Ort, in dem letzten Jahre sehr bekannt geworden, bietet in Allem einen ähnlichen Anblick wie Zürs, und der Aufenthalt daselbst dürfte für einen Zünftler auch nicht mehr allzu verlockend sein. Ich zog also wieder aufwärts, erst der Albergstraße nach, dann der Telefonleitung folgend, steil aufwärts durch Walfagehtal, bis zur Ulmer Hütte, 2285 m hoch am Fuß des Valluga-Massivs gelegen.

Auch diese Hütte hat sich, dem Zug der Zeit und den Ansprüchen des Albergpublikums folgend, gewaltig geändert. Zentralheizung und elektrisches Licht sind vorhanden wie im besten Hotel, und es können nötigenfalls 140 Leute untergebracht werden. Daß die Preise für Alles sich dementsprechend geändert haben und etwa doppelt so hoch sind als vor zwei bis drei Jahren, ist selbstverständlich. Die Zeiten des „billigen“ Albergs sind endgültig vorbei.

Der dritte Tag begrüßte uns mit dickem, undurchdringlichem Nebel. Es war gar nichts anzufangen. Aber gegen 9 Uhr riß es urplötzlich auf, in wenigen Minuten hatte die Sonne die Nebelschwaden weggejagt, und schon stürzte Alles an die Schneeschuhe, um den unverhofft schönen Tag auszunutzen.

Auch ich machte mich auf den Weg nach der Valluga (2811 m) über den Schindlerferner. Der Aufstieg ist wohl zu bekannt, als daß ich ihn besonders zu schildern brauchte. Der letzte Grat aufschwung, den man zu Fuß macht, im Sommer harmlos, war jetzt allerdings sehr gefährlich, denn die Felsen waren durchaus verglast und boten nicht den geringsten Griff für die Hände. Man mußte dieses Stück gewissermaßen auf dem Bauch hinaufkutscheln. Die Aussicht ist von bekannter einzigartiger Größe; ich erkannte Wildspitze, Weißgugel, Orler, Stubaier und viele andere bekannte Gipfel in weitem Umkreis.

Die Abfahrt zur Ulmer Hütte war herrlich. In knapp 25 Minuten durchjagte ich die Strecke Wege, die im Aufstieg immerhin drei Stunden Zeit erfordert hatte. Vor der Hütte angelangt, stieg ich gleich wieder hinauf bis zum Schindlerferner, um nochmals die Abfahrt durchzukosten. Dann war der Tag zu Ende.

Der nächste Morgen fing leider auch wieder mit dickem Nebel und Schneesturm an. Die Abfahrt nach Stuben, sonst bei schönem Wetter und Pulverschnee, über 800 Meter Gefälle, ein Glanzpunkt des Albergs, wurde zur Qual. Wie in einem schwarzen Sack fuhr man steil abwärts, und die Abfälle merkte man immer erst, wenn man schon drüber weg gestürzt war.

Da es in Stuben nicht besser und an den beabsichtigten Aufstieg zum Kalten Berg (2900 m) nicht zu denken war, zog ich nun die tief verschneite Paßstraße über den Alberg hinauf und kam Nachmittags nach dem ehemaligen Hospiz, jetzt Gasthaus St. Christoph auf dem Alberg, 1768 m hoch gelegen. In der Hoffnung auf besseres Wetter und die dadurch ermöglichte Durchführung der Tour zum Kaltenberg blieb ich dort und verbrachte den Rest des Tages auf den glattgeschuerten Abhängen längs der Albergstraße. Durch die ständig abgehaltenen Janner'schen Ski-Kurse war ziemlicher Betrieb da oben; aber außer den Kursteilnehmern war fast Niemand da.

Am folgenden Morgen war aber das Wetter noch schlechter. Bei 7 Grad Kälte und dauerndem Schneesturm war es anscheinend aussichtslos, auf bessere Verhältnisse warten zu wollen, und so hatte ich mich denn schon entschlossen, endgültig heimzufahren. Als ich aber um 11 Uhr Vormittags unten in St. Anton (1500 m) anlangt war, hatte das Wetter urplötzlich wieder zum Guten umgeschlagen, die Sonne stand hoch, und die Sicht war frei.

Für die lange Tagesfahrt ins Fervall war es freilich an diesem Tage zu spät geworden. So suchte ich mir denn einsame Waldwiesen am Südhang der Albergstraße, auf denen ich wiesend und in der Sonne bratend bis Nachmittags zubrachte. Dann zog ich hinaus zum Gasthaus „Wagnerhütte“ (1440 m),

1½ Stunden südlich St. Anton im unteren Fervalltal gelegen, um daselbst die Nacht zuzubringen. Das war leider vergebliche Hoffnung, denn die wenigen Betten des einfachen Gasthauses waren von Holzziehern belegt, und so mußte ich bei hereinbrechender Nacht wieder nach St. Anton zurück, und mir daselbst im Gasthof „Schwarzer Adler“ ein Quartier suchen, in dem ich auch die Sylvesternacht 1928/29 ungestört von dem Neujahrstrubel verbrachte.

Früh brach ich am nächsten Tage auf; keinen Menschen sah ich um diese Zeit (½ 8 Uhr) im Dorf; Alles schlief seinen Neujahrsnachtskater aus. An der Wagnerhütte vorbei zog ich durchs ferne Fervalltal. Mächtig hoben sich die Flanken des schneefreien Patterjols (3059 m) aus dem Tal ab, als ich die Abzweigung zur Konstanzer Hütte passierte. Dann hörte die schwache Ski-Spur auf; jetzt mußte ich selbst neu spuren, wenn ich vorwärtskommen wollte. Stärker hob sich der Weg, nur langsam kam ich vorwärts, und die Schneemassen wurden immer gewaltiger. Erst gegen 5 Uhr war ich bei P. 2001 angelangt, an dem angeblich die „Schönferwallhütte“, wohl ein Heufadel, liegen soll; sie war wohl gänzlich unter Schnee begraben. Dann kam wieder der Schneesturm und mit ihm der Nebel, und raubte mir jede Sicht. Jetzt gab es kein Zurück mehr, dazu war es schon zu spät; jetzt gab es nur noch den Durchbruch zur neuen Heilbronner Hütte, nicht allzuweit entfernt am Verbellner Winterjöchl 2520 m hoch gelegen, die mein heutiges Ziel war. Mähsam kämpfte ich mich mit Hilfe des Kompasses durch die Schneemassen hindurch; auf der Paßhöhe fand ich dann noch nicht ganz verwehte alte Spuren, die mich den Weg zur Hütte wiesen. In einem Eisblock zusammengefroren kam ich dort bei beginnender Dunkelheit an, und hatte schon alle mögliche Not-Einbruchversuche überlegt, für den Fall, daß die Hütte nicht offen sein sollte. Da ich keinen Eispickel mit hatte, wäre dies wahrscheinlich nicht leicht gewesen. Es war aber nicht nötig, die Hütte war bewirtschaftet, allerdings hatte man an diesem Tage und bei solchem Wetter keinen Gast erwartet, Alles schlief, und so mußte ich erst gewaltigen Lärm machen, ehe man

mich einließ. Bei bulterndem Holzfeuer und Südtiroler Rotwein erholte ich mich rasch von den ausgestandenen Strapazen.

Der Schneesturm hielt unnerändert die ganze Nacht an; es war grad 14 Grad kalt, und im Schlafraum war alles andere als gemächlich. Da bei diesen Neuschneemengen an die von mir geplante Gipselbesteigungen von der Heilbronnerhütte aus für die nächsten Tage nicht zu denken war, sagte ich nun endgültig den Entschluß zur Heimreise. Dazu mußte ich aber erst wieder ins Tal hinunter. Auch die anderen Hütteninassen, vier Württemberger Touristen, kamen zum gleichen Entschluß, und es wurde der Durchbruch ins Tal nach Parthenen hinunter für die Mittagstunde angesetzt. Der Hüttenwart riet uns bei dem ständigen Schneefall und dem wütenden Sturm in der dringendsten Form ab, aber zu fünf glaubten wir es wagen zu können. In zwei Seilpartien getrennt, der Vordermann mit dem Kompaß, der Mittelemann mit der Karte in der Hand, ging es hinunter. Es war sehr mühsam, sich schrittweise durch die ungeheuren Schneemassen durchzuwühlen, aber wir kamen ganz gut hinunter. Im oberen Teil der Route gibt es sogar eine Stangenmarkierung der Sektion Heilbronn, die uns gute Dienste leistete. Unter der Waldgrenze riß dann der Nebel etwas auf, und nach 3½ Stunden häufigen Stützens zogen wir im obersten Talort des Montafons, Parthenen, 1027 m, ein. Ein Eisenbahnzug der Vorarlberger Illkraftwerke brachte uns noch am Abend nach Schruns hinaus. Im Skifahrerheim „Taube“ wurde der gelungene Abstieg reichlich gefeiert, und der nächste Abend sah mich nach neuntägiger Abwesenheit schon wieder in Frankfurt.

Infolge der äußerst ungünstigen Witterung konnte ich diesmal fast gar keine wirklichen Gipsel besteigen, aber im Frühjahr dieses oder des nächsten Jahres hoffe ich, dieses nachholen zu können. Dann will ich nicht mehr von der „Fahrt ins Fervall“, sondern wirklich von der „Besteigung der Fervall-Gipsel“ berichten. Vorausgesetzt, daß mich bis dahin keine Lawine mitgenommen hat.

Ski-Heil!

## Die Jugendgruppe im Bayerischen und Böhmer-Wald.

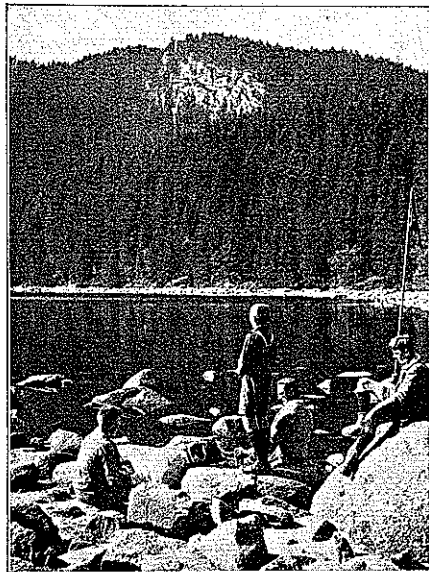
(Schluß)

Am nächsten Morgen galt es, den Großen Falkenstein zu bezwingen (1312 m). Durch einen uralten Forst mit meterdicken Bäumen ging es zuerst nach den Zwieselser Waldhäusern. Von hier ging der eigentliche Anstieg vor sich. In etwa 1½ Stunden wurden gut 700 m Höhenunterschied überwunden, was unserem Topfträger manchen Stoßfußzer entlockte. Doch Alles nimmt ein Ende. Unvermittelt

kamen wir plötzlich aus dem Wald heraus und schauten über einen großen Felsblock in das weite zu Füßen liegende Land. Gerne entledigten wir uns in dem kleinen Schuhschützchen unserer Rucksäcke und gedachten des knurrenden Magens. Mitgeführter Kakao wurde auf einem schnell zusammengebauten Ofen gewärmt. Daß einer der Teilnehmer mit dem Nagelschuß aus Versehen in den flachen Deckel ge-

treten war, tat dem wunderbaren Getränk wenig Abbruch.

Unser Abstieg sollte uns durch das sogenannte „Höllbach Spreng“, ein richtiges Urwaldgebiet, führen (Naturerbschutz). Unsere kühnsten Erwartungen wurden hier übertroffen. Mächtige Bäume, vom Alter umgestürzt und vom Zahn der Zeit zernagt, liegen quer über dem Pfädchen, und Moos und Farrenträuter überwuchern die gefallenen Riesen. Steil bergab und



fast lautlos zogen wir durch dieses Stück wilde Urnatur. Wenn es noch wilde Tiere gegeben hätte, hätte man sich in frühere Zeiten zurückversetzt denken können. Langsam nur und oft pfadlos kommen wir vorwärts. Dann wird es allmählich lichter, und ein liebliches Täälchen führt uns nach Zwiesel, unserem heutigen Ziel. Im Garten des katholischen Lehrlingsheims kochen wir am flackernden Feuer unser wohl verdienten Abendessen.

Am nächsten Morgen fuhrn wir einige Stationen mit der sogenannten Eisenbahn nach Spielbergau. Von hier gingen wir immer an einer Forstbahn entlang bis zur Aufschlagger Mühle und weiter durch die Guglöd nach den Waldhäusern. Hier wurde Mittagseraust gemacht, ein Feuerchen angezündet, und schnell kochte eine erstklassige Nudelsuppe mit Büchsenfleisch. Nach einer ausgiebigen Rast gingen wir über den Stierplatz nach dem Tummelplatz. Dort angekommen sahen wir uns fast gegenseitig nicht mehr. Wir mußten durch undurchsichtige Rauchwolken im wahren Sinn des Wortes durchwateten. Noch mit dem Gedanken beschäftigt, was wohl die

Ursache dieses ungeheueren Rauches sein könnte, sahen wir dunkle Gestalten durch den Rauch, welche ein ungeheueres Feuer schürten. Auf dem Tummelplatz wurde ein neues Unterkunftsbaus gebaut. Das Holz wurde an Ort und Stelle geschlagen, was nicht verbaut wurde, wurde verbrannt. Das Holz kostete ja im Bayerischen Wald nichts. So kam ein Feuerherd von etwa 20 bis 25 m Länge zustande, und der gesamte Rauchschwaden des Feuers war uns entgegengesogen.

Nun ging es abwärts nach Mauth, unserem heutigen Quartier. Wieder wurde ein postlagerndes „Proviantpaket“ in Empfang genommen und in der schönsten Jugendherberge des Bayerischen Waldes auf seinen Inhalt untersucht. Für den heutigen Abend gab es junge Erbsen mit Karotten.

Der nächste Tag, unser fünfter Wandertag, sollte ein Ruhetag sein. Nach einer Wanderung von zwei Stunden kamen wir nach Freyung und von hier brachte uns wieder die berühmte Bayerische Waldbahn nach Frauenberg. Den späten Nachmittag verbrachten wir mit Spiel und Fußpflege. Früh strebten wir unseren Matratzen zu, denn der sechste und letzte Wandertag sollte noch einmal stramm werden.

Morgenstund hat Gold im Mund. So dachten auch wir, und um 7 Uhr früh waren wir schon im Aufstieg auf den Dreifesselberg begriffen. Unser schweres Gepäck ließen wir in der Jugendherberge und stiegen mit freiem Rücken rüstig den steilen Berg hinan. Nach einer guten Stunde erreichten wir den ersten Gipfel, den Hochstein (1312 m), welcher von mächtigen Felsen gekrönt ist und eine wunderbare Fernsicht gestattete. Unter Anderem sahen wir die Salzburger Alpen deutlich. Nachdem wir im Dreifesselhaus gefrühstückt hatten, gingen wir immer auf der Böhmisches Grenze zur Dreiecksmark. Hier stoßen drei Länder Bayern, Österreich und Tschechoslowakei zusammen. Aber den Bayerischen Wälder, und den Böhmer (1378 m) Pläckenstein gingen wir zum Adalbert Stifterdenkmal, welches auf einer Felsplatte 300 m über dem Pläckensteintee steht. Fast senkrecht fallen die Wände in das stille Wasser ab. Weit reicht der Blick über die stillen böhmischen Wälder, und nur schwer konnten wir uns von diesem herrlichen Plätzen trennen.

Stelle Steinestufen brachten uns die 300 m Höhenunterschied zum tiefer gelegenen Pläckensteintee. In dem am See gelegenen einfachen Gasthaus bekamen wir ein gutes Mittagsmahl: acht böhmische Knödel. Vor dem Abmarsch gingen wir noch einmal zum See, auf dessen steilen Felswänden die Säule des Stifterdenkmals noch deutlich zu sehen ist. (Siehe Bild!)

Langsam traten wir den Heimweg an, der jetzt



--- Ski laufen?  
... alles bei Hetzel kaufen!  
Bleidenstr. 22.



ausschließlich auf böhmischen Gebiet erfolgte. Wir erreichten den böhmischen Grenzort Neureichenau und überschritten an einsamer Stelle im Wald mit bösem Gewissen und fast im Lauffschritt die Grenze, um zu dem bayerischen Ort Haidmühle zu gelangen. Eine Fahrt von 10 Minuten brachte uns wieder nach unserer Jugendherberge Frauenberg. Der letzte Tag war zur Neige gegangen und mit ihm wohl der schönste und eindruckreichste unserer Wanderung.

Am Morgen des nächsten Tages fuhrn wir um 4 Uhr früh nach Passau und von hier nach Nürnberg, wo wir noch einmal übernachteten. Nachdem wir am Morgen noch zur Burg aufgestiegen waren, fuhrn wir nach Frankfurt zurück, mit dem frohen Gefühl, eine herrliche Wanderung in wenig begangenen Gegenden hinter uns zu haben, und wir trennten uns in der Hoffnung, noch recht oft solch schöne Wanderungen erleben zu können.

Bergheil!

## Wintersport.

Empfehlenswerte Stigegebiete und Gaststätten.

### II. Wintersportplätze in der Schweiz.

(Auskünfte durch: Schweizer-Verkehrsbüro, Berlin, Unter den Linden 57).

Adelboden 1400 m: Hotel-Pension: Alpenrose; Edelweiß; Haldi (fr. 11—14).

Arosa 1800 m: (Prospekt Verkehrs-Verein Chur)

Engelberg: (Schwebebahn nach Trübsee, 2000 m) Prospekt Verkehrs-Verein Luzern.

Kandersteg 1200 m: Hotel Kurhaus (fr. 11—13). Verkehrsbüro.

Klosters 1250 m: Kurverwaltung. (Parsennhütte).

Lenk 1100 m: Verkehrs-Verein Lenk i. Simmental.

Grans bei St. Moritz 1660 m: Verkehrsbüro. (Von fr. 11 an).

St. Wolfgang bei Klosters: Verkehrsbüro Chur.

Wildhaus 1000 m am Säntis: (fr. 8—10). Verkehrsbüro Chur.

Flumser Berge nahe Wallensee 1100 m: (fr. 9—11). Verkehrsbüro Chur.

Frauenkirch bei Davos 1500 m: (Hotel Post fr. 12). Sedrun 1400 m Graubünden: Hotel Oberalp (fr. 10), schönstes Stige Gelände.

Claris 1450 m bei Davos (fr. 9—10): Hotel Post. Spinabad bei Davos (fr. 8—8.50).

Sils Maria (Engadin) Verkehrsverein Chur.

Parpan, Lenzerheide, Flims, Maloja, Julier, Pontresina, Juoz etc.

Zahlreiche Prospekte können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden.

## Was unsere Vorträge brachten.

Walter Schmidlung erzählt . . .

Diesmal brachte er keine Kriegseromancen. Auch keine Geschichten von der „heiligen Barbara“. Sondern er erzählte sich selbst, berichtete von seiner frühen alpinen Kindheit, von den Freuden und Leiden des Knaben in den Bergen, von Erwartungen und Enttäuschungen, von Hunger und Hoffnung, von alpiner Literatur und alpinem Landstreichertum.

Von was wir nicht Alles hörten! Von Gensseieren und Wespennestern, von Ameisenhaufen und Barchent-Unterbenfleidern, vom Herzogstand und vom Münchener Oibahnhof, von den „Kühen auf dem Kirchl“ und der Taxe des alten Tavonaro.

Wir erfuhren, daß der geniale Knabe, der mit zwölf Jahren das Kirchl anging, als erster das Führer-geschäft auf Katen, das alpine Abschlagszahlungs-System, erfunden hat. Und daß er nicht nur Hunger und Durst, nicht nur eine gebrochene Zeh, sondern auch einige derbe Waischen seines väterlichen Erziehers mit in Kauf nahm, nur um seine geliebten Berge durchzusteifen zu dürfen.

Was Schmidlung uns sonst noch zu berichten wußte, läßt sich nicht wiederholen. Es war zu einfach, zu anspruchlos und zu echt, um reproduziert werden zu können. Nur er selbst, der Alles erlebte und liebte, konnte es den Hörern menschlich verständ-

lich machen. Der Literat Schmidkuz, der Idealist (um nicht zu sagen der Ideologe) Schmidkuz, holte das Epifodenhafte aus den enifernten Bezirken des Alltags heraus und stellte es behutsam und mit der vollendeten technischen Kunst des alpinen Rhapsoden in den Lichtkegel der literarischen Projektion und Reproduktion. Schmidkuz ist ein Meister des Primitiven. In seinen Schilderungen ist neben Wahrheit auch Dichtung (wie sich das für einen Poeten gehört), aber es ist auch die tiefe Schönheit und die Herzliche Ursprünglichkeit des ersten Eindrucks in diesen Kindheitserinnerungen, die Vieles brachten, und die jedem von uns etwas brachten. Dieser Vortrag war sehr typisch. Er bewies - und Geheimrat Professor Friedwagner sprach, als er nach dem Vortrag in gewohnt geistreicher Weise dem Referenten das Beste an seiner Kritik wegnahm, sicher uns allen aus dem Herzen, - daß es keiner heroischen alpinen und keiner pompösen Stilanstrengungen bedarf, um einem Kreis vom ungleich alterigen, ungleich geistig abgestimmten und ungleich bergsteigerisch tätigen Hörern zwei Stunden lang den Zauber der eigenen Persönlichkeit aufzuzwingen.

Schmidkuz ist in der Tat ein Zauberer, ein alpiner Bohemien, der durch das Raffinement seines Vortrags, durch die vollkommen ungekünstelte Diktion, durch Verzicht auf jedes romantischlyrische Beiwerk fasziniert. Er erzählt etwa so, wie man abends auf der Hütte erzählen muß, wenn man am runden Tisch vor dem „Viertel Roten“ hoßt und die Pfeife raucht, oder wenn man schon unter den rauhen Decken liegt und vor dem Einschlafen scherzhaft Rede und Antwort hin und her fliegen läßt. Er schafft sich - schwerste aller Vortragskünste - durch seinen Stil und seine Art erst das Stimungs-Milieu, das er braucht, um verstanden zu werden. Er ist mit einem Wort ein Dichter, ein ganz richtiger Dichter seines alpinen Lebens und Erlebens.

Wir alle hoffen bald wieder von ihm zu hören. Denn sicher werden auch diejenigen, die den Redner persönlich nicht genauer kannten, ahnen, daß den ersten zwölf Jahren seiner Bergkindheit weitere, höchst erlebnisreiche Dekaden folgten, über die zu erzählen ihm nun noch vorbehalten bleibt.

Dr. Walter Bing.

## Die Schönheiten der Alpeknatur und ihr Schutz.

(Aus dem Naturschutzgebiet des „Steinernen Meeres“.)

Wenn man den Wert eines Vortrags nach der Dauer des Schlußbeifalls bemessen wollte, dann müßte man den Vortrag, den Professor Dr. Amann-München über „Naturschönheit und Naturschutz“ hielt, ohne Zögern als den wertvollsten des Winterhalbjahrs bezeichnen. Dem Referenten hat an dem Vortrag nur eine ganze Kleinigkeit nicht gefallen: er war eine Spur zu lang. Das Thema war neu und daher - trotz der kunstvollen Diktion und der durchdachten Folge der Bilder - schon allein in Anbetracht seines wissenschaftlichen Charakters für manchen unter uns botanischen und zoologischen Laien ermüdend.

Aber sonst und im Ganzen betrachtet, bot der Vortragende eine oratorisch und bildtechnisch abgerundete Leistung, wie wir sie bei einem ersten Vortragstoff seit langer Zeit hier in Frankfurt nicht zu sehen und zu hören bekamen. Der Gebrauch des Films zur Illustration eines alpinen Stoffs trug naturgemäß stark dazu bei, den Abend unterhaltend und interessant zugleich zu gestalten. Auch die hier zum ersten Mal in solcher Vollendung gezeigten Dreifarbenaufnahmen nach der Natur trugen merkbar dazu bei, einen unendlich konkret und lebendig wirkenden Gesamteindruck zu vermitteln. Aber der vollständigste Film und die leuchtendsten Autochromauf-

nahmen würden verblaffen und wirkungslos bleiben, wenn nicht ein Redner, der neben gründlicher Kenntnis der alpinen Flora und Fauna zugleich auch ein liebevolles Herz und einen offenen Sinn für die ewige Schönheit der Alpeknatur besitzt, das projizierte Objekt zu beseeelen verstanden hätte.

Dr. Amann ist nicht nur ein Mann von Achtung gebietendem Wissen, sondern auch ein versteckter Künstler, der mit den einfachsten Mitteln der Rede und des Bilds aus dem Thema „Naturschönheit“ das Wesentliche und aus dem Gebiet „Naturschutz“ das Augenfällige-Praktische herauszuholen versteht. Er langweilte sein dankbares Publikum keineswegs mit bombastischen Sachausdrücken, sondern er nannte die Wesen bei ihren einfachen allbekannten Namen. Soll ich wirklich so geschmacklos sein, zu versuchen, den Inhalt seines zweistündigen Vortrags nachzudichten? Es wäre ein müßiges Unterfangen. Denn nur wer die Christroslein und die Rhododendren, wer die Murmeltiere und die Gemsen so liebt, wie der Redner, der vermag sie zu belauschen, zu beschleichen, zu verstehen und - zu beschreiben.

Er muß wie der Redner ein Sucher und Finder sein auf den Pfaden der Bergeschönheit und alles Lebendigen in den Bergen. Er muß tief eingewurzelt, muß angeborene Achtung vor dem Leben der Kreatur und der Schönheit der Siebigswelt besitzen, muß Blumen und Tiere als untrennbare Bestandteile jenes großen Kulturbezirks „Hochgebirge“ genau kennen und schützen lernen.

Hoffentlich waren seine Offenbarungen, soweit sie psychologisch-ethischer Natur waren, für die Frankfurter Alpinisten nichts Neues. Aber mit dem Wunsch, den Redner und seine Lieblinge bald wieder bei uns zu sehen, verbinden wir die Anregung, er möge diesen Vortrag recht oft auch vor Nüchternsteigern halten.

Dr. Walter Bing.

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

## „Rund ums Gepatsch“.

Unser Winterfest am 5. Januar 1929 im Zoo gehört seit einigen Wochen bereits der Vergangenheit an. Aber ohne Abbreitung dürfen wir behaupten, daß die Erinnerung an diesen Abend bei allen Teilnehmern noch lang in angenehmster Weise lebendig sein wird. Es war wiederum ein voller Erfolg für die Sektion nach jeder Richtung hin, nicht der geringste Miston stökte den glänzenden Verlauf des von der gesamten Lokalpresse überaus günstig besprochenen Festes „Rund ums Gepatsch“. Die Genugtuung über diesen vollen Erfolg ist für alle diejenigen Herren und Damen, die unermüdet bei den umfangreichen Vearbeiten und am Abend selbst zum Gelingen beigetragen haben, ein Ansporn für die Zukunft sein, den unsere Feste nunmehr in Frankfurt und weit darüber hinaus sich geschaffen haben, nach Möglichkeit noch zu erweitern.

Die im vorigen Jahr neu geschaffene einzigartig schöne Saalanschmückung (Stirn Mayensheim) war diesmal noch weiter ausgebaut worden durch Aufstellung eines großen Prospektes des Gepatschhauses auf der Bühne, im rückwärtigen Teil des Saales war eine Treppe zur direkten Verbindung mit der Galerie und den oben befindlichen Nebenräumen aufgestellt, eine Neuerung, die außerordentlich viel zur Steigerung der Stimmung und des „Betriebs“ beitrug.

Auch diesmal hatten sich liebe Tiroler Gäste eingefunden, nämlich unser Innsbrucker „Verbindungsmann“, Ingenieur Krzyzanowski mit Frau, sowie die beiden Bergführer Rudolf Mark (Wirtschafter der Veepeihütte) und Rudolf Larcher. Für die beiden letzteren war natürlich unser Fest ein noch nie erlebtes nachhaltendes Ereignis, und mit Stolz und Begeisterung marschierten sie als echte Tiroler Standhücker im Festzug mit.

Um 7 Uhr war bereits der große Festsaal gefüllt, und immer noch strömten weitere Gäste hinzu, die in den neuen Nebenräumen sich Platz suchten und dank der Treppe sofort wieder mitten im Haupttrubel des großen Saales sein konnten. Hier spielte das Frankfurter Konzert-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Lenz unermüdet und

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

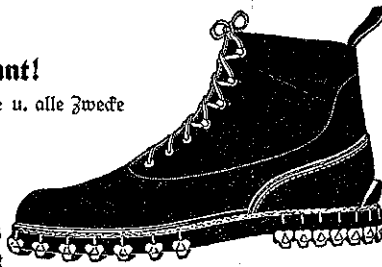
nach eigenem Nähssystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Wertstätten

Telefon 242 60 / Katalog auf Wunsch / Segr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



**Ski-Anzüge**  
Die beliebteste Blusenform von Mk. 39.— an  
Norweger Formen in Gabardine und Wolltrikot

**Ski-Hosen**  
aus strapazierfähigem Ski-Tuch  
für Herren Mk. 20.—, für Damen Mk. 23.—

**Ski-Stiefel**  
aus prima gefestetem Rindleder, besonders preiswert  
für Damen Mk. 27.—, für Herren Mk. 29.—

**Esche-Ski**  
sportgerechte Form, fahrfertig montiert mit Bindung  
190 195 200 210 220  
Mk. 20.— 21.— 22.— 23.— 24.—

**Moritz Wagner, Kaiserstr. 21**

ausgezeichnet zum Tanz auf; die Jazzkapelle im Kinosaal (Frankfurter Harmonie-Orchester) hatte ebenfalls von Anfang an bis in die frühen Morgenstunden für die unermüdblichen Tänzer aufzuspielen. Und selbst in den Ausschankbetrieben für Bier, Sekt und Schnaps, wo kleine Stimmungskapellen waren, wurde zwischen den Tischen getanzt, getreu dem Lösungswort „Rund ums Gepatsch“.



Zwei Festzugteilnehmer aus dem Filmbild „Gepatsch, Stadion“

Links der bekannte deutsche Meisterkletterer Casimir, rechts der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, Ortsgruppe Frankfurt a. M., Dr. Peter Frey.

Aufnahmen durch den Fest-Photographen Stefan Rosenbauer, photogr. Atelier, Liebfrauenstr. 4

Den üblichen Höhepunkt des Abends bildete der von Dr. Walter Bing mit ebenso viel Liebe wie Arbeit vorbereitete Festzug, eine Filmexpedition ins Gepatsch. Nachdem der elektrische Trepplift mit den wirklichen Filmoperatoren auf dem Gepatschplateau eingetroffen war, konnten die vierzehn einzelnen Gruppen des Juges in Fern-, Nah- und Nächtaufnahmen gefurkt werden. Wir müssen es uns leider hier versagen, auf die Gruppen näher einzugehen. Die Begeisterung jedoch, mit der alle Bilder aufgenommen wurden, mag den Obleitern und Mitwirkenden der Gruppen zugleich als Ausdruck des Dankes für ihre Arbeit dienen. Das Gleiche

gilt für die an vielen Abenden vorher fleißig übenden Mitglieder des „Hollywood Schuhschuh Club“, die anschließend den Steyrer Schuhschuhler und später den hübschen Reigentanz vorführten.

Im kleinen Saal rückwärts hatte der Montafener Jahrmart seine Buden aufgeschlagen. Es gab Besucher, die sich hier stundenlang aufhielten und die Genüsse der einzelnen Buden voll auskosteten, sei es nun die Porzellanworbude (Heinrich Schmitt), oder die Ringworbude (Heinrich Vogel), oder die Rutschbahn (Purig-Janda-Moser), oder die mit anlockenden Gewinnen ausgestattete Schießbude (Wilhelm Schneider). Und unser Peter Frey, der auch das Werbeplakat „Rund ums Gepatsch“ entworfen und ausgeführt hatte, brachte als Überraschung von ungeahnter Zugkraft im Blauen Saal ein dreifaktiges alpines Drama „Filmzauber auf der Vorderen Ölgrubenspitze“, getreulich unterstützt von dem zwischendrein den Watschentanz schuhplattelnden Hochtouristen Karl Krämer.

Da gab es natürlich durch das viele Schauen und Tanzen, durch den anstrengenden Jahrmartbesuch und durch das viele Treppensteigen einen Durst von hochalpinem Ausmaß. Zu dessen Beseitigung war in den Nebenräumen ausgezeichnete und sehr reichlich benutzte Gelegenheit. Der Sekt-ausschank, unermüdblich geleitet von den Herren Carl Beier (Caviar-Beier) und Heinrich Bauer (Sport-Bauer) bot perlendes Gletscherwasser, nebenan in einem anheimelnden Klosterküchlein hatten Dr. Büttnner und Herr Carle mit ihren Helferinnen alle Hände voll zu tun, um das Verlangen nach Enzian und ähnlicher geistigen Anregung zu stillen. Aber die im Billardzimmer untergebrachte Münchener Bierstube, bewirtschaftet von dem wie ein richtiger Sachmann tätigen Herrn Damm, kann wahrheitsgetreu berichtet werden, daß viel zu früh der erfrischende Trunk zu Ende ging, trotzdem das Quantum nicht allzu gering bemessen war.

Der Festleitung obliegt noch die Pflicht, den vorstehend genannten Mitgliedern zugleich im Namen der Sektion den herzlichsten Dank auszusprechen. Ebenso haben ihren guten Anteil an dem für den Baustock zum Neubau der Rauekopfhütte günstigen Festabschluß noch beigetragen die Herren Karl Bauer (Kartenverteilung), August Zull mit der Jugendgruppe, Konrad Enck (drucktechnischer Beirat), Ehepaar Alex Scheerer (Vertrieb der Festpostkarte), Ewald Ehrenstein, Hugo Graebner und Eugen Bahmann (Festzug), Willi Jureit (Vertrieb der Bausteine und Abrechnung), Heinz Nagel (Führer der Schuhschuhler), sowie die Damen Lisbeth und Wilhelmine Vogel, Gretel Claus, (Transport-Auto und „Mädchen für Alles“).

Auch allen übrigen Damen und Herren, die in irgend einer Weise ihre Anhänglichkeit an die Sektion durch Mitwirkung bewiesen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt mit der Bitte, auch weiterhin mit-

zuhelfen, damit unser Winterfest das bleibt, was unserem Festleiter in den letzten Wochen wiederholt von begeisterten Besuchern versichert wurde: „das glänzendste Fest Frankfurts“.

**Jeder Frage Keiner Verzage**

**Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen**

Bausteine für die neue Rauekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauekopfhütte.

(Achte Veröffentlichung)

Dr. A. Bock . . . . .	RM	5.—
Emil Goll . . . . .	„	100.—
W. Lübcke, Berlin . . . . .	„	5.—
H. Merkel, Berlin . . . . .	„	5.—
Dr. Schellens, Berlin . . . . .	„	7.—
G. H. Simon . . . . .	„	5.—
Bausteinverkauf auf dem Winterfest	„	152.—

Herzlichen Dank!

### Drittes Jahr „Nachrichtenblatt“.

Diese Nummer ist das erste Heft des dritten Jahrgangs unseres „Nachrichtenblattes“. Die Leitworte, die unser Vorsitzender Geheimrat Professor Dr. Friedewagner am Beginn des zweiten Jahrgangs vorausschickte, haben auch heute noch ihre Geltung: Das „Nachrichtenblatt“ soll ein Bindeglied zwischen den Mitgliedern der Sektion Frankfurt sein, es soll Anregungen auslösen, die Kenntnis der Alpen im Allgemeinen und unseres Gebietes im Besonderen fördern.

In zunehmendem Maß ist das „Nachrichtenblatt“, wie die vielen brieflichen und mündlichen Äußerungen an den Vorstand und an die Schriftleitung beweisen, dieses Bindeglied geworden. Auch weit außerhalb unserer Sektion hat das „Nachrichtenblatt“ rühmliche Beachtung gefunden dank der wertvollen Beiträge der Mitglieder.

Der dritte „Geburtstag“ unseres „Nachrichtenblattes“ gibt uns Anlaß, unsere Mitglieder zu bitten,

ihre Treue und Anhänglichkeit an die Sektion nach wie vor durch weitere Mitarbeit am Ausbau des Blattes zu zeigen.

Wir geben bei dieser Gelegenheit noch die Anregung, die zwölf Blätter des Jahrganges aufzuheben und dann binden zu lassen. Sie geben ein hübsches Bändchen und eine willkommene Bereicherung der Hausbücherei.

### Aus dem Sektionsleben.

Die Ausschuß-Sitzung am Mittwoch, den 23. Januar diente zunächst der Besprechung über die Abwicklung des Winterfestes, dessen Besucherzahl ungefähr die gleiche war, wie im Vorjahr. Das Fest konnte als wohl gelungen bezeichnet werden und ergab einen ansehnlichen Betrag, der der Bestimmung der Hauptversammlung zufolge dem Grundstock für den Neubau der Rauekopfhütte hinzugefügt wurde.

Das Bestreben, die Geschäfte der Sektion ebenso rasch wie gründlich zu erledigen, führte zur Bestimmung eines Unterausschusses, der demnächst geeignete Vorschläge machen soll über Vereinfachung im Geschäftsbetrieb.

Bzüglich der Fahrtenberichte wurde beschloffen, daß neben der üblichen statistischen Aufstellung eine Auswahl von besonders beachtenswerten Berichten über gute Bergfahrten getroffen und ihre Veröffentlichung im „Nachrichtenblatt“ erfolgen soll.

In Anlehnung an einige wichtige Änderungen der Satzungen des Hauptvereins sollen auch die Satzungen der Sektion zeitgemäß umgestaltet

**Skifahrer vergeßt die Lawinen-Schur nicht!**

und der Hauptversammlung im März zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Erneut kam zum Ausdruck, daß auf die Mitarbeit der Mitglieder an dem weiteren Ausbau des „Nachrichtenblattes“ nicht verzichtet werden kann. Durch die Einrichtung eines Briefkastens und Anregung von Besprechung wertvoller Aufsätze in der alpinen Literatur soll den Mitgliedern eine Anregung zur tätigen Teilnahme an der Ausgestaltung des „Nachrichtenblattes“ gegeben werden. Das in der Univerſität neu errichtete Amt für Leibesübungen wird künftig mit den Veröffentlichungen der Sektion versorgt werden, um den Studierenden Gelegenheit und Anreiz zu geben, sich an den Veranstaltungen der Sektion zu beteiligen.

Einen eingehenden Bericht erstattete Herr Zull, der Leiter der Jugend-Gruppe; es ist ihm noch nicht gelungen, die unbedingt erforderlichen zwei Stellvertreter für sein schweres Amt ausfindig zu machen, und es soll erneut versucht werden, einen Herrn und eine Dame für diese Tätigkeit zu gewinnen. Leider mußte festgestellt werden, daß der der Jugendgruppe gehörige Höhenmesser, ein wertvolles, aus den Mitteln der Jugendgruppe beschafftes Instrument, aus dem im Geschäftszimmer aufgestellten Schrank der Jugendgruppe verschwunden ist.

Bei dieser Gelegenheit kam weiter zum Ausdruck, daß die auf dem Geschäftszimmer für die Mitglieder ausliegenden Wochenschriftchen leider nicht die pflegliche Behandlung erfahren, die erforderlich wäre. Man mußte die höchst bedauerliche Feststellung machen, daß aus der „Osterr. Alpenzeitung“ drei Seiten herausgeschnitten worden sind.

### Jahresbeitragszahlung.

Die Mitglieder, die über 60 Jahre alt sind und seit 1909 der Sektion angehören, haben nur dann Anspruch auf den ermäßigten Jahresbeitrag von RM 6,50, wenn sie einen begründeten Antrag an die Sektion richten. Es genügt keinesfalls, nur den Betrag von RM 6,50 ohne Antrag zu überweisen. Wir weisen nochmals besonders darauf hin, weil diese Bestimmung, die auch in den Satzungen des Gesamtvereins niedergelegt ist, mehrfach nicht beachtet worden ist.

### Hauptversammlung 1929.

Unsere Hauptversammlung findet am Montag, den 11. März, abends 7½ Uhr in der Gesellschaftstube des Rathauses statt.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.  
Sporthaus Hekel Nachf., Bleidenstraße 22.  
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

### Der weiße Tod.

Ein schweres Lawinenunglück hat sich in der Nähe des bekannten Wintersportplatzes Lech am Arlberg ereignet. Leider sind ihm zwei Menschenleben zum Opfer gefallen und zwar unser sehr geschätztes Mitglied Frau Minnie Kößler und Zahnarzt Dr. Feibusch, beide von hier. Die Unglücksstelle gilt sonst keinesfalls als lawinengefährlich, aber durch die sehr starken Schneefälle der letzten Wochen können auch die sonst harmlosen Hänge nur mit größter Vorsicht und nicht ohne Gefahr betreten werden. Dies beweist nicht nur dieses Unglück, sondern auch die gleichen Unfälle in den bayerischen Vorbergen am Hochjoch, bei Schliersee und an der Hohen Salve. Es kann daher nur dringend geraten werden, bei einer solchen Schneehöhe selbst in den idealen Stigegebieten nur mit größter Vorsicht vorzugehen.

### An Weihnachtspenden für die Kinder im Sektionsgebiet

gingen weiter noch ein:

H. Deibel . . . . .	RM 10.—
Dr. A. Endres . . . . .	„ 5.—
Gg. Kreuz-Christ . . . . .	„ 2,50
W. Lübcke, Berlin . . . . .	„ 5.—
H. Merkel, Berlin . . . . .	„ 5.—
H. Mezger . . . . .	„ 5.—
E. Pethke . . . . .	„ 5.—
H. Weiß . . . . .	„ 5.—

Herzlichen Dank für die Weihnachtspende sendet Schulleiter J. Planckensteiner in Feuchten im Namen der dortigen Kinder und deren Eltern an die Sektion und die Geber von Geschenken.

### Osterbetrieb auf dem Gepatsch.

Unser Gepatschhaus ist während der Osterfeiertage auf die Dauer von zwei bis drei Wochen geöffnet und einfach bewirtschaftet. Für Schläufer in größeren Gruppen stellt sich der Güttenbewirtschafteter, Bergführerobmann Karl Mark in Feuchten, auch zu anderen Zeiten stets zur Verfügung.

### Wanderung im Schnee.

Die Wanderfolge hatte für Sonntag den 20. Januar eine Wanderung ab Bad Soden vorgesehen, die durch den starken Schneefall der Tage vorher einen besonderen Reiz hatte. Eine über Erwarten große Anzahl von Mitgliedern nahm daran teil und

Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17 (neben „General-Anzeiger“).  
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 4. Februar 1929: Sepp Dobiasch, Weitsch: „König Dachstein“.

Montag, den 18. Februar 1929: Paul Hübel, München: „Was mir die Berge gaben“. (Im Schneesturm über den Marktgat auf den Ortler).

Montag, den 4. März 1929: Generalmajor a. D. Th. von Lerch, Wien: „Hochturen in Japan“.

Montag, den 25. März 1929: Viktor de Beaclair, Freiburg: „Hochturen in der Jungfrau Gruppe und die Überstiege des Berner Oberlandes“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock)

### Wanderfolge.

Sonntag, den 17. Februar 1929: Abfahrt mit Sonntagskarte nach Kahl, ab Hauptbahnhof 7<sup>45</sup>, ab Süd 7<sup>50</sup> Uhr. Wanderung von Kahl über Alzenau-Jahnkeamm-Rückersbach-Wasserlos-Kahl. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Koschemann und Schmitt.

Samstag, den 23. Februar 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt Linie 8 Friedhof Nord-Ost. Wanderung über Heiligenstock-Lohrberg-Bergerwarte-Bergen. Gasthaus Vogelberger neben der Post. Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Vogel.

Sonntag, den 17. März 1929: Treffpunkt um 8 Uhr Stadion Haupteingang. Wanderung durch den Stadtwald über Mittelbühl-Walldorf-Mönchbruch-Groß-Berauer Falltorhaus. Einkehr, Mittagessen nur bei Voranmeldung auf der Geschäftsstelle. Rückfahrt von Mörfelden. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Schneider und Dr. Sprock.

Samstag, den 23. März 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt Linie 19 Rödelheim. Von da über Eschborn nach Niederhöchstädt, Gasthaus Bommersheim. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Barth und Breithner.

Samstag, den 13. April 1929: Treffpunkt Endpunkt der Linie 8 Ziegelhüttenweg. Luisa-Landwehr-Goetheruh-Oberrad „Schöne Aussicht“. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Damm und Müller.

Sonntag, den 21. April 1929: Ab Hauptbahnhof 6<sup>40</sup> Uhr Sonntagskarte nach Heppenheim Wanderung über Oberbambach-Reichenbach, Gasthaus Traube, Auerbach. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Rheinberger.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 24. Februar 1929: Treffpunkt 7<sup>45</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Idstein, Siebenhügel-Schneeschneise, Eschenhahner-Heide, Hohe Kanzel (Mittagsrast) Daisbach, Platte Wiesbaden. Rückkunft 19<sup>10</sup> Uhr am Hauptbahnhof, Rückkehrverpflegung, Teilnehmergebühr: RM 1,50. (Die Anmeldung hat bis spätestens Freitag, den 22. Februar unter Zahlung der Teilnehmergebühr zu erfolgen. Führer: Helmut Schlenk und R. H. Kummel.

Sonntag, den 17. März 1929: Köpfern, Veinhardtshof, Waldschlößchen, Capersburg-Wehrheim.

April: Odenwald. Mai: Spessart.



kehrte begeistert über die Schönheiten der Sägne-  
landschaft nachmittags nach dem Ausgangspunkt zu-  
rück. Nur zwei „Schneeleichen“ schieden in König-  
stein aus. Einer der Teilnehmer, Konrad Fischer,  
von dem auch das Gedichtchen „Zur freundlichen Er-  
innerung an das Gepatschhaus“ in der vorjährigen  
Oktobernummer stammt, entpuppte sich wiederum als  
Stegreifpoet mit nachstehendem Gedichtchen, das Herr  
Grünig beim Nachmittagskaffee vortrug:

Bequeme Wanderung des Alpenvereins,  
Von Soden über Neuenhain.  
Rasch geht es zur Dreilindenhöh',  
Wohl fußhoch lag der Pulverschnee.  
Da wurde viel gekichert, gelacht  
Bei kreuzfödelr Schneeballschlacht.  
Und über Mammolshain hinan,  
Sings auch auf ungetreter Bahn.  
Der Nebel fiel, bei Sonnenschein  
Kam man gemacht nach Königstein.  
Durch die Ruine, um den Berg

#### Kleine Nachrichten.

Eine Einbanddecke für die „Mitteilungen“ des  
Jahrganges 1928 in geschmackvoller Ausführung  
kostet 1.50 Reichsmark. Die Bestellung ist direkt an  
die Versandstelle der „Mitteilungen“ des D. u. Oe.  
N.-V., Wien 7, Rindelsgasse 19/21 zu richten.

Sings kreuz und quer und überzwerch  
Durch Schneidhain über Feld und Flur,  
Auch hier auf kaum getret'ner Spur.  
Hell lag die Welt im Sonnenschein.  
So zogen wir wieder in Soden ein.  
Drum Dank dem lieben Führer Damm!  
Er zeigt' uns, daß im Taunus stramm  
Man findet sein lustig's Teil.  
Darauf dem lieben Damm: Berg-Heil!

#### Großfeuer in Feuchten.

Der uns Frankfurtern wohlbekannte Turisten-  
gasthof „Zum Jägerhof“ in Feuchten ist voll-  
kommen niedergebrannt. Wir bedauern dies  
umso mehr, als der Besitzer, Jäger Raich, den Gast-  
hof erst vor wenigen Jahren erweitert und modernisiert  
hat. Die junge Feuerwehr in Feuchten, zu deren  
Ausrüstung die Sektion erheblich beigetragen hat,  
war wohl einem solchen Großfeuer nicht gewachsen.

Herzliche Weihnachts- und Neujahrswünsche für  
alle Sektionsmitglieder sind uns zugegangen von  
unserem Bergführerobmann Karl Mark (Gepatsch-  
haus) und vom Pächter unseres Tashachhauses,  
Josef Rimmli.

Taunuswanderer seien darauf aufmerksam ge-  
macht, daß laut Mitteilung des Postamtes Ufingen  
an Sonntagen vormittags und nachmittags ein  
Kraftpostomnibus von Ufingen über Anspach nach  
Schmittlen je einmal hin und zurück verkehrt. Der  
genaue Fahrplan kann auf der Geschäftsstelle einge-  
sehen werden.

Turengefährte gesucht. Wer geht etwa vom  
15. Februar bis Anfang März mit in die Silbretta  
und anschließend ins Gepatsch? Ausgangspunkt  
Klosters (Schweiz). Selbstverständliche Voraussetzung  
Bergerfahrung und gute Kameradschaft. Dipl.-Ing.  
Johannes Schaefer, Buchschlag, Riedweg 4, Fernspr.:  
Zeppelin 56264.

### Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Am 17. Januar 1929 hat die dritte ordentliche  
Hauptversammlung der H. Vg. stattgefunden. Nach  
Verlesung des Jahres- und Bergfahrten-Berichtes,  
deren wesentlicher Inhalt in einer der nächsten Nummer  
des „Nachrichtenblattes“ veröffentlicht wird, und des  
Kassenberichts, an den sich eine rege Aussprache schloß,  
wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Neuwah-  
len ergaben die Wiederwahl des gesamten  
Vorstandes.

In den Aufnahme-Ausschuß wurden folgende  
Herren gewählt: Barth, Bolender, Eisfäher, Klüber,  
Kopp, Koppel, Krämer, Zull.

### Nachrichten für die Jugendgruppe.

Der Januar-Heimabend mußte leider aus-  
fallen. Es findet nunmehr am 1. Februar die näch-  
ste Zusammenkunft der Jugend-Gruppen-Mit-  
glieder um 19 Uhr auf der Geschäftsstelle statt.

Erster Teil: Alpine Lichtbilder.

Zweiter Teil: Humoreskische Film-(Schatten)Spiele.  
Da nur ein Teil der Mitglieder hiervon Kenntnis  
hat, geben wir die Mitteilung nochmals im „Nach-  
richtenblatt“ bekannt.

Der folgende Heimabend wird nun am 1. März  
1929, ebenfalls 19 Uhr, in der Geschäftsstelle abge-  
halten.

Zu einer Besprechung treffen sich die Unter-  
führer am Samstag, den 16. Februar, 16 Uhr  
auf der Geschäftsstelle. Erscheinen unbedingt erfor-  
derlich.

Es sind noch einige Mitglieder mit dem Beitrag  
für 1929 im Rückstand. Die Säumigen werden er-  
sucht, den Betrag von zwei Reichsmark möglichst un-

Preiswert zu verkaufen hat unser Mitglied Dr.  
Fritz Höhle, Ebersheimer Landstraße 152 II.:  
„Zeitschrift“ 1910 bis 1917, „Mitteilungen“ (gebund.)  
1910 bis 1917, drei Mappen „Hütten und Unter-  
kunftshäuser in den Ostalpen“.

Für Kirchberg in Tirol (824 m) hat die dortige  
Hotelpension Daxer sieben- und vierzehntägige  
Gesellschafts-Arrangements mit Skifahren zu vorteil-  
haften Preisen ausgearbeitet. Interessenten können  
Näheres auf der Geschäftsstelle einsehen.

In Innsbruck gewährt der Gasthof Goldene  
Rose, Inhaber Josef Schifferegger, an Be-  
sucher während der Winterszeit dreißig Prozent Er-  
mäßigung.

Ein Antrag, der die Aufnahme von Jugendgruppe-  
mitgliedern ermöglichen sollte, wurde wegen sätungs-  
mäßiger Schwierigkeiten bis zur Klärung der Sach-  
lage zurückgezogen.

Die nächsten Veranstaltungen der H. Vg.  
finden statt am 7. Februar und am 15. Februar (Vor-  
trag mit Lichtbildern) in der Altdeutschen Bierstube  
am Gartäckenplatz. — Gäste sind willkommen. —

Zuschriften an die H. Vg. sind zu richten an den  
Schriftführer J. Bender, Sfm.-Hedderheim, Ha-  
drianstraße 40.

gehend einzuzahlen, andernfalls kann für die Wan-  
derversicherung, deren Prämie in dem Betrag ein-  
begriffen ist, keine Gewähr übernommen werden.

Wegen einer eventuellen Mehrtages-Österwan-  
derung wird Näheres in der nächsten Mitteilung  
bekannt gegeben.

**NESTLE'S**  
**SCHOKOLADE**

*der vorzügliche*  
*Turistenproviant!*

FERNRUFHANSA

8363

R  
E  
P  
E

BUCH- U. KUNSTDRUCKEREI

**RAPP & ENCK**

FRANKFURT-M., GR. BOCKENHEIMERSTR. 30

EMPFIEHLT SICH ZUR ANFER-  
TIGUNG ALLER ARTEN VON  
DRUCKSACHEN I. ZEITGEMASS.  
GESCHMACKVOLLER AUS-  
STATTUNG BEI PROMPTER AUF-  
MERKSAMSTER BEDienung U.  
PREISWERTER BERECHNUNG

**SONDER-ABTEILUNG**

IN MASSEN- UND SAMMELDRUCK  
HERSTELLUNG ALLER BAHN- UND POSTAMTL. FOR-  
MULARE ZU AUSSERST VORTEILHAFTEN PREISEN

# Kommen Sie mit uns auf die Reise!

## Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden.

### Neu-Anmeldungen.

Emmerich, Karl Jacob, Metzgermeist., Töngesgasse 36	empfohlen durch F. Kasper, G. A. Ellinger
Haas, Ferdinand, Kaufmann, Steinweg 6	empfohlen durch W. Jureit, Dr. H. Popp
Haas, Reginald, Kaufm. Angestellter, Leerbachstr. 1	empfohlen durch W. Jureit, Dr. H. Popp
Haas, Victor, Kaufmann, Eschenbachstr. 26	empfohlen durch R. Koch, Hans Koch
Knorr, Friedrich, Dir. Dipl.-Ing., Franz Lenbachstr. 15	empfohlen durch Sektion Neustadt
Piehl, Hans, Reichsbankinspektor, Scheidwaldstr. 62	empfohlen durch Vorstellung
Rohn, Wilhelm, Dr. jur., Deutschherrenufer 53	empfohlen durch Dr. Wirth, F. Lutz
Schott, Paul, Dr. phil., Dillenburg, Adolffstr. 15	empfohlen durch Dr. Gg. Schott, Fritz Peters
Trapp, Franz Josef, Bücherrevisor, Selettsstr. 41	empfohlen durch O. Strohseder, W. Träger

### Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahmesitzung wurden aufgenommen:

Clemm, Margarete, Melemstr. 19	Krug, Walter, Mühlberg 8
Fischer, Werner, Holbeinstr. 61	Landmann, Dr. Fritz-Kolf, Bad-Soden, Königssteinerstr. 52
Gerke, Klementine, Griesheim, Erzbergstr. 29	Leser, Dr. Albert, Guilletplatz 43
Kilmeyer, Lambert, Schwanthalersstr. 12	Münch, Walter, Gr. Rittergasse 9
Klement, Gertrud, Robert Mayerstr. 7	Rapp, Willi, Kottlinstr. 54
Röth, Maria, Saalburgstr. 11	Staudt, Ernst, Ostl. Fürstenbergerstr. 179
Ropp, Paul, Bockenheimerhöfstr. 97	Vogel, Otto-Alfred, Gartenstr. 70
Kraz, Ernst, Steinlestr. 23	Vogel, Anna, Gartenstr. 70

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! **Tee**

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Gesöffnet Montag  
mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 438 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Ober-  
linde 65, Fernspr. Maingau 783 87). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30,  
Fernsprecher Hanfa 3565, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postverlag Wilhelm Schmeider, Marbachweg Nr. 289,  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Februar 1929

Nummer 2

## Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am Montag, den 11. März 1929, abends 7 1/2 Uhr  
in der Geschlechterstube des Rathauses.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, die auch die geldliche Belastung der Mitglieder angeht, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Eintritt zur Hauptversammlung ist nur den Mitgliedern der Sektion gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten gestattet.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Ehrung von Mitgliedern. 4. Mitgliederbeiträge.

(Antrag des Ausschusses auf weitere Bewilligung eines jährlichen Sonderbeitrages von RM 3.— für alle Mitglieder für den Neubau = Grundstock der Rauekopskütte). 5. Satzungsänderung.

## Antrag auf Satzungsänderung.

Der Ausschuss beantragt, folgende Satzungsänderungen zu beschließen:

Zu § 1. Absatz II Satz 2 erhält folgende Fassung:

„Ihr gemeinnütziger Zweck ist, als Stütz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Alpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.“

Zu § 2. Der § 2 erhält folgende neue Fassung:

„Den Vereinszweck sucht die Sektion vor allem zu erreichen durch Vorträge, gemeinsame Wanderungen und gesellige Zusammenkünfte, durch Pflege des Jugendwanderns, durch Erhaltung und Ergänzung der Bücherei und sonstiger Sammlungen, durch Organisation des alpinen Führer- und Rettungswesens, durch Gewinnung und Erhaltung von Hütten, Wegen und Markierungen in ihrem Arbeitsgebiet, durch Förderung des Verkehrs- und Unterwiesens im Alpenland unter möglichster Wahrung der Ursprünglichkeit des Hochgebirges, durch Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszweck förderlich sind.“

Zu § 3. § 3 erhält folgende neue Fassung:

„Durch den Eintritt in die Sektion wird zugleich die Mitgliedschaft zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein erworben.“

Die Anmeldung zur Mitgliedschaft ist an den Ausschuss zu richten, der über die Aufnahme entscheidet.

Wer in die Sektion aufgenommen werden will, muß von mindestens zwei Mitgliedern als Paten oder Bürgen zur Aufnahme vorgeschlagen werden. Die Bürgen oder Paten haften für den einwandfreien Kenntnis des Bewerber und für die Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen (Aufnahmegebühr, Mitgliedsbeitrag) in den beiden ersten Jahren seiner Mitgliedschaft persönlich.

Jede Neuanmeldung ist unter Angabe von Namen und Stand des Bewerbers den Sektionsmitgliedern durch Aushang auf der Geschäftsstelle oder durch Veröffentlichung im „Nachrichtenblatt“ bekanntzugeben. Jedem Sektionsmitglied steht das Recht zu, begründeten Einspruch gegen die Aufnahme zu erheben. Die Aufnahme darf erst erfolgen, wenn seit dem letzten Aushang auf der Geschäftsstelle vier Wochen oder seit dem Tage des Erscheinens des letzten „Nachrichtenblattes“ zwei Wochen verstrichen sind, und ein Einspruch entweder nicht erhoben oder aber durch den Gesamtschluß zurückgewiesen ist.“

Zu § 4. Im Absatz I ist hinter „Sektionsmitglied“ einzufügen:

„(A- und B-Mitglied), das seinen laufenden Jahresbeitrag bezahlt hat“, und ferner hinter dem Worte „Sektions-eigentum“

„nach Maßgabe der etwa vom Ausschuss erlassenen Benutzungsbestimmungen“.

Zu § 5. In § 5 Abs. I sind die Worte „den Kassenwart“ zu ersetzen durch die Worte „die Sektion“.

Ferner ist der Abs. III zu ersetzen durch folgende Bestimmung:

„Der Sektionsbeitrag sowie das von neu eintretenden Mitgliedern zu zahlende Eintrittsgeld, ebenso etwaige Sonderumlagen für besondere Zwecke werden von der alljährlich vom Ausschuss einberufenden Hauptversammlung für das nächste Geschäftsjahr festgesetzt. — Für unabhängige Angehörige von Sektionsmitgliedern und Studierende bestehen Beitrags-ermäßigungen.“

Zu § 6. Der § 6 erhält folgende neue Fassung:

„Der Austritt eines Mitgliedes kann nur für den Schluß eines Geschäftsjahres erfolgen und muß spätestens bis zum 1. Dezember jedes Jahres für das nächstfolgende zu finden des Ausschusses schriftlich erklärt werden. Erfolgt die Anmeldung des Austritts nach diesem Termin, so ist das Mitglied verpflichtet, den vollen Beitrag für das nächstfolgende Jahr zu entrichten.“

Mitglieder, die ihren Beitrag trotz zweimaliger Aufforderung — davon die zweite mittels eingeschriebenen Briefes — nicht bis zum 31. Mai jedes Jahres geleistet haben, gelten als ausgeschieden, bleiben aber der Sektion zur Entrichtung des Beitrags für das laufende Jahr verpflichtet.“

Zu § 7. Dem § 7 sind als Satz 2 und 3 hinzuzufügen:

„Dieser Antrag ist vom Ausschuss vorher dem betreffenden Mitglied bekanntzugeben, welches berechtigt ist, die Einberufung des Schiedsgerichts (§ 28) zu verlangen, dem in diesem Falle die Entscheidung zusteht. Wird ein solches Verlangen nicht gestellt, so entscheidet die Hauptversammlung endgültig.“

Als Satz 4 folgt dann der bisherige Schlußsatz.

Zu § 9. Die Worte hinter „und zwar“ sind durch die folgenden zu ersetzen:

„dem ersten Vorsitzenden und seinen zwei Stellvertretern, dem Schriftführer, dem Kassenführer und sieben Beisitzern.“

Zu § 11. Hinter den Worten „ersten Vorsitzenden“ sind die Worte „und seine beiden Stellvertreter“ einzufügen und die Worte „Schriftwart“ und „Kassenwart“ durch die Worte „Schriftführer“ und „Kassenführer“ zu ersetzen.

Zu § 12. In § 12 ist das Wort „drei“ durch das Wort „fünf“ zu ersetzen, und hinter dem folgenden Wort „Ausschussmitglieder“ sind die

Worte einzufügen: „die volles Stimmrecht haben“, ferner hinter dem Wort „Recht“ die Worte „der Zutwahl“.

Zu § 14. Hinter den Worten „ersten Vorsitzenden“ im ersten Abschnitt sind die folgenden Worte zu ersetzen durch die Worte „in dessen Verhinderung von einem seiner Stellvertreter, sonst von einem anderen Ausschussmitglied einberufen und geleitet“.

Zu § 15. Das Wort „fünf“ ist durch das Wort „sieben“ zu ersetzen.

Zu § 16. Die Worte „Protokoll“ und „Protokollführer“ sind durch die Worte „Verhandlungsschrift“ und „Schriftführer“ zu ersetzen.

Zu § 17. § 17 Abs. I erhält folgende Fassung: „Der erste Vorsitzende, seine beiden Stellvertreter, der Schriftführer und Kassenführer bilden den Vorstand.“

Zu § 20. Im zweiten Absatz Satz 3 und 4 ist hinter dem Wort „Rundschreiben“ jedesmal hinzuzusetzen „(„Nachrichtenblatt“), und es sind die Worte in Satz 3 „noch besonders“ zu streichen.

Zu § 21. Im Absatz I sind die Worte „Wahl von zwei Rechnungsprüfern und zwei Erfahrungsmännern“ zu streichen und dafür das Wort „Wahlen“ zu setzen.

Zu § 24. Hinter dem Wort „Hauptversammlung“ sind die Worte einzufügen „mit allen Befugnissen und Rechten einer ordentlichen“.

Zu § 25. Die Worte „Protokoll“ und „Protokollführer“ werden durch die Worte „Verhandlungsschrift“ und „Schriftführer“ ersetzt.

Zu § 26. Im Absatz III wird hinter dem Wort „Rundschreiben“ eingefügt „(„Nachrichtenblatt“).“

Hinter § 27 wird als § 28 neu eingefügt folgende Bestimmung:

Aus dem Vereinsverhältnis sich ergebende Streitigkeiten werden von einem Schiedsgericht geschlichtet. Jede der Parteien erwählt zwei Schiedsrichter, die sich über einen Obmann einigen. Erfolgt über die Wahl des

Obmanns keine Einigung, so entscheidet das Los unter den für diese Stelle vorgeschlagenen Persönlichkeiten.

Unterläßt es eine Partei, innerhalb vierzehn Tagen nach gegebener Aufforderung ihre Schiedsrichter namhaft zu machen, so ernannt der Vorstand für diese die Schiedsrichter. Ist der Vorstand selbst beteiligt, so geht dieses Ernennungsrecht auf die Sektionsversammlung über. Wegen die Entscheidung des Schiedsgerichts ist keine Berufung an die Sektions- oder Hauptversammlung zulässig.“

## Unser Gepatschhaus.

### Die erste Schughütte des Deutschen Alpenvereins.

Von Wilhelm Schneider.

Schon in den ersten Jahren nach der im Jahre 1869 erfolgten Gründung des Deutschen Alpenvereins — die Verschmelzung mit dem Oesterreichischen Alpenverein fand erst 1873 statt — stellte sich das Bedürfnis nach Unterkunftsmöglichkeiten heraus, die den An- und Rückmarsch zu den Bergriesen und zu ihrer Gletscherwelt wesentlich ersparten. Müßten doch die Bergsteiger zur damaligen Zeit gewaltige Tagesmarchleistungen von zwölf bis sechzehn und mehr Stunden auf sich nehmen, um die eigentlichen Eisgebiete besuchen zu können. Bestenfalls gab es ein Uebernachten in einer Sennhütte, was allerdings auch nicht gerade verlockend war. Daß auch zu jener Zeit die Gewaltmärsche und das Lager in der Sennhütte nichts als Unnehmlichkeit empfanden wurden, beweisen die schon Anfang der 70er Jahre einsetzenden Hüttenbauten.

Das Gepatschhaus war das erste Unterkunftshaus, das von einer Sektion des Deutschen Alpenvereins erbaut wurde. Der Grund und Boden, auf dem das Haus errichtet wurde, gehört dem österreichischen Staat, oder richtiger gesagt: dem Avarar. Ein Kauf des Geländes durch die Sektion wurde seinerzeit und auch später von der k. k. Forstverwaltung abgelehnt, jedoch einer Pachtung bereitwilligst zugestimmt. Die Sektion mußte damals einen Revers unterzeichnen, worin sie jederzeit das ärarische Eigentum der Baustelle anerkennt und dem Forstpersonal bei dienstlichen Gängen freie Unterkunft in dem Gepatschhause gewährt.

Im Jahre 1905 wurde ein Pachtvertrag auf zwanzig Jahre abgeschlossen und für die ganze Pachtdauer bis 31. Dezember 1924 ein Pachtzins von 100 Kronen bezahlt. Als im Jahre 1908 der dritte Erweiterungsbau des Hauses geplant war, wandte sich die Sektion nochmals an die österreichische Forstverwaltung und bat sie, ihr den Boden käuflich zu über-

Zu § 28. Der bisherige § 28 erhält die Nummer § 29 und wird in seinem Absatz IV durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„Die Verwendung des Vereinsvermögens darf nur zur Förderung der im § 1 der Satzung genannten gemeinnützigen Zwecke erfolgen. Kommt kein gültiger Beschluß zustande, so fällt das gesamte Vermögen an den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und ist seinem Hauptauschuss zu überweisen.“

lassen. Dies wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß die Forstverwaltung der Schaffung von Enklaven in ihrem Gebiet grundsätzlich nicht zustimmen könnte. Sie erklärte sich aber bereit, den Pachtvertrag nach Ablauf zu verlängern. Daraufhin wurde von der Sektion die sofortige Verlängerung der Pachtdauer um zehn Jahre — also bis 31. Dezember 1934 — nachgesucht. Diese Verlängerung wurde gegen einen Pachtzins von 50 Kronen genehmigt und in einem Zusatz zum Pachtvertrag von 1905 festgelegt.

Der 1872 eingeleitete Hüttenbau auf dem anerkannt schönsten Punkt des Kamptales wurde 1873 vollendet. Das 18 Meter lange und 7 Meter breite Haus war aus Steinen erbaut und besaß einen mittleren Eintrittsraum mit Kochherd nebst Tisch und Bänken, und zu beiden Seiten zwei Uebernachtungsräume mit acht Betten. Der Dachstuhl diente den Führern als Schlafraum. Am 21. Juli 1873 erfolgte die feierliche Einweihung und Eröffnung. Dies war ein Ereignis für die alpine Welt, und demersprechend war die Festversammlung. Namen der Teilnehmer zu nennen will ich mir versagen, erwähnen möchte ich nur, daß auch Pfarrer Senn von Mauders, über dessen Persönlichkeit in der „Zeitschrift“ von 1928 ausführlich berichtet wurde, sich unter den Gästen befand.

Schon nach wenigen Jahren erwies sich das Haus als zu klein. Es erhielt deshalb im Jahre 1882 ein ganzes Stockwerk, bestehend aus fünf Zimmern mit je drei Betten, und zwei Zimmern mit je einem Bett, als Aufbau. Das Erdgeschloß wurde ganz zu Wirtschaftsräumen eingerichtet. Der Dachstuhl war wieder Führerschlafraum. Die Baukosten betragen für das erste Haus mit Erweiterungsbau und den nachträglichen Verbesserungen 6747 Mark. In dieser Summe sind auch einige Mark für Wegebauten mitenthalten.

**Loden-Mäntel**

**Loden-Hüte**

**J. Hetzel Nachf.**

**Bleidenstraße 22**

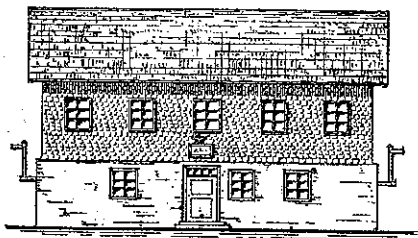
\*

**Niederlage von „Loden-Frey“**

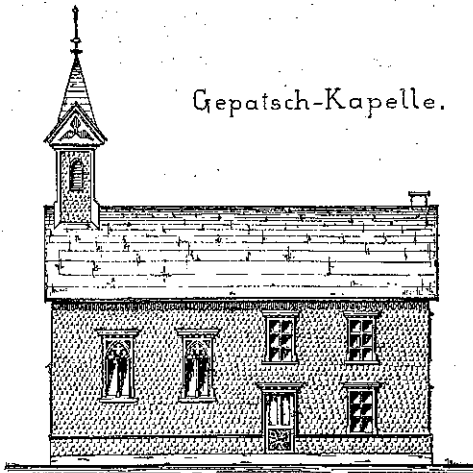
Um zu zeigen, daß auch damals bereits die Bewirtschaftung gut war, will ich wiedergeben, was die Chronik sagt: „Neben den zweckmäßigen Konserven ist stets frisches Fleisch vorhanden, ferner guter weißer und roter Tiroler, Völsauer und Donauperl, zweierlei Schaumwein, Kognat, Bier und Selterwasser.“ Eine solche Auswahl an „Stärkungsmitteln“ lasse ich mir gefallen.

Unweit des Hauses stand noch ein kleiner Nebenbau, in dem sich ein Ofen zum Brotbacken, eine Räucher- und Waschkammer befanden. Dieser Nebenbau sollte für uns Frankfurter noch von großer Bedeutung werden. Später ließ nämlich der damalige Pächter des Gepatschhauses, der kürzlich verstorbene Jos. Alois Praxmarer, auf diesem Bau ein Stockwerk aus eigenen Mitteln aufsetzen. Hierdurch wurden zwei Schlafräume für je zwei Betten und ein kleiner Speisesaal gewonnen und von Praxmarer eingerichtet.

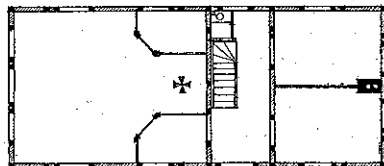
Mit dem zunehmenden Touristenverkehr machte sich für die Bergsteiger der Umstand störend bemerkbar, daß an Sonntagen keine größeren Touren ausgeführt werden konnten, weil die Führer nur nach Teilnahme an der Frühmesse bereit waren, eine Bergfahrt anzutreten. Bis die Führer nach dem Gottesdienst in Feuchten auf dem Gepatschhaus eintrafen, war es für eine größere Unternehmung zu spät. Es tauchte deshalb schon recht bald der Plan auf, neben dem Unterkunftshaus eine Kapelle zu errichten. Mit der Kapelle allein war es natürlich nicht getan, denn ohne Pfarrer hätte sie ihren Zweck verfehlt. Doch auch diese Frage wurde gelöst, und im Jahr 1890 wurde zwischen der K. K. Forstverwaltung und der Gemeinde Kaunsertal ein Pachtvertrag über 55 Quadratmeter Boden zum Bau der Kapelle abgeschlossen. Es blieb jedoch vorläufig wegen Mangel an Mitteln bei dem Pachtvertrag.



Gepatschhaus nach dem ersten Umbau 1882



Gepatsch-Kapelle.



Inzwischen machte sich erneuter Platzmangel im Gepatschhaus fühlbar. Die Erbauung der Kapelle stand noch bevor, und der Gedanke lag daher nahe, diesen Bau von der Sektion selbst, und zwar so ausführen zu lassen, daß dadurch auch Schlafräume für Touristen, wovon es besonders mangelte, gewonnen würden. Dieser Gedanke wurde alsbald in die Tat umgesetzt, und schon im Sommer 1895 konnte die Kapelle „Maria im Schnee“ ihrer Bestimmung übergeben werden. Der Bau besteht aus zwei Teilen. Der vordere Teil mit Glockentürmchen ist das eigentliche Gotteshaus, der zurückliegende Teil, durch eine besondere Tür zu erreichen, enthält fünf Fremdenzimmer mit zusammen zehn Betten. Eines dieser Zimmer steht während der Reisezeit dem Pfarrer zur Verfügung. Nach dieser Erweiterung waren im Gepatsch einschließlich der vier Betten in dem Nebenbau 31 Betten für Bergsteiger und 12 solche einfacherer Art für Führer vorhanden.

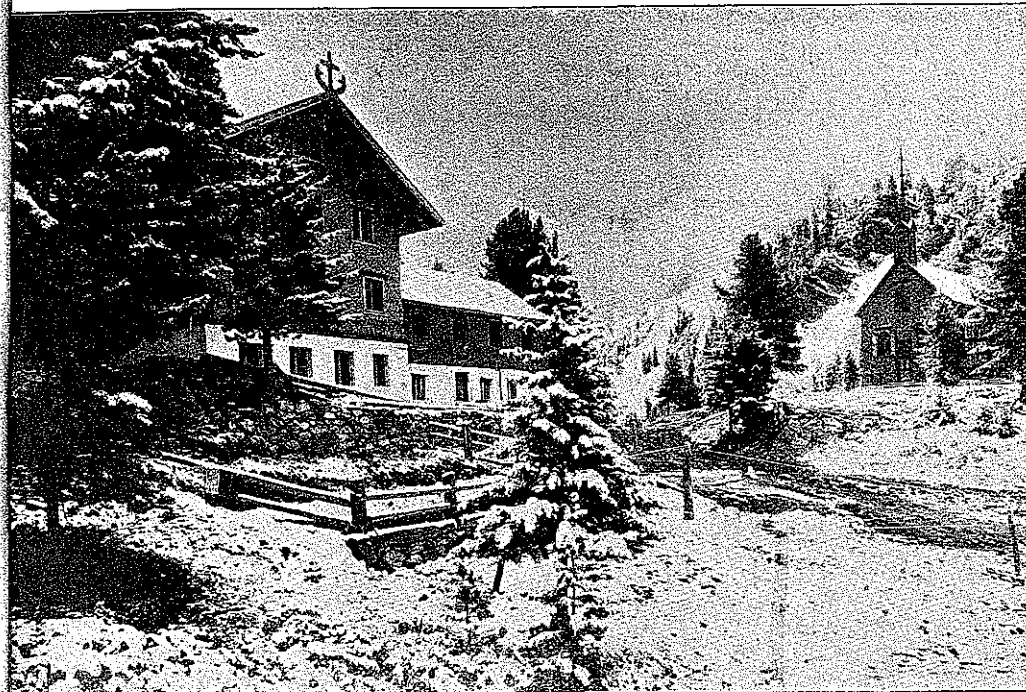
Soweit sich feststellen ließ, wurden für die Erbauung der Kapelle rund 7000 Mark und für die Einrichtung mit Altar rund 3500 Mk. ausgegeben. Die kirchlichen Gewänder und Geräte wurden von Sektionsmitgliedern gestiftet. Interessant ist, daß der Reichs- und Patente, um den hohen Eingangszoll nach Oesterreich zu ersparen, durch den Hochwürdigen Herrn

Bischof von Limburg geweiht wurden. Die hierüber ausgestellte Bescheinigung genügte zur zollfreien Einfuhr.

Langsam aber stetig wuchs die Besucherzahl des Hauses. Im Jahre 1906 hielten 1145 Bergsteiger dort Einkehr. Mit den Schlafräumen kam man zur Not aus, dagegen erwiesen sich die Wirtschaftsräume schon bei mäßiger Besetzung als unzureichend.

meiner Ansicht konnte es keine glücklichere Lösung sowohl für das Gesamtbild als auch für die Innereinteilung geben, wie die des heutigen Gepatschhauses. Wer kennt nicht den unvergleichlich schönen Eindruck, den man von dem Haus empfängt, wenn man von dem Delgrubenjoch herabsteigt?

Bei den ersten Beratungen über den Neubau wurde von einem Vorstandsmitglied her



Unser neues Gepatschhaus mit Kapelle „Maria im Schnee“.

Das damalige Speisezimmer bot nur Platz für achtzehn Personen. Außerdem gestatteten die kleine Küche und der kleine Herd nur eine langsame Verpflegung der Gäste, was öfter zu Unzuträglichkeiten führte. Man war sich darüber einig: es muß wieder gebaut werden! Ueber die Art des Neubaus gingen dagegen die Meinungen weit auseinander.

Der Plan, ein von dem alten Haus getrenntes Gebäude zu errichten, behielt bei den vielen Beratungen die Oberhand. Doch diese Ausführung scheiterte an den außerordentlich hohen Forderungen der Bauunternehmer. Wir aber wollten den damaligen Unternehmern dankbar dafür sein, daß sie so hohe Anforderungen an den Geldbeutel der Sektion stellten, denn nach

Vorschlag gemacht, den Zwischenraum zwischen dem alten Haus und dem oben schon erwähnten Nebengebäude zu bebauen, und die beiden mit dem Neubau zu verbinden. Zu diesem Plan mußte man also notgedrungen, aber glücklicherweise, zurückkehren. Ganz abgesehen von dem dadurch entstandenen wunderbaren Gesamteindruck des Baues, hatte diese Ausführung zwei Vorteile: Erstens wurde der Bau wesentlich billiger — er sollte nach vorsichtiger Berechnung 37 000 Mark kosten —, und zweitens wurde erreicht, daß das alte Haus und das Nebengebäude durch Verbindung mit dem Neubau der Benutzung erhalten blieben.

Daß letzteres von Wichtigkeit ist, sehen wir beim Tafelhaus. Dort wurde ein für sich

stehender Neubau errichtet, das alte Haus wurde mangels anderer Bestimmung zum Kuhstall, und heute sind wir froh, daß wir nach vieler Mühe den Stallgeruch wieder aus dem Altbau heraus haben, um den Bau als Winterraum verwenden zu können.

Nicht unerwähnt sei, daß der Gedanke und die Pläne für den zur Ausführung gelangten Gepatschhausneubau von dem damaligen Schriftführer, unserem heutigen Ehrenmitglied und lebenslänglichen Ausschußmitglied, August S a c h s e, stammten. Es war zweifellos die glücklichste Lösung dieser schwierigen Frage, und wir wollen Herrn Sachs heute noch dankbar dafür sein. In einen Bauplan niedergelegt und ausgearbeitet wurde diese Anregung von unserem Mitglied, Architekt Engelhard, in dessen Händen auch die eigentliche Bauleitung lag.

Im Frühjahr 1911 gelang es, in Architekt Sagin einen mit den Verhältnissen in Tivol vertrauten Bauleiter zu finden, dessen Tätigkeit an Ort und Stelle es zu danken ist, daß nicht nur die Arbeiten rüstig vorwärts schritten, sondern daß auch durch persönliche Verhandlungen mit den Bauunternehmern und Handwerkern sehr wesentliche Ersparnisse erzielt werden konnten. Im Sommer 1911 wurden die Maurerarbeiten soweit gefördert, daß im Mai 1912, verzögert durch schlechtes Wetter, mit dem Ausschlagern des Obergeschosses begonnen werden konnte. Der Rohbau war am 28. Juni 1912 vollendet, doch dauerte die Fertigstellung des Innenausbauens bis tief in den Herbst. Das andauernd schlechte Wetter trug sehr viel Schuld an der Verzögerung; das Wetter war derart naß und kalt, daß die Arbeiter mißmutig wurden und davonzulaufen drohten. Sagin mußte alle Energie zusammennehmen, um die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, zu überwinden.

Durch den nun vollendeten, in der Ausführung einwandfreien Neubau wurden gewonnen: ein Speiseaal für fünfzig Personen, elf Zimmer für je zwei Betten und ein Matratzenraum für dreizehn Personen. Hierdurch stehen insgesamt 53 Betten und dreizehn Matratzenlager für Touristen, sowie dreizehn Führerbetten zur Verfügung. Das alte Haus wurde so umgestaltet, daß die alte Küche unter Hinzunahme eines Zimmers um das Doppelte vergrößert wurde; aus dem ehemaligen Speisezimmer entstand eine Führeranfenthaltsstube, die jetzt zusammen mit dem Vorraum als Winterraum benutzt wird. Für die

Küche wurde ein großer Wirtschaftsherd mit Anschluß an die Wasserleitung beschafft, so daß stets kaltes und warmes Wasser über dem Herd abgenommen werden kann. An der Nordseite des alten Hauses wurde außerdem ein Anbau errichtet, der zu ebener Erde einen mit der Küche verbundenen Vorratsraum enthält. Im Obergeschoss des Anbaus befindet sich ein Dienstbotenzimmer mit zwei Betten und ein Badezimmer, dessen Fenster derart eingerichtet ist, daß der Baderaum auch als Dunkelkammer benutzt werden kann. Für die Beleuchtung des Gepatschhauses war damals schon ein kleines Elektricitätswerk vorgesehen. Die Ausführung mußte aber der hohen Kosten wegen unterbleiben. Inzwischen ist auch dieses nachgeholt worden.

Die Kosten für den Neubau und Umbau beliefen sich auf rund 36 000 Mark. Für die Einrichtung wurden rund 10 000 Mark ausgegeben. Die Baukosten überstiegen also den Voranschlag nicht, was nach den allgemeinen Erfahrungen sonst immer der Fall ist.

Ich komme nun nochmals auf das schon erwähnte Nebengebäude zurück, das jetzt durch eine Türe und einige Stufen mit dem Speiseaal verbunden ist, und wie schon gesagt, durch Prägnauer erbaut und eingerichtet worden war. Direktor Pfeiffer-Belli, dem die Sektion schon ohnehin viel verdankte, kaufte im Jahre 1910 das Häuschen mit Einrichtung für 1750 Kronen, gab ihm den Namen „Walnhaus“, und schenkte es der Sektion. In dieser Schenkung bestimmte er, daß die Mitglieder der Sektion das Recht haben sollten, während fünf Tagen im Walnhaus kostenlos zu wohnen. Als Entschädigung für Wäsche sind fünfzig Groschen je Nacht zu zahlen. Nach Vollenbung des Neubaus ließ der Stifter das

Walnhaus noch auf seine Kosten mit neuer Tafelung, schönem Kachelofen, Tischen und Stühlen versehen.

Am 21. Juli 1913, dem vierzigsten Jahrestag der Eröffnung der ersten Gepatschhütte, wurde das neue Haus feierlich eingeweiht. Strahlende Sonne, ein tiefblauer Himmel verschönerten den Tag. Eine große Festversammlung hatte sich eingefunden, viele Reden wurden gehalten, und eine große Zahl von Glückwunschk Telegrammen und Schreiben war

eingegangen. Der Chronist meldet: „Nur allzu rasch verflohen die schönen Stunden, und Alle schieden mit dem besten Eindruck und nahmen die Ueberzeugung mit, daß man in dem schönen Gepatschhaus in jeder Beziehung wohl geborgen ist.“

Wir aber, die wir uns über den schönen Fest freuen, wollen unsere Ehre daraufsetzen, ihn zu pflegen und zu erhalten, und wollen stets in Dankbarkeit daran denken, wie ihn geschaffen.

## Der „Stünfall“ des Herrn Dr. . . . .

— 16° Celsius! Der Wind bläst scharf auf den Höhen der Rhön. Die emfernten Kruppen leuchten auf in den verschiedensten Farben: gelb, violett, rot, bläulich. Tief verschneit liegen die Dörfer und einzelnen Gehöfte in winterlicher Ruhe. Ein einziger Laut des Lebens nur aus der Ferne wird heraufgetragen in die Höheneinsamkeit des Simmelsberges: das Gebell eines Hoshundes aus einem der zerstreut liegenden Gehöfte. Es ist Sonntagmorgen. Mählich ertönt aus dem tief unten liegenden Gersfeld Glodengeläut durch die winterliche Luft hinauf auf die Höhen. Da macht sich hier und da ein Bäuerlein aus seiner verschneiten Hütte auf und stapft durch den Schnee dem Gotteshaus im Tal zu.

Hier oben aber auf einsamer Höhe hat sich eine Skiläufergruppe eingefunden, die den einzig schönen Wintertag in Gottes schöner Natur genießen will. Sie sind heraufgestiegen aus Gersfeld, dem „deutschen St. Moritz“, und stehen nun hier in eisiger Höhe, mit rotglühenden Wangen, tief unter sich die Welt im Winter Schlaf und rings um sich die Häupter der im Demant schmutz liegenden Berge: Teufelsberg, Mittelberg, Eierhaut, Turbe, Wasserluppe und wie sie alle heißen. Wie hebt sich die Brust der jungen Leute im Siegerbewußtsein, den „Bergriesen“ getrockt und ihnen den bretterbewehrten Fuß auf den Nacken gesetzt zu haben.

„Wunderschön ist Gottes Erde Und wert, darauf vergnügt zu sein.“

In tiefer Andacht versunken betrachten die jungen Skiläufer das einzig schöne Winterbild. Hier zieht der Odem Gottes durch die leuchtende Winternatur.

Mählich wird die andachtsvolle Stille durch einen Jauchzer unterbrochen. Es ist der kleine Doktor aus Frankfurt, ein eifriger Anhänger der weißen Kunst, der seinen Gefühlen auf

diese Weise freien Lauf läßt. Er ist ein prächtiger Weggenosse, dem keine Strapaze zu groß und keine Tur zu mühselig ist, wenn es gilt, die geliebten Bretter anzuschmalen. Zwar ist er schon manchmal vom Pech verfolgt worden und geplagtes Atemzeug, vergessenes Skiwachs oder gar ein abgesehener Masenriemen sind schmerzliche Erinnerungen. Mein, was tut's? Auch im Skileben ist nicht alles Gold, was glänzt! Tage voll Licht und Leben, herrliche Anstiege und glänzende Abfahrten lassen solche dunklen Punkte bald im Nichts verschwinden. Und heute? Ja, heute ist solch ein Sonntag, ein Höhepunkt im Skileben. Es lebe das Leben! Wer denkt heute an irgend einen „Mißfall“? Unser kleiner Doktor am wenigsten, er ist der Bergnügtester einer, und doch, wie bald sollte sich das Unheil nahen!

Auf zur Abfahrt! mahnt der Führer der Gruppe. Links dort unten liegt das schöne Bayernland, dem heute ein Besuch abgestattet werden soll. Auf halber Höhe unter uns winken schon die weißblauen Pfähle, die die Grenze des „Auslandes“ verkünden. — Pulverschnee! Rasende Abfahrt! Gibt es etwas Schöneres auf dieser Welt? Die Bretter sausen, der Schnee staubt. Wie eine Windbraut rasen die sechs Gestalten — in aufwirbelnde Schneewolken gehüllt — hinab in die Tiefe.

Fast am Fuß des Berges aber lauert die Lücke des Schicksals in Gestalt eines kleinen, vereisten Bergbaches. Schon sind die ersten über ihn hinweg; unser kleiner Doktor aber stutzt beim Anblick dieses Hindernisses, bremst und — — liegt mit der Reversseite seines Fehs in der durchbrochenen Eisdecke. Brrr! 16° Kälte mit durchweichtem Hosenboden im Rhönwasser!

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ hört man „den zappelnden Matkäfer“ rufen, und im Nu sammeln sich die Zunftgenossen um die Un-

**NESTLE'S  
SCHOKOLADE**

der vorzügliche  
Touristenproviant!



glücklichste. Ob man will oder nicht: ein krällendes Gelächter erschallt in die klare Winterluft ob des komischen Anblickes, ehe man den „Berunglückten“ aus seiner tragi-komischen Lage befreit.

Dem armen Doktorlein aber war's nicht zum Lachen. Wohl waren Arme und Beine noch heil und ganz, aber — aber da hinten war's fürchterlich.“ Doch nur Geduld, kleiner Doktor! In zehn Minuten sind wir drunten im Dorf, im bayerischen Oberweihenbrunn. Dort im traulichen Wohnzimmer bei Mutter Lamm am Herdfeuer wird der Schaden behoben. Und so kam es auch. Stihose, Unter-

buge und sogar Turenhemd überziehen ihren Platz einem grobleinernen Gemd und einer viel zu langen Hose von echt bayerischem Rhönjähnt, die Mutter Lamm von ihrem Eheleibsten angehängelt brachte, und die nassen Sportartikel machten einen Trockentanz in der Küche durch.

Ein mächtiger Eierpfannkuchen und ein Glas warme Milch aber trösteten den kleinen Doktor über sein Mißgeschick, und als er nach einer Stunde im algemohnten, getrockneten Dreß in der Runde erschien, da ertönte ihm von seinen Zunftgenossen ein kräftiges „Stheil!“ entgegen. M. E.

## Alpine Unfallversicherung.

Wir verweisen zunächst auf den Aufsatz im „Nachrichtenblatt“ Nr. 6 von 1928. Jedes Mitglied des D. u. S. A. B., sowie des D. S. B. ist durch Bezahlung des Mitgliedsbeitrages gegen St- und Bergsteiger-Unfälle ohne weiteres bei der Iduna versichert. (Sätze siehe „Nachrichtenblatt“ Nr. 6.) Mitglieder, die beiden Vereinen angehören, sind zweimal versichert.

Die Mitglieder beider Verbände haben das Recht, die obligatorischen Entschädigungssummen zu erhöhen gegen Bezahlung einer Prämie von

RM 750 (Klasse I) auf Todesfall RM 250.—, auf den Invaliditätsfall RM 5000.—, auf RM 250 Tagegeld ab achten Tag und bis auf RM 75.— für Bergungskosten.

RM 15.— (Kl. II) auf Todesfall RM 500.—, auf den Invaliditätsfall RM 10 000.—, auf RM 5.— Tagegeld ab achten Tag und bis auf RM 100.— Bergungskosten.

RM 30.— (Kl. III) auf Todesfall RM 1000.—, auf den Invaliditätsfall RM 20 000.—, auf RM 10.— Tagegeld ab achten Tag und bis auf RM 200.— Bergungskosten.

Diejenigen Mitglieder, die eine Höherversicherung beantragen, können den Geltungsbereich des Versicherungsschutzes erweitern auf das gesamte Alpengebiet einschl. des italienischen und französischen Teiles desselben, gegen einen Prämienzuschlag von 25%.

Die Beantragung der erhöhten Versicherung erfolgt durch Einzahlung der Prämie auf das Postfachkonto Nr. 134071 Büro Söllner, Berlin, Dessauer Straße 31, beim Postfachamt Berlin mit dem Bemerkten:

„Ich bin gesund und beantrage erhöhte Versicherung zur Prämie von RM 750 oder RM 15.— oder RM 30.—“ unter Angabe von Name, Adresse und Verein. (Anträge auf Erhöhung sind zu richten: Von Mitgliedern, die in Bayern oder im Ausland wohnen, wie weiterhin an das Büro Söllner in München, von solchen aus den übrigen Teilen des Deutschen Reiches an das neu eingerichtete Büro Söllner, Berlin SW 11, Dessauer Straße 31.)

Die Iduna ist auch bereit, Erhöhungsanträge mit fünfjähriger Dauer bei jährlicher Prämienzahlung entgegenzunehmen.

Die obligatorischen Versicherungen, sowie die gesamten Schadentbearbeitungen verbleiben nach wie vor für das ganze Deutsche Reich und das Ausland bei Herrn Söllner in München.

Jeder Unfall ist unverzüglich zu melden an Subdirektor Söllner, München 8 (Lamb), Waldtrudering, worauf die Zuzerderung eines Formulars erfolgt, welches innerhalb acht Tagen ausgefüllt zurückzusenden ist.

### „Schillerhof“-Buchhandlung

FRITZ KEGEL

Frankfurt a. M., Rahmhofstraße 2

Haensel, Der Kampf ums Matterhorn

RM 2.—

Hübel, Führerlose Gipfelsfahrten „ 11.50

Dobiasch, Heinrich Starck Weg „ 6.50

Schmidkunz, Menschen zwischen den Grenzen . . „ 4.50

## Was unsere Vorträge brachten.

### „König Dachstein“.

Der Vortragende, Sepp Dobiasch aus Weitsch, wohnt in der grünen Steiermark. Kein Wunder, daß er sich daher den höchsten Berg dieses Landes, den Dachstein, als Thema seines Vortrags am 4. Februar gewählt hat. Ist doch dieser Bergstock, im Norden und Osten bergleifert, im Süden in jähen Wänden abstürzend, einer der schönsten der nördlichen Kalkalpen und verdient es, auch von den Bergsteigern aus dem Reich mehr wie bisher besucht zu werden. Erst Ende der sechziger Jahre gelang die Erstbesteigung der großen Bischofsmütze und Ende der achtziger Jahre die erste Durchkletterung der prallen Südwände des Dachsteinstockes, während die eigentliche Südwand des Dachsteins selbst sogar erst Anfang dieses Jahrhunderts durchstiegen wurde.

Der Vortragende zeigte uns zuerst in gewandter Form und an Hand vorzüglicher Lichtbilder die Zugangswege zum Dachsteingebiet, von Süden aus dem Ennstal und der Ramsau, von Norden von Hallstadt und von Westen über Gosau und die gleichnamigen Seen. Dann flocht er verschiedene Erlebnisse teils volkstümlicher, teils humoristischer Natur ein, wie die löstliche Erzählung von dem Berliner und den Sennerinnen, die gar nicht auf den Mund gefallen waren, als sie merkten, daß sie „veräppelt“ werden sollten. Auch schilderte er uns einige Erlebnisse bei einer Besteigung der Bischofs-

mütze, bei einer Tur im Nebel auf den Dachstein selbst, wobei sich die Teilnehmer unfreiwilligerweise von einander trennten und dann in ganz verschiedenen Lälern herauskamen, sowie einige der schweren Südwanddurchkletterungen des Lörsteins und des Dachsteins.

Auch die Großartigkeit des Gebietes im Winter wurde uns geschildert, wobei es Sepp Dobiasch über eine allein ausgeführte Abfahrt über die Gjaidscharte nach der Lustriahütte besonders anschaulich zu erzählen.

Gerade bei der letzten uns geschilderten Bergfahrt zeigte sich der Redner auch als Dichter. Für diejenigen, die Dobiasch vielleicht nur als tüchtigen Bergsteiger von seinen Berichten über Turen in verschiedenen alpinen Zeitungen her kennen, möchte ich kurz darauf hinweisen, daß Dobiasch auch Verfasser eines Bergsteigerromans ist, der unter dem Titel „Heinrich Starck Weg“ im Bergverlag Rothner in München erschienen ist. Ich erwähne dies hier um so lieber, als Dobiasch in seiner Bescheidenheit weder während seines Vortrags noch nach demselben irgend welche Necklame für sein Werk gemacht hat, obwohl er als junger Schriftsteller erst noch um seine Anerkennung ringen muß.

Auf besonderen Wunsch des Vortragenden sei noch darauf hingewiesen, daß die Bilder nur zum Teil von ihm, in der Hauptsache jedoch von Karl Koranek in Wien hergestellt worden sind. E. J.

### Im Schneesturm über den Marklgrat.

Paul Hübel-München, Verfasser des bekannten und in der gesamten alpinen Literatur anerkannten Buchs über „Führerlose Gipfelsfahrten“, sprach am letzten Vortragsabend des Februar über eine abenteuerliche Tur im Schneesturm auf den Drilex, die er übrigens auch in seinem genannten Buch beschreibt.

Der Vortragende hielt sich ziemlich genau an diese Beschreibung und vermochte wohl schon aus diesem Grunde allen denen, die sein Buch kannten, nicht viel Neues zu vermitteln, um so mehr, als er selbst durch die Nachwirkungen einer Grippe in seiner Vortragsart gehemmt schien. Das große Erlebnis des Ausstarens in der Wand unterhalb des großen Turms — sechzehn harte Stunden in

Eissturm und Nebel — vermochte die extremen Alpinisten unter den Hörern sicher mitzureißen. Den „zahmeren“ Bergsteigern der Sektion wird es mehr oder weniger ein äußerliches Erleben — kein Erlebnis — bleiben, wiewohl ich Hübel darin unbedenklich recht gebe, daß solche Turen, bei denen die Wiederkehr ins Tal reine Glücksfache ist — und auch durch keine hypothetischen Erörterungen post festum irgendwie als vernunftgemäß begrün-

HERRENHEMDEN

NACH MAASS

BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ

FRIEDRICH WISSENBACH

TRIERISCHE GASSE 14

der hingestellt werden kann — unauslöschliche Merkmale in der Bergsteigerpsychik des Führerlosen bedeuten.

Die Bilder, die improvisiert zusammengestellt, einen Ueberblick der im Hübelschen Buch beschriebenen Fahrten vermitteln sollten,

## Die „Königin der Dauphiné“. (Traversierung der „Meije“. 3987-3974 m). Von Carl Säger.

Es war Mitte Juli 1928, als wir, d. h. meine Freunde Dr. L., Dr. S. und meine Wertigkeit, von der „Aiguille de Gouter“ herkommend, auf dem „Höchsten Punkt Europas“ uns die Hände reichten; wir hatten's geschafft: der Montblanc war unser!

Freudestrunken schweifte der Blick ins weite Nord, wo Gipfel an Gipfel sich reihete. Zwei Spitzen aber, fern im Süden, zogen durch ihre herrlichen Formen unsere Aufmerksamkeit besonders auf sich: es waren die Hauptberge der Dauphiné, der „Belvoir“, und vor allem die „Meije“. Donnerwetter, die „Königin der Dauphiné“, jener schicksalsumwitterte Berg, an dessen furchtbaren Felsmassen der Lebensweg eines unserer Größten so jäh geendet hatte, das mußte doch ein zünftiger Abschluß unserer so wohlgelungenen Ferienfahrt sein! Und es bedurfte keiner großen Ueberredungskunst meinerseits, um bei den Kameraden begeisterte Zustimmung zu finden...!

So rollten wir zwei Tage später bereits in einem bequemen Auto car der „A. L. M.“ Linie Chamorix-Grenoble durch die malerischen Täler und Schluchten Hochsavoyens der benachbarten Dauphiné zu. Nach Ueberrichtung in Grenoble, der sehenswerten südfranzösischen Universitätsstadt, wurde dann am nächsten Mittag — ebenfalls wieder durch „A. L. M.“ — La Grave erreicht, ein kleines Gebirgsdörfchen, das durch seine Lage direkt unter dem Nordabsturz der „Meije“ als „Operationsbasis für Meije-Aspiranten“ geradezu prädestiniert ist.

Wir waren nunmehr nur zu zweit; unser dritter Kamerad hatte uns leider wegen familiärer Verpflichtungen verlassen müssen. Und da wir von der großen Tur, die uns über einstimmend als „très dur“ (sehr schwer) geschildert wurde, keinerlei Kartenmaterial noch eingehende literarische Vorkenntnisse hatten, trauten wir uns an die finster herabdrohenden, eisgepanzerten Wände doch nicht allein heran, obwohl wir bereits zwei Jahre lang

konnten leider nicht erwärmen. Eine Zusammenstellung der Hauptgipfel der Ortlergruppe — in Anlehnung an die Marlgratbesteigung — wäre an Hand der Lichtbilderfamillestelle in München wohl möglich und empfehlenswerter gewesen. Dr. Walter Bing.

im Wallis, Berner Oberland und Montblanc-Massiv „führerlos Vierhundert gehamstert“ hatten. Mit Unterstützung unseres lebenswürdigen Hotelwirts hatten wir aber rasch einen zuverlässigen Führer ausfindig gemacht. Der gute Mann konnte zwar kein Wort Deutsch und wir sehr wenig Französisch; trotzdem verstanden wir uns glänzend — man hatte doch noch zehn Finger zur Unterstützung! — und bald war alles Nötige über Paris, Besetzung eines Trägers — ohne den geht statutengemäß kein Führer des „C. A. F.“ —, Proviant und Stunde des Aufbruches verabredet.

Früh am nächsten Morgen ging's los. Unser heutiges Ziel war nur die Hütte, das sog. „Refuge du Promontoir“, die aber immerhin gut 3100 Meter hoch liegt, und von dem 1500 Meter hohen La Grave nur über die 3300 Meter hohen der „Brèche de la Meije“ zu erreichen ist; also — 1800 Meter „Stich“! Da wir in dem oberen, vergleichsweise Teil des Anstieges nicht in den reichen Nachmittags-Schnee kommen wollten, brachen wir so frühzeitig auf. Das Wetter war, wie immer in diesem sonntigen Sommer, strahlend schön. Nach gut zwei Stunden hatten wir bereits den Fuß einer breiten, schon vom Tal aus sichtbaren Felsrippe erreicht, die den anfangs flachen, nunmehr aber sehr steil verlaufenden „Glacier de la Meije“ bis zur Höhe von etwa 3000 Mt. durchzieht und in zwei Teile teilt; sie sollte uns den Weiteranstieg vermitteln, da ein Gähren kommen über das in wilden Brücken blau-grün schimmernd herniederstürzende, vollkommen opere Eis schlechterdings unmöglich war. Nach kurzer Rast begannen wir mit der „Arbeit“; über teils graubuchzogenes, teils gut griffiges Gestein kamen wir in angenehmer, leichter bis mittelschwerer Mettereie — wir gingen ohne Seil — schnell in die Höhe, und holten bald eine Partie von vier Franzosen ein, die den Übergang über die „Brèche“ nach La Grave machen wollten.

Dabei ereignete sich etwas Merkwürdiges:

schon eine ganze Weile waren uns durchdringende „Hé!“- und „Juhu!“-Rufe aufgefallen; erst kimmerten wir uns nicht darum; als sich die Rufe jedoch immer und immer wiederholten, wurden wir doch stutzig; aber erst nach langem Suchen und Beobachten konnten wir schließlich die unentwegten Schreihälse als eine Gruppe von drei Personen ausmachen, die rechts hoch oben, von unserer Felsrippe durch einen wildgerissenen Eisbruch getrennt, unbeweglich in den Felsen klebten und sich anscheinend verfrachten hatten. Für eine Verständigung war aber vorerst die Entfernung noch viel zu groß. Wir gaben daher durch ebenso kräftiges Gebrüll einseitigen Antwort und kletterten weiter, bis wir, nach gut drei Stunden, uns etwa 3000 Meter hoch am oberen Ende der Rippe befanden, die sich hier ganz flach in den Gletscher verliert. Jetzt erst konnten wir, immer noch mit erheblichem Stimm-aufwand, eine Verbindung mit den Verfrachten aufnehmen. Die drei, die von La Grave über die „Brèche“ gekommen waren, hatten im Abstieg eine falsche, zu weit westlich gelagerte Insel im Eis erwischt und waren dort in sehr schwere Felsen geraten; führerlos, wie sie waren, hatten sie sich schließlich nicht mehr vorwärts getraut, und hockten nun seit 1 ½ Tagen auf demselben Fleckchen, vollkommen ausgehungert, da seit 24 Stunden ohne Nahrung! Nach kurzem „Palaver“ schickten wir ihnen unseren Führer und Träger hinüber, die sie wieder zur „Brèche“ — und von dort zur Hütte — zurücklocken sollten. Mein Kamerad und ich wollten inzwischen mit den Franzosen zum „Refuge“ weiteranstiegen; also schwenkten die beiden Einheimischen in kühnster Eile nach rechts ab, und wir beide banden uns als Nr. 5 und 6 an das 30-Meter-Seil der vier anderen.

Vorerst ging alles ganz glatt: der Gletscher, hier mächtig steil, war harmlos, die weitgen Spalten waren gut verschneit. Kurz unter der Schwarte jedoch änderte sich das Bild: am Fuß der wieder sehr steilen Schuttlwand gähnte nämlich ein riesiger Bergföhren; und es gab keinen Ausweg; nur über diese Kluft war die Höhe zu gewinnen. Als nun unsere Karawane davor angelangt war, drehten sich mit einemmal unsere tüchtigen Franzosen um und gaben uns durch ein resigniertes: „Maintenant, nous sommes fatigués...“ zu verstehen, daß sie nicht die Absicht hätten, zuerst in das schwarze Loch zu fallen. Na, da mußten halt wir die „Karre schmeißen“, das gebot allein

schon der „Nationalstolz“! Also umseilen und die Seizeisen an! Dr. L. sicherte mich, fest verankert, vom unteren Rand aus, und ich versuchte mein Heil. In der Mitte war nichts zu wackeln; die obere Lippe war hier 50 bis 60 Grad steil und hing dazu noch über. Aber ganz links in der Flanke führte eine Schnee-



Die Meije von La Grave aus.  
(Rechts die Felsrippe des Anstiegs zur Hütte!)

brücke von allerdings recht zweifelhafter Qualität an den oberen Rand heran, der hier auch flacher war. Und der Schnee tat uns den Gefallen, nicht einzustürzen. So konnte ich oben im schwarzen Eis zwei Kerben — für Hand und Fuß — hauen; ein etwas gewagter Spreizschritt, und schon klebte ich an der Steilwand; immerhin war die Situation infolge meiner noch reichlich „labilen“ Gleichgewichtslage etwas unbeholden. Es gelang mir aber bald, noch eine Stufe für den zweiten Fuß herzustellen, und damit war das Größte geschafft. Noch eine knappe Seillänge mußte ich mich bis zu einem sicheren Stand auf festem Fels weiter hinaufhaken, dann konnte ich die Gefährten nachkommen lassen. Wenig später war die „Brèche“ erreicht: 3300 Meter!

Inzwischen hatten unsere Führer die Verfrachten erreicht, ihnen zu essen gegeben und sie auf den Gletscher herunterbefördert. Da wir sie bereits über den Firn herankommen

sahen, warteten wir in der Scharte auf sie. Nach kurzer Begrüßung ging es nun möglichst rasch auf der anderen Seite wieder hinab, erst in leichter Kletterei, dann wieder über Firn. Gegen 6 Uhr abends war dann alles wohlbehalten auf dem „Refuge du Promontoir“ versammelt, einschließlich der drei „Unglücks-würmer“, die nun doch so ziemlich „fertig“ waren. Immerhin hatten wir infolge dieser „Affäre“ fast sieben — gute elf Stunden gebraucht, allerdings mit vielen „Aufenthaltern“.

Die Hütte, eine kleine, aber sturmfeste einstöckige Bretterhütte, direkt auf dem Anschlag zum Südgrat der „Meije“, war, wie fast alle hochgelegenen Hütten in den Westalpen, unbewirtschaftet. Die Einrichtung bestand aus einer doppelten Matratzenreihe, einem Tisch, einer Bank und einem Ofen ohne Holz. Punkt. In weißer Vorausahnung dessen hatte Freund L. auch einen „Meta“-Kocher mitgeschleppt. Trotzdem waren die kulinarischen Genüsse an diesem Abend recht beschränkt. Ein Keller Suppe für jeden und — marsch, in die Halle! Um acht Uhr war schon „Ruhe im Schiff“, und da genügend Decken vorhanden waren, schliefen wir wie die Murmeltiere.

Krrrrrr! Vier Uhr. Fahle Dämmerung, aber glasklarer Himmel. Nach hartem Meta-Morgen-Kaffee wird in der Hütte angefeuert (der Einstieg ist nämlich unmittelbar vor der Türschwelle). Die anderen, die heute ja nur ins Tal, nach La Bréarde, wollen, rufen uns noch ein letztes „bon voyage“ zu — der Franzose kennt keinen besonderen Bergsteigergruß — und los geht's. Boverst mit gemischten Gefühlen; denn wenn man in aller Herrgottsfrühe, ungewaschen und unausgeschlafen eine 15- bis 20stündige schwere Tour antritt, hat man wohl immer etwas gemischte Gefühle. Es ist fast fünf Uhr und gloeckenhell; aber früher geht der Führer nicht, da die „roehers“ angeblich „trop durs“ für nächtlichen Anstieg sind. Reihenfolge: Führer, Dr. L., Träger, ich. Alle vier an einem 45-Meter-Seil.

Die eigentliche Meije-Vorbereitung stellt eine reine Klettertour dar; erst etwa 900 Mtr. Anstieg zum ersten und Hauptgipfel, dem „Grand Pic“, dann über vier scharfe in sich abgegrenzte Türme, immer den wildgezackten Grat entlang, zum letzten, der aber „Pic central“ (!) heißt, und nur 13 Meter niedriger ist wie der erste. Jenseits desselben jedoch nur etwa 150 bis 200 Meter hinab bis zum hier sehr hoch hinaufreichenden Gletscher, mit dessen Gewinnung die eigentlichen Schwierigkeiten

ihr Ende finden. Normale Zeit vom „Refuge“ bis zum Ausstieg aus den Felsen etwa 11 bis 12 Stunden; wir haben etwas länger, etwa 14½ Stunden, gebraucht, da durch das Klettern zu viert an einem Seil naturgemäß öfters Verzögerungen eintreten mußten.

Gleich zu Anfang gab es einige nicht gerade leichte Stellen, die uns einzuweisen den nötigen Respekt vor dem Kommenden einflößten. Bald wurden jedoch die Felsen wieder leichter, so daß wir gleichzeitig steigen konnten und recht flott höher kamen, immer dem steil sich aufschwingenden Südgrat folgend. Nach gut zwei Stunden ändert sich aber das Bild beträchtlich. Die Route führt nun nach rechts vom Grat ab; es folgt jetzt ein weit über 100 Meter hohes, vollkommen senkrecht wandständ aus lauter riesigen, glatten Platten. Da heißt es denn in listigen Quergängen, auf exponierten Bändern und an spärlichen, weit auseinanderliegenden Griffen sich hochschwindeln, immer mit peinlichster Einzelsicherung. Aber Spaß macht diese Arbeit; warum scheint die Sonne vom strahlend blauen Himmel, jeder Griff ist fest, mit jedem Meter Höhe wird die Aussicht schöner, so daß das Klettern und oftmalige lange Warten ein wahrer Genuß ist. Da, mit einemmal läßt die Steilheit nach, die Felsen werden leichter, noch eine flach geneigte Platte, die man schräg abwärts queren muß, und schon stehen wir am sogenannten „Glacier carré“, einem, wie schon der Name sagt, deutlich viereckigen, fast quadratischen Firnsfeld, das völlig unermittelt und isoliert in die Felsen gebettet ist. Kurze Frühstückspause; es geht auf 1410 Uhr.

(Schluß folgt.)

▲▲▲▲▲  
Buch- und Kunstdruckerei

**Rapp & Enck**

Frankfurt am Main

Große Bockenheimerstraße 30

Fernsprecher: Hansa Nr. 8363

▲▲▲▲▲  
„Der Kampf ums Matterhorn“. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Werbeblatt der Firma **Majet & Bergmann**, Umvertriebsbuchhandlung, Frankfurt am Main, bei über den Kaspachen-Roman von Carl Goenjel „Der Kampf ums Matterhorn“. Die wunderbaren Bild- und Illustrationen allein sind schon die Anschaffung wert. Aber auch der Romanwert ist ein Meisterstück alpiner Erzählungskunst.

## Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 ½ Uhr.

**Montag, den 4. März 1929:** Generalmajor a. D. Th. von Lerch, Wien: „Hochturen in Japan“.

**Montag, den 25. März 1929:** Viktor de Beauclair, Freiburg: „Hochturen in der Jungfrauengruppe und die Abersfliegung des Berner Oberlandes“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock)

## Wanderfolge.

**Sonntag, den 17. März 1929:** Treffpunkt um 8 Uhr Stadion Haupteingang. Wanderung durch den Stadtwald über Mittelried-Walldorf-Mönchbruch-Groß-Gerauer Falltorhaus. Einkehr, Mittagessen nur bei Voranmeldung auf der Geschäftsstelle. Rückfahrt von Mörfelden. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Schneider und Dr. Sprock.

**Samstag, den 23. März 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endpunkt Linie 19 Ködelheim. Von da über Echborn nach Niederhöchstädt, Gasthaus Bommersheim. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Barth und Breithner.

**Samstag, den 13. April 1929:** Treffpunkt Endpunkt der Linie 8 Ziegelhüttenweg. Luisa-Landwehr-Goethehuth-Oberstadl, „Schöne Aussicht“. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Dam und Müller.

**Sonntag, den 21. April 1929:** Ab Hauptbahnhof 6<sup>40</sup> Uhr Sonntagskarte nach Heppenheim Wanderung über Oberhambach-Reichenbach, Gasthaus Traube, Auerbach. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Rheinberger.

(Die für den 17. Februar angegebene Wanderung nach dem Dorfjessart wurde wegen der Kälte abgefragt, was durch Aushang an unseren Aushangstellen bekanntgegeben wurde.)

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

**Sonntag, den 17. März 1929:** Treffpunkt 7<sup>45</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Köppern, Weinhardtshof, Oberroßbach, Waldschlößchen, Kapersburg (Mittagsrast), Pfaffenwiesbach, Wehrheim. Rückkunft 19<sup>30</sup> Uhr am Hauptbahnhof, Rucksackverpflegung. Teilnehmergebühr: RM 1.20. Führer: Rudi Albrecht und Heinz Bechtoldt. Die Anmeldung hat bis spätestens zum Freitag, den 15. März 1929 unter Zahlung der Teilnehmergebühr zu erfolgen.

**Sonntag, den 14. April 1929:** Odenwaldwanderung.

**Samstag und Sonntag, den 11. und 12. Mai 1929:** Speßartwanderung.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.

Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17

Sporthaus Hegel Nachf., Meidenstraße 22.

(neben „General-Anzeiger“).

Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

## Ski-Fahrer vergeßt die Latwinen-Schnur nicht!

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Kaukopfthütte.

(Neunte Veröffentlichung)

D. Forster, Hfm.	RM 21.—
Dr. E. Finzmann, Düsseldorf	„ 10.—
Ferabel, Wien	„ 5.—
Dr. Klotz, Hächst a. M.	RM 10.—
K. K.	„ 5.—
Frankfurter Offizier-Verein	„ 35.—

Herzlichen Dank!

### Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschussitzung am 14. Februar wurde kurz über die Hauptversammlung, die am 11. März in der Geschlechtertuba stattfindet, gesprochen. Die Verlesung des Jahresberichts usw. wurde bis zur Sitzung am 6. März vertagt.

Der von der Geschäftsordnungskommission vorgelegte Entwurf für eine neue Geschäftsordnung wird den Ausschussmitgliedern durch die Posteingangsmappe mit der Bitte um Stellungnahme vorgelegt. Die Besprechung und Beschlussfassung erfolgt nach der Hauptversammlung.

Die der Hauptversammlung vorzulegenden Änderungen der Satzungen wurden eingehend durchberaten. Näheres darüber bringt die Einladung zur Hauptversammlung.

Nach Erledigung von verschiedenen Posteingängen wurde die Sitzung um 1/2 12 Uhr geschlossen.

Nach der Hauptversammlung am Montag, den 11. März 1929, treffen sich die Sektionsmitglieder im Thomasbräu (1. Stock), Große Bodenheimer Straße 30.

### Osterbetrieb auf dem Gepatsch.

Unser Gepatschhaus ist während der Osterfeiertage auf die Dauer von zwei bis drei Wochen geöffnet und einfach bewirtschaftet. Für Skiläufer in größeren Grup-

pen stellt sich der Güttenbewirtschafter, Bergführerobmann Karl Mark in Feuchten, auch zu anderen Zeiten stets zur Verfügung.

### Der weiße Tod.

Die Ursache des in der letzten Nummer unseres „Nachrichtensblattes“ bereits mitgeteilten schweren Ski-Unglücks in Lech am Arlberg, dem leider auch unser Mitglied Frau Minne Köhler zum Opfer fiel, ist nach verschiedenen Mutmaßungen nunmehr durch eine Zuschrift des Skilehrers Engelbert Fochum an den „Frankf. General-Anzeiger“ ausreichend geklärt. Danach ist das Unglück nicht auf menschliche Fehler zurückzuführen, sondern als ein Fall höherer Gewalt anzunehmen.

\*

Unser Mitglied Fräulein Wilhelmine Vogel (den Besuchern unserer Winterfeste als „Staut“ beim „Hochzeitsfest im Rannertal“ und als Partnerin des Schupplattler-Vortänzers bekannt) befand sich ebenfalls in Lech und war zur Zeit des Unglücks gerade mit einem Berliner Skiläufer auf einem Ski-ausflug unterwegs. Beide bemerkten das Niedergehen der verhängnisvollen Lawine und eilten hin, um Hilfe zu leisten. Beim Absuchen der Unglücksstelle sah Fräulein Vogel — ihr Begleiter suchte an anderen Stellen weiter — plötzlich einen Schuh aus dem Schnee herausragen. Nach angestrengten Bemühungen konnte Fräulein Vogel den Berunglückten ausgraben, der sich bald erholte. Es handelt sich um Herrn Gerhard Roos aus Frankfurt a. M., der seine Rettung durch unser Mitglied dieser Tage auf unserer Geschäftsstelle mitteilte, mit dem Wunsch, daß die Sektion von der edlen Tat unseres Fräulein Wilhelmine Vogel allgemein Kenntnis nehme. Nach der Rettung des Herrn Roos fuhr Fräulein Vogel nach Lech ab, um weitere Hilfe herbeizuholen.

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Wir ersuchen, von folgenden geschäftlichen Mitteilungen Kenntnis zu nehmen:

1. Vorstand der H.Vg. für 1929:  
1. Vorsitzender: A. Bolender, Schenkstr. 47;  
Schriftführer: F. Bender, Hadrianstr. 40;

1. Lurenwart: Fr. Klüber, Schminerringstraße 27; 2. Lurenwart: Karl Krämer, Bülowstr. 19; Kassenwart: Heinrich Braun, Schäfersheimer Landstr. 22; Beisitzer: Kurt Dammel, Florastr. 17.

2. Aufnahme-Ausschuß für 1929:

Vorsitzender: A. Bolender; Mitglieder: Carl Barth, Sch. Klüber, Fr. Klüber, A. Kopp, M. Koppel, K. Krämer, A. Zull.

3. Beiträge: Wir ersuchen dringend, den Jahresbeitrag von 2 Reichsmark, soweit noch nicht gefekeh, an den Kassenswart umgehend abzuführen.

4. Alpiner Kurs. Auch in diesem Jahre wird ein alpiner Kurs veranstaltet, an dem jedes Mitglied der Sektion oder der Jugendgruppe (über 17 Jahre) teilnehmen kann. In diesem Kurs sollen nicht nur Neulingen die notwendigsten Kenntnisse zur Durchführung von Hochturen vermittelt werden, sondern es sollen auch geübtere Bergsteiger Gelegenheit finden, sich im Felsklettern usw. zu üben und sich für große Fahrten vorzubereiten. Bei genügender Teilnahme findet voraussichtlich ein abschließender Lurenkurs im Hochgebirge statt. Anmeldungen zum alpinen Kurs sind bis spätestens 8. März 1929 auf der Geschäftsstelle der Sektion erbeten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Teilnahme an den Kurs-Übungs- und Kletterkuren nur nach vorheriger Anmeldung zulässig ist.

5. Die Kletterfahrten der H.Vg. finden an den Sonntagen statt, welche unseren jeweiligen Donnerstag-Veranstaltungen folgen. Der 2. Lurenwart, Karl Krämer, ist stets zur Vermittlung von Lurenan-schluß für Kletterkuren und alpine Unternehmungen bereit.

6. Unsere regelmäßigen Veranstaltungen finden jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 8 Uhr abends, in der Altdenkischen Bierstube am Carlischenplatz statt. Gäste sind willkommen.

Nächste Veranstaltungen: Donnerstag, 7. März: Sprechabend; Montag, 11. März: Hauptversammlung der Sektion im Römer; Donnerstag, 21. März: Vortrag mit Lichtbildern, Karl Krämer, Kletterfahrten im Felsen-

reich des Vatter bei Baden-Baden; Donnerstag, 4. April: Alpiner Kurs, Eröffnung und Vortrag: Das Seil und seine Anwendung beim Klettern im Fels; Sonntag, 7. April: Kletter-Übungsfahrten (Abfahrt und Ort gemäß den Vereinbarungen vom 4. April); Donnerstag, 18. April: Vortrag mit Lichtbildern; Sonntag, 21. April: Kletter-Übungsfahrten.

7. Wir bitten alle Mitglieder eindringlichst, die vorstehenden Mitteilungen zu beachten und aufzubewahren, besonders erwarten wir regen Besuch aller H.Vg.-Veranstaltungen sowie das Erscheinen bei der Hauptversammlung der Sektion am 11. März.

Für den Vorstand: F. Bender.

### Die Gefahren der Alpen

treffen ihre Opfer meist dann, wenn diese sie nicht kennen, sich nicht dagegen zu wehren wissen. Der fährerlose Bergsteiger, besonders abge der Neuling, ist diesen Gefahren am meisten ausgesetzt, ihm fehlt die Begleitung des bergkundigen Führers. Er selbst muß Führer sein! Er muß sicher sein im Gehen auf Fels und Eis, im Klettern. Die Anwendung des Seiles, das Klettern im Fels, die Ausrüstung, die Vorbereitung und Durchführung der Hochtour erfordern Übung und Erfahrung. — Im alpinen Kurs der H.-Vg. bietet sich Gelegenheit für Neulinge, die Kenntnisse und die Übung zum fährerlosen Bergsteigen zu erwerben, für geübte Bergsteiger, die Klettertechnik usw. zu vervollkommen. Anmeldungen bis spätestens 8. März 1929 auf der Geschäftsstelle der Sektion oder bei den Zusammenkünften, jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr in der Altdenkischen Bierstube, Carlischenplatz (Alm Dom).

Hochtouristische Vereinigung i. d. A. V. S. Frankfurt-M.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Der nächste Heimabend findet Freitag, den 1. März, pünktlich abends 7 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Die Unterführer treffen sich am Samstag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, in der Geschäftsstelle zur Besprechung der nächsten Veranstaltungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Wanderungen nur diejenigen Mitglieder an der Fahrpreisermäßigung teilnehmen können, welche sich rechtzeitig gemeldet und auch die Gebühr bezahlt haben. Verspätete Anmeldungen am Bahnhof sind zwecklos, unpünktliche Teilnehmer müssen sich selbst die Fahrkarte zum vollen Betrag besorgen.

# Komm herein mit Pfeilung's Roffen!

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Anmeldungen.

Albach, Luise, Lehrerin, Sternstraße 33,	empfohlen durch Stadtschulrat Schülter, J. Hölzl
Bechtlin, Walter, Dipl. Ing., Im Klüngenfeld 13,	empfohlen durch Sektion Darmstadt
Freymann, Rudolf, Student,	
Freiherr vom Steinstraße 50,	empfohlen durch Dr. Albrecht, Oberlandgerichtsrat
Prinz, Bernhard, Dachdeckermeister, Schützenstr. 6,	empfohlen durch Chr. Frank, O. Forster [Böger
Schneider, Hans, stud. phil. nat., Oberer Altemer 19,	empfohlen durch Prof. Dr. Maull, S. Sachs
Veith, Heinrich, Kaufmann, Stegstraße 63,	empfohlen durch Dr. Stecher, Alfred Koch

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

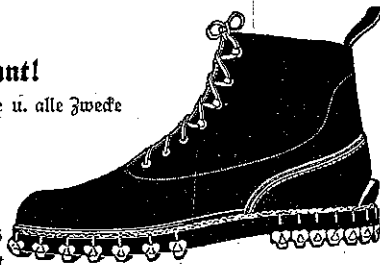
nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Gießener Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Cannaus 177, Postkass.-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Ober- lindau 63, Fernspr. Mainau 78387). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanfa 8563, Postkass.-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postverband Wilhelm Schreiber, Marbachweg Nr. 289  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, März 1929

Nummer 3

## Die „Königin der Dauphiné“.

(Trauerfeierung der „Meije“. 3987-3974 m.)

Von Carl Jäger.

(Schluß)

Bald treibt der Führer wieder zum Ausbruch; wir haben noch viel vor . . .! Vorerst geht's schön einfach in dem steilen, aber gutstufigen Firn wie auf einer Himmelsleiter nach oben, dann, getreu dem „Carré“, immer dem Rande der Felsen folgend, in einem Quergang nach rechts. Nach einer guten halben Stunde ist das obere Ende erreicht. Wir haben jetzt reichlich 3600 Meter Höhe, der Gipfel ist schon zum Greifen nah. Nun, wieder im Fels, kommt's aber noch einmal recht heftig! Es ist, als ob der Berg sich zum Schluß noch einmal ganz besonders abweisend zeigen wollte gegen die frechen Menschlein, die seine hehre Ruhe zu stören sich erkühnen wollten. Das Haupthindernis ist wohl eine große, etwa 5 bis 6 Meter hohe Platte, fast mauerglatt, ohne jeden Griff und Tritt, dabei gut 40 bis 45 Grad steil, deren oberer Abschluß durch einen schneidigen Meisgrab, einen richtigen Dachfirst, gebildet wird. Die einzige Angriffsmöglichkeit bildet eine flache Wertschneidung zur Rechten, die einem Fuß so schlecht und recht — mehr schlecht jedenfalls wie recht! — halt bietet. Zentimeterweise nur kann man sich hier höherschleichen, wie eine Rahe an den Fels geschmiegt, bis man den Grat packen und sich mit Kühnem Schwung darauf plazieren kann. Dann noch eine lustige, sehr exponierte Gratpfaderei, und hochaufatmend betreten wir den reichlich engen Gipfel des „Grand Pic de la Meije“, 3987 Meter ü. M. Es ist genau 12 Uhr mittags. Sieben harte Stunden hat uns der Berg abgetrotzt.

Nun also war es so weit: was wir kaum je zu hoffen gewagt, war mit einemmal Tatsache; die „Meije“, der berühmte und vielbegehrte Gipfel, den ich mir als „heiligen Berg“ vorstellen würde, lag zu unseren Füßen. Und wahrlich, es hatte sich gelohnt; da können weder das Matterhorn (Schweizer-

grat) noch die Dent Blanche (Südgrat) einen Vergleich aushalten. Leicht war es nicht gewesen, aber das Gefühl des Sieges nach hartem Kampf, das einen in solch wenigen, gezählten Gipfelminuten überkommt, ist reichlich Lohn für alle überstandenen Strapazen, für jegliche Mühsal und Gefahr. Obendrein machten auch noch das warme, windstille Wetter und der herrliche Rundblick das Verweilen auf unserer hohen Warte zum reinen Genuss. Eigenartig, ja fast gruselig, ist der direkte Tiefblick auf den 2500 Meter gerade unter uns liegenden La Grave, der uns von jetzt an bis zum Ende der Tour immer begleiten sollte, da man dauernd auf dem Grat bleibt. (Wie wir tags darauf erfuhren, waren wir auch den ganzen Nachmittag das Ziel sämtlicher Ferngläser auf den Hotelterrassen.)

Nach einer knappen halben Stunde hieß es aber doch sich losreißen von all dem Schönen und die ganze Aufmerksamkeit wieder der Kletterei widmen; denn lang und gefährlich war noch unser Weg! Vorerst mußten wir hinab zu einer tiefen Scharte, der „Brèche Fignonby“. Hier sollte jetzt unser zweites, 100 Meter (!) langes 6-Millimeter-Seil in Tätigkeit treten, das der Träger eigens für diese Stelle mitgeschleppt hatte. Da die Felsen hier wieder recht plattig und griffarm waren, die Route aber fast senkrecht abwärts führte, wurde es durch einen fest eingeschlagenen Mauerhaken gezogen und diente uns so, frei herabhängend, oft als willkommener „dritter Stützpunkt“. In der Brèche angekommen, standen wir dann vor der wohl heikelsten Stelle der ganzen Tour, dem Anstieg zum „Pic Fignonby“, dem zweiten „Meije-Gipfel“. Hier, an dieser berichtigten „Mauvais passage“, wie der Führer sich ausdrückte, hatte der unvergeßliche Fignonby durch eine Verletzung unglücklicher Umstände sein an alpinen Erfolgen so



reiches Leben in der Vollkraft seiner besten Jahre lassen müssen. Es handelt sich um einen 8 bis 10 Meter langen, fast waagrechten Quergang in die nördliche, also linke Wand hinaus, wobei man jedoch, an minimalen, kaum wahrnehmbaren Griffen und Tritten balancierend, von einem dicken Ueberhang verzweifelt weit in die Luft, ins leere Nichts hinausgedrängt wird. Eine Sicherung ist hier so gut wie ausgeschlossen; die beiderseitigen Standplätze sind reichlich exponiert und unsicher, bei einem Ausgleiten ist ein freier Sturz von 5 bis 6 Meter auch am Seil unvermeidlich, weil es sich, wie gesagt, um einen Quergang handelt. Wir kamen aber, da wir uns reichlich Zeit nahmen — wohl 20 bis 25 Minuten für alle vier —, ohne Zwischenfall hinüber.

Damit waren jetzt aber auch die Hauptschwierigkeiten überwunden. Was nun folgt, ist lediglich eine Frage der Ausdauer. In immer abwechslungsreicher Kletterei, bald leicht, bald schwerer, aber immer lustig und sehr ausgefegt, geht es fortgesetzt den Grat entlang, über sämtliche „Piss“ hinweg. Der letzte, der „Die central“ ist wieder fast so hoch (3974 Meter) wie der erste und erfordert daher nochmals eine kräftige Anspannung der durch dreizehnstündiges, fast ununterbrochenes Klettern immerhin etwas mitgenommenen Kräfte. Doch gegen 7 Uhr abends ist auch dieses letzte Bollwerk bezwungen. Es folgt noch eine kurze Abseilstelle wie am „Grand Pic“, dann haben wir den hier fast bis auf 3800 Meter heraufkommenden „Glacier“ erreicht. Eine etwas kitzlige Angelegenheit ist noch der Uebergang vom Fels ins steile und hier glasartige Eis, da zwanzig Meter darunter wieder

ein großer Bergschrund einladend seinen schwarzen Nachen aufreißt. Hier tun unsere „Eckensteiner“ wieder gute Dienste. Um 1/8 Uhr liegt auch das hinter uns, und nun geht's in tollen Sprüngen — aber immer noch am Seil — den verhältnismäßig harmlosen Gletscher hinab.

Die ganz in der Nähe liegende E. A. F.-Hütte, das „Refuge de Vaigle“, macht einen so baufälligen Eindruck, daß wir vorziehen, noch die vier Stunden Abstieg ins Tal bis zu unseren guten Betten zuzugeben. Also weiter, weiter ohne Naht! Um halb zehn Uhr — seit fast einer Stunde schon in stockfinsterner Nacht — sind wir am Gletscherende. Jetzt endlich, nach fast siebzehn Stunden, los vom Seil! Und wieder weiter, kaum daß Zeit bleibt, schnell einen Wissen hinunterzuschlingen — seit zwölf Uhr hatten wir nichts mehr angerührt! Wir stolpern mehr, als daß wir gehen, die Moräne, die schroffigen Almen hinab, nur ein Gedanke hält uns aufrecht, treibt uns vorwärts: bald kommt das Bett...! Endlich, endlich um 1/2 12 Uhr nachts, sind wir in der Talsohle, am rauschenden Bach, und zehn Minuten später marschieren wir hundemüde, aber freudig in La Grave ein!

Unsere Tour war zu Ende. Eine der, wenn auch vielleicht nicht schwersten, so doch bestimmt großartigsten Bergfahrten, die man überhaupt in den Alpen machen kann, lag hinter uns, war für uns Erinnerung geworden. Wir beide aber durften ein Erlebnis unser eigen nennen, das seinen gewaltig erhabenen Eindruck für immer unauslöschlich in unser Gedächtnis gegraben hat.

## Bericht über das Vereinsjahr 1928.

(In der Hauptversammlung vom stellvertretenden Schriftführer Wilhelm Schneider erstattet.)

Die 58. ordentliche Hauptversammlung der Sektion Frankfurt a. M. wurde am 12. März 1928, 19 1/2 Uhr, in der Geschlechterstube des Rathauses abgehalten.

Der erste Vorsitzende, Geheimrat Professor Dr. M. Friedwagner, gab einen kurzen Ueberblick über das verfllossene Vereinsjahr. Darauf wurden die Berichte des Schriftführers, des Kassenswarts, sowie diejenigen über Hütten- und Wegebau, der Jugendgruppe und der Hochtouristischen Vereinigung, verlesen. Dem Kassensführer wurde die von den Rechnungsprüfern beantragte Entlastung erteilt.

Nach den Satzungen hatten folgende Herren aus dem Ausschuss auszuscheiden: Dr. Kurt Albrecht, Kaufmann August Sackse, Dipl.-Ing. W. Teufel, Patentanwalt M. M. Wirth. Da Herr Sackse gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde vom Ausschuss lediglich die Wiederwahl der drei übrigen Herren und als Ersatz für

Sackse Wilhelm Schneider zur Wahl vorgeschlagen. Die Versammlung beschloß demgemäß ohne Widerspruch.

Als Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt die Herren: Direktor E. Bahmann und Kaufmann Karl Nöfel, als Ersatzmänner neu gewählt die Herren Direktor Paul Gentsch und Kaufmann Georg Seelbach.

Als Vorstand wurden die Herren Geheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner als erster Vorsitzender, Kaufmann Kurt Weigender als erster Schriftführer, Kaufmann Willi Jureit als Kassens-

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERISCHE GASSE 14

wart von der Hauptversammlung auch für das neue Geschäftsjahr bestätigt.

Der Ausschuss ergänzte sich auf Grund des § 12 der Satzungen durch Zuwahl der Herren: Eisenbahnschreiber Adam Wolender als Vertreter der Hochtouristischen Vereinigung, Redakteur Fritz Peters als Leiter des „Nachrichtenblattes“.

Einstimmig wurde auf Antrag des Ausschusses

### Zusammensetzung des Ausschusses:

Name:	Amte oder Berichterstatter für:	Stellvertreter für:
Friedwagner . . .	Erster Vorsitzender . . . . .	
Weigender . . . . .	Erster Schriftführer . . . . .	Hütten- und Wegebau
Jureit . . . . .	Kassenswart . . . . .	
Albrecht . . . . .	Juristische Fragen, Archiv . . . . .	Zweiter Wäherwart, Vortragswesen
Barth . . . . .	Wanderungen . . . . .	Erster Wäherwart
Wolender . . . . .	Hochtouristische Vereinigung, Rettungswesen . . . . .	Wanderungen
Klüver . . . . .	Zeugwart . . . . .	Vortragswesen
Kuh . . . . .	Kerzlicher Beirat . . . . .	
Peters . . . . .	„Nachrichtenblatt“, Geselligkeit . . . . .	
Sackse . . . . .	lebenslängliches Mitglied . . . . .	Wäherrei
Schlund . . . . .	lebenslängliches Mitglied . . . . .	
Schneider . . . . .	Zweiter Schriftführer . . . . .	Wanderungen
Seng . . . . .	Hütten- und Wegebau, Führerwesen . . . . .	
Teufel . . . . .	Vortragswesen . . . . .	
Wirth . . . . .	Zweiter Vorsitzender . . . . .	Führerwesen, Kasse
Zull . . . . .	Jugendgruppe . . . . .	Wanderungen.

Ausschuss-Sitzungen fanden statt am: 11. Januar, 8. Februar, 7. und 21. März, 8. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 12. September, 14. November und 12. Dezember 1928.

Außer diesen Ausschuss-Sitzungen fand noch im Januar eine Besprechung mit unserem Innsbrucker Vertreter, Ingenieur Rudolf Krzyzjanowski

August Sackse in Anerkennung seiner Verdienste um die Sektion während seiner 22jährigen Tätigkeit im Ausschuss durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet und zum lebenslänglichen Ausschussmitglied ehrenhalber ernannt.

Die nach Maßgabe dieser Wahlen später vorgenommene Aemterverteilung ergab für das Vereinsjahr 1928 folgende

und dem Bergführer Josef Rimm aus Plangensch über allgemeine Fragen des Arbeitsgebietes statt.

Der Aufsahme-Ausschuss, bestehend aus den Herren Barth, Jureit, Sackse, Teufel, Weigender und Wirth hielt je nach Bedarf seine Sitzungen ab.

### Mitglieder-Bewegung.

Im Jahr 1928 wurde mit dem Hauptverein über 1302 A.-Mitglieder und 504 B.-Mitglieder abgerechnet. Gegenüber dem Vorjahre haben wir einen Zugang von zwei Mitgliedern zu verzeichnen. Auch im verflossenen Vereinsjahre mußte eine Anzahl Mitglieder, die trotz satzungsgemäßer Mahnung den Mitgliedsbeitrag nicht bezahlten, gemäß § 5 der Satzungen aus der Mitgliederliste gestrichen werden.

Die nachstehend aufgeführten Mitglieder haben im Jahre 1928 ihre 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein vollendet:

Karl Wacker, Kaiserstraße 5a,  
Ludwig Geerling, Oberweg 48,  
Dr. H. Hartmann, Griesheim Kaiserstraße,  
Dir. W. Haus, M. Gladbach,  
Elly Hobrecht, Körnerstraße 20,  
Moritz Hofschild, Bockenheimerlandstr. 107,

Dr. D. Lindenmeyer, Müsterstraße 4,  
Math. Mader, Nibelungen Allee 49,  
Prof. Dr. D. Maull, Franz Mückertstraße 23,  
Karl Ries, Cronstettenstraße 35,  
August Mouson, Bergweg 8,  
Julius Ott, Schlossstraße 129,  
Eduard Privat, Friedrichsdorf i. L.,  
Dr. D. Schidert, Hochstraße 34,  
Karl Zirschky, Friedbergerlandstraße 83,  
Rudolf Lisman, Goethestraße 4.

Durch den Tod verlor die Sektion eine Anzahl verdienstvolle Mitglieder, darunter am 6. März Julius Krämer-Wüst, der lange Jahre hindurch der Sektion als Kassensprüfer behilflich war und 34 Jahre der Sektion angehörte.

Am 1. August verschied im 78. Lebensjahre unser trefflicher „Hirschen“-Wirt, der Bergführerehren-

obmann Josef Moiss Praxmarer in Feuchten. Unsere Gedanken an Feuchten sind nicht zu trennen von seiner typischen Berglergestalt und von den Bergen des Gebietes, das er an der Seite unseres unvergesslichen Peterßen erschlossen hat.

Durch den Unglücksfall im Glocknergebiet verloren wir Sanitätsrat Dr. H. Weber, der trotz seiner 67 Jahre die gewohnte Bergfahrt in die tiroler Gletscherwelt unternommen hatte, wo er samt seinem Führer den Tod fand.

Soweit wir Kenntnis erhielten, verstarben noch folgende Mitglieder:

### Tätigkeit innerhalb der Sektion.

Unsere Geschäftsstelle wurde an allen Wochentagen außer Samstag offen gehalten. Neben zwei besoldeten Damen arbeitete die Mehrzahl der Ausschussmitglieder an zwei Abenden der Woche zur Erledigung der laufenden Geschäfte und fand sich gelegentlich noch zur Besprechung in kleinerem Kreise zusammen.

Der Mitgliederbeitrag für 1929 erfuhr eine Erhöhung durch einen Beschluß der Hauptversammlung, die sich grundsätzlich für die Ansammlung eines Grundstocks für die Erbauung einer neuen Rauekopschütte aussprach und zur Erhebung eines Sonderbeitrages für alle Mitglieder von 3 RM die Ermächtigung gab. Die Festsetzung der Jahresbeiträge ergab somit:

- RM 20.— für Mitglieder A, einschl. Lieferung der „Zeitschrift 1929“ frei Haus,
- RM 16.— für Mitglieder A, ohne Lieferung der Zeitschrift 1929,
- RM 9.— für Mitglieder B (Chefrauen von Mitgliedern A und Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren ohne eigenes Einkommen).
- RM 6.50 für Mitglieder, die über 60 Jahre alt sind und dem Verein ununterbrochen seit 1909 angehören, wenn sie einen entsprechenden Antrag stellen.
- RM 11.— für „Sektions-Mitglieder“, die Mitglied A einer anderen Sektion sind.
- RM 2.— für Mitglieder der Jugendgruppe.

Nebenbei wurde zur Stärkung des Grundstockes noch sogenannte „Haussteine“ aufgelegt im Werte von 3, 5, 10 und 20 RM, von denen eine Anzahl anlässlich des Winterfestes, und auch bei sonstigen Gelegenheiten und durch Werbung im „Nachrichtenblatt“ abgesetzt werden konnte.

Etwas reichlicher als sonst flossen die Weihnachtsgaben aus Mitgliederkreisen für die armen

F. Hoppe, Roederichstraße 16,  
Ernst Korten, Reichhausstraße 3,  
W. Lucius, Eisener Hand 7,  
Anton Mayerfeld, Savignystraße 8,  
Valentin Roemer, Kettenhofweg 17,  
Dr. H. Schöffel, Kettenhofweg 55,  
Fr. Schleichner, Leberbachstraße 13,  
A. Wolff, Adlerfluchtstraße 39.

Kinder im Sektionsgebiet. Mit einem Zuschuß aus der Sektionskasse konnten 400 Schilling (diesmal wurden auch Ladis neben St. Leonhard, Plangerosch und Feuchten bedacht) an die genannten Gemeinden abgeführt werden. Die Dankeschreiben der Gemeinden lassen erkennen, daß durch die Spenden auch da Freude bereitet werden konnte, wo es sonst nicht möglich gewesen wäre.

Der international anerkannte Geograph und Mitglied des D. u. De. A. W., Geheimrat Albrecht Penk, feierte am 25. September 1928 seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Grunde wurde eine Albrecht Penk-Stiftung ins Leben gerufen, an der sich der Südwestdeutsche Sektionsverband mit 500 RM, anteilmäßig nach dem Stand der Mitglieder, beteiligte. Es war dies der höchste Beitrag, der von einem Sektionsverband geleistet wurde.

Die Sektion stiftete weiter für den Ausbau der Piktaler Straße 200 Schilling, der Feuerwehr in Feuchten 100 Schilling, zur Unterhaltung der Postablage in Feuchten 100 Schilling und zur Ausbesserung des Weges Feuchten—Gepatsch 100 Schilling.

Im Herbst konnte uns unser Ausschussmitglied, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht, die Lichtbildersammlung neu geordnet und in wesentlicher Erweiterung übergeben; seiner rastlosen Tätigkeit und seinem künftlerischen Verständnis verdanken wir diese hervorragend schöne Sammlung von nunmehr 190 Bildern, die in der Hauptsache die Schönheiten unseres Gebietes festhalten.

Das Archiv der Sektion wurde durch unser Ausschussmitglied Wilhelm Schneider einer Sichtung und Neuordnung unterzogen, es stellt nunmehr in geeigneter Sammlung das wertvollste Material über unser Gebiet und unseren Hüttenbesitz dar. Wir danken Herrn Schneider auch an dieser Stelle für die umfangreiche Arbeit.

Ebenso an dieser Stelle wollen wir uns einer Dankeschuld gegen unser Mitglied, Ingenieur Rudolf Krzyzanowski, Innsbruck, entledigen, der eine Fülle von Arbeit bei der Abwicklung unserer Geschäfte in Oesterreich und im Sektionsgebiet auf sich nahm. Besonders wertvoll war uns sein schnelles und tatkräftiges Eingreifen, als es galt, das seines Daches beraubte Tashachhaus wieder in Ordnung zu bringen.

Die „Zeitschrift“ (Jahrbuch) des D. u. De. A. W. für 1928 wurde an die 500 Besteller nach Eintreffen verteilt. Leider wird das wertvolle Buch nur von ungefähr einem Drittel unserer Mitglieder bezogen. Die Ausführung der beigegebenen Glocknerkarte verbietet gegenüber der letztjährigen Karte der Lechtaler Alpen als sehr gut besonders hervorgehoben zu werden.

Mit Genugtuung kann auch festgestellt werden, daß das „Nachrichtenblatt“ unserer Sektion besten Anflug fand. Der Inhalt brachte neben unseren geschäftlichen Mitteilungen verschiedene gute Beiträge von Mitgliedern. Wir wollen auch an dieser Stelle die schon oft wiederholte Bitte an unsere Mitglieder richten, an dem Ausbau des „Nachrichtenblattes“ mitzuarbeiten.

Die Sektion hielt ihre Mitgliedschaft bei folgenden Vereinigungen aufrecht:

Osterr. Alpenklub, Wien; Bergsteigergruppe des D. u. De. A. W.; Verein der Freunde des Alpinen Museums; Verein der Freunde der Alpenvereinsbücher; Verein Naturschutzpark; Sonnenblickverein;

### Unsere Wanderungen.

Im Berichtsjahr wurden, wie in der untenstehenden Wanderfolge angegeben, zwölf Tageswanderungen in die benachbarten Gebirge und zehn Samstagnachmittags-Spaziergänge in die nähere Umgebung von Frankfurt a. M. unternommen, die sich im Allgemeinen einer guten Beteiligung zu erfreuen hatten. Eine besondere Anziehungskraft übte die Wanderung am Sonntag, den 6. Mai nach der Bergstraße aus, die in Jugenheim („Krone“) mit einer Frühlingsfeier mit Tanz endete, und ebenso die Sternwanderung der

### Wanderfolge 1928.

- Sonntag, den 13. Februar: Kronberg, Roffert, Kaisertempel, Hofheim. Führer: Grünig und Warth.
- Sonntag, den 11. März: Kahl, Hörstein, Johannesberg, Mchaffenburg. Führer: Damm und Osterberg.
- Samstag, den 24. März: Rödelheim, Eschborn, Niederböschstadt. Führer: Kofschmann und H. Schmitt.

Ortsauschuss für Jugendpflege, Frankfurt a. M.; Ortsauschuss für alpines Jugendwandern; Verband Deutscher Jugendherbergen; Hauptverein der Bergwacht, München, und durch ein Mitglied beim Schweizer Alpenklub.

Als Bergwachtleute führt die Sektion folgende Herren: Kliver, Ravenstein, Seng, Weißgerber, Birtz, Zull.

Mit den gebietsbenachbarten Sektionen bestand ein reger Meinungsaustausch in allen einschlägigen Fragen. Der Sektion Kotbus, die am Riffelsee ein Arbeitsgebiet zugewiesen erhielt und eine Hütte erbauen will, wurde ein für uns unbedeutendes Stück unseres Gebietes abgetreten.

Bei der Einweihung des Erweiterungsbaues zum Hohenjollernhaus war unsere Sektion auf Einladung der Sektion Hohenjollern durch unseren Ersten Schriftführer, Kurt Weißgerber, vertreten.

Zur Förderung der Ausbildung der Mitglieder in der Handhabung der alpinen Hilfsmittel werden auf dem Geschäftszimmer sechs Stühle und eine Anzahl Mauerhaken, Karabiner und ein Kletterhammer bereit gehalten. Diese Gegenstände wurden bei den Übungsklettereien recht eifrig benutzt.

Außerdem sind zwei Söhm-Zeltfäcke für zwei bzw. vier Personen und ein Deyezelt für drei Personen für größere hochtouristische Unternehmungen vorhanden. Auch diese Zelte wurden im Laufe des Sommers mehrfach hergeliehen.

Südwestdeutschen Sektionen mit dem End- und Treffpunkt Heppenheim („Halber Mond“), die mit einem gemüthlichen Zusammensein und Tanz ihren Abschluß fand. Auch die Samstagnachmittagswanderungen erfreuten sich einer steigenden Beliebtheit und Beteiligung. Sie schlossen meist mit einem gemüthlichen Apfelweineinbad ab.

Allen Herren, die sich als Führer zur Verfügung stellten, sei hiermit auch an dieser Stelle der Dank der Sektion ausgesprochen.

- Samstag, den 14. April: Seckbach, Gutpark, Lohrbach, Seckbach. Führer: Damm und Grünig.
- Sonntag, den 22. April: Gobbelaun, Erfelden, Köpf, Vogelinsel, Oppenheim. Führer: Bauer und Rheingerber.
- Sonntag, den 6. Mai: Eberstadt, Mörbach, Frankenstein, Seeheim, Jugenheim. Führer: Schneider und Weißgerber.

Samstag, den 12. Mai: Borsigallee, Enkheim, Wilschofsheim, Dörnigheim. Führer: Warth und Purik.

Sonntag, den 3. Juni: Hattenheim, Hallgarter Zange, Stephanshausen, Lorch. Führer: Carle und Rheinberger.

Samstag, den 16. Juni: Oberforsthaus, Gephfig, Buchschlag, Neu-Henburg. Führer: Purik und Vogel.

Sonntag, den 1. Juli: Hartmannshain, Hohe Nodskopf, Willstein, Geborn. Führer: Dehstoldt und Vogel.

Samstag, den 21. Juli: Oberforsthaus, Schwanheim, Höchst. Führer: Breitner und Schefer.

Sonntag, den 12. August: Klein-Wallstadt, Haishöhe, Meistenhausen. Führer: Heinz Müller und H. Schmitt.

Samstag, den 25. August: Seckbach, Lohrberg, Berger Warte, Wiheler Wäldchen, Wilbel. Führer: Warth und Damm.

Sonntag, den 2. September: Wieselsbach, Heubach, Zipfen, Dgberg, Brenberg, Groß-Umstadt. Führer: Bierbach und Rheinberger.

Samstag, den 15. September: Hochstadt, Dörnigheim, Wilhelmshaus, Wachenbuchen. Führer: Moser und Purik.

Sonntag, den 23. September: Steirerwanderung der Südwestdeutschen Sektionen. Auerbach, Fürsten-

lager, Schönberg, Zell, Starkenburg, Heppenheim. Führer: Damm und Wirth.

Sonntag, den 7. Oktober: Weinsheim, Geiersburg, Schriesheim Hof, Weißer Stein, Heidelberg. Führer: Schneider und Weißgerber.

Sonntag, den 21. Oktober: Heddernheim (Besichtigung der Siedlung Römerstadt), Draunheim. Führer: Grünig.

Sonntag, den 4. November: Hausen, Landstein, Finsterthal, Pfersdstof, Schmitt, Sandplacken. Führer: Dr. Sprock und Heinz Müller.

Samstag, den 17. November: Ospark, Seckbach. Führer: Warth und Breitner.

Sonntag, den 2. Dezember: Loresbach, Gimbacher Hof, Koffert, Eppstein. Führer: Karl Bauer und Rheinberger.

**Loden-Mäntel**  
Loden-Hüte  
**J. Hetzel Nachf.**  
Bleidenstraße 22  
\*  
Niederlage von „Loden-Frey“

### Vorträge im Kalenderjahr 1928.

Im großen Hörsaal des Physikalischen Vereins wurden nachfolgende Vorträge gehalten:

Montag, den 9. Januar: Wilhelm Lehner, Regensburg: „Aus den Keoganger Steinbergen“.

Montag, den 23. Januar: Dr. Kurt Albrecht, Frankfurt a. M.: „Abwärts der Heerstraße in den Ötztal Alpen“.

Montag, den 6. Februar: Dr. Rugg, Triest: „Aus dem Leben eines Bergsteigers“.

Montag, den 20. Februar: Dr. Walter Bing, Frankfurt a. M.: „Im Bann des Weißen Berges (Montblanc)“.

Montag, den 5. März: Dr. Kurt Böck, Morfischberg: „Gletscherfahrten im Ost- und West-Himalaja“.

Montag, den 26. März: Dipl.-Ing. Herman Gemelin, Künsterkessel: „Erinnerungen aus dem wilden Kaiser (Eine Winterbesteigung der Elmauer Galt)“.

Montag, den 16. April: E. Salido, Obergrainau: „Turen im Kaunergrat“.

Montag, den 22. Oktober: Dr. E. Grefschmann, Gießen: „Was ich in den Tauern erlebte“.

Montag, den 5. November: Rudolf Dienst, München: „Ersterleistungen in Bolivien“.

Montag, den 19. November: Schriftsteller Adrian Mayer, Frankfurt a. M.: „Die Landschaft und das Volk im Elsass“.

Montag, den 3. Dezember: M. M. Wirth und Kurt Dammel, Frankfurt a. M.: Lichtbilderabend (Bilder aus dem Sektionsgebiet).

An sämtlichen Vortragsabenden wurden Lichtbilder gezeigt. Von den Rednern waren fünf aus Frankfurt, darunter vier Mitglieder unserer Sektion. Unser Hüttengebiet wurde an drei Abenden behandelt. Zwei Vorträge befassten sich mit außereuropäischen Gebieten, einer mit einem nichtalpinen Thema.

### Unsere Bücherei.

Zum Anfang des Jahres 1928 wurde der Bücherei-Ausschuß ins Leben gerufen, bestehend aus den Herren Dr. Albrecht, Warth, Braun, Saffke und Schwarz, als erste Neueinrichtung die Handbücherei schaffte, um allen Mitgliedern die Gelegenheit zu bieten, für die Ausarbeitung ihrer Bergfahrten die vorhandene Führer-Literatur auch außerhalb der Ausleihstunden der Bücherei einsehen zu können. Diese Handbücherei enthält alle brauchbaren Führer der wichtigsten Alpengebiete in fast allen Fällen in neuester Auflage. Im übrigen wurde bei Neuanschaffungen in erster Linie darauf geachtet, das vorhandene Führer-Material, besonders auch das für St.-Bergfahrten, zu ergänzen.

Das Interesse der Mitglieder an der Bücherei hat im Jahre 1928 leider sehr wesentlich abgenommen. Es wurden im vergangenen Jahre von nur 50 Mitgliedern 120 Werke der Bücherei entliehen, dagegen entliehen im Jahre 1927 248 Mitglieder 532 Werke. Im Laufe des Berichtsjahres erfuhr die Bücherei eine weitere Bereicherung durch Stiftung aus dem Nachlasse unseres verstorbenen Mitgliedes R. Mack und durch folgende Neuanschaffungen:

Younghusband: Der Heldenfang vom Mount Everest, Gröbner: Stettlingstechnik,  
Dr. Boeck: Himalaja, Lieder und Bilder,  
Fügmondy-Paulke: Die Gefahren der Alpen,  
Leitmeier: Die Oesterreichischen Alpen,  
Fischer: In die Berge, ein Lehr- und Leitbuch für die reifere Jugend,  
Nansen: Sibirien, ein Zukunftsland (Aus dem Nachlass N. Mack),  
Nansen: Auf Schneeschuhen durch Grönland (Aus dem Nachlass N. Mack),  
Evedrup: Neues Land, vier Jahre in arktischen Gebieten (Aus dem Nachlass N. Mack),  
v. Drygalski: Im Kontinent des eisigen Südens (Aus dem Nachlass N. Mack),  
Viollet-le Duc: Le Massif du Montblanc (Aus dem Nachlass des Herrn Mack),  
Verein für die Nordpolfahrt in Bremen: Die zweite deutsche Nordpolfahrt (Aus dem Nachlass des Herrn Mack),  
Wissler: Zwischen Kara-Korum und Hindukusch,

D. u. De. A. B. Sektion Frankfurt a. M.: Nachrichtenblatt 1926/27,  
D. u. De. A. B.: Erschließung der Berge, Bd. 4., Paul Grohmann,  
Bergverlag: Der Berg, dritte Monatschrift für Hochtouristik 1927,  
Bergverlag: Der Bergkamerad, Alpine Wochenschrift, Jahrgang 1927,  
Bergverlag: Deutsche Alpenzeitung, Jahrgang 1927,  
" Der Winter, Jahrgang 1927,  
" Der Alpenfreund, Jahrgang 1927,  
Reichenstein-Verlag: Der Bergsteiger, Jahrg. 1927,  
S. A. C.: Die Alpen, Jahrgang 1927,  
Senkenbergische Naturforschende Gesellschaft:  
Aus Natur und Museum, Jahrgang 1926,  
" " " " " 1925,  
" " " " " 1927,  
Der Schären: Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde, 1927,  
D. u. De. A. B.: Mitteilungen, Jahrgang 1927,  
Griebens: Reiseführer, Die Donau von Regensburg b. Wien,  
Griebens: Kärnten,  
De. Z. K.: Oesterreichische Touristen-Zeitung, Jahrgang 1927,  
Purtscheller-Hefi: Der Hochtourist, Bd. V, 1928,  
Zundel: Offizieller Führer durch den Taunus, 1928,  
D. u. De. A. B.: Verfassung und Verwaltung des D. u. De. A. B.,  
Dörner: Tiroler Novellen des 19. Jahrhunderts,  
" Tiroler Novellen der Gegenwart,  
Moriggi: Ratgeber für Alpenwanderer in den Ostalpen,  
Rohrer: Berglieder der Völker,  
D. u. De. A. B., Sektion Schwaben: Bergfahrten, von Th. Harpprecht,  
Scharf: König Laurins Rosengarten,  
Lursky: Führer durch die Goldberg-Gruppe,  
Baedeker: Die Schweiz,  
S. A. C.: Klubhütten-Album,  
Goernig-Geisenhausen: Die Höhlen des Landes Salzburg und seiner Grenzgebirge,  
Bell: Südtirol,  
Gallhuber: Dolomiten-Führer,  
Krebs: Die Ostalpen und das heutige Oesterreich,  
Baedeker: München und Südbayern,  
D. De. A. B.: „Zeitschrift“ 1928,  
Mittelholzer: Alpenflug,  
Reut-Nicolussi: Tirol unterm Veil,  
Schurhammer: Der Batterer.

In Anbetracht der reichen Erweiterung unserer Bücherei — diese umfaßt an Schluß des Berichtsjahres 3 032 Werke — hoffen wir in diesem Jahre auf eine regere Inanspruchnahme.

**Kommte herein in die  
Ffilmungens' Köffen!**

**Buch- und Kunstdruckerei**

**Rapp & Endck**  
Frankfurt am Main  
Große Bockenheimerstraße 30  
Fernsprecher: Hansa Nr. 8363

## Pflege der Geselligkeit.

Der erste Samstag im Januar 1928 war, wie auch im Vorjahr, für die Abhaltung unseres Winterfestes bestimmt. Es fand am 7. Januar unter der Bezeichnung: „Hochzeitsfest im Kaunser-tal“ statt und nahm einen in jeder Weise glänzenden Verlauf. Besonders stimmungsvoll war die erstmals verwandte Ausschmückung des Zoo-Festsaales mit dem Panorama der Berge unseres Gebietes.

Die Städtische Vergnügungssteuerstelle hatte für dieses Fest an Stelle der bisher von uns erhobenen 25 Prozent ganz überraschend den Steuerfuß auf 35 Prozent erhöht, weil sie unsere alpine Kleidung nun auf einmal als Kostüm im Sinn von Maskerade ansah. Unsere Klage gegen diese Einschätzung hatte vor dem Bezirksauschuß in Wiesbaden Erfolg. Die Revision der Stadt vor dem

Oberverwaltungsgericht in Berlin verlief ebenfalls zu unseren Gunsten. Unser Mitglied, Rechtsanwalt Dr. Siegfried Kagenstein, der den Prozeß führte, sowie der Festleiter Frh. Peters konnten mit Genugtuung den günstigen Ausgang des Streites als erfreulichen Erfolg ihrer vielen Arbeit buchen.

Die Zusammenkünfte im Thomasbräu nach den Vorträgen waren stets gut besucht; das zwanglose Zusammensein mit den Vortragenden, sowie die humorvollen, geistreichen Reden unseres Ersten Vorsitzenden boten dabei einen besonderen Genuß. Während der Sommermonate allerdings ist das Zusammensein fast ausschließlich auf die Wanderungen beschränkt, da unsere Mitglieder von den monatlichen Stammtisch-Abenden bisher nicht in dem wünschenswerten Umfang Notiz genommen haben.

## Südwestdeutsche Sektionen.

In außergewöhnlich stimmungsvollem Rahmen wurde die Frühjahrstagung der Südwestdeutschen Sektionen am 10. Juni abgehalten. Die Sektion Mainz, die den Rheindampfer „Drachensfels“ gemietet hatte, vermittelte den zahlreichen Teilnehmern die Schönheiten einer Rheinfahrt von Mainz bis St. Goar.

Die Geschäftstagung im Herbst wurde am 11. November in Frankfurt im „Thomasbräu“ abgehalten. Sie diente insbesondere der Klarstellung wichtiger mit dem Hüftenbesitz der Sektionen in Verbindung

stehenden Fragen.

Zu erwähnen bleibt noch, daß auf Anregung der Sektionen „Darmstadt“ und „Starkenburg“ am letzten Sonntag im September eine „Sternewanderung nach Heppenheimer“ (Wegstraße) ausgeführt wurde, die mit einem gemüthlichen Zusammentreffen im Hotel „Halber Mond“ in Heppenheim endete und den Anlaß gab, daß diese Sternwanderung zu einer ständigen Einrichtung erhoben und bestimmt wurde.

\*

**Ronnefeldt's**  
Ist und bleibt der Beste! Tee

## Die Hauptversammlung des Gesamtvereins

fand vom 14. bis 16 Juli in Stuttgart statt. Sie brachte die einstimmige Wahl des langjährigen Ersten Vorsitzenden und geschickten Verhandlungsleiters so vieler Hauptversammlungen, Erzellen, von Sydow, zum Ehrenvorsitzenden und den Neuaufbau des Verwaltungsausschusses, den die Verlegung des Vereinsbüros nach Innsbruck erforderlich machte. Daß die tropische Hitze an der Tagung der Ver-

sammlung die Arbeitsfreudigkeit nicht beeinflusste, ergibt sich aus dem in den „Mitteilungen“ veröffentlichten umfangreichen Verhandlungsbericht.

Zu unserer großen Freude ist von der H. V. unser zweiter Vorsitzender, Patentanwalt M. Wirth, von 1929 ab als Mitglied zum Hauptauschuß gewählt worden.

\*

## Fahrtenbericht.

Unserer Aufforderung zur Einreichung von Fahrtenberichten sind 323 Mitglieder nachgekommen. Die auf diesen Grundlagen von Josef Bender ausgearbeitete Uebersicht ergibt folgendes Bild:

Gebiete	Gesamtturen				Sektion 1928				J. Vg. 1928	
	1925	1926	1927	1928	Führerlos	mit Führer	Schituren	Schitur. m. Führer	Führerlos	Schituren
Nördliche Kalkalpen . . .	317	443	432	655	492	16	91	4	42	10
Zentrale Ostalpen . . .	483	689	444	944	436	229	92	21	126	40
Südliche Kalkalpen . . .	90	97	84	136	93	20	4	—	19	—
Ostalpen . . . . .	890	1229	960	1735	1021	265	187	25	187	50
Westalpen . . . . .	80	109	196	254	88	31	50	1	62	22
Insgesamt . . . . .	970	1338	1156	1989	1109	296	237	26	249	72
		+ J. Vg.	321							
			1477							

Die Gesamtzahl der berichteten Turen von 1928 liegt weit über jenen von den Vorjahren. Die seit 1925 ständig anwachsende Zahl der Turen zeigt, daß das Bergsteigen mit immer größerem Eifer betrieben wird, und daß auch immer mehr Mitglieder Interesse an der Turenstatistik gewinnen. Trotzdem muß gesagt werden, daß der Wert einer Statistik, an der sich nur ein kleiner Bruchteil der Mitglieder (etwa ein Fünftel) beteiligt, gering ist. Deshalb ergeht in erster Linie an diejenigen Mitglieder, welche Turen unternommen, aber keinen Bericht eingesandt haben, die dringende Bitte, künftig die Sektion durch Einreichung des Turenberichtes zu unterstützen, damit sie Statistiken veröffentlichen kann, die wirklich ein getreues Bild der bergsteigerischen Tätigkeit der Mitglieder geben.

Ueber die Ergebnisse gibt die statistische Aufstellung Aufschluß. Von 1989 Turen wurden 1735 Turen in den Ostalpen, davon etwa 72½ Prozent führerlos, und etwa 13 Prozent Schituren ausgeführt, in den Westalpen 254 Turen, davon etwa 87 Prozent führer-

los und etwa 29 Prozent Schituren. Im Sektionsgebiet wurden 39 verschiedene Gipfel, darunter fast sämtliche bedeutenderen des Kaunergrats (21), sowie elf Pässe betreten und zwar in insgesamt 378 Turen.

Von diesen 378 Turen wurden insgesamt 272 führerlos, (72 Prozent) darunter 32 (9 Prozent) Schibesteigungen, ausgeführt. Davon entfallen auf die Hochtouristische Vereinigung 123 Turen oder über 45 Prozent.

Am meisten besucht im Sektionsgebiet waren das

Delgrubensjoch	mit 35 Besteigungen
Kesselwandjoch	„ 34 „
Wildspitze	„ 30 „
Fluchkogel	„ 29 „
Hintere Delgrubenspitze	„ 22 „
Madatschjoch	„ 20 „
Glockturm	„ 16 „
Doselewand	„ 16 „

zusammen 202 Besteigungen; nur 117 (58 Prozent) davon wurden führerlos durchgeführt.

Zählt man nur die fünf Gipfel, Wildspitze, Fluchkogel, Hintere Delgrubenspitze, Glockturm und Doselewand mit zusammen 113 Besteigungen, so ergeben sich hier nur 46 (41 Prozent) führerlose Turen.

Außer dem Sektionsgebiet wurden am meisten besucht:

Karwendelgebirge mit 181 Besteigungen, darunter 1 Tur mit Führer, Silvertaggruppe mit 155 Besteigungen, darunter 28 Turen mit Führer und 63 Schituren, Brindner Alpen mit 111 Besteigungen, darunter 70 Schituren (einschließlich Bernina Gruppe) Naxos mit 101 Besteigungen.

**NESTLE'S**  
**SCHOKOLADE**

der vorzügliche  
*Turistenproviant!*

In verschiedenen Gruppen der Alpen wurden bemerkenswerte Fahrten durchgeführt, so z. B. im Wettersteine der Südwand der Schöffelkarzspitze; im Kaunergrat Nordpeißler und Ostgrat der Waghspitze, Nordostgrat der Vorderen Delgrubenspitze, Südgrat

der Nofelewand, Ueberschreitung der Madatschürme; im Karwendelgebirge die Ostwand der Lamspitze, im Berner Oberland die Nordwand des Messchorns; diese Touren führerlos, im Dauphine die Ueberschreitung der Meije mit Führer.

## Jahresbericht der Jugendgruppe.

(In der Hauptversammlung vom Jugendgruppenleiter Juli erstattet.)

Auch im Jahre 1928 hat die Jugendgruppe gute Fortschritte gemacht.

Es wurden vierzehn Wanderfahrten an 31 Tagen ausgeführt. Besucht wurden die Eifel (Osterwanderung sieben Tage) von Andernach bis Bullay, sowie der Speisart (Gemünden bis Lohr), der Rheingau (Kloster Eberbach, Schlangenbad), der Bayerische und Böhmerwald (Cham, Passau, acht Tage). Hervorzuheben sind weiter die Sonnenwendfeier Oßberg (Odenwald) und die geologische Wanderung an die Dietersheimer Steinbrüche. Während der kalten Jahreszeit wurden wegen der Kürze der Tage hauptsächlich Fahrten in den Taunus unternommen.

In der Sommerzeit wurden sehr oft Zwei- oder Mehrtageswanderungen mit Uebernachten in Jugendherbergen veranstaltet. Da besonders diese Wanderungen viel Abwechslung brachten, wird auf folgende Vorteile hingewiesen: Die Teilnehmer lernen sich hierdurch viel besser kennen und verstehen, und so kommt die Kameradschaftlichkeit mehr zur Geltung. Auch werden die Jugendlichen weiter an einfache Verhältnisse gewöhnt und zur Selbständigkeit erzogen. Die Wanderungen selbst wurden während der letzten Jahre so ausgeführt, daß die gleichen Wanderstrecken nie mehrmals besucht, aber stets eine Erweiterung des betreffenden Gebietes erzielt wurde.

Allgemein werden die Wanderungen in den Unterküersitzungen, die monatlich stattfinden, besprochen, und ausgearbeitet, sowie von den Unterführern später unter Aufsicht ausgeführt. Die Marschzeit war durchschnittlich etwa sechs Stunden. Die Teilnehmerzahl ist verschieden, etwa zwölf bis zwanzig Jugendliche. Zur weiteren Ausbildung der Unterführer fand im Oktober eine Kartenlesewanderung statt. Auf der Karte wurden besondere Punkte bzw. Merkmale festgestellt, und dann wurden an Hand des Kompasses die Punkte im Gelände aufgesucht. Da die Technik des Schneeschuhlaufens bei den einzelnen Mitgliedern noch zu unvollständig ist, konnte eine allgemeine Fahrt nicht unternommen werden, jedoch wurden Skifahrten in kleineren Gruppen ausgeführt.

Wie in den vergangenen Jahren so fand auch diesmal zum Abschluß eine Nikolausfeier statt. Eine kleine Wanderung vormittags brachte bereits gute Stimmung in die Gruppe, so daß mit bester

Laune in Eppstein eingezogen wurde. Der Nikolaus überreichte manche Ueberraschungen und Geschenke, was viel Freude auslöste. Bei Kaffee und Kuchen, sowie deklamatorischen Vorträgen und Gesängen einzelner Mitglieder verstrich die Zeit sehr schnell.

Für die Heimabende wurde volles Verständnis gezeigt, so daß auch hier stets eine größere Anzahl der Mitglieder anwesend war. Es ist daher vorzusehen, die Heimabende monatlich abzuhalten und zwar sollen der erste Teil der Ausbildung (Vorträge usw.), der zweite Teil der Unterhaltung (Spielen usw.) gewidmet werden.

Auch die Vorträge der Sektion wurden stets von mehreren Mitgliedern besucht.

Es wurde in diesem Jahre abermals einiges Kartenmaterial angeschafft. Nunmehr ist die nähere Umgebung in Karten 1:50000 vollständig vorhanden.

Zu erwähnen ist ferner die opferfreudige Mitarbeit einiger Mitglieder der Sektion, die an dem weiteren Aufbau der Gruppe wesentliche Verdienste haben, wofür an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Die Mitgliederzahl ist 59 Jugendliche männlichen und weiblichen Geschlechts.

Rückschauend auf die einzelnen Veranstaltungen ist besonders hervorzuheben, daß durch die infolge ihres Alters in die Sektion übergetretenen Mitglieder bereits der erste Nachwuchs vorhanden ist. Ein weiterer Teil der älteren Jugendlichen hat sich öfters an den Veranstaltungen der hochtouristischen Vereinigungen beteiligt.

Mögen der Jugendgruppe auch in Zukunft neue brauchbare Mitglieder zugeführt werden, damit zum Wohle des Alpenvereins als guter Bestand heranreift.

### Wanderungen der Jugendgruppe.

15. Januar 1928: (Taunus) Kronberg, Hühnerberg, Fuchstanz, Altenhöfe, Sandplacken, Oberursel.
5. Februar 1928: (Taunus) Kronberg, Hardeberturm, Schneidhain, Ruppertschahn, Rossert, Eppstein.

4. März 1928: (Taunus) Lohmühle, Kapersburg, Winterstein, Bad Nauheim.
9. bis 15. April 1928: (Eifel) Andernach, Laachersee, Langenfeld, Udenau, Nürburg, Kelberg, Dorfscheid, Wanderscheid, Daun, Bullay, Kochem.
22. April 1928: (Speisart) Heigenbrücken, Pollasch, Kofenbuch, Kreuzgrund, Laufach.
28. April 1928: Besichtigung der Altstadt.
13. Mai 1928: (Altrhein) Eifelstein, Altrhein, Köpfkopf, Insel, Godelau.
9. Juni 1928: Hippodrom, Mittelbick, Schwanheim (Radfahrt).
16. und 17. Juni 1928: (Odenwald) Wiebelsbach, Hering, Oßberg, Breunberg, Obernburg.
28. und 29. Juli 1928: (Rheingau) Eltville, Kloster Eberbach, Hanfenskopf, Schlangenbad, Hohe Wurzel, Eierne Hand.

25. und 26. August 1928: (Speisart) Gemünden, Schönrain, Mariabuchen, Lohr.
16. September 1928: Gelnhausen, Litzel, Hufeisen, Gelnhausen.
30. September bis 8. Oktober 1928: (Bayerischer und Böhmischer Wald) Cham, Reitersberg, Nibelstein, Langr. Arber, Eisenstein, Falkenstein, Zwißel, Mauth, Dreießelberg, Hochstein, Neureichenau, Frauenberg, Passau.
28. Oktober 1928: (Taunus) Lorschach, Judenkopf, Eppstein, Ruppertschahn, Eichkopf, Königstein.
18. November 1928: (Stadtwald) Sachsenhäuser Warte, Heusenstamm, Lämmerspiel, Klein-Steinheim, Wilhelmabad.
9. Dezember 1928: (Taunus) Hofheim, Kapellenberg, Simbacherhof, Kaisertempel, Eppstein.

## Was unsere Vorträge brachten.

### Generalmajor von Lerch (Wien) über Japans Hochgebirge.

Um es gleich vorwegzunehmen: Mancher ging in diesen Vortrag mit der geheimen Furcht, einen abgetakelten Generalstabier über militärisch vielleicht interessante, alpin aber belanglose Dinge dozieren zu hören. Aber der „festsche alte Herr“ — um einen seiner eigenen weanerisch-charmanten Ausdrücke passend anzuwenden — wies jede kriegerische Absicht mit eleganter Geste weit von sich und sprach vom bergsteigerischen wie vom allgemein kulturellen Standpunkt aus in gleich vollkommener Art und Form. Nachdem das interessante Kapitel „Japan im Winter“ — das uns allen völlig neu war — in Bildern und humorvollen Worten vorbeigezogen war, bot Generalmajor von Lerch eine Kostprobe aus den Sommer-Alpen des fernen Inselreichs, um zum Schluß die von ihm zuerst versuchte Skiersteigung des heiligen Berges der Japaner, des Fudsjama, in plastischer Dramatik zu schildern.

Dank sei dem Redner, daß er uns neben den fremdartigen Bergen Japans, dem stolzen Asamayama, dem furchtbaren Ontakki, dem „brennenden Berg der Gottheit“, neben der Umgebung des japanischen St. Moritz: der Garnison Dakada und den Falkenberg an der Westküste, auch Einblicke in die

Wohn- und Verkehrskultur des Reichs der aufgehenden Sonne tun ließ. Und wenn er — welch seltener Fall unter den modernen Alpinisten — zu den hundert Metern, die ihm am Fudsjama fehlten, nicht einen Zentimeter „dozierenommierte“, beglückwünschten wir ihn doch zu der Erstbesteigung des heiligen Berges, und zu seiner großartigen Pionierarbeit für den alpinen Skilauf im Osten.

Erst nach zwei vollen Stunden unterbrachen der spontane Beifall und das befreiende Lachen der Hörer die reizenden Erzählungen des Vortragenden. Er redete nicht, er „plauschte“ vielmehr, und über aller Sachlichkeit und durch alles Wissenschaftlich-Gründliche seiner Ausführungen dräng immer wieder die erwärmende Sonne eines angeborenen Humors und eines menschlich und bergsteigerisch gleich begeisterungsfähigen, goldenen Herzens... Auf der Brust trug der General seine „Auszeichnungen“. Es waren aber keine Kriegesdekorationen — wie vielleicht anfangs mancher glaubte, — sondern das silberne Edelweiß unseres Vereins und die Ehrenmedaille des Japanischen Skiklubs... Auch da kann man nur sagen: „Käschpelt, Herr General!“

Dr. Walter Ding.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Die 59. Hauptversammlung.

Am 11. März hatten sich in der Geschlechterstube des Rathauses 116 Mitglieder der Sektion eingefunden, um die Berichte des Ausschusses über seine Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr entgegenzunehmen und über Wohl und Wehe der Sektion für die Zukunft zu beraten. Steht auch die Zahl der Teil-

nehmer an der Hauptversammlung in keinem Verhältnis zu derjenigen der Besucher unserer Vorträge oder gar zur Gesamtzahl unserer Mitglieder von etwa 1800, so muß es doch schon Genugtuung hervorrufen, daß es eine Anzahl Mitglieder gibt, die es sich nicht genügen lassen, nur die Vorteile zu genießen,



die der Verein bietet, sondern die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Sektion, aber auch ihres Rechtes bewußt sind, von der Leitung des Vereins Rechenschaft zu verlangen und mitzubestimmen in lebenswichtigen Fragen, wie sie eine Hauptversammlung meistens bringt.

Die Verlesung der Jahresberichte der verschiedenen Sachwalter nahm einen breiten Raum ein. Die Einzelheiten werden durch Veröffentlichung der Berichte bekannt gegeben werden.

Die Kassengeschäfte des vergangenen Jahres fanden die Billigung der Versammlung. Gegen den Voranschlag für 1929/30 erfolgte kein Widerspruch, zumal der Ausschuss selbst den Antrag eingebracht hatte, im Jahre 1930 die Ehefrauen von Mitgliedern von der Zahlung des Sonderbeitrages von RM 3.— für die Rauhekopfhütte zu befreien.

Sechzehn Mitglieder konnten mit dem silbernen Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden.

Die vom Ausschuss vorgeschlagene Aenderung der Satzungen führte zu bewegten Auseinandersetzungen, da sich die Hochtouristische Vereinigung durch ihre Sprecher für eine Anzahl von weitgehenden Abänderungsvorschlägen einsetzte, die jedoch nur zum kleinen Teil die Zustimmung der Versammlung fanden.

Aus den Kreisen der Mitglieder wurden neue Männer für die Besetzung der freiverdenden vier Plätze im Ausschuss nicht vorgeschlagen, daher er-

folgte die Wiederwahl der nach den Satzungen ausscheidenden Herren Barth, Friedwagner, Jureit und Klüber.

Die Wahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren:

Geheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner zum ersten Vorsitzenden;

Kaufmann Kurt Weißgerber zum ersten Schriftführer;

Kaufmann Willi Jureit zum ersten Kassenvor-

prüfer und ihre Stellvertreter, die Herren Karl Doeßler und Direktor Wahmann, sowie Direktor Paul Gentsch und Georg Seelbach von Neuem bestätigt.

Die Leitung der Sektion wird also in der Hauptsache das bisherige Gesicht zeigen. Die Beständigkeit in den ehrenamtlich verwalteten Zweigen der Vereinsleitung ist sicher von Wert und Vorteil für die stetige und ruhige Fortentwicklung der Sektion im Verband des großen Gesamtvereins, aber der Ausschuss verschließt sich nicht der Einsicht, daß eine größere Zahl jüngerer Mitarbeiter erwünscht ist; diese Heranziehung eines Nachwuchses soll auch durch die geänderten Satzungen ermöglicht werden, indem künftig die Zahl der dem Ausschuss hinzuzuwählenden Mitglieder von drei auf fünf erhöht werden kann. Die Jüngeren sollen gemeinsam mitarbeiten am alten Bau und die guten Erfahrungen des Alten in Verbindung bringen mit den Erfordernissen der Neuzeit, ohne dem Gebäude allzugroße Erschütterungen zuzumuten. E. W.

**Jeder Frage Keiner Verzage**



**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

**Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.**

(Zehnte Veröffentlichung)

Städtische Vergnügungssteuerstelle . . RM 474.61  
Herzlichen Dank!

**Jahresbeiträge bezahlen!**

Einzelne unserer Mitglieder sind mit ihrer Beitragsleistung noch im Rückstand, weil sie — trotz zweimaliger Beilage des roten Zettels mit den genauen

Angaben — die Nummer unseres Postcheckkontos oder gar die Anschrift unserer Geschäftsstelle nicht mehr kennen.

Beide Angaben sind in jeder Nummer unseres „Nachrichtenblattes“ auf der letzten Seite unten im Verlags- usw. Vermerk zu sehen. Unsere Geschäftsstelle ist Große Gallusstraße 9, III., Montag mit Freitag von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet, Fernruf Lannus 177. Unser Postcheckkonto hat die Nummer Frankfurt (Main) 54815.

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 8. April 1929: Wilhelm Rudolf, Karlsruhe: „Sommer und Winter am Arberg“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock)

### Wanderfolge.

Samstag, den 13. April 1929: Treffpunkt Endpunkt der Linie 8 Ziegelhüttenweg. Luisa Landwehr-Goetheruh-Oberrod „Schöne Aussicht“. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Damm und Müller.

Sonntag, den 21. April 1929: Ab Hauptbahnhof 6<sup>40</sup> Uhr Sonntagskarte nach Heppenheim Wanderung über Oberhambach-Reichenbach, Gasthaus Traube, Auerbach. Gehzeit 5 Stunden Führer: Carlé und Rheinberger.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 14. April 1929: (Odenwald). Treffpunkt spätestens 6<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof (Zwiefkasten). Eberstadt, Frankenstein, Oberbeerbach, Felsberg, Balthäuserthal, Melibocus, Zwingenberg. Rückkunft: 20<sup>10</sup> Hauptbahnhof. Rucksackverpflegung, Feldflasche nicht vergessen. Teilnehmergebühr: RM 1.80. Führer: R. Riemann und Lothar Dick. — Die Anmeldung hat bis spätestens 12. April unter Zahlung der Teilnehmergebühr zu erfolgen.

Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Mai 1929: (Weiltal). Treffpunkt Samstag 17<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof. Grävenwiesbach, Heizenberg, Emmershausen (Abernachten in der Jugendherberge). Sonntag: Winden, Weilmünster, Einhaus, Altenkirchen (Alböden), Braunfels, Kalsmunt, Wehlar. Rückkunft: 19<sup>44</sup> Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 3.— (einschließlich Abernachten und Suppe). Führer: H. Hummel, H. Schlenfoger. Esgehirer und Trinkbecher sind mitzubringen. — Die Anmeldung hat bis spätestens 3. Mai (wegen Anmeldung der Abernachtung) unter Zahlung der Teilnehmergebühr zu erfolgen.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25. Zigarettengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17  
Sporthaus Hegel Nachf., Biedenstraße 22. (neben „General-Anzeiger“).  
Zigarettenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8. Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**G. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odeonsplatz) Laden und Werkstätten  
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Bege. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Wir hoffen gern, daß nunmehr die noch ausstän- digen Beiträge prompt eingehen.

### Wer will das Schuhplatteln lernen?

Der Obmann unserer Schuhplattlergruppe auf dem Winterfest, Heinz Nagel, Wormserstraße 6, hat es übernommen, auch während der winterfest- losen Zeit, den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, den Schuhplattlertanz und andere Volkstänze zu erlernen.

### An die südwestdeutschen Sektionen.

Da die diesjährige Frühjahrssitzung des Haupt- ausschusses am 10. Mai in Innsbruck stattfindet, liegt es im Interesse derjenigen unserer Verband angehörigen Sektionen, die finanzielle Bei- hilfen vom Hauptverein beantragt haben, ihre Wünsche und Erläuterungen dem Vertreter im H.-A.

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Alpiner Kurs. Auch in diesem Jahre wird ein alpiner Kurs veranstaltet, an dem jedes Mitglied der Sektion oder der Jugendgruppe (über 17 Jahre) teilnehmen kann. In diesem Kurs sollen nicht nur Neulingen die notwendigen Kenntnisse zur Durchführung von Hochturen vermittelt werden, son- dern es sollen auch geübtere Bergsteiger Gelegenheit finden, sich im Felsklettern usw. zu üben und sich für große Fahrten vorzubereiten. Bei genügender Teil- nahme findet voraussichtlich ein abschließender Tourenkurs im Hochgebirge statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Teilnahme an den Kurs-Übungskletterturen nur nach vorheriger Anmeldung zulässig ist.

Anmeldungsfluß und Eröffnung des alpinen Kurses am Donnerstag 4. April 1929.

Unsere regelmäßigen Veranstaltungen finden je- den ersten und dritten Donnerstag im Monat, 8 Uhr

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Am Freitag, den 5. April, pünktlich 7 Uhr abends findet eine Besprechung der Unterführer über die Sommerveranstaltungen, sowie über die Sagen der Gruppe statt.

Die älteren Jugendlichen (über 17 Jahre) werden auf den alpinen Kurs der Hochtouristischen Vereini- gung nochmals hingewiesen. Die Teilnahme ist sehr zu empfehlen und kostenlos. Näheres hierüber siehe Februar-„Nachrichtenblatt“.

Der nächste Heimabend findet am Freitag, den 26. April abends 7 Uhr auf der Geschäftsstelle statt.

Diejenigen Damen und Herren also, die Interesse daran haben, werden gebeten, sich am Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, in der Kesselweinloge „Sachsenhausen 1919“, Paradiesgasse 21, zwecks Besprechung einzufinden.

### Kleine Nachrichten.

Der Jahresbericht der „Wergach“ Rhein- maingau liegt auf unserer Geschäftsstelle zur Ein- sichtnahme auf.

Potenzialanwalt M. M. Wirth (Anschrift: Ge- schäftsstelle der Sektion Frankfurt a. M., Große Gallusstraße 9) mitzuteilen, damit dieser in der Lage ist, deren Interessen wahrzunehmen. Mitteilungen sind bis 15. April erwünscht.

abends, in der Altdeutschen Bierstube am Garküchen- plak statt. Gäste sind willkommen.

### Nächste Veranstaltungen:

Donnerstag 4. April: Eröffnung des alpinen Kurses.

Vortrag Karl Krämer: Felsfahrten im Felsen- reich des Vatter bei Baden-Baden (mit Licht- bildern).

Sonntag 7. April: Kletterübungsfahrten. (Abfahrt und Ort gemäß den Vereinbarungen vom 4. April.)

Donnerstag 18. April: Lichtbildervortrag stud. Wal- ter Baeders: Hochturen im Berner Oberland.

Sonntag 21. April: Kletterübungsfahrten.

Donnerstag 2. Mai.

Sonntag 5. Mai.

Donnerstag 16. Mai: Vortrag.

Sonntag 19. Mai.

### Eiswanderung im Taunus.

Als ich am Sonntag, den 24. Februar 1929 zum Bahnhof ging, war es „seltenes Wetter“. Es hatte in der Nacht gerechnet, gegen Morgen war es sehr kalt geworden, so daß die Straßen vollständig mit Glätteis überzogen waren. Trotzdem fanden sich siebzehn Teilnehmer der Gruppe pünktlich am Bahn- hof ein. Auf allgemeinen Wunsch führten wir die Wanderung planmäßig bis auf eine kleine Aenderung aus. In Niedernhausen verließen wir den Zug und wanderten zur Pulvermühle. Von hier strebten wir dem in Winterpracht ruhenden Berg- walde zu. Der etwa zwanzig Zentimeter hoch lie-

gende Schnee war hier „butterweich“, und unser Schuhwerk leistete gute Dienste. Jetzt kam eine kleine Schneefahrt zum Daisbad, der zugefroren war. Einige konnten es sich nicht verlagern, ehe sie weitergingen, das Eis auf Stärke und Festigkeit ge- prüft zu haben, und zwar so lange, bis sich einige Löcher zeigten. Da die allgemeinen Herdenwege stets von uns gemieden werden, mußten nun die Führer im Schnee Spuren treten, was manch komische Vorfälle bot.

Je höher wir kamen, desto steiler wird es, und desto schwerer ist das Weiterkommen, da nun der Schnee zur Eisbahn geworden war, und da öfters noch Schneebälle aufschwirrten, die jedoch meistens ihr Ziel verfehlten. Inzwischen regnet es öfters. Noch ein paar Schneefahnen, plötzlich bemerken wir etwas „Graues“. Beim Näherkommen sehen wir einige

klagige Felsen und einen kleinen steinernen Aussichtsturm. Wir sind auf der „Hohen Kanzel“. In dem kleinen Raum im Turm wurde das Frühstück einge- nommen. Weiter geht es nun über einsame Pfade zur Trompeterstraße und endlich zur „Platte“. In An- betracht der Wärme und Kälte wurde in dem Gasthaus eine längere Nacht gemacht.

Mit getrockneten Sachen und Gesang erfolgte der Weikermarsch zur Leichtweißhöhle, welche nicht be- sichtigt werden konnte, da der Aufseher nicht anzu- treffen war. Bald darauf erreichten wir auf der ver- eisten Landstraße das Merotal und so Wiesbaden, das Endziel unserer Wanderung. In fröhlicher Stim- mung traten wir die Heimfahrt an und liegen in der Bahn bis kurz vor Frankfurt das „Händchen“ noch recht oft „piepsen“.

3.

## Alpine Literatur.

### Neue Bücher unserer Bücherei.

Besprochen von Dr. Walter Ding.

Vorarlberger Schifführer (1. Heft) „Schifahrten um Gargellen“, von Walther Flaig und Sepp W e i g e l t. Alpbäu-Verlag Junstein, Grünenbach (Bayern). — Ein gedrängtes, handliches Mademikum der voralpinen und alpinen Schigebiete um Gargellen, mit praktischen Ratsschlägen für beste Tourenzeit, Unter- kunstmöglichkeiten und Zugangslinien. Einfache An- stiegblätter und eine Karte aus Bädeters Tirol er- gänzen das Schriftwerk. Was die Verfasser über „Lawengefahr“ (Das Wort: Lawinen wäre im Hin- blick darauf, daß solche Führer ja auch außerhalb Tirols benutzt oder zum mindesten gelesen werden, verständlicher als der Dialektausdruck „Laue“) und was sie insbesondere über die Schuld an Lawinen- unfällen einfließen, ist beherzigenswert. (Aber daß sie den Arlberg, über dessen typische Lawinencharakter sich die Schigelehrten aller Zonen doch längst einig sind, für „nicht schlimmer als ein anderes Schigebiet“ halten, wird mancherorts Kopfschütteln bewirken.) Und dann noch eines, lieber Walther Flaig: Muß man in einem zum Gebrauch in allen deutsch- sprachigen Bergsteigerkreisen bestimmten Führer un- bedingt die gekünstelte Pluralform „Schie“ wählen, anstatt der allgemein anerkannten und besser ein- gehenden Schreibweise: „Schi“ oder „Sch“? Das ist keine „Verdeutschung“ mehr, sondern radikale Sprachvergewaltigung.

Gefahren und erste Hilfe in den Bergen. Von Dr. Max Köhler, Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst. Wien und Leipzig 1928. — Es gab bisher auf dem Gebiet der alpinen Verletzungen und Bergesfahren eine Reihe

sehr guter fach- und sachlicher Einzelabhandlungen, die im Lauf der letzten Jahre in der „Zeitschrift“, in den „Mitteilungen“ und anderen alpinen Blättern erschienen sind. Nun hat es ein Wiener Kliniker unternommen, die „Gefahren der Berge und die erste Hilfe bei Unglücksfällen“, im sommerlichen und winterlichen Alpinismus systematisch zusammengefaßt, in Buchform zu behandeln. Die Erfahrung des ärzt- lichen Sachmanns paart sich hier mit der Sachkennt- nis des aktiven Bergsteigers und Skiläufers. Viel- leicht entschließt sich unsere „H.-W.“ einmal dazu, dieses vortreffliche Wähelein zur Grundlage eines Lehrkurses zu wählen, den eines unserer ärztlichen Mitglieder sicher gerne leiten würde.

Friedrich von Eschub: Tierleben der Alpenwelt. Biographien und Tierzeichnungen. Mit Anmerkungen versehen von Professor Dr. Zischke-Wajel. Rascher & Co., Verlag, Zürich und Leipzig. 6. bis 7. Tausend. — Die schon im Kriegs- jahre 1917 erfolgte Neubearbeitung des berühmtesten Buchs von der Fauna der Alpenwelt hat im vergan- genen Sommer eine weitere Folge gehabt, nämlich der beste Beweis für den alpinliterarischen Ewigkeits- wert dieses „Wachstums“ des Alpensterbens. — In unserer heutigen Zeit, in der das Tier und seine „Seele“ so stark in den Mittelpunkt literarischer Be- trachtungen gerückt sind, darf Eschubis Werk besonde- res Interesse beanspruchen. Unsere Jugend vor allem wird die Berge nur dann richtig kennen, richtig ver- stehen und richtig lieben lernen, wenn sie deren Tier- welt zu achten und mit verständnisvollen Blicken zu betrachten vermag. Die Buntbrücke sind etwas ver- altet. Prof. Zischkes Schlußanmerkungen werden in erster Linie den rein wissenschaftlich eingestellten Leser zugute kommen.

**Rudolf Dienst:** Im dunkelsten Bolivien, Anden-, Pampa- und Urwaldsfahrten. Mit einem Geleitwort von Theodor Herzog. Verlag von Strecker und Schröder, Stuttgart 1926. — Etwas spät kommt der Referent einer Verpflichtung nach, die ihn selbst große Freude bereitet, nämlich: dem vorerwähnten Buch, das schon seit zwei Jahren dem Bestand unserer Bücherei angehört, an dieser Stelle einige anerkennende Worte zu widmen. Eigentlich würde es genügen, die Vorrede des großen Andenforschers, Prof. Dr. Theodor Herzogs zu lesen, um sich der Bedeutung des Dienst'schen Bolivienbuchs bewußt zu werden. Aber erst wer es in Wort und Bild in sich aufgenommen hat, der erkennt, was Dienst und seine Gefährten in den Kordilleren geleistet haben, und wie unendlich wichtig ihre Arbeit für die Epigonen war, die im vergangenen Sommer, auf den Erfahrungen der kühnen Vorkriegs- und Kriegspioniere fußend, zum ersten Mal die Fahne des deutschen Reichs auf Mamapu, dem höchsten Gipfel der bolivianischen Anden, hiszten. Wir Frankfurter hatten ja den Genuß, Rudi Dienst im Vorjahr in Person von seinen Fahrten in den Anden berichten zu hören. Wer das Viele, was zu erzählen im Rahmen einer Vortragsstunde nicht möglich war, mit Muße in sich aufnehmen will, der hole sich das Buch dieses Auslandsdeutschen, der unter den Bahnbrechern des alpinen Gedankens im außereuropäischen Hochgebirg stets in vorderster Reihe genannt zu werden verdient.

### Gesellschaft alpiner Bücherfreunde.

Die Gesellschaft, am 31. Januar 1928 in München gegründet, hat das erste Jahr ihres Bestehens hinter sich, das ihr vollen Erfolg brachte. Sie fand in kurzer Zeit solchen Anklang, daß die sachungsgemäße Beschränkung auf 500 Mitglieder aufgehoben werden mußte. Als sachungsgemäße Jahresgaben kamen 1928 zur Verteilung: Zunächst die Schriften H. D. de Saussure's über seine *Montblancsaht*, weiter eine umfangreiche Sammlung aus den alten Literaturen und Ueberlieferungen der ganzen Welt: „*Berglieder der Wölfer*“, von Max Nothher herausgegeben, und als dritte Gabe des ersten Jahres: „*Das Leben und die alpinen Schriften des Pater Corbinian (Stephan Steinberger)*“.

Als nächste Veröffentlichungen für 1929 sind in Vorbereitung: Das große *Justus Simler-Werk*, die älteste Alpenmonographie, ferner der prachtvolle Roman von Eugène Lambert: „*Das Marmeliter mit dem Halsband*“, den Alfred Graber übersetzte, sowie ein umfangreiches *Sammelwerk*: „*An der Grenze des Möglichen*“, das in Einzelschilverungen die Entwicklung des modernen Alpinismus aufweist. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft befindet sich in München, Kaulbachstraße 35.

### Berücksichtigen Sie

bitte beim Einkauf unsere Inserenten

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Aufnahmen.

In der Aufnahme-Sitzung vom 12. März wurden aufgenommen:

Albach, Luise, Lehrerin, Sternstraße 33  
 Wehrlin, Walter, Dipl.-Ing., Im Klingensfeld 13  
 Emmerich, Karl Jakob, Metzgermeister,  
 Töngesgasse 36  
 Freyhahn, Rudolf, Student, Freiherr vom  
 Steinstraße 50  
 Haas, Ferdinand, Kaufmann, Steinweg 6  
 Haas, Reginald, Kaufm. Angestellter, Leerbachstr. 1  
 Haas, Viktor, Eschenbachstraße 26,  
 Müller, Wilhelm, Landgerichtsrat, Niedenau 36  
 Müller, Mathilde, Ehefrau, Niedenau 36  
 Bölling, Lilli, Dr. rer. pol., Beselestraße 4  
 Piehl, Hans, Reichsbankinspektor,  
 Scheidtswaldstraße 62

Poenike, Alfred, Mittelschullehrer, Taunusstr. 10  
 Prinz, Bernhard, Dachdeckermeister, Schützenstr. 6  
 Noth, Dr. Wilhelm, Deutschherrnuser 33  
 Schlicht, Albert, Dr. Rechtsanwält, Deberweg 122  
 Schlicht, Helene, Ehefrau, Deberweg 122  
 Schneider, Hans, stud. phil., Oberer Ahemer 19  
 Schott, Paul, Studienrat Dr., Dillenberg,  
 Adolfstraße 15  
 Trapp, Franz Josef, Geleitstraße 41  
 Weich, Heinrich, Steigstraße 63  
 Vorholz, Heinrich, Rothschild-Allee 24a  
 Waldmann, Willi, Kaufm. Lehrling,  
 Goethestraße 29.

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Sprechsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. — Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernspr. Maingau 785 87). — Anzeigen-Aufnahme und Druck: Kopp & Eick, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Sprechsprecher Hanfa 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. — Postverand: Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289. — Sämtlich in Frankfurt am Main.

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
 Frankfurt am Main  
 (Eing. Verein)



des Deutschen  
 und Oesterreichischen  
 Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, April 1929

Nummer 4

## Auf dem Eisweg durch den Rotenfels.

Von J. Bender.

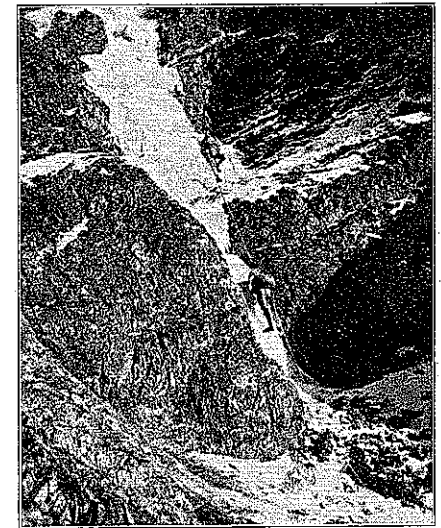
Gilt schon im Sommer die Durchsteigung des Rotenfels unter den Eingeweihten als ernste alpine Kletterfahrt, so trifft das für den Winter erst recht zu. So kam es, daß Freund Dammel, Fr. Kellen und ich am 3. Februar 1929 bei grimtiger Kälte gegen Bad Münsler am Stein führen und sehr neugierig waren auf die Dinge, die da kommen sollten in Frost, Fels, Eis und Schnee.

Bei etwa 12 Grad unter Null verließen wir im Morgengrauen den eingefrorenen Baderort, marschierten zähneklappernd zu den steilen Felsmauern, durch die unser Aufstieg führen sollte, und an ihnen vorbei, denn noch hatte die aufsteigende Sonne keine Wärme.

Nach 9 Uhr standen wir wieder am Einstieg zum Schluchtweg, jetzt aber bewehrt mit Eckenstein-Streizeisen und durch Pickelshwingen innere Wärme erzeugend. Gleich am Anfang war zu erkennen, daß wir vom Schnee nichts zu befürchten hatten; es war von dieser Sorte Wasser in den Felsen fast nichts mehr vorhanden. Dagegen zeigte sich bald, daß die Sohle der Schlucht teilweise mit schönstem Wasser-eis bedeckt war, willkommen begehrte Arbeit für Eifen und Pickel! Schon nach den ersten Steilabfällen waren wir im Bereich der wärmenden Sonne. Zehen und Fingerspitzen waren hierfür sehr dankbar. So erreichten wir denn bald in guter Verfassung und unter unwesentlicher Ueberschreitung der normalen Kletterzeit den Mastplatz, auf dem auch bald ein lustig rauchendes Feuerchen prasselte.

Nach über einstündigem Aufenthalt ging es in der Hauptschlucht eine weitere Felswand hinauf und dann nach rechts in die schöne, glattgeschweuerte Parallelrinne. Kurt, der Vorauseilende, war beim Erreichen des zwischen den Ninnen liegenden Rückens ganz entschieden in Ekstase geraten, denn merkwürdige Freudenöne entflohen seiner kostbaren Kehle. Und wirklich — den Nachkommenden erging es kaum anders.

Von den rechtsseitigen Hängen zog eine Rinne herab, deren Grund eine einzige wunderbare Eis-fasslade bildete. Da lachte das Herz. Werden wir's wohl überwinden können?



Die ersten Eisabfälle auf dem Rotenfels

Doch schon laufen die Pickelhiebe in das spröde Wasser-eis, und über die scheinbar unmöglichsten Eis-abfälle führt dank Pickel und Eckenstein-Eisen unser steiler Weg. In manchen Stellen ist auch Gelegenheit zum Heben durch Herstellung von Musterstufen nach oben und nach unten. Und gar nicht lang dünkte uns die Zeit, als wir nach etwa sechs Stunden das Plateau erreichten.

Von der Wastel schauen wir nochmal auf unse-

ren Eisweg zurück, dann eilen wir zum nahe-  
 Restaurant. Nach anfangs gemüthlicher Rast gibt es  
 plötzlich wieder hastigen Aufbruch. Ein Gläschen  
 mit wertvollem Inhalt muß noch unten am Kasploß  
 geborgen werden, wo es am Vormittag liegen ge-  
 blieben ist. Die Vergung ist „Ehrensache“, und  
 schnellen Schrittes eilen wir zum oberen Einstieg,  
 schnallen nochmal die Eifen an die Senagelten und

steigen zur nicht geringen Verwunderung eiskler  
 Vaststeinwanderer hinunter in die schattige, kalte  
 Schlucht. Nach wenig mehr als einer halben Stunde  
 stehen wir unten auf der Straße und schauen lachend  
 hinauf. Die Vergung ist geslickt.

Leider glückte es aber auch dem Nachmittagszug,  
 vor den Augen eines ihm tief nachtrauernden HDWan-  
 Trios mainwärts zu entleeren.

## Die hohe Schule des Skilaufs.

Vierzehn Tage Daks in St. Anton.

Von Dr. Georg Schott.

Die Zahl 1056, die mir von früh an besonders  
 vertraut war, weil sie das Jahr des Negierungs-  
 antritts eines der unglücklichsten und zugleich interes-  
 santesten deutschen Kaiser bedeutete, Heinrich IV.,  
 hat für mich seit diesem Winter neue Bedeutung er-  
 langt. 1056, das wurde nach meiner Anmeldung im  
 Januar meine Ordnungsnummer für den zehnten  
 Skifurs, der vom 1. bis 11. März in St. Anton  
 am Arlberg stattfand. Die „Deutschen Arl-  
 berg-Kurse der Skischule Hannes  
 Schneider“ — ihrer fünfzehn waren vom 1. De-  
 zember 1928 bis zum 30. April 1929 angefaßt —  
 sind jetzt den dritten Winter hindurch abgehalten  
 worden und haben, wie schon diese hohe Ordnungs-  
 zahl beweist, ihre frühere Anziehungskraft wieder aus-  
 geübt. Hätten wir einen weniger schneereichen Winter  
 gehabt, vermutlich wären die Anmeldungen noch viel  
 zahlreicher erfolgt, aber auch so haben sich alle  
 zehnte Tage etwa hundert Personen  
 beiderlei Geschlechts und aus den verschiedensten  
 Altersstufen in St. Anton, einzig und allein des  
 Skilaufs beflissen, eingefunden.

Gelegenheit zur Erlernung des Schneeschuhlaufs  
 ist jetzt allortorten, im Mittel- und Hochgebirg, ge-  
 geben; trotzdem darf St. Anton, die Heimat der  
 Arlbergtechnik, als ein Dorado der Ski-  
 freunde gelten: Hier sind andere Sportmöglichkeiten  
 völlig in die zweite und dritte Linie gerückt, hier  
 kommt tatsächlich nur auf seine Kosten, wer sich ernst-  
 haft der Kunst, mit seinen Brettern umzugehen, wid-  
 met, und hier haben Hannes Schneider, vom Film  
 und von seinem großen Skilaufbuch her bekannt, und  
 Ingenieur Rudolf Somperz, der Sohn des  
 bekannten Autors der „Griechischen Denker“, in  
 fruchtbringender alpiner Kameradschaft, eben mit den  
 „D A K S“ eine Organisation geschaffen, die bis  
 ins Einzelne so ausgedacht ist, daß sie tatsächlich  
 Jeden, der guten Willens ist, in einer Dekade in  
 seinem Skifahren ganz spürbar fördert. Man ent-  
 richtet bei der Ankunft seinen Pauskalbeitrag  
 und hat sich dann, da einem Quartier und Ver-  
 pflegungsstätte in Uebereinstimmung mit schriftlich

geäußerten Wünschen zugewiesen werden, für die  
 Dauer seines Aufenthalts um Essen und Wohnungs-  
 fragen nicht mehr zu kümmern. Ein kleines grünes  
 Heftchen mit leicht abtrennbaren Blättchen enthält  
 die Vons für Gasthaus, Uebernachten, Skifurs und  
 zugleich den Versicherungsschein gegen  
 Skibruch, von dem in diesem Winter wiederum  
 Viele Gebrauch machen konnten, die mit ihren Bret-  
 tern den Schnee gar zu intensiv anfahren.

Vom ersten Abend der Ankunft an, wo man sich  
 im Gasthof mit den übrigen „D A K S“ zu-  
 sammensindet, dreht sich natürlich das Gespräch  
 immer wieder um das eine Thema. Solche, die bereits  
 das zweite oder dritte Jahr kommen, erzählen, wie  
 es zugeht, warnen die Neulinge davor, den „Tele-  
 mark“ anzuwenden, weil den Hannes Schneider mit  
 dem großen Wann belegt hat, und geben mehr oder  
 minder überlegen kluge Ratsschläge. Nach der ersten  
 gegenseitigen „Beschmutterung“ wird Alles, was das  
 blaue, rote oder grüne „Daks“-Zeichen trägt (die  
 Farbe kennzeichnet ihren Träger als Neugekommenen  
 oder Stammgast), bald eine Art große Fa-  
 milie, die im allgemeinen gut zusammenhält, wenn  
 natürlich auch bei so viel Menschen aus allen Rich-  
 tungen und allen Kreisen gelegentlich einmal eine  
 echt menschliche „Meinungsverschiedenheit“ auftaucht.

Es ist einfach nicht wahr, daß Hannes  
 Schneider den Kursen nur die Werbekraft seines

Namens gegeben habe, sich aber im übrigen nicht um  
 sie kümmern. Gleich am ersten Morgen nimmt er die  
 Einteilung vor, wobei diejenigen, die den  
 Stemmbogen notdürftig zu beherrschen glauben, in  
 die Mittelklasse eingereiht werden, während die erste  
 den Anfängern, die dritte den sogenannten „Kanonen“  
 vorbehalten ist. Gar Mancher hat es freilich schon er-  
 lebt, daß er von der höheren Gruppe aus zurück-  
 versetzt wurde, und der Schreiber dieser Zeilen,  
 der bereits im letzten Jahre zur Mittelgruppe vor-  
 gerückt war, schätzte sein skitechnisches Können gleich  
 im Anfang nicht zu hoch ein, als er sich auch in diesem  
 Winter dorthin meldete. Hannes Schneider im Verein  
 mit seinen Streuten, von denen die Namen Moser,  
 Stricker, Schranz, Pfeifer, Kessler usw. den meisten  
 St. Antoner Besuchern wohl vertraut sind, sieht bei  
 dieser ersten Parade auch die Ski und das Schuh-  
 werk jedes Einzelnen genau nach, und nach seinen  
 Anweisungen werden dann in vielen Fällen Korrek-  
 turen an der Bindung usw. vorgenommen, die erst  
 die Vorbedingungen erhöhter Lei-  
 stungsfähigkeit schaffen. „Res severa verum  
 gaudium.“

Wer an den Kursen teilnimmt, den erwartet für  
 die zehn Tage ein ernsthaftes körperliches  
 Training, der muß, wenn anders er auf die  
 Anerkennung von Hannes Schneider und seiner Un-  
 terlehrer Wert legt, an Kraft hergeben, was seine  
 Glieder zur Verfügung haben. Es wird sehr ernst  
 genommen mit dem Skilauf in St. Anton, und in  
 einem Winter wie diesem, wo die Schneeverhältnisse  
 im Ort selbst nicht die idealsten waren, haben die  
 „Daks“ nicht selten ihre Bretter erst 1½ Stun-  
 den lang bis zu dem ideal gelegenen St. Cristoph  
 tragen müssen, bevor das eigentliche Ueben begann.

Als Ziel der mittleren und der letzten Klasse  
 gilt die Erlernung von Stemmboogen und Stemm-  
 Christiania, und Mancher, der auf dem Uebungs-  
 hügel damit einigermaßen zu Weg kam, hat dann auf  
 den Turen einsehen müssen, daß im Grund doch der  
 allein Meißer ist, der diese Vögel und  
 Schwünge auch auf dem Steilhang beherrscht.  
 Es wird streng systematisch gearbeitet, und  
 wenn Hannes Schneider, so plötzlich und ungeahnt  
 wie Sherlock Holmes, bei den Kursen erscheint, um

sich von den Fortschritten zu überzeugen, dann sind  
 seine Erklärungen und Fingerzeige jedesmal ebenso  
 eindrucksvoll wie einfach. Freilich, mit dem Nach-  
 machen hapert es mitunter trotzdem.

Mit Schneepflug und Schneepflugboogen  
 fangen alle drei Klassen gleichmäßig an, weil die rich-  
 tige Ueberzeugung vorherrscht, daß bei jedem Sport  
 das Bremsen und Halten können mit am  
 wichtigsten ist. Verhältnismäßig wenig geübt wird  
 die Schussfahrt, das eigentliche Ziel eines je-  
 den Skilaufers; aber es trifft zu, daß sie demjenigen,  
 der in der richtigen Arlberghaltung (Hocke) zu Tal  
 fährt, kaum besondere Schwierigkeiten bereitet. „Je-  
 dem Hang und jedem Schnee“ soll der  
 Skiläufer gewachsen sein, das erstreben die „Daks“-  
 Kurse, und so wird auch vor dem wenig beliebten  
 „Harsch“ kein Halt gemacht. Vielleicht kommt Man-  
 cher aus St. Anton zurück, ohne es auch — selbst in  
 wiederholten Kursen — zur völligen Beherrschung  
 von Stemmboogen und Christiania gebracht zu haben,  
 — wenn er dann im Mittelgebirge wiederum läuft,  
 wird er doch merken, daß er viel dazu gelernt  
 hat.

Der Schneeschuhlauf ist die natürliche Er-  
 gänzung zu Wandern und Alpinismus. Wer die  
 Berge liebt, der wird sie ganz besonders auch im  
 Winter lieben, wo die Luft im allgemeinen so  
 viel klarer ist, und wo die Sonne, die durch die  
 Winterlandschaft bricht, so unendlich woflund  
 empfunden wird. In den „Daks“-Kursen wird nicht  
 nur der sportlichen Uebung, sondern auch dem Na-  
 tursinn Rechnung getragen. Schon nach wenigen  
 Tagen wandern die einzelnen Gruppen hinaus und  
 zur Höhe hin, und es hat sich der Brauch heraus-  
 gebildet, daß die Abflugtur der Anfänger der Auf-  
 stieg nach St. Christoph, mit der schönen Abfahrt  
 nach Stuben (übrigens dem Heimatsort von Hannes  
 Schneider) und Langen ist. Für die zweite Gruppe  
 bildet der dreistündige, ziemlich stramme Marsch durch  
 das Steibachtal zur Ulmerhütte eine Art „Gesellen-  
 stück“, und die „Kanonen“ haben in der Regel ihre  
 Meisterschaft an der Waluga (2811 m) zu er-  
 weisen.

Man wird feste gedrillt in St. Anton,  
 aber die Meisten nehmen diesen „Dienst“, der mit  
 deutscher Gründlichkeit und österreichischer Lebens-  
 würdigkeit vor sich geht, mit gutem Humor auf. Und  
 an Humor fehlt es auch den famosen einheimischen  
 Skilehrern nicht; den hat sich auch Rudolf Somperz,  
 der erfahrene Hochtourist und Lawinensachverständige,  
 trotz aller seiner Verwaltungsgeschäfte erhalten und  
 nicht zuletzt Hannes Schneider, der mir z. B. in  
 seinem ausgezeichneten Arlberg-Skiführer als Wid-  
 mung die vielversprechenden Worte schrieb:

„Stibel — Skipuns“.

## Wander-Kleidung



Lodenanzüge · Windjacken  
 Münchner Lodenmäntel  
 Garantiert wasserdicht  
 Rucksäcke · Wandersiefel  
 Hüte · Sportstrümpfe

**MORITZ WAGNER**

Frankfurt-M.

KAISERSTRASSE 21

„Schillerhof“-Buchhandlung

FRITZ KEGEL

Hansa 644 / Rahmhofstr. Ecke Schillerstr.

Alpine Führer und Karten

# Kletterfahrten in der Palagruppe.

Von Marie Gölöner.

Das Wunderland der Dolomiten, dessen Reize wohl jeden Bergsteiger, der einmal dort weilte, mit unwiderstehlicher Kraft immer aufs neue anziehen, war es das mich auch im letzten Sommer wieder lockte.

Als ich mit meinem Zurengesährten Max Neidhart aus München an einem heißen Juli-Nachmittag in Bozen eintraf, war die Hitze dort geradezu unerträglich, so daß wir uns entschlossen, so schnell wie möglich von dort wieder wegzukommen. Schon am nächsten Morgen brachte uns das Postauto durch das Etschtal zunächst bis Auer; von dort ging die Fahrt in unzähligen Serpentinien durch das Fleimstal und Val Traviungolo zum Kollepas hinauf. Da baute sich eine prächtige Dolomitenlandschaft vor uns auf. Mächtig und kühn ragt der Gipfel eines Bergriesen in das klare Blau des Himmels. Es ist der Cimone della Pala, das „Matterhorn“ der Dolomiten. Unerhört steil führt ein zerfissener Grat zu seinem Gipfel hinauf. Mein Gefährte bedeutete mir, diesen Grat — den Nordwestgrat — besonders genau anzuschauen, denn über diesen müßten wir auf den Cimone hinauf. Zuerst bekam ich einen großen Schrecken. Da hinauf! — Nein, das werde ich wohl nicht können und ich fragte ganz bescheiden, ob es denn nicht noch einen etwas weniger schreckhaft aussehenden „Weg“ gäbe, der zu diesem Gipfel hinaufführe. Freilich! — Aber den können wir als Abstieg benutzen.

Mein Gefährte hatte die Cimone-Überschreitung über diesen Grat früher schon „gemacht“ und erzählte mir nun von dessen reizvollen Kletterstellen und den Schwierigkeitsgraden dieses Aufstieges. Die Schilberung hatte jedenfalls die beabsichtigte Wirkung; der Grat fesselte mich immer mehr, trotzdem

ich ja stark daran zweifelte, ob es mir wohl gelingen würde, ihn zu überklettern, und während die Fahrt weiter nach San Martino hinauf ging, mußte ich immer wieder nach diesem schneidigen Grat zurückblicken.

Inzwischen langten wir in San Martino di Castrozza an. Von dort sah der Cimone ganz anders aus. Der Grat verlor zwar etwas von seiner Schreckhaftigkeit, sah aber immer noch recht unnahbar aus, so daß es bei mir schon beinahe feststand: „Da gehe ich nicht hinaus!“ Ich befiel meine Gedanken aber verläufig noch für mich, um meinen Gefährten durch dieses Eingeständnis nicht zu verstimmen. Seine Begeisterung für diesen Grat wirkte aber bald ansteckend. Ich glaube, er wäre am liebsten gleich am nächsten Morgen ausgezogen, um diesen Riesens Grat zu packen. Schon während der Autofahrt hatte er meinen Plan, erst einmal in San Martino zwei Tage von der langen Reise und den Berufspflichten eines vollen Jahres auszuruhen, mit einer geradezu unglaublichen Selbstverständlichkeit umgestoßen. Und offen gestanden, als ich nun unmittelbar vor diesen Bergriesen stand, lockte es auch mich, möglichst bald auf ihren Gipfeln zu stehen.

Zunächst rasteten wir einige Zeit in einem der schönen Hotels, um die Mittagshitze vorübergehen zu lassen. Als wir jedoch zwei Stunden später wieder ins Freie traten, um zur Rosetta-Hütte aufzusteigen, war von der Palagruppe kaum noch die Hälfte zu sehen. Die Berge, vor allem der Cimone, hatten ihre Felsenhäupter in schwarze Gewitterwolken gesteckt. Es dauerte auch nicht mehr lange, da krachten die ersten Donnerschläge, denen bald ein heftiger Gewitterregen folgte, der uns bis 5 Uhr in San Martino festhielt. (Fortsetzung folgt.)

## Der Führertag

### und die Hütten und Wege der Sektion im Jahre 1928.

(In der Hauptversammlung vom Hüttenwart und Führerreferenten Dr. Seng berichtet.)

Der Führertag wurde am 17. Juni 1928, 10 Uhr im Gasthaus „Zum Hirschen“ in Feuchten abgehalten. Von der Sektion Frankfurt a. M. waren erschienen: der Hüttenwart und Führerreferent Dr. Rudolf Seng und das Ausschußmitglied A. Wolender. Als weiterer Vertreter der Sektion Frankfurt a. M. war Ingenieur Krzyzanowski aus Innsbruck gekommen, während der Hauptauschuss unvertreten blieb. Der Verkehrsverein Prüg und Umgebung hatte seinen Obmann entsandt, als Arzt war Dr. Purtscher aus Prüg anwesend.

Nach Eröffnung des Führertages wurde nach

einer kurzen Begrüßungsansprache festgestellt, daß vier Aspiranten fehlten; einer nahm am Bergführerkurs teil, zwei hatten sich entschuldigt. Die Prüfung der Ausrüstungsgegenstände und Führerbücher gab keinen Anlaß zu Beanstandungen. Besondere Sorgfalt wurde auf die Prüfung der Seile verwandt, die alle in gutem, gebrauchsfertigen Zustand vorgezeigt wurden. Der Hauptauschuss hatte neue Verbandspäckchen geschickt, die sehr zweckmäßig zusammengestellt und praktisch verpackt sind. Jeder Führer und Träger konnte mit einem solchen Päckchen ausgerüstet werden. Es wurde ferner beschlossen, in Feuchten und

auf dem Gepatschhaus TafeIn mit den Namen der Führer aufzustellen, aus denen die Kuristen sofort ersehen können, welche Führer auf Tur sind und welche zur Verfügung stehen.

Nach längerer Aussprache einigte man sich schließlich, für Feuchten und Ladis je zwei neue Träger aufzustellen. Bei der Obmannwahl wurde der bisherige Obmann Karl Mark einstimmig wiedergewählt. Sehr zu begrüßen war es, daß sämtliche Führer und Träger freiwillig zwei unentgeltliche Tagelöhner für den Neubau der Fernspretleitung Feuchten-Gepatsch zur Verfügung stellten.

Das Bergführer-Abzeichen und der A.-W.-Schlüssel wurden an folgende neu autorisierte Bergführer ausgegeben: Artur Hoegel aus Pfunds, Anton Morik, Alfons Stadelwieser und David Larcher aus Feuchten; das Silberführerabzeichen erhielten nach erfolgreichem Exkurs Gottfried Gfall, Ludwig Praymayer, Anton Morik, David Larcher aus Feuchten und Artur Hoegel aus Pfunds. Hermann Hafele hat erfolgreich am Bergführerkurs in Innsbruck teilgenommen. Die Zahl der Bergführer und Aspiranten beträgt jetzt 26. — Die ärztliche Untersuchung ergab einen guten Gesundheitszustand.

Am 1. August 1928 starb der Ehren-Obmann der Kaufertaler Führer, Josef Alois Praymayer.

Anschließend an den Führertag wurden die Hütten der Sektion besucht.

Die Werpeilhütte hatte den Winter gut überstanden und wies keinerlei Schäden auf. Die Bettwäsche wurde ergänzt und die von den Mäusen beschädigten Matratzen wieder hergestellt. Die Einrichtung wurde durch einen großen Küchenschrank vervollständigt, ebenso die Küchengeräte. Die Hütte wurde von Rudolf Mark aus Feuchten bewirtschaftet und hatte 415 Besucher, von denen 87 über Nacht blieben. Der Besuch der Hütte läßt sich immer sehr zu wünschen übrig. Vielleicht bessert er sich jetzt, nachdem ein sehr schöner und bequemer Weg die Erreichung der Kofelewand bedeutend erleichtert. Die Kosten für den Wegbau hat in echt bergsteigerischer Gesinnung unser Sektionsmitglied Direktor Genisch übernommen, dem auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Sektion ausgesprochen werden soll.

Besonders gut war die Mauckepföhütte durch den Winter gekommen. Außerordentlich waren überhaupt keine Schäden wahrnehmbar, und im Innern hielt sich die Masse durch das häufige Ausschaukeln des Schnees in erträglichen Grenzen. Neben Karl Mark haben viele Winterbesucher die Hütte immer wieder vom Schnee gereinigt und dadurch viel zu ihrer Erhaltung beigetragen. Der Dank der Sektion ist ihnen gewiß. Im Speisezimmer ist ein Herd mit drei Koch-

löchern zur Aufstellung gekommen, wodurch das Unterhalten von zwei Feuern im Winter überflüssig ist, da beim Kochen der Speisen gleichzeitig auch der Aufenthaltsraum erwärmt wird. Der stets zunehmende Besuch der Hütte machte die Anschaffung von zwanzig neuen Decken notwendig, die in sehr guter Qualität aus Innsbruck besorgt wurden. Leider wurden Stühle und Bretter aus den Bettgestellen für Brennholz gehalten, und mußten daher ersetzt werden. Der dauernd stärker werdende Winterbesuch verlangt dringend den baldigen Neubau der Hütte, der dann hoffentlich alle berechtigten Wünsche erfüllen wird. Der Besuch war sehr gut. Im Winter waren 248 Besucher festzustellen, während der Gesamtbesuch die stattliche Zahl von 1138 erreichte, davon 351 Uebernachtungen.

Das Tashachhaus hatte auch in diesem Jahr wieder durch einen schweren Föhnsturm kurz nach Ostern sein Dach verloren. Die Gewalt des Windes war so groß, daß der Dachstuhl aus den Mauern gerissen wurde und mit dem vollständig zerstörten Dach 50 Meter von der Hütte lag. Es wurde sofort ein Notdach errichtet und Anfang Juni mit der Herstellung eines Schindeldaches begonnen. Die Arbeit war Ende Juni abgeschlossen, und wir können hoffen, nunmehr von ähnlichen Schäden verschont zu bleiben. Bei der Besorgung der Materialien und der Befestigung der Arbeiten hat sich Ingenieur Krzyzanowski ganz besondere Verdienste erworben, wofür wir ihm herzlich dankbar sind. Die Beschädigungen des Hauses in der dachlosen Zeit erwiesen sich als gering. Naturgemäß waren die Mauern und Zimmer durch das eindringende Wasser durchnäßt worden, der Schaden beschränkte sich jedoch auf einige gequollene Fußböden und Türen, die sehr bald wieder in Ordnung waren; mit zunehmendem Sommer verschwand die Masse. Gleichzeitig mit dem Dach wurde die Wasserleitung gebaut, so daß jetzt innerhalb und außerhalb des Hauses reichlich Wasser zur Verfügung steht. Der Deckenvorrat wurde durch zwanzig neue sehr schöne Decken ergänzt, ebenso die Wäsche und die Küchengeräte. Auch das Tashachhaus hatte verstärkten Besuch. Es

## Dein Sporthaus

soll sein

### J. Hetzel Nachf.



Frankfurt a. M.  
Bleidenstraße 22



kehrten 907 Touristen ein, von denen 700 über Nacht blieben. Der Schaden am Dach ist durch Versicherung gedeckt und wird der Sektion vergütet. Josef Kimmli aus Plangerhof hat das Haus mustergültig bewirtschaftet.

Das Gepatschhaus hatte den Winter ganz ohne Schaden überstanden. Auch die elektrische Anlage funktionierte sofort. Lediglich am Feuerlöschhydranten war von unberufener Hand das Ventil überdreht worden und musste erneuert werden. Die Einrichtung und die Wäsche wurden vollzählig vorgefunden. Neuanfassungen waren nicht nötig. Haus und Kapelle sind außen und innen tadellos in Ordnung, so daß die Sektion an diesem schönen Fest wirklich ihre Freude haben kann. Das Haus hatte 2410 Gäste, von denen 2158 über Nacht blieben. Karl Mart aus Feuchten hat das Haus im Sommer und im Winter treu behütet und vorzüglich bewirtschaftet.

Auf sämtlichen Hütten wurden alle Decken mit einem Leinenstreifen mit der Aufschrift „Fussende“ versehen, so daß in Zukunft unliebsame Verwechslungen ausgeschlossen sein dürften.

## Was unsere Vorträge brachten.

### Berner Oberland von „Unten und Oben“.

Victor de Beauclair stand am Rednerpult. Mit dem Namen verbinden sich unlösbare Vorstellungen jener sagenhaften Zeit, in der Paulke und Genossen noch mit „Zuggers“ von der Grimsel bis zur Wäsklenlücke zogen, jener klassischen Zeit der Skierochtung der Westalpen, von der man sich eigentlich überhaupt keine Vorstellung mehr machen kann, wenn man hört, daß bis Ostern dieses Jahres nicht weniger als 4000 Skiläufer auf der Wiesbadener Hütte in der Silvretta nächtigten, und daß man im Berghaus am Jungfraujoch in Betten schlüft, mit elektrischer Heizung wärmt und kocht und in getäfeltem Speisesaal luncht. — Wenn man aus dem Namen des Redners die Gebiegenheit seines Vortrags ableiten darf, so sei gesagt, daß selten ein Vortragsabend ein „schöneres“ und „klareres“ Bild von einem berühmten Teil der Alpen entwarf, wie de Beauclairs Schilderungen über das Berner Oberland. Den geschichtlichen Einleitungen über Entstehung und Beendigung der Jungfraubahn und des Berghotels an der Sphinx folgten — illustriert durch ausgewählte plastische und durchweg gut kolorierte Bilder — die trotz lapidarer Diktion erschöpfend und stilistisch vorbildlich kombinierten Berichte über die Erstbesteigung der Hauptgipfel rund um den großen Aletschgletscher: Gletscherhorn, Jungfrau über Nottalpfatze, Mönch, Aletschhorn und Ebene Fluh. Leider mußte die geplante Einschlebung von Skibildern wegfallen, da die Zeit drängte. Was aber kann man,

Die Hüttengebühren auf allen vier Hütten betragen:

Eintritt . . . . .	0.30 Schilling
Bett mit Wäsche . . . . .	3.— „
Matratzenlager . . . . .	1.— „
Notlager . . . . .	0.50 „

Von Nichtmitgliedern wurden von sämtlichen Gebühren der doppelte Betrag gefordert. Für Übernachtung im Waldhaus „Gepatsch“ wurden je Tag 50 Groschen für Wäsche von Sektionsmitgliedern erhoben.

Sämtliche Wege im Sektionsgebiet waren in gutem Zustand und wurden teilweise neu markiert und mit Wegetafeln versehen. Die Wege auf den Glacieren durch das Niffel- und Krungampental wurden sorgfältig markiert. Das Wegenetz wurde durch den von Direktor Genssch gestifteten Wegebau auf den Schweikertferner erweitert und ermöglicht auch weniger geübten Touristen den Besuch unserer Hütten und unseres schönen Sektionsgebietes.

Berg Heil!

war hinreichend, war phantastisches, alpines Traumland, war wirklicher Höhenrausch, war ein Ereignis, für das keine Phrase zu hoch, kein Ueberschwang zu tief sein konnte: Die Fahrt im Freiballon über die Zentralkette des „Oberland“, Wiederholung des alpin erfräpften Erlebniswesens vom Standpunkt des Luftfahrers aus, Betrachtung des Höchsten von Oben, wirbelnde Reise in idealer Fluglinie über den Gletscher, quer übers Rhonetal, bis zur Landung bei Stresa am Lago Maggiore. Wer möchte das nicht wenigstens nachempfinden, wenn ihm auch nicht vergönnt ist, es selber zu erleben. Der Vortrag hatte, alpin gesprochen, 4000er-Niveau. Aus jedem Worte Klang, aus jedem Lichtbild leuchtete die Liebe des Redners zu diesem Gebiet, das er wahrhaft mit-entdeckt, miterschlossen hat. Was an allgemeinen Bemerkungen, zum Beispiel über Alpinismus und Komfort, mit einfließ, war Ausdruck jener abgeklärten alpinen Philosophie, zu der sich die alpinen Wald-, Fels- und Wiesenfanatiker zwischen Wien und München noch lange nicht durchgerungen haben,

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERSCHER GASSE 14

die Erkenntnis nämlich, daß: Mitteleggigrat und American Bar, Mönch-Nordwand und Smoking in jenen geeigneten alpinen Gefilden um das Jungfraujoch keine Gegenstände zu sein brauchen, die sich ausschließen, und daß man die Bequem-

lichkeiten der Technik auch in den Bergen erst dann schätzen lernt, wenn man vorher in der alpinen Wildnis mit Eis und Schneesturm kämpfend, die Wonnen der Einsamkeit und der Gefahr bis zur Neige gekostet hat.

### Arlberg im Sommer und Winter.

Es soll zugegeben werden, daß de Beauclairs Vortrag ein denkbar ungünstiges Folio für jeden folgenden Redner bildete. Aber der letzte Abend unserer Wintervortragsreihe war, ganz für sich und ohne Beziehung zu den vorhergegangenen Vorträgen betrachtet, doch wieder einmal ein lehrreicher Beweis dafür, daß viele vom besten Willen besetzte, fleißige und gründliche Alpinisten die Wandlungen verkennen, die unserer alpinen Vortragswesen seit dem Kriege durchgemacht hat, und die eine ganz natürliche Folge der zunehmenden Popularität des Alpinismus und der Steigerung der Ansprüche an die Einzelleistungen sind. An Hand eines so ausgezeichneten photographischen Materials, wie Wilhelm Rudolf (Karlsruher) es mitbrachte — die besten Bilder waren meiner Ansicht nach die nichtkolorierten — hätte ein so guter Kenner des Arlberggebietes, wie der Redner es zu sein scheint, aus dem aktuellen Thema etwas ganz anderes machen können. Aber es ist eine andere Sache, ob man vor einer kleinen Sektion in Norddeutschland oder Thüringen über den Arlberg spricht, oder vor einer Großstadtsktion mit nahezu zehntausend Mitgliedern, von denen 50 Prozent Skiläufer sind. Von den sechshundert Hörern des Rudolfschen Vortrags kannten doch sicher mindestens

zweihundert den Arlberg aus eigener Anschauung. Was uns Rudolf erzählte, war sehr hübsch, aber doch reichlich anspruchlos. Statt der wohlgemeinten Lyrik, die er einstreute, hätte er meines Erachtens besser auf die wesentlichen Merkmale der Bodenstruktur und Orographie des Arlberggebietes hingewiesen. Das Wenige, was er über Lawineigenschaften sagte, war viel zu allgemein gehalten, als daß es zu diesem wichtigsten Kapitel der winterlichen Arlbergtouristik etwas Neues hätte beisteuern können. Man hätte vorzügliche Gelegenheit gehabt, an Hand dieser klaren Sommerbilder die typische Lawinensituation der Berge zwischen St. Anton, Stubai und Zillrs zu studieren, und bei der Aufnahme der Mohnenfluh wäre wenigstens ein kurzer Hinweis auf vermutliche Ursache und Verlauf des großen Unglücks am Platz gewesen, das zwei Frankfurter den Leben kostete. Die Begeisterung des Redners für die Bergwelt im Allgemeinen und für sein engeres Vortragsgebiet im Besonderen dürfen uneingeschränkt anerkannt werden. Vom Arlberg aber weiß die Sektion Frankfurt nach diesem Vortrag — ephemerisch heraus gesagt — nicht viel mehr, als sie schon vorher wußte.

### Kritischer Rückblick.

Wenn wir einen kritischen Rückblick über die gesamte Vortragsreihe des verflossenen Winters werfen, so dürfen wir eine erfreuliche Hebung der Durchschnittsqualität der Vorträge feststellen. Es scheint sich doch mit der Zeit eine gewisse Auslese an bekannten, geschulten und geschätzten Rednern herauszubilden, eine Erscheinung, die notwendigweise mit der Uebersproduktion an alpiner Literatur zusammenhängt, und die ganz natürlich im Vortragswesen früher bemerkbar wird als im Schrifttum. Sicherlich werden auch unter den alpinen Vortragsrednern alljährlich neue Talente aufstehen, die zu fördern Pflicht der großen Sektionen sein wird.

Aber im Grund genommen sind die älteren, doch in die klassische Zeit hineinragenden Alpinisten doch nach wie vor auch im alpinen Vortragswesen als Pioniere zu betrachten. Es handelt sich in dieser Schlussbetrachtung nicht darum, das im Einzelnen in den an dieser Stelle veröffentlichten Kritiken Enthaltene noch einmal hervorzuheben. Aber es ist not-

wendig, auch am Schluß dieses Vortragsjahres — genau wie in der letztjährigen Rückschau — die Forderung zu präzisieren, daß nicht nur der Alpinist, sondern auch der alpine Vortragsredner mit seinen höheren Zwecken wachsen muß. Im Allgemeinen war man sich darüber einig, daß diese Forderung für die geeigneten Lichtbilder in der vergangenen Vortragszeit nahezu erfüllt war. Die technische und bildmäßige Qualität der Diapositive hat sich merkbar gehoben, und ein Vortrag übertraf darin den anderen.

Das von vielen Seiten geäußerte Verlangen, der Vortragsausführung möge den verpflichteten Rednern unbedingte Beschneidung der Vortragsdauer auf eine Maximalzeit (1½ Stunden) auferlegen, erscheint berechtigt. Sicherlich gibt es Ausnahmen; aber da man meistens vorher nicht weiß, ob ein Thema außergewöhnlich fesselnd wirkt, um so mehr, wenn der Redner der Sektion noch fremd ist, scheint es unter allen Umständen geboten, daß der Vortragende sich in möglichst kurz fasse. Der mit alpinen Vorträgen verbundene Zweck: der geistigen

und seelischen Ausspannung nach mühevullem Tagewerk, wird sonst leicht ins Gegenteil verkehrt.

Im übrigen würde es der Referent begrüßen, wenn sein Versuch, einen kurzen allgemeinen Rückblick kritischer Art für die vergangene Vortragszeit zu geben, durch Äußerungen aus Mit-

gliederkreisen ergänzt würde. Die Ansicht eines Einzelnen muß notwendigerweise subjektiv bleiben. Eine Vortragskritik stellt keine unanfechtbaren Dogmen auf, sondern soll wie jede Kritik zum Nachdenken und selbstverständlich, wenn nötig, auch zum Widerspruch anregen.

Dr. Walter Bing.

**Jeder Frage Keiner Verzage**



**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Erste Veröffentlichung)

Dr. A. Marum, Eschenh. Anlage 37 RM 6.—  
Richard Th. Kailing, Kaiserhofstr. 10 „ 3.—

Herzlichen Dank!

### Frühjahrestagung der Südwestdeutschen Sektionen.

Auf der letzten Tagung der Südwestdeutschen Sektionen am 11. November 1928 in Frankfurt am Main war die Einladung der Sektion Worms, die Frühjahrestagung in Worms abzuhalten, angenommen worden. Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 2. Juni statt.

Wie aus unserer Wanderfolge ersichtlich, ist beabsichtigt, schon am Samstag, den 1. Juni nach Worms zu fahren und den Samstag Abend bereits mit den Mitgliedern der Wormser Sektion zu verbringen, die für einen gemüthlichen Abend Vorfrage getroffen hat.

Mitglieder unserer Sektion, die hoffentlich recht zahlreich an beiden Tagen oder am Sonntag allein sich beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens 10. Mai auf unserer Geschäftsstelle mitzuteilen. Hier sind die näheren Angaben über Zimmerbestellung, Beteiligung am gemeinsamen Essen usw. zu erfahren.

### Neue Aushangstelle.

Unser Mitglied F. Haas, Inhaber der bekannten Firma Photohaas am Steinweg 6, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, unsere Veranstaltungen usw. durch Aushang zu veröffentlichen.

### Schuhplattlergruppe.

Dank der Bemühungen unseres Mitglieds H. Nagel (Wormerstraße 6) haben wir jetzt auch eine Schuhplattlergruppe. In einer Besprechung am 10. April zwischen einer Anzahl von Mitgliedern wurde beschlossen, das für das Winterfest Gelernte weiter auszubauen und regelmäßige Übungsabende zu veranstalten. Diese finden alle vierzehn Tage statt, erst-

### Während der vortragslosen Zeit

sind die Ausschussmitglieder jeden zweiten Mittwoch im Monat im Anschluß an die Ausschuss-sitzung im Thomasbräu (Malepartus), Große Boekenheimerstraße 50, und würden sich sehr freuen, möglichst viele Mitglieder dort anzutreffen. Erste Zusammenkunft also Mittwoch, den 8. Mai 1929, abends 8 Uhr.

## Wanderfolge.

**Sonntag, den 5. Mai 1929:** Frühlingwanderung an die Bergstraße: Jugenheim, Hotel Krone (Lang). Sonntagskarte Eberstadt, Frankenstein, Oberbeerbach, Kreuzhof, Jugenheim. Abfahrt Hauptbahnhof 8<sup>30</sup> Uhr. Mittagessen RM 1.50. Anmeldung bis spätestens Freitag, den 3. Mai Geschäftsstelle. Führer: Moser und Schneider.

**Samstag, den 25. Mai 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Endpunkt Linie 8, Ziegelhüttenweg, Oberschweinsiege, Neu-Jfenburg. (Wirtschaft v. Perrot) Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Barth und Breitherr.

**Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juni 1929:** Tagung der Südwestdeutschen Sektionen in Worms. Diejenigen Mitglieder, die bereits am Samstag nach Worms fahren wollen, müssen sich bis spätestens 10. Mai bei der Geschäftsstelle anmelden, damit für Unterkunft gesorgt werden kann.

**Sonntag, den 9. Juni 1929:** Abfahrt 6<sup>50</sup> Uhr Hauptbahnhof, Sonntagsfahrkarte Kreuznach, Badst, Münster am Stein, Ebernburg (Mittagessen), Rheingrafenstein, Schloß, Rheingrafenstein (Kaffee), Gans, Kreuznach. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und H. Müller.

**Samstag, den 22. Juni 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Linie 32 Bergen, Hohe Lohr, Hochstadt (Tieger). Gehzeit 3 Stunden. Führer: Waderschneider und Scheder.

**Sonntag, den 7. Juli 1929:** Abfahrt Hauptbahnhof. (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte Wiesbaden, von da einfache Fahrkarte nach Laufenselden, Niesennühle, Langensiefen, Langenschwalbach. Gehzeit 6½ Stunden. Führer: Karl Bauer und Rheinberger.

**Samstag, den 20. Juli 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Stadion, Schwanheim, Höchst (Schöne Aussicht). Gehzeit 3 Stunden. Führer: Seelbach und H. Müller.

**Sonntag, den 4. August 1929:** Abfahrt Hauptbahnhof. (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte Selnhäusen, Eidengesäß, Wieber, Orb. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Westold und Vogel.

**Samstag, den 17. August 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Linie 8 (Friedhof-Platz), Warte, Heiligenstuf, Berkersheim (Schreff, Schöne Aussicht). Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Eauer und Waderschneider.

**Sonntag, den 1. September 1929:** Abfahrt Hauptbahnhof 8<sup>15</sup> Uhr, Sonntagsammekarte Nr. 4 nach Niedernhausen, Hohe Kanzel, Platte, Schlangenbad, Rauental, Eltville. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und H. Müller.

**Samstag, den 14. September 1929:** Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Nödelheim, Eschborn, Niederhöchstadt (Bommersheim). Führer: Edel und Heinrich Schmitt.

**Sonntag, den 29. September 1929:** Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen nach Heppenheim („Halber Mond“). Abfahrt Hauptbahnhof (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte nach Auerbach, Schönberg, Schannabach, Heppenheim. Gemeinsames Essen 15 Uhr. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Dr. Sprock.

Bei einigen Wanderungen konnte die Abfahrtszeit noch nicht angegeben werden. Nach Erscheinen des neuen Sommerfahrplans erfolgen diese Angaben im „Nachrichtenblatt“.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

**Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Mai 1929:** (Weiltal). Treffpunkt Samstag 17<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof. Grävenwiesbach, Heizenberg, Emmershausen (Übernachten in der Jugendherberge). Sonntag: Winden, Weilmünster, Einhaus, Altenkirchen (Abfuchen), Draanfels, Kalemunt, Wehlar. Rückkunft: 19<sup>44</sup> Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 3.— (einschließlich Übernachten und Suppe). Führer: H. Hummel, H. Schlenz. G. Eßgeschirre und Trinkbecher sind mitzubringen. — Die Anmeldung hat bis spätestens 3. Mai (wegen Anmeldung der Übernachtung) unter Zahlung der Teilnehmergebühr zu erfolgen.

mals am Montag, den 6. Mai. Lehrer ist unser bisheriger Vortrager Fritz Nüchinger. Die Damen und Herren, die an der Erlernung oberbayerischer und tiroler Volkstänze Interesse haben, sind zu den Übungsabenden herzlich eingeladen. Das Übungsfokal befindet sich bei Dinges, Märkel-der Landstraße 81, Haltestelle Märkelberlandstraße, Ecke Schweizerstraße, Straßenbahn 5 und 8.

### Deutscher und Oester. Alpenverein.

Aus dem Aufsatz von Wilhelm Schneider in der Februar-Nummer unseres „Nachrichtenblattes“ über die Entstehungsgeschichte unseres Gepatschhauses ist zu entnehmen, daß der Alpenverein aus der Verschmelzung des Oesterreichischen und des Deutschen Alpenvereins zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein entstanden ist. Die Bezeichnung Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein (ohne „und“) ist daher falsch, um so mehr, als dadurch für Außenstehende der Eindruck erweckt wird, als ob der Verein nur aus deutschstämmigen Oesterreichern bestehen würde.

### Kleine Nachrichten.

Die „Deutsche Bergwacht“, Hauptauskunft, München, Geschäftsstelle: Hauptbahnhof, Südbau, teilt uns mit, daß im Rahmen der Bergwachtbücherei bis jetzt vier Hefte erschienen sind. Es handelt sich hierbei um folgende Hefte:

1. Die Lawinengefahr und wie der Alpinist ihr begegnet. . . Preis RM —.20
2. Erste Hilfe bei Unfällen in den Bergen . . . . . Preis „ —.40
3. Einführung in das Verständnis der Wetterkarte . . . . . Preis „ —.70
4. Die alpinen Gefahren, ihre Verhütung und Bekämpfung. Preis „ —.50

Unsere Geschäftsstelle ist bereit, Bestellungen auf diese sehr interessanten Hefte entgegenzunehmen.

### Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Nächste Zusammenkünfte:

- Donnerstag, den 2. Mai.  
 Sonntag, den 5. Mai: Kletterübungsturen.  
 Donnerstag, den 16. Mai.  
 Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Mai (Pfingsten): Kletterübungsturen.  
 Donnerstag, den 6. Juni: Vortrag.  
 Sonntag, den 9. Juni: Kletterübungsturen.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

- Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.  
 Sporthaus Hezel Nachf., Bleidenstraße 22.  
 Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.  
 Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.  
 Photohaas, Steinweg 6.  
 Sporthaus Morik Wagner, Kaiserstraße 12.

Die „Deutsche Alpenzeitung“ in München (Bergverlagshaus, Hindenburgstraße 49) veröffentlicht soeben ein literarisches Preis-ausschreiben. Verlangt wird eine möglichst individuelle Schilderung einer Bergfahrt. Dieses Preisauschreiben bezweckt, neue Mitarbeiter zu entdecken. Schöne Preise, meist Reisen oder Gebirgsferien, werden wohl Manchen verlocken, einen Versuch zu machen.

Der Fahrtenbericht auf Seite 41 (Märznummer) unseres „Nachrichtenblattes“ ist von Jakob Bender (nicht Josef B.) ausgearbeitet worden.

Das Mitglied der Sektion Lienz, Jos. A. Kohracher in Toblach hat der Sektion einen von ihm verfaßten illustrierten, handlichen Führer von Toblach im Pustertal für die Bücherei zugehen lassen, den wir Besuchern von Toblach, das im Krieg besonders gelitten hat, bestens empfehlen.

Unser Mitglied Stroh, Kofertstraße 7, hat am Schwarzenbergferner (Stuibai) im März ein reichlich verzieretes feststehendes Messer gefunden.

# NESTLE'S

## SCHOKOLADE

---

der vorzüglichste

Touristenproviant!

### Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Unterführer treffen sich am Samstag, den 4. Mai 1929, 16 Uhr auf dem Geschäftszimmer. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

findet am Samstag, den 1. Juni statt. Treffpunkt 16 Uhr am Hippodrom. Rückkunft gegen 20 Uhr.

Die beliebten Stadtfahrten werden auf Wunsch wieder aufgenommen. Die erste Stadtfahrt

Der nächste Heimabend findet am Freitag, den 31. Mai 1929 pünktlich 19 Uhr auf der Geschäftsstelle statt.

### Taunuswanderung der Jugendgruppe.

Am Sonntag, den 17. März war es herrliches Wetter, als wir uns wie gewöhnlich am Hauptbahnhof trafen. Von Köppern aus ging es zunächst durch den Spieß-Wald und bei der Reismühle über den Erlendbach. In einer kleinen Waldlichtung, einem

hier das Gelände für Spiele sehr geeignet war, nutzten wir dies reichlich aus. Nach dreistündigem Aufenthalt meinten Einige, die Zeit sei viel zu schnell verstrichen, ob wir nicht einen Zug später fahren könnten. Dies wurde jedoch verneint, und so



Kast in einem Steinbruch

verlassenen Steinbruch, machten wir Frühstück. Hier reizten uns besonders zwei etwa 2½ Meter hohe Türme aus verwittertem Stein, an denen die einzelnen Teilnehmer solange ihre Kräfte erprobten, bis der Turm zum Fallen gebracht war. Auf dem Bild kann man das Ergebnis der Arbeit sehen. Nun wanderten wir weiter durch schöne Waldungen. Etwa sieben Meile fesselten unterwegs unsere Aufmerksamkeit. Bald kamen wir an den Weinhardschhof; von hier aus wanderten wir am Nappbacher Waldschloßchen vorbei auf einsamen Waldpfaden weiter und landeten schließlich an den Trümmern der so beliebten Kapersburg.

marschierten wir nun zur Lochnühle. Von der Station Saalburg fuhren wir in gemütlicher Laune und bester Stimmung nach Frankfurt zurück. 3.

### Loden-Mäntel

altbewährte Qualitäten  
 leicht und warm  
 RM 38.— 48.— 55.—

### Haferlschuhe

derbequeme Wanderschuh  
 RM 25.— RM 31.50

### SPORTHAUS BAUER

Neue Mainzerstraße 25

# Kumme kumpen mir Pisilungun's Ruffen!

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Anmeldungen:

Arnold, Wolfgang, Student, Frhr. von  
Steinstraße 53  
Wender, Elisabeth, Anzengruberstraße 13  
Dorn, Hans, Kaufm. Angestellter, i. J. G. Farben-  
Industrie, A.-G., Gutleutstraße 31  
Clauer, Ruth, Neu-Jfenburg, Stolzestraße 62  
Eich, Karl, Kaufm. Angestellter, Miltenberg,  
Marktplatz 350 1/2  
Müller, Joh. Georg, Dr. Ing., Direktor,  
Paul Ehrlichstraße 55

### empfohlen durch:

Hans Grisar, Warrentappstraße 65, Karl Möbus,  
Habsburger Allee 4.  
Valentin Wender, Anzengruberstraße 13, Karl  
Kraemer, Bülowstraße 19.  
Ernst Rinzel, Bleichstraße 66a, Rudolf Siebert,  
Auerbach, Martinstraße 5.  
Philipp Clauer, H. Althoff, Buchschlag.  
Fritz Englert, Miltenberg, Luisenstraße 15.  
Hans Heß, Schifferstraße 86 III., Dr. Gustav  
Willeut, Raimundstraße 145.

## Nid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Nid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee  
Keine Gratiszugaben dafür Qualität!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag  
mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Ober-  
Kadav 63, Fernspr. Mainzau 783 87). / Anzeigen-Akademie und Druck: Rapp & Enß, Buchdruckerei, Große Vodenheimstraße 30,  
Fernsprecher Hansa 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40 / Postverlag Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Mai 1929

Nummer 5

## Urlaubstage in Südtirol.

Von Wilhelm Schneider.

„Urlaub“, auf wen übt nicht dieses Wort einen eigenen Zauber aus? In welcher frohen Stimmung vergehen uns doch die Stunden, in denen wir uns lange vor der Ferienzeit mit Karte und Kursbuch beschäftigen! Auch uns ging es so. Es wurden Pläne geschmiedet und wieder verworfen, und neue traten an deren Stelle. So rückte der 1. August 1928 näher, eine Fahrt nach Südtirol blieb als Ergebnis der Urlaubspläne bestehen.

Ausgerüstet mit dem (inzwischen aufgehobenen) italienischen Visum führen wir über Ruffen-Innsbruck nach dem Süden. Unsere Absicht, Ruffen anzusehen, wurde leider durch ein Gewitter mit nachfolgendem ergiebigen Landregen vereitelt. Am nächsten Tag verließen wir mittags Innsbruck und waren um 3 Uhr auf dem Brenner. Schwere Regenwolken und Nebelschichten waren unsere Fahrtgenossen, doch über die Wasserfelle trauten sie sich nicht, strahlende Sonne und ein blauer Himmel verwehrt ihnen den Uebertritt. Kaum hielt der Zug auf dem Brenner, wurde uns zum Bewußtsein gebracht, daß wir die neue Landesgrenze überschreiten, ein wehes Gefühl beschleicht und bedrückt uns.

„Paß- und Zollrevision“, wir ließen sie über uns ergehen. Tabak in jeder Form ist sehr „gefragt“. Ein Herr in unserem Abteil zahlte für 25 Zigarren zehn Reichsmark Zoll. Ueber ein Duzend Grammophonplatten, die das Wochenendklöckerchen einer Dame barg, gab es eine längere Auseinandersetzung, doch die Berlinerin wehrte sich mit Erfolg gegen die Verzellung. Endlich setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und wir erreichten am Abend über Franzensfeste Brunel. Wir fanden noch im Hotel Brunel ein nettes Zimmer, mit dem Blick in das Taufere-tal. Leider waren wir unter achtzig Hotel-Gästen die beiden einzigen Deutschen.

Den nächsten Vormittag benutzten wir zu einer Fahrt nach dem herrlich gelegenen Taufers. Wer

nach Brunel kommt, sollte Taufers besuchen, das auch für einen längeren Aufenthalt zu empfehlen ist (Gasthof Steger).

Am Nachmittag brachte uns das Postauto (die Postkarten müssen rechtzeitig bestellt werden) in dreifündiger Fahrt von Brunel nach Corvara, dem Ziel unserer Reise.

Corvara ist unseren Mitgliedern schon durch die Aufsätze von Fräulein Pratorius in Nr. 8 von 1927 und Nr. 6 von 1928 unseres „Nachrichtenblattes“ bekannt. Der Gasthof zur Post (F. Kofner) ist sehr sauber, die Verpflegung ist reichlich und gut. Daß auch hier, wie in Brunel, die italienischen Gäste (nur ein Drittel Deutsche) in der Ueberzahl waren, soll nicht verschwiegen werden. Bis 20. Juli und nach dem 20. August sind verhältnismäßig mehr Deutsche dort zu treffen. In den ersten zwei bis drei Tagen unseres Aufenthalts konnten wir ein bedeutendes Gefühl nicht los werden. Da wir aber unsere eigenen Wege gingen und nur bei den Mahlzeiten näher mit den übrigen Gästen in Berührung kamen, hatten wir uns bald an die fremden Laute und die überaus geräuschvolle Art der Unterhaltung der Italiener gewöhnt. Nicht zu vergessen ist die Wirkung der erhabenen Landschaft auf die Gemütsverfassung. Auch Kofner ist bestrebt, nach Möglichkeit die deutschen Gäste in einem kleineren Speisesaal gemeinsam unterzubringen. Niemand sollte sich aber aus diesen Gründen abhalten lassen, das schöne Südtirol aufzusuchen, denn die Bewohner freuen sich aufrichtig über den Besuch ihrer deutschen Landsleute.

Die turistischen Möglichkeiten in Corvara sind sehr vielseitig, zumal man fast immer mit gutem Wetter rechnen kann. Wir erstiegen die Boe (3152 Meter), die große Fichterspize (2542 Meter) und den Sag-Songher (2667 Meter). Die Besteigung der Boe von Corvara aus über den Lichtenfelder-Steig ist wegen des langen Anmarsches

recht anstrengend. Die auf dem Wege liegende Balonhütte, die kurz vor dem Kriege von der Sektion Bamberg bis zum Rohbau aufgeführt wurde, wartet immer noch auf ihre Vollendung. Wie ich höre, soll die Sektion Bruned des italienischen Alpenklubs die Absicht haben, die Hütte auszubauen. Besonders lohnend war für uns die Bestigung des Caf-Songher. Neben einer großen Zahl von Halbtagsausflügen hat man noch Gelegenheit, schöne Autorundfahrten zu machen. Man bekommt auf diese Weise bequem einen Gesamteindruck von den herrlichen Dolomiten. Kofiner hat Wagen verschiedener Größen, und durch Beteiligung einer entsprechenden Anzahl von Gästen verbilligt sich eine solche Rundfahrt erheblich. Wir benutzten sogar eine besonders günstige Gelegenheit und fuhren mit dem Auto nach Venedig, eine unvergleichlich schöne Fahrt. In sieben Stunden brachte uns der Wagen über das Sellajoch-Predazzo-Kollepas-Treviso nach Mestre, der Landstation von Venedig. Der Wagen wurde in Mestre eingestellt, und wir fuhren mit der Bahn hinüber nach Venedig. Die zwei Tage unseres dortigen Aufenthaltes konnten uns natürlich nur einen allgemeinen Gesamteindruck dieser interessanten Stadt vermitteln, aber wir freuen uns immer wieder, daß wir die Gelegenheit benutzten, denn die Fahrt (die Rückfahrt ging über Agordo-Caprio-Uraba) und Venedig selbst werden uns unvergeßlich bleiben.

Nach sechzehn Tagen verließen wir, in jeder Beziehung befriedigt, Corvara und freuten uns auf den

zweiten Teil unseres Urlaubs, den wir in unserem schönen Sektionsgebiet verlebten. Wir wählten die Fahrt durchs Grödnertal. Die Station Plan erreicht man von Corvara aus mit dem Postauto, oder es bietet sich auch vielleicht Gelegenheit mit einer Kofinerischen Gesellschaftsfahrt. Fahrt man früh in Plan ab, hat man in Klausen Anschluss und ist zum Mittagessen in Bozen. Da wir Bozen kannten, fuhren wir um 3 Uhr nach Meran weiter, wo uns „unter den Lauben“ die ersten reifen Trauben grüßten. Unsere Reise ging dann über Mals-Nechenpa-Nauders nach Pfunz. Wir fuhren mit der Bahn von Meran nach Mals, doch soll, wie ich nachträglich hörte, die Fahrt mit dem Postauto vorzuziehen sein. Von Pfunz gibt es den prachtvollen Uebergang über das Hohenzollernhaus und Glockner zum Cepatschaus. Das große Gepäck schickt man in diesem Fall mit der Post nach Feuchten. Wer den Uebergang nicht machen will, fährt gleich bis Prutz und von da nach Feuchten, denn das Gepäckhaus sollte man bei dieser Gelegenheit unbedingt besuchen. Die Freude über unseren schönen Besuch im Kaunserthal gibt der Reise einen wertvollen Abschluß.

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

## Kletterfahrten in der Palagruppe.

Von Marie Göldner.

(Schluß)

Von San Martino aus begannen wir, mit schweren Rucksäcken beladen, den Aufstieg über den Rosettapass zur Hütte. Frisch und witzig duftete der Bergwald. Als er eine Stunde später unter uns lag, wurden wir nochmals mit einem kleinen Guf bedacht. Gegen 8 Uhr hatten wir die Rosettahütte, eine kleine gar primitive Hütte, auf der Hochfläche erreicht, in der wir als einzige Gäste freundlich aufgenommen wurden. Ein gewichtiger Rucksack macht müde. So suchten wir bald nach einem bescheidenen Abendessen unsere Matratzenlager auf. Aber die Nacht ließ mich wenig zur Ruhe kommen. Krachende Donnerschläge schreckten mich aus dem ersten Schlaf wieder auf. Prasselnd schlugen die Hagelkörner gegen die klappernden Fensterräden, trommelten auf das Dach, und ein wütender Sturm setzte heulend um die Hütte. Mein Kamerad aber schlief unbekümmert seinen gewohnten Bergsteiger Schlaf.

Grau und neblig brach der nächste Morgen an. Immer noch ging ein leichter Regen nieder, der wenig Hoffnung für eine Bergfahrt aufkommen ließ.

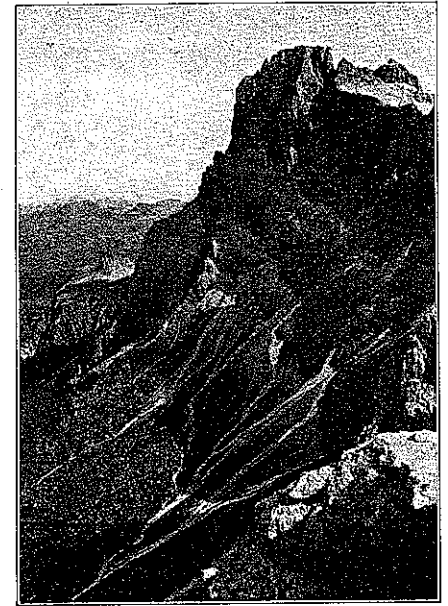
Die Berge waren von Wolken verhüllt. Endlich gegen 10 Uhr klärte es langsam auf. Allmählich tauchte der ganze Nordzug der Palagruppe aus dem Dunst auf, sogar der Cimone und die Wezzana zogen, wenn auch nur zögernd, ihre Gipfelmützen ab. Zuletzt lag nur noch auf dem sanft geneigten Felsrücken der Rosetta ein kleines Nebelwölkchen, und an mancher Stelle lugte aus eintönigem Grau klarblauer Himmel. Da machten wir uns marschfertig, um als ersten Gipfel der Cima di Fradusta einen Besuch abzustatten. Aber während wir über den Firn des Fradustagleschers anstiegen, kamen wieder von allen Seiten dicke Wolken an. Nur über uns schaute durch ein Loch noch etwas blauer Himmel.

Als wir den Fradustapass erreichten, konnten wir einen Blick in den Pravitale-Kessel tun, aus dessen Tiefe graue Nebelwolken aufstiegen, die gierig an den ungeheuren Flanken der Pala di San Martino, des Jannik und des Pravitale emporzüngelten. Da besaßen wir uns, auf die Fradusta, die noch völlig wolkenfrei war, zu kommen. Aber mittags standen

wir in dicken Wolken auf dem Gipfel, und unsere Püdel ließen ihren unaugenehmen Sang vernehmen. Es war ungemütlich. Daher suchten wir uns etwas unterhalb des Gipfels einen windgeschützten Nistplatz, holten die Proviantkiste hervor und saßen dem netzischen Vorspiel des beginnenden Sturmes zu. Nur gegen Norden schlichen die Wolken träge und faul, aber für die fertig gezückte Kamera wollte sich das Bild doch nicht recht entschleiern, und als es nach fast einstündigem Warten zu graupeln anfang, gab ich es endlich auf, den Cimone auf die Platte zu bekommen. Während wir die Rucksäcke wieder zusammenpackten, bemerkten wir auf dem Fradustagipfel zwei aufgespannte Regenschirme. Das können nur Münchener sein, sagte mein Gefährte, der in seinen Heimatbergen selber so ein merkwürdiges, aber scheinbar recht brauchbares Ding im Rucksack hat. Die zwei schirmbewaffneten Gipfelstürmer waren tatsächlich aus München. Es war amüsant, den beiden beim Abfahren über die steilen Firnzungen zuzuschauen, so ein Regenschirm tut gegebenen Falles wohl auch als Fallschirm gute Dienste. Im Eiltempo zogen wir wieder zur Rosettahütte zurück. Noch bevor wir sie erreichten, ging ein prasselnder Hagel, begleitet von Bliz und Donner, auf uns hernieder. Auch in der Nacht tobte das heftige Gewitter weiter. Jedoch am folgenden Morgen wölbte sich klarblauer Himmel über den zackig-spitzen Felsköpfen rund um uns. Da hielt es uns nicht länger in der Hütte.

Was unternehmen wir heute? Für die Cimone-Überschreitung war unbedingt noch vorheriges Training nötig. Also, versuchen wir es erst einmal mit der Pala di San Martino! Um 1/27 Uhr marschierten wir von der Hütte ab, um auf dem Lafferweg bis hinab zum Fuß des Palagletschers und dann über diesen steil hinauf bis zum Einstieg in die Westwand der Pala zu gelangen. Dort machten wir Rast; Püdel, Nagelschuhe und ein Rucksack blieben am Einstieg zurück. Nur das Notwendigste, Kamera, Fernglas, Kletterhammer, Mauerhaken und Karabiner, sowie etwas Mundvorrat wurden mitgenommen. Nun begann eine sehr interessante und reizvolle Kletterei in den Steilwänden. Bis 50 Meter über den Einstieg kamen wir gut empor. Infolge einer Verwechslung von „links“ und „rechts“ im „Hochstrifen“, an dessen Beschreibung wir uns beim Anstieg hielten, schlugen wir aber von hier aus eine falsche Route ein. Die Kletterei wurde immer lustiger, die Wand immer schwerer. Wir waren uns bald darüber klar, daß wir uns verfliegen hatten. Aufgeben wollten wir die Pala aber doch nicht, zumal das Wetter das denkbar beste war. So kletterten wir unter großen Schwierigkeiten und Zeitverlust immer höher hinauf, in der Hoffnung, doch noch zum

Ziel zu gelangen. Endlich, nach fünfstündigem Klettern erreichten wir den Grat und konnten nun einen Überblick über die obere Wand der Pala gewinnen. Vom Gipfel waren wir aber noch ziemlich entfernt; wir waren viel zu weit links auf den Grat gekommen. Wir kletterten also weiter nach rechts hinüber. Da entdeckte plötzlich mein Gefährte ein kleines Steinmaudl. Gottseidank, nun kamen wir also endlich wieder auf die richtige Fahrt.



**Cimone della Pala:  
Nordwestgrat mit den Südbastürzen**  
(aufgenommen von der Rosetta aus).

Ungefähr hundert Meter über uns lockte der Gipfel. Als wir jedoch auf die Uhr sahen, und der Zeiger auf 4 Uhr wies, sahen wir ein, daß wir unser Ziel aufgeben mußten. Sechs volle Stunden hatten wir uns in der Wand abgemüht, und hätten es doch um Vieles leichter haben können. Mein Gefährte hatte als Vorauskletternder schwere Arbeit gehabt. Auf dem Grat machten wir Rast, dann entschlossen wir uns schweren Herzens zum Abstieg. Beide waren wir in ziemlich trübseliger Stimmung, so kurz unter dem Gipfel, und nachdem wir uns so geplagt hatten, umkehren zu müssen. Müßten wir heute nicht noch nach San Martino, den Gipfel hätten wir uns bestimmt nicht entgehen lassen. Auf der richtigen Route kletterten wir ab. Teilweise wurde zu meinem Kummer abgeseilt. Dazu hatte ich so wenig Vertrauen, wie nur denkbar, aber hier blieb keine andere Wahl.



Ich mußte es einfach tun, es ging auch ganz gut, und allmählich bekam ich auch zum Absteigen etwas mehr Vertrauen. So erreichten wir zwei Stunden später wieder heil den Einstieg. Dann ging's zuerst vorsichtig, bis wir an den Eisbrüchen vorbei waren, später in flottem Tempo, teils abfahrend, den steilen Palagletscher hinunter. Als wir zur mächtigen aufstrebenden Pala zurückkehrten und an unsere Abfuhr dachten, waren wir alles andere, als befriedigt.

Also hinab nach San Martino. Auf dem Leseerweg marschierten wir nun durch das Val di Noda hinab und hofften, bald in San Martino zu sein. Trotzdem wir ziemlich flottes Tempo hatten, kam San Martino nicht näher. Wollte denn dieser Weg gar kein Ende nehmen? Immer neue Serpentinien kamen, die wir, wo es ging, abschnitten. Die Weine wollten schon bald nicht mehr; da holte mein Gefährte die Mundharmonika aus dem Rucksack, und beim Klang lustiger Weisen ging es sich wieder leichter. Als wir aus dem Bergwald heraustraten, sahen wir endlich vor uns die Lichter von San Martino.

Den folgenden Tag bot ich mir aber als Ruhetag aus. Mein Gefährte stimmte erfreulicherweise zu; fast möchte ich glauben, daß er selbst das Bedürfnis hatte, einen Tag auszuruhen. Da lagen wir am nächsten Tag bei lachender Sonne im Gras und schauten zu den kühnen Felsgestalten auf, die besonders gegen Abend im Schein der untergehenden Sonne ein prächtiges Farbenspiel boten.

Der nächste Morgen fand uns um 1/5 Uhr wieder abmarschbereit, und bei vollkommen klarem Himmel wanderten wir gegen den Mollepass zu, bogen dann in einen schmalen Pfad ein, der zunächst durch Krummholz, dann über Geröll an den Fels des Cimone führte. Als wir nun am Fuße des Cimone standen und zu dem kühnen Grat aufschauten, wurde die Begeisterung meines Gefährten immer stärker, während ich ein gewisses Unbehagen nicht los werden konnte. Noch war der eigentliche Einstieg nicht erreicht. Er lag auf einem bedeutend höheren Punkt im Grat. Eine schräg hinaufstehende Rinne, durch-

setzt von steilen Platten, Kaminen und Geröllflecken führte zum Einstieg hinauf. Nach fünfeinhalbstündigem, ermüdenden Aufstieg erreichten wir endlich diese schon ziemlich hoch gelegene Einstiegsstelle im Grat, wo wir anderthalb Stunden rasteten. Dann wurden die Klettererfüße angezogen. Diesmal konnten Nagelschuhe und Pickel nicht zurückgelassen werden, da wir sie ja beim Abstieg über den Travignogletscher wieder brauchten. Es begann nun wieder eine recht interessante und sehr schwere Kletterei. Rucksäcke und Pickel waren schwer und sehr hinderlich. Auch warf uns der Cimone manch harten Gruß herunter. Um 3 Uhr hatten wir den zweiten Grat erreicht, und der mächtige Gipfelbau des Cimone stand in seiner ganzen Größe vor uns. Leider war es nun auch mit meiner Kraft bald zu Ende, und ich konnte den Mut nicht mehr aufbringen, noch weiter zu klettern. Darob war mein Gefährte sehr betrübt und rebete mir nun gut zu: „Sie werden doch hier nicht mehr zurückklettern wollen, nachdem wir so weit geflogen sind, nur noch eine schwere Stelle ist zu überwinden, dann legt sich der Grat zurück und wir haben es leichter“. Aber gerade diese eine schwere Stelle, die noch zu überwinden war, schreckte mich, und alle ermunternden Zureden halfen nichts. Mein Gefährte tat mir ja leid, er hatte sich so sehr auf diese Fahrt gestreut. Nur sehr ungern kletterte er zurück; als ich ihm aber zum Trost die Zusicherung gab, den Cimone morgen von der Rosettahütte aus anzupacken, gab er sich schließlich doch zufrieden.

Nachdem wir uns eine gute Stunde ausgeruht hatten, wobei wir eine herrliche Fernsicht und einen prächtigen Tiefblick nach dem Mollepass genossen, kletterten wir wieder ab, wobei nicht wenig auf die hindernden Pickel geschimpft wurde. Im unteren Teil des Grates, nahe bei der Einstiegsstelle, sah ich plötzlich unter mir etwas blinken, wenige Minuten später hielt ich die Mundharmonika in der Hand, die heute vormittag beim Aufsteigen der Rucksäcke herausgefallen war, und die mein Begleiter nur sehr ungern über die Wand abfliegen sah. So hatte also die Unkehe doch wenigstens ein Gutes für sich, und wir freuten uns, diesen kleinen Gegenstand, der schon manch trübe Stimmung in gute Laune verwandelt hat, wieder gefunden zu haben.

Unter den gewaltigen Südwandfluren des Cimone querten wir die brüchigen Wände auf abschüssig steilen Bändern mit hartgebackenem roten Sand hinüber auf den Weg zum Rosettapass. Lange Stufenreihen, mit dem Pickel in den Dred geschlagen, bezeichneten unseren Weg. Auf dem bequemen Weg zur Rosettahütte ging's weiter, und um 9 Uhr riefen wir unser Heil den Hüttenleuten zu, die uns für diesen Abend noch erwartet hatten. Ein strenger Tag lag hinter

uns, und wir waren froh, als wir die müden Glieder ausstrecken konnten und bald in tiefen und erquickenden Schlaf versanken.

Am nächsten Morgen Abmarsch um 9 Uhr. Paken wir also den Cimone zum zweiten Mal an, diesmal aber von der anderen Seite. Über den Bettegopass stiegen wir durch die Cantonischlucht auf steilem Firn zum Travignopass hinauf, wo wir nach kurzer Rast in die Felsen des Cimone einstiegen. Nagelschuhe, Pickel und einen Rucksack konnten wir diesmal am Einstieg zurücklassen. Nachdem wir einen kleinen Tunnel durchkrochen hatten, begann auch hier eine ziemlich schwierige Kletterei.

Mittags gegen 1 Uhr standen wir auf dem 5186 Meter hohen Gipfel des Cimone della Pala. Leider hatte er aber auch heute wieder, wie fast immer, seine Gipselkappe auf. Da wir also doch nichts sehen konnten, drängte mein Gefährte zum Abstieg, wegegen ich energisch protestierte. Wozu denn gleich wieder herunter, wenn man kaum oben angelangt ist! Auf die wohl verdiente, mindestens einstündige Gipselkraft verzichte ich nicht gern. Schließlich fiel es dem Cimone doch noch ein, seine Mühe abzunehmen.

Aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Es mochten wohl zwanzig Minuten vergangen sein, da krachte es laut wie kräftige Donnerschläge. Nun drängte ich zum Abstieg. Jetzt war aber mein Gefährte derjenige, der mit einem heimlichen Grinsen die Gipselkraft nicht vor einer Stunde beenden wollte. Also bleiben wir halt oben! Zwischendurch krachte es wieder einige Male, daß es nur so in den Bergen dröhnte. Die Gipselhaube, aber auch mein Begleiter, rühren sich nicht. Erst gegen 2 Uhr begannen wir mit dem Abstieg und als wir wieder an den Einstieg zurückkamen, war der Himmel klar, und die Sonne schien. Merkwürdig, hier unten Sonnenschein, und während wir auf dem Gipfel saßen, donnert es. Wieder sehe ich meinen Gefährten heimlich lachen, und nun finde ich erst die Erklärung dafür. Das Donnern, das ich auf dem Gipfel hörte, war durch Steinlawinen verursacht, die drüben im Nordzug der Pala heruntergingen. Schade, daß ich das nicht vorher gemerkt hatte, ich wäre sonst noch länger oben geblieben. So waren wir schon um 5 Uhr wieder auf der Rosettahütte.

Am nächsten Tag wieder herrliches Wetter, kein Wölkchen war am Himmel zu sehen. Da bummelten wir auf die Rosetta, von der wir eine herrliche Rundsicht hatten. All die Gewaltigen der Palagruppe standen in greifbarer Nähe vor uns. Großartig war der Anblick des Cimone della Pala, der heute ausnahmsweise seine Nebelkappe abgezogen hatte. Auch die Wezzana als höchster Gipfel der Palagruppe reckte stolz ihr Haupt gen Himmel.

Düster und abweisend steht die Pala di San Martino vor uns, und neben ihr erheben sich Cima di Ball und Cima di Val di Noda. Tief unter uns, wie ein aus dem Baufasten aufgestelltes Spielzeug, San Martino di Castrozza. Prächtig war der Blick in die weite Ferne, der uns Tags zuvor vom Cimonegipfel versagt war. Hell leuchteten hinter den kühnen Felsgestalten der Rosengartengruppe die Firngipfel der Dekaler Berge und der Drlergruppe.

Nach längerer Gipselkappe stiegen wir wieder zur Hütte herunter, wo wir uns für den Weitermarsch stärkten. Nachdem die große Abrechnung und das Paken der Rucksäcke erledigt waren, marschierten wir schwerbeladen zum Comellepass hinauf und dann ein Stück herunter ins Val delle Comelle. Schwer drückte die Mittagssonne auf uns herab; es lag etwas Gewitter in der Luft. Mit viel Gestöhn stiegen wir auf einem schmalen aber guten Steig am Fuße des Pala-Nordzuges entlang und wieder steil hinauf durch das Val Grande über Schutthalden und Schneeflecken, zuletzt durch eine steile Rinne, zum Val Grandepass. Während wir diesen Pass überschritten, zogen sich schwere Gewitterwolken zusammen, und als wir wenige Minuten später auf dem Mulapass standen, wurden Fiocobon, Vierfingerturn und Cima di Val Grande langsam in Gewitterwolken eingehüllt. Kurz darauf prasselten die Hagelkörner auf uns nieder.

In schnellen Sprüngen eilten wir zur nahen Mulazhütte herunter. Wir erreichten sie noch knapp, bevor der Hauptguss einsetzte, der noch mehrere Stunden währte, so daß an einen weiteren Abstieg nicht zu denken war. Noch am nächsten Morgen waren die Berge in dichten Nebel gehüllt. Erst gegen Mittag wurde die nähere Umgebung der Mulazhütte wieder sichtbar. Aber der Himmel blieb trüb und grau. Da entschlossen wir uns zum Abstieg nach Falcade. Über kleine Schneefelder und das Fiocobonkar ging's steil herunter über Schutt zur Fiocobonalpe. Dann wanderten wir weiter durch das

**Dein Sporthaus**

soll sein

**J. Hetzel Nachf.**



**Frankfurt a. M.  
Bleidenstraße 22**

**NESTLE'S  
SCHOKOLADE**

*der vorzügliche  
Juristenproviand!*

enge Giocobontal, in dem wir einen kräftigen Regenguss empfingen, nach Cascade hinab, wo wir späte Mittagssnack hielten. Ein heftiges Gewitter hielt uns in dem hochitalienischen Dorf länger fest, als beabsichtigt. Als wir das Wetter endlich vorüber glaubten, entschlossen wir uns zum Weitermarsch nach San Pellegrino. Kaum waren wir abmarschiert, da wurden wir abermals durch einen zweifündigen ununterbrochenen Gewitterregen bis auf die Haut

durchnässt. Tiefend naß erreichten wir das Pellegrinohaus auf der Pashöhe.

Aber auf Regen folgt Sonnenschein. Am folgenden Morgen lagte uns wieder die Sonne. Scharf hoben sich die Niesen der Palagruppe vom klaren Morgenhimmel ab. Wir waren zufrieden mit dem, was sie uns gaben, und mit neuer Begeisterung wanderten wir nun der Dolomiten-Königin, der *Marmolata*, entgegen.

## Der Grand Combin (4317 m).

Von Karl Krämer, Mitglied der Hochalpinistischen Vereinigung.

Wochenlang schon hatten wir uns auf diesen Berg gefreut. In allen Einzelheiten hatten wir die Tour besprochen. Bis zur Hütte wußten wir jeden Schritt, wie es weiter ging aber keiner von uns. Die Schnee- und Eisturen waren in diesem Sommer ganz anders als sonst. Schon im Berner Oberland sahen wir, daß dort, wo sonst immer Firnsfelder und Schneeflecken waren, heuer schwarzer Fels jutage trat. Also mußte auch unser Weg ganz anders sein als in normalen Jahren. Doch das war unsere geringste Sorge, im Gegenteil, besser gar keine, als eine metertiefe Spur; so waren wir in Wahrheit führerlos.

Unsere Ausrüstung war gut, also konnte schon etwas kommen. Wir waren jung und gut aufeinander eingespielt, hatten bisher ganz nette Touren gemacht und immer Glück gehabt. Da kommt zuletzt der Gedanke: Das gehört sich so; das ist nur die Quittung darüber, daß wir immer vorsichtig sind, daß unsere Ansprüche immer maßvoll unserem Können angepaßt, und was dergleichen Einbildungen mehr sind. In Wahrheit haben wir nur immer Glück gehabt. Es gibt nur eine kleine Auslese von Bergsteigern, die bei dem Zusammentreffen von mehreren bösen Zufällen instande sind, eine Tour sicher zu beenden. Noch auf mittelschwerem Gelände kämpfen dann auch die Besten um ihr Leben. Bei schwierigen und schwersten Fahrten gehört schon eine ganze Menge Glück dazu, ungefährdet das Ziel zu erreichen und ebenso gut herab zu kommen.

Wir waren fröhlich und guter Dinge auf der Hütte angekommen. Ein prachtvoller Blick hinüber zum *Mont Blanc* tat sich auf. Der aber wollte von uns nichts wissen, steckte den Kopf tief in die Wolken, und auch die *Grand Tournal* zeigte uns ungnädig den Rücken. Dafür entschädigte die Unzahl von Zacken und Spigen, die um den Großen herum standen. Auch der *Pentrey-Grat* zeigte ein Stück seiner wilden Schönheit. Unsere nächsten Nachbarn, *Ag. Déjeune*, *Ag. Verte*, *Ag. Luisettes* und vor allem der wunderbare *Mont Velan* standen bevor uns. Aber besonders letzterer ließ mit unheimlicher Pünktlichkeit Steinsalven donnern. Von

unserem Ziele sahen wir nichts, nur 600 Meter über uns den Anfang des Grates, der uns zur Höhe bringen sollte. Nachdem das mitgebrachte Fleisch zum Kochen aufgesetzt war, ging ich fort, um den Anmarsch zu erkunden. Das tue ich immer, und hier war es besonders nötig. Der Aufstieg, der sonst über den *Glacier de Meitin* - *Glacier de Déjeune* ging, führte heuer über den sehr zurückgegangenen ersteren zum *Col de Meitin* und dann über den Grat zum *Combin de Valforey* (4145 Meter). Nachdem mir als Alleingehender der Rest des *Meitin-Gletschers* mit schmalen, aber tiefen Spalten Halt geboten, eilte ich zurück, um rechtzeitig zum Essen da zu sein. Doch war meine Eile ganz unnötig, denn das Fleisch wurde statt weich, immer härter. Als wir nach drei Stunden die Geduld verloren, da hätten wir das Ganze ruhig als Kaugummi verkaufen können. Nur die Brüste war genießbar, für den Rest bedankten sich laut kreischend die Dohlen.

Um 3 1/2 Uhr rasselte der Wetter, um 4 Uhr vertieften wir die Hütte und stolperten durch die *Moräne* aufwärts. Schnell erreichen wir den kleinen *Gletscher*, und zügig geht's weiter, nachdem das Seil angelegt ist. Nach Ueberschreiten der oberen *Kandkluft* Abseilen, dann entfällt der Hang seine ganze Rüste. Wo in normalen Jahren Eis und Firn ein gutes Vorwärtskommen ermöglichen, da liegt heute eine Art *Glammerschiefer*, der entsetzlich brüchig ist. Unversehens rutschen große Platten heran, denen man nur durch schnellen Sprung zur Seite entgehen kann. Jeder sieht zu, wie er durchkommt. Wir gehen nebeneinander, weit auseinander gezogen, damit keiner den anderen gefährdet. Und dann wiederholt sich das, worüber schon mancher heftig geschimpft hat: das Spiel mit der *Scharte*. Wenn du glaubst, sie jetzt erreicht zu haben, taucht höflich winkend wieder eine auf, und hinter dieser wieder eine höhere. Aber mit der nötigen Ruhe gewinnt man auch dieses netzliche Spiel.

Aufatmend betraten wir gegen 7 Uhr den *Col de Meitin*. In einer ungeheuren Lärmschleife zieht sich von hier der Grat hinauf ins Blaue eines präch-

tigen Tages. Wollten wir ihm genau folgen, dann brauchten wir wahrscheinlich zwei Tage; darum immer etwas unterhalb bleiben, und Jeder sehe, wo er bleibe!

Was nun kommt, ist alt, uralte: der Kampf des Bergsteigers mit dem Schutt. Zwei Schritte vor, einen halben zurück. Nur langsam fallen die Gipfel der *Grattürme* unter uns. Endlich kommen *Kletterstellen*, die wir frohgestimmt und feilverbunden stürmen. Nur noch eine schwer vereiste Platte zwingt

wir im Nebel stehen. Vom *Wallis* sieht man gar nichts."

Es ist wahr, oben sind wir, Nebel treiben um uns herum, nur die *Gipfelwächte* ist zu sehen. Wie ein *Niesenbalken* springt sie vor, verschiedene Meter vor ins Nichts. Ohne *Kast* geht's weiter, endlich wieder abwärts. Wir nehmen Richtung auf den *Combin de Zesetta*, der weit unter uns liegt. Die *Eisen* greifen famos und mit jedem Schritt abwärts steigt meine Stimmung, geht es



Blick auf Montblanc-Gruppe von der Cabane de Valforey aus.

uns zu einem sportlich schönen Quergang, dann fällt das Gelände zurück, wir sind am Gipfel, — beinahe. Wohl noch 100 Meter über uns steht er. Ich habe plötzlich das Gefühl einer ungeheuren Leere in mir. Nur mühsam noch schleppe ich mich aufwärts, nur den Gefährten zuliebe.

Endlich gibt es nichts Höheres mehr vor uns, wir sind am Gipfel, 4145 Meter. Nun endlich darf ich ruhen, darf liegen bleiben. Ich soll essen, kann nicht. Einige *Wissen* zwingt ich hinab. Sie würgen im Hals, daß ich fest erstickte. Nie hätte ich geglaubt, daß man so fertig sein kann. Die *Gefährten* beraten den Weiterweg. Es sind etwa 50 Meter zur *Scharte*, dann 250 Meter zum *Combin de Graffeneire*. Höchstens eine Stunde! Müde und hoffnungslos krampe ich hinter den andern drein. In meinem Kopfe surrt eine *Melodie*, die ich irgendwo, irgendwann einmal hörte... Was sagt mein *Mädel* dazu... Verdammt Schinderei, nie werden wir hinauf kommen... Ein Glück nur, daß hier keine *Sonnen* sind... Was sagt mein *Mädel* dazu... Ich werde die verfluchte *Melodie* nicht los... Nun kommt auch noch *Atmenot*... Mechanisch einen Fuß vor den andern gesetzt... *Walter* hält wieder: „Wir sind oben. Es ist nur schade, daß

mir besser. Wieder ein langer Halt. *Walter* späht um eine Kante. Langsam verschwindet er stufen-schlagend. Wir müssen einen Hang schräg abwärts queren, um über einen *Schlund* zu kommen. *Walter* haßt allein. Meter für Meter, peinlich vorsichtig und große Tritte hinterlassend. Endlich steht er am *Schlund*. „Seil nach, ich springe.“ *Wuppy* — er steht unten und lacht herauf. Dann springen *Luz* und zum *Schlus* ich.

Und nun geht es endlos abwärts. Wald sind wir unter der 4000 Meter-Grenze, und ich komme wieder auf die Höhe meiner Leistungsfähigkeit. Die *Schwäche* ist überwunden, dafür wächst die objektive *Gefahr*, wächst ins Riesengroße. Vor uns liegt eine *Mulde*, *Le Corridor*, von *Blodig*, „*Gasse des Tode*“ genannt. Diese Straße führt ihren Namen zu *Recht*, haufenweise liegen die *Trümmer* von *Eis-lawinen* jeden Alters herum und hunderte von weiteren, einsturzbereiten *Türmen* sehen drohend von links oben herab. So schnell es geht, teilweise im *Laufschritt*, hinab, dauernd *nichttraulich* die *Hängegletscher* beobachtend. Nachdem wir bald *springend*, bald *rut-schend* noch *etliche* *Schwind* passiert haben, ist die *Gefahr* nicht mehr so groß, wir *wäßigen* unser *Tempo*, gönnen dem *Herzen* die so notwendige *Er-*

holung. Steinschlag! — Hoch über uns prasselt und knallt es, und tauschend kommt er herunter. Wir stehen fluchtbereit, doch restlos verschwindet das Geschiebe in einem der schon überschrittenen Schrände. Tiefer geht es und immer näher dem Corbassier-Gletscher. Endlich betreten wir den hier fast ebenen Zirrus des oberen Gletscherbedens. Mit magischer Gewalt zieht uns eine Schwarte an, von der wir glauben, daß es Col de Meitin ist.

Wohl zwei Stunden lang kämpfen wir auf seltsam, endlos lang dünkt uns der Weg. Als wir endlich ankommen, laufe ich freudig so weit vor, daß ich auf der anderen Seite hinunter sehen kann. Aber das Wort bleibt mir im Halse stecken — fremd ist die Umgebung — wir sind falsch — sind auf dem Col des Matifons Blancs, 200 Meter unterhalb des Col de Meitin.

Wir beraten, es ist kurz vor 5 Uhr. Wohl könnte man auch hier absteigen, der Steinschlag ist nicht arg. Aber bei unserer Ermüdung können wir uns nicht mehr auf Wegsuchen, vielleicht mit vielen, vielen Stufen einlassen. Und die 200 Meter zum Col de Meitin schrecken uns auch, und das war gut so. An diesem Abend wären wir nicht mehr hinauf gekommen. Der Hang wurde zudem mit der Regelmäßigkeit eines Uhrschlages mit großen Steinschlägen belegt, denen wir stufenschlagend nie hätten ausweichen können. Und dann ziehe ich immer eine Beiwacht in gutem Gelände, mit Bewegungsfreiheit, einer solchen unter unbekanntem Umständen vor. Also bleiben wir. Es ist nicht die erste und wird nicht die letzte Nacht sein, die uns unter freiem Himmel antrifft, und schlechtere Plätze sind uns auch bekannt. Unser Schlafzimmer wird vom Geröll gereinigt, dann machen wir heißen Tee. Wir essen zu Nacht, leeren die Taschen, ziehen alles an und gehen um 7 Uhr zu Bett. Es ist hart, aber windgeschützt. Schweigend sehen wir in die Sterne, vorläufig liegen die Köpfe noch draußen.

Gegen 10 Uhr wird es auf einmal erbärmlich kalt. Wir müssen den Zeltsock also überstülpen, können nicht mehr wie im Schlafsack liegen. Jeder

nimmt seine Schuhe mit ins Bett, den Sack über den Kopf, Mund eingeschlagen. „Gute Nacht!“

Nun beginnt die Zeltsock-Komödie. Erfrieren kann man nicht, wohl aber nahezu erfrieren. Erst geht es ja, nur die Luft wird knapp, es ist wenigstens warm gegen draußen. Bald aber stecken wir die Köpfe in die Nacht. Draußen fällt uns die kalte Luft in die gequälten Lungen... schnatternd vor Kälte frieden wir wieder unter die Hülle, der Sattel liegt ja 3426 Meter hoch. Im Zelt ist es schön warm, aber bald fängt der Kopf an zu brummen, die Ohren faulen. Luft, Luft! Dazu kommt, daß der Sack innen beschlägt und nun ekelhaft heiß und kalt auf dem Körper liegt... Hinein — Heraus — Hinein — Heraus — nichts ist beständig als der Wechsel. — Walter merkt weniger, er liegt in der Mitte und schläft tief und fest.

Langsam, unendlich langsam vergehen die Minuten. In solchen Nächten wird man zum Sonnenanbeter. Aber auch die längste Nacht hat einmal ein Ende. Die Sterne verflachen, es dünnt leise, der Tag will kommen. — Schneidende Kälte empfängt mich, als ich nach kurzem Schlafe wieder herausfahre. Luft ist schon auf und macht den letzten Tee heiß. Auch ich will lieber schnattern und frieren, als weiter die stickige Luft des Zeltsocks zu atmen. Frisch und ausgeruht sind wir alle drei, obwohl wir nicht viel geschlafen haben. Der erwachende Tag macht froh und heiter.

Bei einer fabelhaften Morgenstimmung machen wir uns fertig, trinken den letzten Tee, und los geht's. Wir sind in einer Stimmung, daß wir den Teufel aus der Hölle herausholen würden. Der Weiterweg sieht anders aus als am Abend vorher, der Steinschlag schläft, der Firn ist hart, und das Geschiebe ist fest zusammengefroren. Bald sind wir über verschiedene Spalten weg am Hang, der hinauf zum Col de Meitin führt. In längstens einer Stunde gedenken wir oben zu sein. Streil wirds und immer steiler, und nach Ueberlistung der Handflust muß gehakt werden. Immer 29 kleine und eine große Stufe, das sind zusammen eine halbe Seillänge. In der

## Wanderfolge.

Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juni 1929: Tagung der Südwestdeutschen Sektionen in Worms.

Sonntag, den 9. Juni 1929: Abfahrt 6<sup>00</sup> Uhr Hauptbahnhof, Sonntagsfahrkarte Kreuznach, Bastei, Münster am Stein, Ebernburg (Mittagesse), Rheingrafenstein, Schloß, Rheingrafenstein (Kaffee), Gans, Kreuznach, Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und H. Müller.

Samstag, den 22. Juni 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Linie 32 Bergen, Hohe Lohr, Hochstadt (Zieger). Gehzeit 3 Stunden. Führer: Waberschnaider und Scheer.

Sonntag, den 7. Juli 1929: Abfahrt Hauptbahnhof. (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte Wiesbaden, von da einfache Fahrkarte nach Laufenselden, Riesenmühle, Langensiefen, Langenshwalbach. Gehzeit 6½ Stunden. Führer: Karl Bauer und Heinberger.

Samstag, den 20. Juli 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Stadion, Schwanheim, Höchst (Schöne Aussicht). Gehzeit 3 Stunden. Führer: Seelbach und H. Müller.

Sonntag, den 4. August 1929: Abfahrt Hauptbahnhof. (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte Gelnhausen, Eidengesäß, Dieber, Orb. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Decholdt und Vogel.

Samstag, den 17. August 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Linie 8 (Friedhof-Off), Warte, Heiligenstock, Verkersheim (Schreff, Schöne Aussicht). Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Elauer und Waberschnaider.

Sonntag, den 1. September 1929: Abfahrt Hauptbahnhof 8<sup>15</sup> Uhr, Sonntagsfahrkarte Nr. 4 nach Niedernhausen, Hohe Kanzel, Platte, Schlangenbad, Nauental, Elville. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und H. Müller.

Samstag, den 14. September 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Rödelheim, Eschborn, Niederhöchstadt (Wommersheim). Führer: Edel und Heinrich Schmitt.

Sonntag, den 29. September 1929: Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen nach Heppenheim („Halber Mond“). Abfahrt Hauptbahnhof (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte nach Auerbach, Schönberg, Knobten, Heppenheim. Gemeinames Essen 15 Uhr. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Dr. Sprod.

\*

Bei einigen Wanderungen konnte die Abfahrtszeit noch nicht angegeben werden. Nach Erscheinen des neuen Sommerfahrplans erfolgen diese Angaben im „Nachrichtenblatt“.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Juni 1929: Treffpunkt Samstag, 16<sup>00</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Hartmannshain, Herchenhainerhöhe (Sonnwendfeier). Uebernachten im Vater-Benderheim.

Sonntag: Herchenhainerhöhe, Biefstein, Oedern. Rückkunft: an 20<sup>30</sup> Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr: RM 3.20. Führer: Friß und Heini Decholdt. Eßgeschirr und Trinkbecher sind mitzubringen.

Die Anmeldung und Zahlung der Teilnehmergebühr hat bis spätestens zum Freitag, den 14. Juni zu erfolgen.

Samstag, den 6. und 7. Juli 1929: Speisartwanderung. Miltenberg-Klingenberg.

## Während der vortragslosen Zeit

sind die Ausschlußmitglieder jeden zweiten Mittwoch im Monat im Anschluß an die Ausschlußsitzung im Thomasbräu (Malepartus), Große Bodenheimerstraße 30, und würden sich sehr freuen, möglichst viele Mitglieder dort anzutreffen. Nächste Zusammenkunft also Mittwoch, den 12. Juni 1929, abends 8 Uhr.

— — — und für Wandern und Bergsport

— — — Deutschlands führendes Sporthaus

— — — **Schuster** München 2 C 7, Rosenstraße 6  
nächst Marienplatz, im Hause der Rosenapotheke

Kataloge kostenlos!

Spezialität: Bekleidung

# Summe treiben wir Tätigungen's Roffen!

großen Wanne erst nachkommen lassen, dann wenden, denn der Hang ist so steil geworden, daß ich nur noch einhändig haften kann. Wie oft wir wendeten — wer weiß. So schnell es ging bahnten wir uns einen Weg zur Sonne. Der Hang fällt jurück — wir eilen — wir laufen — wir haben gewonnen.

Col de Meitin. 9 Uhr! Ungläubig sehen wir zu unserem Winckelplatz jurück. Drei Stunden brauchten wir, wo wir meinten, es sei eine gewesen. Egal, in

weiteren zwei Stunden sind wir wieder auf der Cabane de Valforey, die wir vor 31 Stunden verlassen.

Ueber das, was wir dann machten, berichtet der Chronist nichts mehr. Nur das sei noch gesagt, daß auf den Fahrten, wo alles schief zu gehen scheint, die Bergkameradschaft sich besonders vertieft. Das ist der große Gewinn solcher Touren.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Tagung der Südwestdeutschen Sektionen in Worms.

Wie schon in unserer letzten Nummer berichtet, findet die Frühjahrstagung der Südwestdeutschen Sektionen am 1. und 2. Juni 1929 in Worms statt. Die Sektion Worms hat nachstehendes Programm vorgesehen:

**Samstag, den 1. Juni, abends 8.30 Uhr** im „Hotel zur Reichskrone“ zwangloses Zusammensein mit den an diesem Tage eintreffenden Gästen.

**Sonntag, den 2. Juni, vormittags 9 bis 1 Uhr** Tagung des Südwestdeutschen Sektionsverbandes im Festhaus (Bahnhofstraße).

Für diejenigen Damen und Herren, die an diesen Verhandlungen nicht teilnehmen wollen, finden in der Zeit von 9—12 Uhr Führungen durch Sachverständige vom Festhause aus statt, nach der alten Synagoge, dem Cornelianum, dem Kunsthause Heyschhof, der städt. Gemäldegalerie, dem Lutherdenkmal und dem Dom usw.

**Montag, den 3. Juni, gemeinschaftliches Essen** im Mozartsaale des Festhauses (Gebäude etwa Nr. 2. —).

**Dienstag, den 4. Juni, 2.30 Uhr** Spaziergang: Hindenburganlage, Weckerlingplatz (hier Neubau des

Museums), Marktplatz, Torturmplatz, Wäldchen, Rheinufer (Straßenbrücke), Rheinkaffee.

**Mittwoch, den 5. Juni, 4.30 Uhr**, gemüthliches Zusammensein im Rheinkaffee. Hier bietet sich Gelegenheit zur Erholung, Unterhaltung und Tanz. Bei genügender Beteiligung können auch kürzere Motorbootsfahrten auf dem Rhein ausgeführt werden.

Diejenigen unserer Mitglieder, die an der Tagung teilnehmen wollen, werden dringend gebeten, spätestens bis 30. Mai, 18 Uhr, auf dem Geschäftszimmer an zu melden:

1. ob Bestellung eines Hotelbettes gewünscht wird,
2. ob sie an dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Festhaus teilnehmen.

Die Hinreise kann am Samstag nach Belieben vorgenommen werden. Diejenigen Teilnehmer, die nur am Sonntag in Worms sein wollen, fahren mit Sitzzug ab Hauptbahnhof 7.03 Uhr unter Benutzung einer Sonntagskarte mit 50 Pf. Zuschlag.

Die Mitnahme eines Personal-Ausweises ist erforderlich.

### Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschusssitzung am 15. Mai 1929 berichtete der zweite Vorsitzende M. W. Wirth über die Frühjahrssitzung des Hauptauschusses in Jansbrunn, dem er bekanntlich seit der letzten Hauptversammlung als Mitglied angehört. Der Be-

richt ließ die Fülle von Arbeit erkennen, die in dieser Zentralstelle zu bewältigen ist, er zeigte aber auch, wie die neue Vereinsleitung in Jansbrunn, dank der eifrigen Hingabe ihrer Mitglieder und Helfer, befähigt und bestrebt ist, der hohen Aufgabe

**MITGLIEDER, besucht unser unvergleichlich schönes Sektionsgebiet!**

gerecht zu werden. Einen Haushalt von mehr als einer Million Reichsmark galt es abzuwickeln, und doch übersteigen die Anforderungen für die Ziele des Vereins diese Summe noch beträchtlich, so daß manche wichtige Aufgabe ungelöst bleiben muß. Eine Erinnerungsfeier an die Gründung des Vereins vor sechzig Jahren wurde in Neustift abgehalten, wo man in Anwesenheit der Ortsvertretungen und alter Bergführer des Stubai in voller Ausrüstung einen Kranz am Grabe des Mitgründers, Pfarrer Franz Sonn, niederlegte.

Die Beratungen des Sektionsauschusses erstreckten sich auf die Abhaltung des Führertages am 16. Juni in Fencheln und auf die gewohnte Hüttennachschau. Dank gründlicher Vorbesprechung konnte man schnell zur endgültigen Aufnahme der neuen Geschäftsordnung übergehen, mit der verbunden eine Neueinteilung und Erweiterung der Unterausgänge für die verschiedenen Aufgaben erfolgte. Sieben Herren und eine Dame aus den Kreisen der Mitglieder konnten bezeichnet werden, deren Mitarbeit man sicher zu sein glaubt.

Auf der Tagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen in Worms am 1. und 2. Juni wird die Sektion Frankfurt durch ihren Vorsitzenden und einige Herren des Ausschusses vertreten sein, und es ist zu erwarten, daß diese historische Stadt auch weitere Teilnehmer aus den Kreisen der Mitglieder anziehen wird. (Veröffentlichung über die Veranstaltung an anderer Stelle des Blattes.)

Wie im Vorjahre wurden 100 RM zur Verfügung gestellt zur Abhaltung der Kletterkurse an den bekannten Kletterfelsen der Umgebung.

Die Wiederkehr des Gründungstages der Sektion soll durch Ausgestaltung der Septembernummer des „Nachrichtenblattes“ zur Festschrift würdig begangen werden; ein Un-

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Infolge Urlaubsverlegung kann die geplante Sommerfahrt leider nicht in den Schulferien stattfinden.

Der nächste Heimabend findet am 31. Mai 19 Uhr auf der Geschäftsstelle statt.

Der Treffpunkt für die Radfahrt am 1. Juni, ist 16 Uhr am Hippodrom, Rückkunft gegen 20 Uhr. Am Samstag, den 29. Juni, findet eine weitere Radfahrt in den Stadtwald statt, Treff-

terausgang unter Führung der Herren Geheimrat Friedwagner, A. Sasse, K. Darrh und Dr. Albrecht wurde gebildet, um diese Festnummer bestens auszugestalten.

## Hauptversammlung in Klagenfurt.

In Nummer 4 der „Mitteilungen“ vom 30. April ist die Festfolge der 55. Hauptversammlung des D. und O. Alpenvereins am 23. mit 26. August in Klagenfurt enthalten. Wir machen auf diese Veröffentlichung aufmerksam und bitten unsere Mitglieder, die sich an der gemeinsamen Fahrt dorthin beteiligen wollen, sich jetzt schon auf der Geschäftsstelle zu melden.

## Spenden für den Neubau der Kaukopf-Hütte.

(Zwölfte Veröffentlichung)  
Frühjahrswanderung im März . . . RM 9.—  
Herzlichen Dank!

## Schuhplattlergruppe.

Der nächste Übungsabend findet am Montag, den 3. Juni wieder bei Dinges, Mörfelderlandstraße 81, statt. Im Interesse der glatten Abwicklung der Übungsabende wird gebeten, pünktlich um 20 Uhr zu erscheinen.

## Wander-Kleidung



Lodenanzüge · Windjacken  
Münchner Lodenmäntel  
Garantiert wasserdichte  
Rucksäcke · Wandersiefel  
Hüte · Sportstrümpfe

## MORITZ WAGNER

Frankfurt-M.

KAISERSTRASSE 21

punkt 16 Uhr am Ziegelhüttenplatz, Endstation Linie 8.

Zu der nächsten Unterführersitzung ergeht noch besondere Einladung.

## Geschäftliches.

Das auf unserer Wanderung am 17. März besuchte Großgerauer Falltorhaus nimmt auch Sommerfischer und Wochenendgäste bei billigster Berechnung auf.

## Mitglieder-Bewegung.

Neu-Anmeldungen: empfohlen durch:

Clauer, Ruth, Frau, Neu-Henburg, Stolkestraße 62	Phil. Clauer, Neu-Henburg, M. Althoff, Buchschlag.
Erbacher, Hubert, Kaufmann, Längesgasse 21	Jak. Madert, A. Mittler, Offenbach.
Faber, Friedel, Hamburg, Kirchenweg 4, II.	Aloys Neumann, Nied, Jos. Semmelbauer, Fallers- lebenstraße 25.
Flach, Hermann, Kaufm. Lehrling, Kubensstraße 19	Uebertritt von der Jugendgruppe.
Grünewald, Rudolf, Kfm., Windmühlstr. 3, I.	Ferdinand Haas, Willi Jureit.
Grünewald, Li, Ehefrau, Windmühlstraße 3, I.	Ferdinand Haas, Willi Jureit.
Hartmann, Gottfried, Lehrer, Mainkai 26, I.	Emma Deml, Eppsteinerstraße 29, Fritz Deml, Edenheimerlandstraße 327.
Hennig, Heinrich, Dentist, Hafengasse 6	Ehepaar H. Vogel, Boddenheimerlandstraße 134, E. Ziegler, Günthersburgallee 66.
Lange, Paul, Dipl.-Gartenbau-Inspektor, Weifenstraße 68	Hans Grisar, Warrentappstraße 65, Georg W. Wagner, Schifferstraße 74.
Mathern, Wolfgang, stud. jur., Lichtenbergstraße 3	Uebertritt von der Jugendgruppe.
Nöblich, Heinrich, Kaufmann, Hausen, Gr. Melkenstraße 28	Gretel Bernhardt, Hausen, Jakob Bernhardt, Hausen, Gießfeldstraße 9.
Nöblich, Marie, Frau	wie vor.
Stiebel, Susi, Stenotypistin, Sandweg 68	Fritz Mupp, Comeniusstraße 30, Karl Kiberer, Nesenstraße 11.

## Nid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähssystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

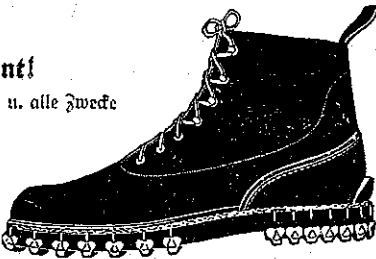
**E. Nid & Sohn, München**

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nähe Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee  
Keine Gratiszugaben, dafür Qualität!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag  
mit Feiertag 4-7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Ober-  
lindau 63, Fernspr. Mainz 783 87). / Anzeigen-Nachnahme und Druck: Kay & Enk, Buchdruckerei, Große Boddenheimerstraße 30,  
Fernsprecher Hanfa 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40 / Postverfand Wilhelm Schneider, Markbachweg Nr. 289.  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Juni 1929

Nummer 6

## Der Arztkaropf.

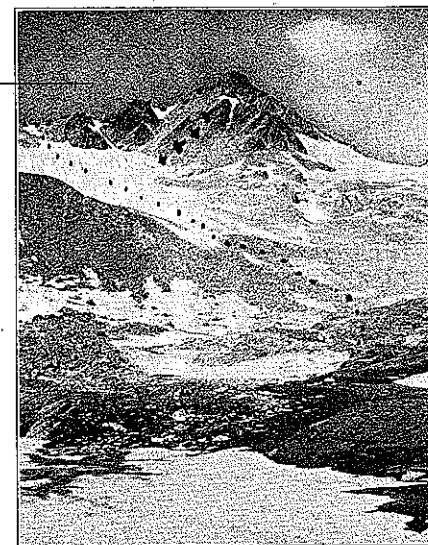
Von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht.

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, dürfte die Zeit gekommen sein, die Tausende und Abertausende aus der engen Stadt in die befreiende Himmelsweite des Hochgebirges führt. Und, wie in früheren Jahren, so wird auch in diesem Sommer wieder die Wälderwanderung einsegnen auf all die „berühmten“ Berge, auf Großglockner und Großvenediger, auf Schwarzenstein und Habicht, auf Wildspitze und Fluchkogel und wie sie sonst noch heißen. Und diese Menschen wähen, inmitten der säumenden Masse die blaue Blume der Romantik des Hochgebirges zu finden. Glücklich derjenige, der es kann!

Wer aber öfters schon den Fuß auf stolze Gipfel setzen durfte, wenn auch nur ein einziges Mal eine schöne Feierstunde einsamer Gipfelrast beschiedener war, der meidet fortan so gern jenen lauten Schwarm der Vielen und sucht dort, wo Vergeinsamkeit und unberührteste Natur eine besonders eindringliche Sprache reden, seine bergsteigerischen Ziele. Und ihm macht es auch so garnichts aus, wenn „seine“ Berge nun vielleicht einige hundert Meter niedriger sind als jene berühmten Modeberge, die „man mitgenommen haben muß“. Weiß er's doch, daß tiefster Bergesriede viel eher und stärker seinem Herzen und seiner Seele die innige Verbundenheit mit der erfrischenden und erquickenden, mit der reinigenden und stärkenden Gottesnatur wieder-schenkt, als ein überlaufener Berg, jene Verbundenheit, die die Großstadt mit ihrer Enge und Engherzigkeit so leicht in uns erlöset!

Wer solche einsamen Berge sein eigen nennt, der sollte eigentlich schweigen und sein Geheimnis tief im Herzen bewahren! Doch nein: Die schöne Gotteswelt mit ihren herrlichen, erhabenen Bergen ist für Alle geschaffen, die in ihnen den Jungquell stärke-der Kraft und reinigender Befreiung ersten Wil-

lens sehen und suchen! Das vergessen leider alle diejenigen, die sie verschließen und absperren und ihren Besuch erschweren wollen. Die Weisheit des Weltenschöpfers hat ja schon dafür gesorgt, daß nicht



Arztkaropf (3129 m)  
vom Krungampental-Schluf.

alle Berge der Zummelpfad der lauten Masse werden, sondern daß die Berge in ihrer größten Mehrzahl in Wahrheit doch ein Reservat für den wirklichen, echten Bergsteiger bleiben, indem sie nämlich die stolzen Felsenburgen umgab mit natürlichen Bollwerken, deren Ueberwindung neben körperlicher Kraft und Ausdauer, neben Entbehrungen und An-



strenungen und neben bergsteigerischem Können vor allem die opferbereite heiße Liebe der inneren Begeisterung voraussetzt. Und letztere steht ja in der heutigen materiell denkenden Zeit nicht gerade hoch im Kurs!

Auch unser Sektionsgebiet ist so reich an solchen Bergen, die Gottseidank niemals eine Entweihung durch Massenbesuch zu befürchten haben. In Nr. 1 und 4 des zweiten Jahrgangs unseres „Nachrichtenblatts“ hat ja bereits unser zweiter Vorkämpfer, M. M. Wirth, auf einige dieser Berge, auf Krungampenspitzen und Wiesjadelkopf, hingewiesen. Ich möchte heute unsere bergesfahrenen Mitglieder auf einen anderen Berg aufmerksam machen, dessen Formensönheit und Unberührtheit einerseits und dessen lohnende, abwechslungsreiche Gipfelaussicht andererseits schon die Mühen des Aufstiegs rechtfertigt, auf den **Arzlarkopf**.

Der Berg gehört, wie die Krungampenspitzen und der Wiesjadelkopf, dem eigentlichen **Glockturm** an und hebt sich auf der Südseite des oberen Krungampentals durch seinen charakteristischen Gipfelaufbau markant aus seiner Umgebung heraus.

Vom Gepatschhaus folgt man zunächst der bekannten Route nach dem Glockturn über das Niffelbach bis zur Einmündung des Krungampentals in den Niffelbach und steigt dann an den Wasserfällen des ersten entlang durch Laifwengekrepp und durch Felsblöcke hindurch ziemlich steil, immer den roten Farbflecken folgend, zur oberen Talstufe des Krungampentales hinauf.

Hier läßt eine wundervolle Schau zum Westweilen ein: Hinter uns ragen sich die kühnen Felsenburgen des Raunergrats jäh in den Himmel, zu unserer Rechten steigen die jähen Südwände der Krungampenspitzen in beachtlicher Steilheit aus dem Talgrund auf, während zu unserer Linken mächtige Eisbrüche mit unzähligen wilden Spalten und Schründen die Blicke aufwärts leiten zu dem majestätischen Gipfelmassiv der breit ausladenden Weiß-

seespitze. Mehr im Vorblick gliedern sich Wiesjadelkopf und Rasse Wand als ebenbürtige Trabanten in das imponierende Kundbild ein.

Man wandert eine zeitlang mit kaum merklicher Steigung auf der Talsohle am schäumenden Wildbach entlang auf den teilweise kaum erkennbaren Wegspuren eines Hirtensteiges hinan und gewinnt dann bei einer Wegbiegung, etwa 2 1/2 Stunden nach dem Aufbruch vom Gepatschhaus, den Ausblick auf den Talschluß und damit zugleich zur Linken auf unser Ziel, den **Arzlarkopf**. Kurz vor dem Talschluß verläßt man die Talsohle und strebt über Geröll und Schneefelder einer deutlich ins Auge fallenden oberen Terrasse zur Linken zu, aus der der eigentliche Berg aufsteigt. Ueber Moränenschutt gewinnt man das untere Ende des harmlosen Krungampentals, der ungefähr in der auf dem Wils durch Punkte gekennzeichneten Richtung überschritten wird.

Wir kletterten damals (1926) zwar eine durch die vier X gekennzeichnete Felsenrinne direkt hinauf bis zu der deutlich erkennbaren Einfattelung links vom Gipfel; doch ist dieser direkte Anstieg wegen der großen Steilheit und vor allem wegen der außerordentlichen Brüchigkeit des Gesteins nicht für eine Wiederholung zu empfehlen. Man steigt vielmehr besser zum Glockturnjoch hinauf und folgt von da dem nordwärts zum Gipfel hinaufziehenden Grat in ungeschwieger Kletterei, wobei die einzelnen Grattürme leicht auf ihren Westseiten ungangen werden können, bis zu der bereits erwähnten Einfattelung unmittelbar südlich des Gipfels. Eine ziemlich steile Kletterei, bei der man über mächtige Felsblöcke und scharf geneigte glatte Platten hinüberirren muß, und alles dies angesichts schwindelnder Abstürze von mehreren hundert Metern zu beiden Seiten, bringt Abwechslung und Genuß dem schwindelfreien, trittsicheren Bergsteiger. Es ist dies eine gar nicht so leichte, sehr lustige Kletterstelle, und größte Vorsicht ist um so mehr geboten, als einige Felsblöcke wackeln und das Gefühl eines unsicheren Standes noch mehr erhöhen. Eine kurze Passage in der Nord-

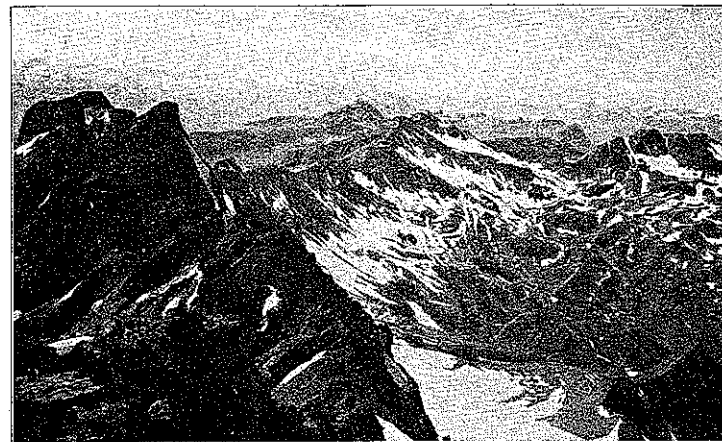
ostwand noch, und man steht auf dem 3129 Meter hohen Gipfel.

Man wird hier kaum Gefahr laufen, sich mit anderen Bergsteigern um den Platz auf dem sehr kleinen Gipfelplateau streiten zu müssen. Dafür aber kann man umso ungestörter die Augen be-

frieden öffnet uns die Seele weit zu wunschlosem Hochgefühl.

Den Rückweg nimmt man auf der Route des Aufstiegs.

Gewiß, der **Arzlarkopf** ist kein Berg für Jedermann; seine Besichtigung setzt immerhin völlige



Blick vom **Arzlarkopf** nach Südwesten. (Schwarze Wand und Schweizer Berge.)

seligt in die Kunde gehen lassen: **Glockturn**, **Haibicht** und **Krungampenspitzen** im Norden und Osten, **Weißseespitze**, **Langtauferspitze** und **Weißkogel** im Südosten, **Schwarze Wand** und dahinter in der Ferne die **Schweizer Berge** schließen sich hier zu einem wundervollen Hochgebirgsparorama zusammen. In der Tiefe aber folgen wir im Südosten im ersten öden, weltverlorenen Krungampental der Route, die uns hier hinaufgebracht hat, während im Westen das liebliche, grüne **Nadurscheltal** mit seinen leuchtenden smaragdgrünen Seenaugen zu uns heraufgrüßt. Anmut und Erhabenheit vereinigen sich hier zu schöner Gegensätzlichkeit, und tiefter Berges-

Schwindelreicht und Trittsicherheit und auch einen gewissen Grad von körperlicher Kraft und Ausdauer, besonders für die letzte Kletterei, voraus; lang und anstrengend ist die **Tur** auch, da sie von unserem nächsten Stützpunkt, dem **Gepatschhaus**, aus und nach dort wieder zurück wohl kaum unter neun bis zehn Stunden ausgeführt werden kann, wobei die Route meist über ermüdendes Geröll oder Felsblockgewirre führt. Doch wer Bergesamkeit liebt, wenn das Draußen des frischen Windes auf freier Bergeshöh, das Rauschen des zur Tiefe eilenden Wildbaches, das Pfeifen der Murmeltiere eine gehaltvollere Musik dünkt als Jagdband und modisches Geschwätz; wohlan, hier ist ein Ziel!

## Steinernes Meer.

Von Justizrat Dr. Eibenberger, Sektion Ingolstadt.

Ich will etwas erzählen vom Steinernen Meer. Freilich kennen es Hunderte und Tausende, weil das **Steinerne Meer** zu den besuchtesten Berggebieten der ganzen deutschen — damit meine ich natürlich auch die österreichischen — Alpen gehört. Ja es hatte sogar in den letzten Monaten die Ehre in vielen Zeitungen genannt zu werden, weil es — nun ja weil es mit der im Zeitalter des Mechanismus und des Industrialismus unvermeidlichen Bergbahn beglückt werden soll. Das **Steinerne Meer** liegt in

einem der schönsten Lände des Deutschen Reiches, im **Wapenland** und in dem anstossenden **Salzburger Land**, in den Perlen des deutschen Alpengebietes.

Man nehme also eine Fahrkarte nach **München** und dann eine solche nach **Weresgaden**, jenes herrliche Fleckchen Erde, das seines gleichen sucht in weiter Kunde. Wenn du dich in Wertesgaden sattfam geschaut hast, dann laß dich von mir führen auf das **Steinerne Meer**.

# Kletter-

**HOSEN für Damen und Herren Mk. 22.50 Mk. 34.50**

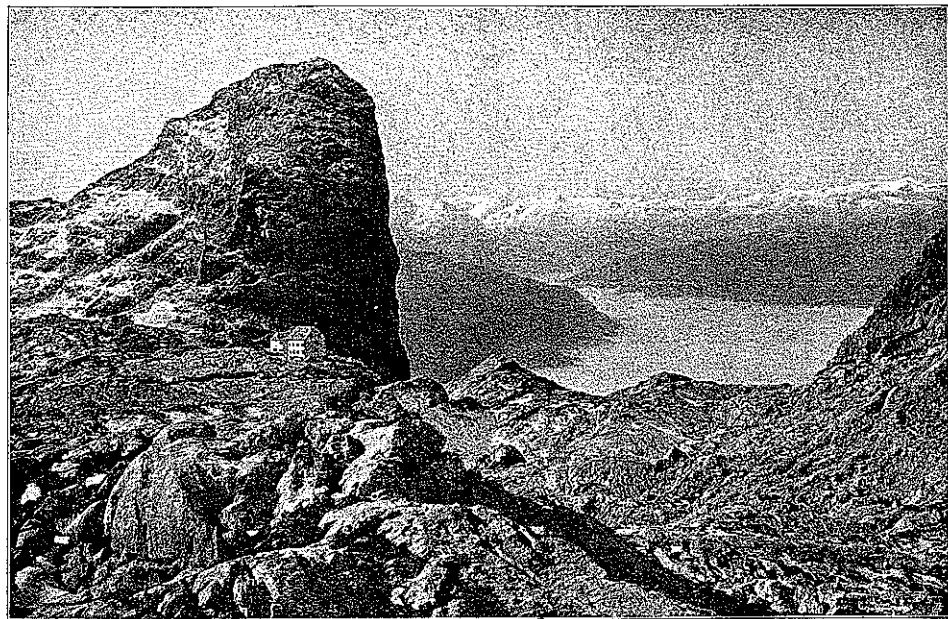
Unverwüstliche, strapazierfähige Qualitäten  
Ausprobierte praktische Form mit vielen Taschen

**Rucksäcke / Kletterschuhe**

**SPORTHaus BAUER NEUE MAINZERSTR. 25**

Von Berchtesgaden gehts an den Königssee. Dort führt uns eines der schmutzen Motorboote in entzückender Fahrt entweder nach „Barfisa“ mit seinem großartigen Anblick der Wagmann-Ostwand oder nach der Saletalpe beim Obersee. Welcher Aufstieg der schönere ist, der von Barfisa über die „Saugasse“ oder der von der Saletalpe über die „Sageredwand“, wer möchte das entscheiden? Beide herrlich mit einzigartigen Genüssen. Wir wählen den meist begangenen über die Saugasse. Wir sind

Noch ein gutes Stündlein Marsch durch ein Meer von Kot, wenn die Alpenrosen blühen, da hört der Baumwuchs auf, wir sind im Steinernen Meer, sofort begrüßt von seiner Königin, der Schönsfeldspitze, die als schlankte Pyramide in des Himmels Blau ragt. Nun hebt eine etwa zweistündige Wanderung an durch leichte Hebungen und Senkungen, und je weiter du fortschreitest, um so mehr begreifst du, wie gut der Name „Steinerne Meer“ gewählt ist. Es ist, als ob das



Niemannhaus am Steinernen Meer (mit Ramsfeiderscharte)

ein halbes Stündchen über dem See durch Wald gegangen, da stehen wir an einer Wegbiegung. 200 Meter unter dir der blaugrüne Königssee, in einer Felsenbucht der Obersee mit den ragenden Hörnern der „Kist“, ein ob seiner Erhabenheit überwältigendes Bild. Später der Blick an der Schreinbachalm vor der Saugasse und dann die Schau auf den Wagmann, wenn man die Saugasse hinter sich hat; das sind nicht alltägliche Genüsse.

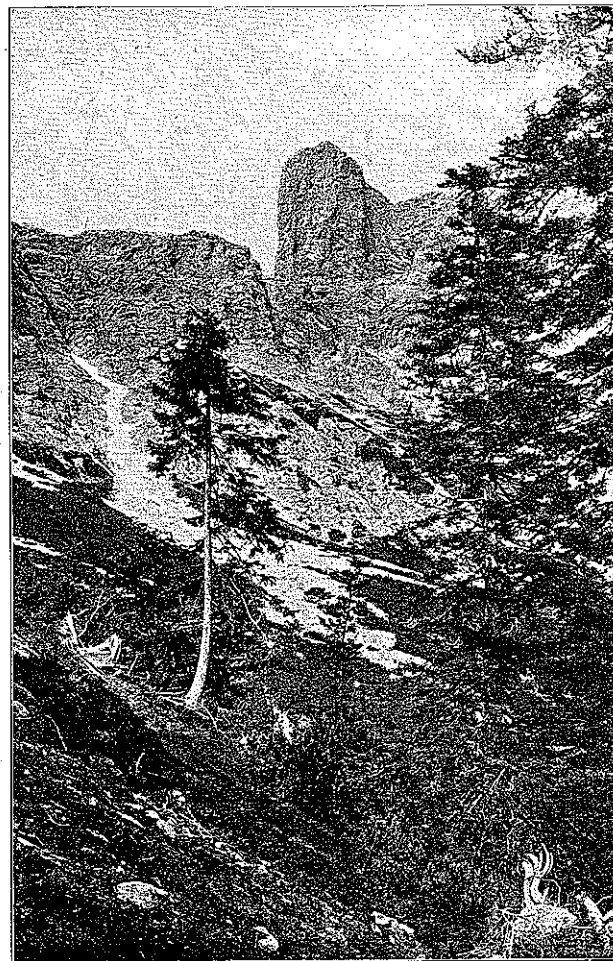
In vier Stunden (ohne Kist) haben wir den Funtensee erreicht mit dem Kärlingerhaus der Sektion Berchtesgaden. Funtensee ist ein Bild für sich, das dir nie aus der Erinnerung schwinden wird. Auch mußt du ein rechter Pechvogel sein, wenn du kein „Mankei“ — so heißen hier die Murmeltiere — zu Gesicht oder wenigstens zu Gehör bekommst.

Machtwort des Schöpfers eine wogende See mit einem Mal hätte zu Stein erstarren lassen. Immer höher steigen die Steinwogen an, es scheint kein Entkommen aus dieser Steinlandschaft zu geben, vergeblich spähest du nach einer Durchbruchspforte. Mauergleich wuchten sich die Wanderhebungen des Steinernen Meeres auf.

Lautlose Stille herrscht, nichts hörst du als deinen eigenen Tritt und das Abgleiten deines Wanderstabes vom Stein. Doch da pfeifen ein paar Steinbohlen, du biegest um einen Felsblock, da liegt ein paar Schritte vor dir das Niemannhaus der Sektion Ingolstadt (2130 Meter) in einem gewaltigen Riß der Felsmauer (Ramsfeiderscharte) und gibt einen wundervollen Blick nach Süden frei, 1400 Meter tief hinunter in das satte Grün des Pinzgaues mit seinen Felsen und Hin-

über zur Gletscherpracht der Tauern. Im Niemannhaus sollst du Gast sein bei der Sektion Ingolstadt und einen oder zwei Tage verweilen, du wirst es nicht zu bereuen haben. Wir sind ja schon lange im Ar-

Nun ziehen wir los. Zunächst auf den Sommerstein (2344 Meter), jenen Niefenpfeiler der Ramsfeiderscharte, der mit seinen wie Augen wirkenden Höhlen im senkrechten Abbruch hinunterdräut



Partie am Wege zur Ramsfeiderscharte.

beitsgebiet der Sektion gewandert, sie hat gleich zu Beginn ihres Reiches dir einen Blumengruß überreichen lassen, da, wo du durch das Meer von Alpenrosen jogst. Auch danke ich dir für die Anerkennung, die du ihrem Wegbau durch das Steinerne Meer zollst. So schön, so bequem und so sicher hast du dir die Wanderung durch das Steinmeer nicht vorgestellt.

So! Auf der Terrasse unseres Hauses genießen wir die Tauernschau vom Rißsteinhorn bis zum Wenebiger.

in den Pinzgau, und der von der Nordseite so zahm ist, daß er in 35 Minuten leicht erstiegen wird. Wir nennen ihn daher unseren Kaffeeausflug. Wohl niemand war auf dem Niemannhaus, ohne die hübsche Aussicht auf den Pinzgau und die Tauernkette zu genießen. Nach Westen freilich ist der Ausblick durch die mächtige Flanke des Breit horns, das mit seinen 2496 Meter um 150 Meter höher ist als unser Standpunkt. Darum wird sofort der Wunsch in uns rege: hinauf aufs Breithorn. Das Breithorn hat bei uns den Namen „Damenberg“, denn

ein schön gebauter Weg führt uns in anderthalb Stunden auf seinen Gipfel vorbei an der Gedenktafel, die die Sektion auf einem mächtigen Felsblock ihren im Weltkrieg Gefallenen errichtet hat an einer ernstlichen, ruhigen Stelle voll Innerlichkeit, Nachdenklichkeit und Trümmerei.

Die Aussicht vom Dreithorn zählt ohne Zweifel zu den schönsten im weiten Bereich der nördlichen Kalkalpen. Die ganze Kette des Hauptkamms der Alpen, von den Niederen Tauern angefangen, über die prächtige Glockner- und Venedigergruppe, bis weit nach Westen zu den Zillertalern und Stubaiern liegt vor unserem Auge, davor liebliches Mittelgebirge. Greifbar nahe die wuchtigen Formen der Leoganger Steinberge, zu unseren Füßen das Steinerner Meer mit seinen Kanderhebungen und dahinter die Gruppen der Berchtesgadener Alpen, aus denen der Wagnmann in edelster Gestalt als König emporragt. Wenn du ein Glückskind bist und einen Sonntag geschenkt bekommen hast, dann laß dir das wundervolle Farbenpiel bei Sonnenuntergang hier oben nicht entgehen, dann verweile ruhig, bis die bläulichen Schatten der Nacht heraufkriechen. Das gastliche Niemannhaus liegt so nahe, daß du es auch bei dämmerigem Schein leicht in einer guten halben Stunde erreichen kannst.

Wieder 150 Meter höher als das Dreithorn ist unser „Hüttenberg“, die Schönfeldspitze, die Königin des Steinernen Meeres (2651 Meter). Wenn auch die Silbe der Kletterer die Schönfeldspitze als nicht schwierig bezeichnet, ein Bergsteiger muß du immerhin sein, wenn du zu ihr gehst. Es führt kein gebauter Weg, sondern nur eine Markierung auf ihren Gipfel, aber durch die große Masse ihrer Verehrer ist doch so etwas wie ein Steig entstanden, dem man nur nachzugehen braucht, und der mit den angebrachten Sicherungen die Zwangung dieses herrlichen Gipfels erleichtert. Es gibt zahlreiche nicht schwierige Kletterstellen, es gibt einen Promenadenweg — für uns Jungstädter heißt er nach dem Mittelpunkt unserer Stadt „Schlüsselmark“, auf dem manches Lämmlein von den Berchtesgadener Führern im Abwärtssteigen ans Seil genommen wird, es gibt vor dem Einsieg in das Wand an der jäh abfallenden Südseite des Berges eine Stelle, wo mancher schon gesagt hat: „Bis hierher und nicht weiter“, weil man von dem noch gut breiten Pfad unvermittelt hinunter blicken kann auf die 700 Meter tiefer liegende Berchtesgaden. Kurz und gut, es gibt alles, was ein Bergsteigerherz erfreut. Besonders schön ist es auf dem Gipfel, wegen der herrlichen Aussicht, auf dem kaum zwanzig Leute Platz haben, und von wo aus du in den Fjord des Königsees mit seinen dunklen Fluten schauen kannst. Die Schönfeldspitze bietet jedem Bergsteiger etwas. Der

geübte Bergsteiger wird sich mit dem gewöhnlichen Weg begnügen, wer mehr kann, wird sich an den schönen Nordgrat wagen, wer noch höheren Grades ist, der wird an der Westflanke des Berges eine schöne Arbeit finden, und wer in der Erstbeigungsgeschichte des Berges genannt sein will, der möge die gewaltige Flucht der Ostwand versuchen.

Sommerstein, Dreithorn, Schönfeldspitze sind die tagtäglich vom Niemannhaus aus gemachten Bergfahrten. Wer förmliches Neuland erstrebt, findet auf dem Steinernen Meer Gelegenheit genug. Dem Neulandfucher möchte ich die höchste Erhebung des Steinernen Meeres empfehlen, das Selbsthorn (2655 Meter), das eigentlich nichts anderes ist, als ein lang gestreckter, nach Süden ansteigender Grat mit einem gewaltigen, jähen Abbruch nach dem Saalfeldener Tal. Mit seinen zahllosen Vertiefungen, mit den an der Westflanke befindlichen Kadenartigen Vertiefungen, die im Sommer kristallklares Wasser und blaues Eis enthalten, mit seiner Schau in das fast unbekannte Gelände der „Rösch“, des Hagengebirges und des östlichen Steinernen Meeres bietet das Selbsthorn manch Merkwürdiges. Aber vom Niemannhaus liegt es schon etwas weit ab.

Wer gar die Randgipfel des östlichen Teiles des Steinernen Meeres aufsuchen will, darunter das feine Wildalmkirchl, der hat schon lange Anmarschwege zu gehen. Eine überaus lange Anmarschleistung bedeutet es auch, vom Niemannhaus am Selbsthorn und Wildalmkirchl vorbei zum Hochkönig zu wandern (zwölf bis dreizehn Stunden). Heute ist der östliche Teil des Steinernen Meeres noch eine Wüste, die mit Brettern verschlagen ist. Hier Wandel zu schaffen, ist die nächste Aufgabe der Sektion Jugosladt, die am Fuße des Wildalmkirchls eine kleine Unterkunftshütte errichten lassen wird. Bis diese Hütte steht, kann der Besuch des östlichen Teiles des Steinernen Meeres nur kundigen, gewandten Bergsteigern angeraten werden. Ein Wettersturz, ein Nebel bedeutet für andere eine Gefahr.

Fast ebenso unbekannt wie der östliche Teil des Steinernen Meeres ist der Teil der westlich der Straße Juntensee-Niemannhaus liegt, also das Geländebereich Juntensee-Großer Hundstod-Niemannhaus. Hier wird noch im Laufe dieses Jahres die Eröffnung des Jugosladterhauses an der Diesbachsharte (2132 Meter hoch) gelegen eine Änderung bringen. Das neue Haus der Sektion Jugosladt hat eine andere Lage als das Niemannhaus. Liegt dieses in einer Scharte mit einem Blick nur durch den Nis in der Felsenmauer gegen Süden, so liegt das neue Haus auf einem Grat mit weitem, eigenartigen Blick über den ganzen westlichen Teil des Steinernen Meeres und mit einer lieb-

lichen Schau gegen Westen auf grünendes Tal und die prächtigen Steinberge der Leoganger und der Loferer, zwischen denen aus weiter Ferne der Wilde Kaiser grüßt.

Die Sektion Jugosladt hofft mit diesem Haus, das nach den Plänen eines Jungstädters, des Architekten Kommerzienrat U. H. I. M. A. N. N., gestaltet wird, den Bergsteigern ein zwar einfaches, aber anheimelndes, behagliches, gemüthliches Heim zu bieten, das Neuland erschließt und ein weites Feld seiner alpinen Tätigkeit eröffnet. In anderthalbstündiger Bergsteigerei wird „der Berg“ dieser Hütte bezwungen, der Große Hundstod (2595 Meter), der an Aussicht dem Dreithorn gewiß nicht nachsteht, ja in mancher Hinsicht es übertrifft. Das neue Haus wird von Oberweißbach im Saalachtal über die Kalkyrunalpe in wunderbarer leichter Wanderung in fünf Stunden, vom Juntensee in dreieinhalb Stunden, vom Niemannhaus in fünf Stunden, von Saalfelden über das Peter Wiesenthalerhaus in sechs Stunden zu erreichen sein.

Der Anstieg vom Juntensee ist so leicht, wie der vom Saalachtal aus. Die anderen Anstiege aber erfordern zur Zeit noch bergkundige, gewandte Wanderer, besonders auch der Anmarsch über das Wimbachtal. Wer heute noch auf bequemem Weg vom Niemannhaus zum neuen Haus kommen will, der gehe nach Juntensee und steige von dort wieder auf, in fünfeinhalb Stunden ist's geschafft. Der nächste Weg vom Niemannhaus führt freilich in anderer Richtung, nämlich zur Weißbachsharte den Westrand des Steinernen Meeres entlang. Hier kann man es in viereinhalb Stunden machen. Man macht dabei eine Gratwanderung, die dem Hailbronnerweg in den Allgäuern nicht nachsteht. Und wer etwas ganz Feines machen will, steige aufs Dreithorn und gehe den ganzen Grat entlang, der Steig ist gut markiert, aber ohne jede Sicherung und erfordert Übung.

Nur wenige Alpengebiete haben sich ihre Unberührtheit so bewahrt wie das Steinerner Meer. Die Sektion Jugosladt richtet daher an alle Besucher des Steinernen Meeres die dringliche Bitte: Helft mit, daß unser Gebiet so bleibe, wie es ist! Verschont nicht die Tierwelt, schont die Kinder Floras. Kommt und schaut und genießt! Wer kommt mit einem Herzen, das erfüllt von den Pflichten des Heimit, des Naturschutzes. Wer mit solchem Herzen kommt, ist willkommen. Ich könnt noch viel sagen von unserem Steinernen Meer, besonders, daß es das schönste Schigelande der nördlichen Kalkalpen ist. Ich will schließen mit den Zeilen, die ein Jungstädter ins „Bergkäufert“, das Gästebuch des Niemannhauses, geschrieben hat, als ihn Herbststürme zu Tale trieben:

Ich müßte dich lieben, mein Steinernes Meer,  
Küch wenn ich nicht dein „Höriger“ wär.  
Ich lieb deiner Bergwelt wogende Weiten,  
Die prallenden Gipfel an all deinen Seiten.  
Ich lieb deines Bildes erhabene Wucht,  
Wie oft schlich ich her, wenn ich Ruhe gesucht.  
Ja Ruhe, Bergfriede, Bergeinsamkeit,  
Sie sind am Steinernen Meer nicht weit,  
Man braucht nur die wenigen vollen Gassen  
Ein bißchen abseits liegen lassen.  
Dann kannst Du mit Freunden oder allein  
Dieser Bergwelt voller Genießer sein.

Ich hab in den Tagen, die nun verfloßen,  
Wahrscheinigen Bergesglücks viel genossen,  
Hab' Sonne getrunken, hab' die Höhen erklimmen,  
Bin weit in der Runde umher gekommen.  
Ich sah der Nebel duftige Reifen  
Den Zinnen lesend die Wangen greifen,  
Ich ließ von den Gipfeln die Wüste gleiten,  
Nach allen Seiten, in unendliche Weiten.  
Und meinte, daß in den langen Jahren,  
Die ich schon immer zu Berge gefahren,  
Mir nimmer ward größeres Glück beschieden.  
Ich war zufrieden.

Und heut?  
Es prasselt der Regen, der Sturmwind heult,  
Es jagen die Wolkenschwaden,  
Ich sitze behaglich im schirmenden Haus,  
Und freu mich so recht seiner Gnaden.  
Ich habre mir wahr mit dem Wetter nicht,  
Ich versteh', was der heulende Sturmwind spricht:  
„Nachdem Dir so köstliche Gaben gereicht,  
Macht Dir mein Loben den Abschied leicht“.

Ich geh!  
Die alternden Knochen, sie leuchten zu Tale,  
Doch das Herz kleibt hier oben gefangen,  
Und wenn es im nächsten Jahr noch schlägt,  
Wird wieder heraufgegangen.  
Denn ich muß dich ja lieben, dich Steinernes Meer,  
Erinnerung und Sehnsucht, sie zieh'n mich hierher.  
Ich lieb deiner Bergwelt wogende Weiten,  
Die prallenden Gipfel an all deinen Seiten.  
Ich lieb deines Bildes erhabene Wucht,  
Ich habbe bei dir, wenn ich Ruhe gesucht,  
Die Ruhe auch wirklich gefunden,  
Und konnte vom Mittag gesunden.

Bergheil!

<p style="text-align: center;"><b>HERRENHEMDEN</b> NACH MAASS BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ <b>FRIEDRICH WISSENBACH</b> TRIERISCHE GASSE 14</p>
--

# Hochtouren im Kaunergrat und Geigenkamm.

Von H. H. Elsäßer, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Den Kaunergrat hatte ich mir bis zuletzt aufgehoben. Acht Jahre lang war ich in allen anderen Gebieten der Ostalpen umhergeschweift, ehe ich dieses Glanzstück unseres Sektionsgebietes aufsuchte. Nun aber, im Sommer 1928, sollte es Ernst damit werden; zumal da durch die Autoverbindung nach Feuchten im Kaunseretal der Zugang so wesentlich erleichtert worden war. Diese schöne bequeme Automobilverbindung bringt freilich auch den Nachteil der Ueberfüllung in allen Talorten mit sich, so daß man keineswegs mit Sicherheit auf Uebernachtungsgelegenheit in den Gasthöfen zählen kann, wenn man das letzte Auto benutzt.

Als ich morgens in unserem Verpeilhütchen (2000 Meter) allein wie gewöhnlich einmarschierte, rüstete sich dort gerade unser Prominententrio (Wauer-Wender-Dammal) wieder zum Abmarsch, und ich konnte mich ihnen leider nicht anschließen, da ich doch in der Gegend Einiges unternehmen wollte. Den einmal angebrochenen Tag benutzte ich zur Auskundschaftung der besten Zugänge zur Nofelewand und zum Grieskogel. Der nächste Tag dann sah mich auf dem Schweikertferner, über welchen ich die Nofelewand über den Ostgrat anging und auch erreichte. Diese Tour ist übrigens sehr bekannt und so ist geschildert, daß sich Einzelheiten darüber an dieser Stelle erübrigen (3352 Meter).

Am folgenden Tag zog ich dann vorbei an den Madatschklümmen übers Madatschjoch (3017 Meter) zur Kaunergrathütte, der Akademischen Sektion Graz gehörig, um daselbst einige Tage zu bleiben. Ein Nachmittagsausflug auf den Punkt der A. W. Karte „3100“, manchmal auch „Porrlerspizze“ genannt, ist als Geröllschinder erster Klasse höchst erwähnenswert, sonst aber keine besondere Leistung oder Gefahr.

Am nächsten Tag bei ziemlich zweifelhaftem Wetter erkletterte ich den Schwabenkopf (3379 Meter) über den stark zerrissenen Südgrat. Beson-

dere Schwierigkeiten bietet diese auch gutbekannte Tour ebenfalls nicht; nur eine einzige Keiffelle am Grat wäre des Erwähnens wert.

Einen Begleiter auf die Wagespizze (3533 Meter) fand ich leider auf der Kaunergrathütte nicht. Ich studierte die verschiedenen Hängegleitfelder mit dem Zeitglas so gut als möglich und kam zu dem Ergebnis, daß es doch etwas sehr gewagt sei, diese Tour als Alleingehör zu unternehmen. Ich wurde also für diesmal meinen Grundfäken untreu (hoffentlich wirt mich die H. W. nicht heraus!) und verzichtete vorläufig auf den Gipfel der Wage.

Am dritten Tag stieg ich dann hinunter ins Piztal, berührte Plangerof und stieg gleich wieder hinauf auf der anderen Seite zur Neuen Chemenitzer Hütte, etwa 2300 Meter hoch im obersten Weißmauraach gelegen; von hier aus geht man die höchsten Spitzen des Geigenkammes an.

Verglichen mit dem Kaunseretal und dem Ostal, ist der Fremdenverkehr im Piztal sehr gering. Verursacht wird dieser auffällige Gegensatz durch das Fehlen der fahrbaren Auto-Strasse vom Juntal her. Diese Straße ist vorerst nur bis Wenus ausgebaut, soll allerdings nächstes Jahr bis St. Leonhard durchgeführt werden — das heißt, wenn genügend Geld da ist. An diesem fehlt es in Deutschösterreich aber nicht weniger wie bei uns. Durch das Fehlen der großen Fremdenmassen sind auch im Piztal die Preise noch sehr anständig. Wenn erst das Auto bis St. Leonhard oder Plangerof geht, dürfte sich das rasch ändern. Wer also Ruhe und Billigkeit liebt, dem kann nur geraten werden, diesen Sommer noch einmal ins Piztal zu gehen.

Die Neue Chemenitzer Hütte ist ein wunderschöner neuzeitlicher Bau, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die jetzt auch in den Bergen modern sind und verlangt werden, und bildet insoweit einen wohlthuenden Gegensatz zu der am Morgen verlassenen ziemlich primitiven Kaunergrat-Hütte. Es waren keine fünf Leute da, und infolgedessen wurde man herzlich aufgenommen.

Am folgenden Tage wollte ich den Puifogel (3346 Meter), den Hauptgipfel des Geigenkammes, angehen. Die Beschreibung der Aufstiegswege im „Hochtourist“, Band IV, ist ziemlich allgemein gehalten, und man kann nicht viel daraus entnehmen; so mußte ich mir den Weg meistens selbst suchen. Bis zum Weißmauraach-Joch führt ein halberfallener Steig; dann geht es durch Felsen aufwärts bis zu einer markanten Felsfigur, die aussteht wie ein Niesenhammer, im Nordostgrat des Berges (P. 3147 Meter). Hier kommt man auf den stark zerklüfteten

oberen Puifogelferner, den man überqueren muß, bis auf seiner Südseite eine Art Niesenfelstreppe zum Südostgrat des Puifogels hinaufführt. Die Grathöhe selbst ist größtenteils unbegebar, zum mindesten würde es unenbliche Mühe erfordern, die zahlreichen sägeblattähnlichen Wände hinauf- und hinabzulklettern; man bleibt meistens auf der Südseite des Massivs in mittelschwerer und vielfach exponierter

Kletterei mit schönen Ausblicken ins Pöllestal. Gegen Mittag erreichte ich den Gipfel und erkante mich lange an der schier unendlichen Gipsfelaussicht. Das Glanzstück derselben ist aber der Kaunergrat, der gerade gegenüber sich aufbaut, jeder einzelne Gipfel vom Hochrinnel an ist klar und deutlich zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



## Alpine Literatur.

Neue Bücher unserer Bücherei.

### Bergromane.

„Heinrich Starck Weg“. Roman von Sepp Dobiasch. Bergverlag Rudolf Roither-München.

Das Thema „Weib und Berg“ und der Kampf der beiden um eine männliche Seele sind in der alpinen Literatur schon verschiedentlich behandelt. Sepp Dobiasch, der über eine gehörige Dosis Idealismus in Punkto Frauen zu verfügen scheint, versucht es nach altem Rezept, aber in einer zum Teil recht fesselnden und vielgestaltigen Sprache. Der Held, der ein wenig an den jungen Kraft aus Omptobas unseligen „Excellsor“ erinnert, pendelt zwischen kühlen und starken blonden Mädchen mit Neorenikkleidern einerseits und mondän-feurigen Film- und Tanzdivas in schillerndem Paillette andererseits, hin und her, wie der moderne Felskletterer am Mauerkanten und Seil. Zum Schluß findet er in einer Art alpiner Jugendbewegung mit Sonnenwendfeuer und mystischem Einschlag Ruhe und Befriedigung. Den vielen Episoden, in denen auf etwas verworrenen Wegen Heinrich Starck von einer Frau zur anderen wandert, stehen bergsteigerisch-episch scharf herausgearbeitete Kapitel — zum Beispiel die des Absturzes — gegenüber, die das Buch dieses fleißigen und sympathischen Bergsteigers weit über das Niveau der normalen alpinen Erzähler-Literatur heben.

Carl Haensel: „Kampf ums Matterhorn“.

J. Engelhorns Nachf. Verlag Stuttgart.

Einen „Tatsachenroman“ nennt Haensel — von dem man in alpinibus bis dato so gut wie nichts vernahm, dieses Buch über das Matterhorn. Wilsch hat man gesagt, daß nach Guido Reyss berühmtestem Buch über den Berg der Berge jeder Versuch, das Matterhorn literarisch zu erfassen, überflüssig sei. Aber wer dieses Buch, das sich auf den bekanntesten, historisch genau beachteten Tatsachen der Erstersteigung des Matterhorns durch Edward Whymper aufbaut, zur Hand nimmt, der liest es in einem Zug und bewundert in jedem Kapitel aufs Neue die geradezu klassische Prägnanz, den feinen alpinpsychologischen Gehalt und die trotz ihrer Exaktheit in hohem Grad fesselnde Darstellungsgeweise Haensels. Dieser Kampf ums Matterhorn ist — welche Seltenheit in unserer schreibseligen Zeit — rein literarisch geformt. Es ist ein Buch, das den Nichtbergsteiger mindestens ebenso fesselt, wie den Alpinisten. Es erfasst den Geist des Berges, um den Carrel und Whymper rangen, ohne übertriebene Phantasterei, aber doch mit jener glühenden Begeisterung, die wir Epignonen heute nur noch ahnen, aber keineswegs mehr empfinden können. Es ist — ich schreibe es mit vollem Bewußtsein — für mich das beste Buch, das seit dem Kriege über ein alpines Thema er-

### Berücksichtigen Sie

bitte beim Einkauf unsere Inserenten

## SOMMER-KLEIDUNG

aus leichten Stoffen für

## Wandern und Reisen

SPORTHAUS

## J. HETZEL NACHF.

BLEIDENSTRASSE 22

Niederlage von „Lodenfrey“

schienen ist. Und wenn der Verlag sich gut beraten läßt, so wird er in der nächsten Auflage den Silberfarn und die greulichen Reminiscenzen an den gleichnamigen Film bis auf's Letzte ausmerzen

und dieses Buch als das präsentieren, was es allein sein will: eine dichterisch-vollendete Nachgestaltung eines Romans, wie ihn nur das lebendigste alpine Leben schreiben konnte.

### Führerliteratur.

Zermatt und sein Tal.

Von Francois Gros, Verlag Alpina Genf.

Mit viel schönen Bildern (zum großen Teil von Gaberell) geschmückt, wird hier eine Art Propagandabroschüre das Tal der Wip in Gewand eines alpinen Buches allen Freunden des Zermatter Tals Freude und neue Anregung bereiten. Land und Leute der Walliser Bergwelt zählen vollständig und geographisch zu dem Interessantesten, was wir in der Schweiz finden, und so ist auch dieses Buch für den Bergfreund wertvoll und als Vorbereitung zu einer Reise ins Zermatter Tal empfehlenswert.

Der Arlberg und die Klostertal Alpen,

mit den Grenzgebieten des südlichen Vregenger Waldes. Ein Hochgebirgsführer von Walter Flaig. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck.

Wagners alpine Führer sind um ein weiteres Exemplar bereichert. Walter Flaig, der unermüd-

liche Vorkämpfer der Schönheiten seiner engeren Heimat, schenkt uns kurz nach Erscheinen der neuen Alpenvereinskarte einen neuen, handlichen Führer, der nach ausführlicher historischer und allgemein schriftkundlicher Einleitung die Klostertal Alpen, das Arlberggebiet und den Vregenger Wald in übersichtlicher Detaillierung behandelt. Sicherlich ist der Flaig'sche Führer der umfassendste und gründlichste, der bisher über dieses Sommer wie Winter stark begangene Alpengebiet erschien. Kartenausschnitte und Lichtbilder schmücken und ergänzen den Text. Leider muß der in alpinen Dingen etwas weitsüßiger eingestellte Beurteiler auch diesmal wieder kopfschüttelnd feststellen, daß die unselbige Verdeutschungssucht des Verfassers den internationalen Wert des Führers, der doch schließlich nicht nur für „Fremdwörterfresser“ berechnet ist, herabmindert: „alpisch — für alpin, „Führer“ — für Route sind keine verdienstlichen Sprachneuschöpfungen. Sie stiften entweder Verwirrung oder, was zuweilen noch schlimmer ist, jene Heiterkeit, die der ersten und mühevollen Arbeit des Voralberger Bergenthustastens einen Teil ihres Wertes rauben könnte. Dr. Walter Bing.

„Von Hütte zu Hütte.“

Von diesem bekannten ausgezeichneten Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen, im Einverständnis mit dem Hauptauschuß des D. u. A. W., herausgegeben von Dr. J. Morigg, Verlag S. Hirzel in Leipzig E. 1, sind:

Band 1: Vregengerwald, Allgäuer Alpen und Fannheimer Gruppe, Lechtaler Alpen, Wetterstein-

gebirge, Karwendelgebirge, Kofagruppe, Bayerische Voralpen westlich des Inn;

Band 5: Goldberggruppe, Kreuzedgruppe, Antogel, Neißedgruppe, Niedere Tauern, Nordische Alpen, Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Julische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen neu erschienen und werden unseren Mitgliedern bei Bestellung auf der Geschäftsstelle zum Vorzugspreis von RM 4.80 bzw. RM 5.40 gegenüber dem Ladenpreis von RM 8.— bzw. RM 9.— geliefert. Wir bitten um möglichst baldige Bestellung.

Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder.

Im Einvernehmen mit dem Hauptauschuß des D. u. A. W. ist kürzlich im Alpinen-Verlag Wien das „Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder“ erschienen. Sein reichhaltiger Inhalt unterrichtet über alles für das Alpenvereinsmitglied Wissenswerte und Wichtige. Bei dem niedrigen Preis (RM 1.20) kann die Anschaffung wärmstens empfohlen werden. Die Sektion ist bereit, das wertvolle Buch für unsere Mitglieder zu besorgen. Einzelnungsliste liegt bis zum 15. Juli auf dem Geschäftszimmer auf.

## Wander-Kleidung



Lodenanzüge · Windjacken  
Münchner Lodenmäntel  
Garantiert wasserdichte  
Rucksäcke · Wandersiefel  
Hüte · Sportstrümpfe

**MORITZ WAGNER**

Frankfurt-M.

KAISERSTRASSE 12

## Bücherei-Benutzungsordnung.

Vom Ausschuß beschlossen in der Sitzung vom 12. Juni 1929.

1. Das Recht zur Benutzung der Bücherei steht nur den Sektionsmitgliedern und den Mitgliedern der Jugendgruppe nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu.

2. Die entliehenen Werke dürfen nicht länger als vierzehn Tage behalten werden. Ausnahmen können nur in besonderen Fällen auf vorherigen Antrag vom Bücherei-Ausschuß gestattet werden.

Wer die entliehenen Bücher nicht innerhalb der Leihfrist zurückgibt, hat für die erste Mahnung eine Gebühr von RM 0.50, für die etwa erforderliche zweite Mahnung (mittels eingeschriebenen Briefes) eine weitere Mahngebühr von RM 1.— zu entrichten. Sollten auch auf diese hin die entliehenen Bücher nicht binnen der gesetzten Frist zurückgegeben werden, so ist der Bücherei-Ausschuß zur Neuausschaffung der Bücher auf Kosten des säumigen Entleihers berechtigt.

Weitere zivilrechtliche Ansprüche bleiben hierdurch unberührt.

3. Karten und Panoramen werden nicht ausgeliehen. Sommerführer werden in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September, Winterführer in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. März überhaupt nicht ausgeliehen.

Die in der Handbücherei befindlichen Reiseführer werden ebenfalls grundsätzlich nicht ausgeliehen, sie können jedoch während der Geschäftsstunden auf dem Geschäftszimmer nach Maßgabe der ausgehängten Benutzungsordnung eingesehen werden; soweit Doppelstücke von diesen Führern vorhanden sind, können sie auch außerhalb der in Abs. 2 bestimmten Reisezeit auf eine Woche entliehen werden.

4. Mehr als zwei Bücher werden gleichzeitig nicht an den gleichen Entleiher abgegeben. Ausnahmen können in besonderen Fällen vom Bücherei-Ausschuß gestattet werden.

5. Die Ausgabe der Bücher erfolgt nur gegen Empfangschein. Dieser ist bei der Rückgabe der Bücher zurückzuverlangen.

6. Der Entleiher haftet für unversehrte Rückgabe der entliehenen Bücher. Für beschädigte Bücher und Zeitschriften ist voller Ersatz zu leisten. Er erkennt im übrigen mit der Unterschrift auf dem Empfangschein die Verbindlichkeit dieser Bücherei-Benutzungsordnung für ihn an.

7. Entliehene Bücher dürfen nicht auf Reisen mitgenommen werden.

8. Das Betreten der Büchereiräume ist Unbefugten nicht gestattet.

9. Wiederholte Verstöße gegen diese Bücherei-Benutzungsordnung, insbesondere gegen Ziffer 2, berechnen den Sektionsausschuß, das betreffende Mitglied von dem Recht der Benutzung der Bücherei auszuschließen.

Der Ausschuß.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Ferienbetrieb auf der Geschäftsstelle.

In der Zeit vom 15. Juli bis 1. August ist die Geschäftsstelle nur Montags von 18 bis 19 Uhr, sowie Dienstags und Donnerstags von 18 bis 19 Uhr geöffnet.

### Hauptversammlung in Klagenfurt.

Am 25. August findet in Klagenfurt, wie aus der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ersichtlich

ist, die Hauptversammlung des D. u. A. W. statt. Mitglieder unserer Sektion, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens 5. Juli auf unserer Geschäftsstelle einzureichen.

### Gymnastik-Kurse im Stadion.

Mehrfachen Wünschen unserer Mitglieder entsprechend, haben wir uns bei der Leitung des Stadion erkundigt, unter welchen Bedingungen wir



Gymnastikkurse im Stadion für die Mitglieder der Sektion Frankfurt abhalten können. Laut Mitteilung der Stadion-Gesellschaft beträgt die Gebühr für die Kurse, die Montags nachmittags bis 19,30 Uhr abgehalten werden können, bei genügender Beteiligung je Teilnehmer und Übungsstag 50 Reichspfennig. Für diesen Betrag werden Sportlehrer, Übungsplätze, Geräte und warme Duschen zur Verfügung gestellt.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich möglichst zahlreich auf der Geschäftsstelle zu melden.

### Nach Südtirol!

Für Reisende nach Südtirol diene zur Kenntnis, daß laut Zeitungsberichten die italienische Regierung das offene Tragen des Alpenvereins-Edelweiß als „Provokation“ betrachtet und verboten hat. Es wird sich aber hoffentlich kein Mitglied des D. u. De. A. W. durch diese kleinliche Verordnung davon abhalten lassen, das gastfreundliche deutsche Südtirol zu besuchen.

### Die Wormser Tagung.

Zur Tagung des Verbandes der Südwest-deutschen Sektion in Worms am 2. Juni hatten sich vierzehn Damen und Herren der Sektion Frankfurt am Main eingefunden. Sie verlebten dank der eingehenden Vorbereitungen der Sektion Worms einen Tag voll wertvoller Einblicke und harmloser Fröhlichkeit, wie sie sich aus dem Zusammensein mit nahezu hundert Mitgliedern der anderen Sektionen ergeben mußte.

Die Morgenstunden waren ausgefüllt mit den Vorträgen der Sektionsvertreter in der Hauptverhandlung, sowie in vorausgegangenem Sitzungen der Ausschüsse für Hütten und Wege und für das Vortragswesen. Der Bericht des Mitgliedes

im Hauptauschuß in Innsbruck, Patentanwalt Wirth-Frankfurt, gab wertvolle Anregungen für die Beurteilung der Anträge zur Hauptversammlung des Gesamtvereins in Klagenfurt und entrollte ein Bild von der umfangreichen und ersten Arbeit, die in Innsbruck geleistet wird zur Erfüllung der vielseitigen Aufgaben des Vereins. In der Frage der Hüttenbewirtschaftung wurde erneut der Grundsatz aufgestellt, daß Trinkgeld von den Wirtschaftlern nicht gefordert werden darf, daß vielmehr dem Gaste die Bemessung der Höhe zu überlassen ist. Als sehr wünschenswert wurde bezeichnet, daß die Touristen selbst über die Ausführung dieses Beschlusses wachen und Verstöße hiergegen, wie überhaupt gegen die Hüttenordnung und alpine Gewohnheiten ihren Sektionen ohne Scheu melden. Die Bestimmungen sind auf jeder Hütte ausgeschrieben, und ein Jeder hat die Möglichkeit, Abweichungen festzustellen.

Ueber das Vortragswesen wurden Erfahrungen ausgetauscht und neue Pläne für den kommenden Winter festgelegt.

Die an den Besprechungen nicht beteiligten Teilnehmer folgten inzwischen Führungen durch die historischen Stätten der alten Stadt Worms. Einem gemeinsamen Festessen in den gastlichen Räumen des Festhauses folgte eine nochmalige Wanderung durch die Stadt zum Rheinkaffee an der Rheinbrücke, wo man bei Tanz und zwangloser Unterhaltung bis zur Heimreise zusammenblieb.

### Schubplattlergruppe.

Der nächste Übungsabend findet am Mittwoch, den 3. Juli 1929, abends 8 Uhr, im Restaurant Dinges, Würfelberlandstraße 81 (Ecke Schweizerstraße), statt.

### Für die Reisezeit!

Auf unserer Geschäftsstelle liegen zur Einsichtnahme auf:

Fahrplan der Kraftpostlinie von Landeck nach Feuchten.

Oesterreichisches Kursbuch.

Fahrplan der Kraftpost in Oesterreich.

Führertarife für fremde Gebiete.

Im Sitzzug durch die Alpen (Bern-Lötschberg-Simplon).

Mitropa Kursbuch.

Tirolerland (Veröffentlichungen des Tiroler Landesverkehrsamtes, Innsbruck), Reise, Unterkunft und Verpflegung.

### Wanderfolge.

Sonntag, den 7. Juli 1929: Abfahrt Hauptbhf. 4<sup>35</sup>, Bahnsteig 2, mit Sammelfarte Nr. 3, Hofka, RM 2.10. Ankunft in Wiesbaden 6<sup>01</sup>, hier einfache Fahrkarte nach Laufenfelden lösen. Hofka RM 1.20. Weiterfahrt von Wiesbaden um 6<sup>30</sup>, Bahnsteig 11. Ankunft Haltestelle Laufenfelden 8<sup>35</sup>. Frühstück in der Bahn einnehmen. Wanderung durch das Tal der alten Wisper über Kemel (Einkehr), Riesenmühle (Einkehr), Langenseifen nach Bad Schwalbach (Schlusstrasse). Rückfahrt nach Liebereinkunft. In Schwalbach Fahrkarte nach Wiesbaden lösen. Gesamtmarfzeit 7 Stunden. Führer: Bauer, Rheinberger. Ausweis erforderlich.

Samstag, den 20. Juli 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Stadion, Schwanheim, Höchst (Schöne Aussicht). Gehzeit 3 Stunden. Führer Seelbach und H. Müller.

Sonntag, den 4. August 1929: Ab Hauptbahnhof 6<sup>30</sup>, ab Südbhf. 6<sup>40</sup>, an Gelnhausen 8<sup>08</sup> Uhr. Rückfahrt ab Bad Orb 19<sup>25</sup> oder 20<sup>30</sup>, an Wächtersbach 19<sup>40</sup> oder 20<sup>35</sup>, ab Wächtersbach 19<sup>55</sup> oder 20<sup>30</sup>, an Frankfurt Hptbhf. 21<sup>37</sup> oder 22<sup>30</sup>. Sonntagsfahrkarte Gelnhausen Eidengesäß, Dieber, Orb. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Wehltoldt und Vogel.

Samstag, den 17. August 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Linie 8 (Friedhof-Ofi), Warte, Heiligenstock, Werkersheim (Schreff, Schöne Aussicht). Gehzeit 2½ Stunden. Führer: Clauer und Waderschneider.

Sonntag, den 1. September 1929: Abfahrt Hauptbahnhof 8<sup>45</sup> Uhr, Sonntagsammelfarte Nr. 4 nach Niedernhausen, Hohe Kanzel, Platte, Schlangenbad, Nauental, Eitville. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und H. Müller.

Samstag, den 14. September 1929: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation Nödelheim, Eschborn, Niederhöchstädt (Wommersheim). Führer: Edel und Heinrich Schmitt.

Sonntag, den 29. September 1929: Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen nach Heppenheim („Halber Mond“). Abfahrt Hauptbahnhof (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte nach Auerbach, Schönberg, Knodten, Heppenheim. Gemeinsames Essen 15 Uhr. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Dr. Sprock.

\*

Bei einigen Wanderungen konnte die Abfahrtszeit noch nicht angegeben werden. Nach Erscheinen des neuen Sommerfahrplans erfolgen diese Angaben im „Nachrichtenblatt“.

### Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag: den 7. Juli 1929: Treffpunkt: Ostbahnhof 6<sup>45</sup>. Speffartwanderung Dettingen, Müdersbacher Schlucht, Sieben Wege, Hemsbacher Kreuz, Ludwigsturm, Alzenau, Kahl. Marfzeit: 6 Stunden. Rückkunft: 20<sup>30</sup> Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 1.20. Anmeldung bis spätestens Freitag, den 5. Juli unter Zahlung der Teilnehmergebühr. Führer: Rudi Albricht, Helmut Griesar.

Sonntag, den 25. August 1929: Faunuswanderung: Cronberg, Mehgerpfad, Aispach. Führer: H. Schlenfogg, H. Griesar.

Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. September: Rheinwanderung.

### Während der vortragslosen Zeit

sind die Auschußmitglieder jeden zweiten Mittwoch im Monat im Anschluß an die Auschußsitzung im Thomasbräu (Malepartus), Große Bodenheimerstraße 30, und würden sich sehr freuen, möglichst viele Mitglieder dort anzutreffen. Nächste Zusammenkunft also Mittwoch, den 10. Juli 1929, abends 8 Uhr.

**NESTLÉ'S**  
**SCHOKOLADE**

*Ser vorzügliche*  
*Juristenproviant!*

**MITGLIEDER, besucht unser unvergleichlich schönes Sektionsgebiet!**

Verzeichnis der Gaststätten in München und in Südbayern.

Vorarlberger Gaststätten.

Zum Verkauf liegen auf:

Sämtliche Karten „Wanderkarten“ des D. u. O. A. W. zu den vorgeschriebenen Preisen.

Ältere Jahrgänge der „Zeitschrift“ (sehr preiswert).

Alpenvereinsabzeichen: große Ausführ. RM 1.—, mittlere Ausf. in Nit Silber RM 0.75, kleine Ausf. RM 0.65.

Der Ratgeber für Alpenwanderer RM 2.20, neueste Auflage.

Anleitung zum Kartenlesen RM 3.50.

Der Hochtourist, Band 1, RM 6.— (Ladenpreis RM 9.50).

Der Hochtourist, Band 3, RM 6.— (Ladenpreis RM 9.50).

Der Hochtourist, Band 7, RM 7.20 (Ladenpreis RM 12.—).

Alpines Rettungswesen RM 0.60.

Bergwachtbücher: Einführung in das Verständnis der Wetterkarte, RM 0.70. Erste Hilfe bei Unglücksfällen RM 0.45.

Alpine Gefahren, ihre Verhütung und Bekämpfung, RM 0.50.

Die Lawinengefahr, RM 0.20.

Kostenlos werden abgegeben:

Gedruckte Tarife über die Führerlöhne im Gebiet,

Reisepläne für zehn Vergfahrten und Wanderungen in Südtirol (eine ausgezeichnete hübsch illust. Zusammenstellung).

### Karten der Loferer und Leoganger Steinberge,

sowie Spezialkarten der Umgebung der Hochweißstein- und der Eduard Pichl-Hütte (Karnische Alpen) im Maßstab 1:25 000 werden auf der Geschäftsstelle

zum Preise von RM 1.— bzw. 0.50 abgegeben. Die beiden letztgenannten Karten sind besonders den Besuchern der diesjährigen Hauptversammlung des D. O. A. W. in Klagenfurt für Vergfahrten in Kärnten sehr zu empfehlen.

### „Zeitschrift“ 1929.

Wir bitten unsere Mitglieder, die sich für die „Zeitschrift“ 1929 interessieren, die Bestellung hierauf bald bei uns aufzugeben. Im letzten Jahr hat sich gezeigt, daß die „Zeitschrift“ nach ihrem Erscheinen von sehr vielen Mitgliedern verlangt wurde, ohne daß die Bestellungen rechtzeitig erledigt werden konnten, da die Auflage sehr bald vergriffen war.

Auf unserer Geschäftsstelle ist eine große Menge von Kartenmaterial vorrätig, auf das wir Interessenten namentlich jetzt bei den bevorstehenden Ferien aufmerksam machen.

### Die Kaffeler Stillupphütte,

etwa sechs Stunden südlich von Mayrhofen im Taltschluß des Stillupgrundes der Zillertaler Alpen 2250 Meter hoch gelegen und vom Bergführerobmann André Pfister bewirtschaftet, hat seit Mitte Juni zum dritten Mal ihre Porten geöffnet. Die Hütte hat 25 Betten und 10 Matratzenlager und ist Ausgangspunkt für sämtliche rings um den Taltschluß des Stillupgrundes liegenden, meist über 3000 Meter hohen Gipfel, wie Rosenwandspitze, Vorder- und Hintere Stangenspitze, Wollbach- und Keilbachspitze und für den sehr schwierigen Großen Köffler über den Nordostgrat. Die Sektion Kassel baut augenblicklich einen ausfichtreichen Höhensteig ohne Höhenverlust, von ihrer Hütte rund um den Taltschluß über Eislar, Köffler- und Lapenkar Lapenscharte, dem Eingang zur Greizerhütte im Floiental.

### Kleine Nachrichten.

Für Feriensonderzug Konstanz am 14. Juli 1929, suche ich noch drei Gefährten (in) zwecks Freihaltung eines Abteils. Meldung an Geschäftsstelle erbeten. Franz Moser.

### Autoverbindung Landeck-Feuchten.

Die Besucher unseres Gebietes werden es mit Freuden begrüßen, daß vom 1. Juni bis zum 15. September die Autoverbindung von Landeck nach Feuchten täglich dreimal hin und zurück durchgeführt wird und zwar nach folgendem amtlichen Fahrplan:

ab Landeck Bsh.	9.15	14.30	17.05
an Feuchten	10.55	16.10	18.40
ab Feuchten	7.00	12.20	17.00
an Landeck Bsh.	8.40	14.50	19.30

# Komme heim zu uns Pfeilungens Roffen!

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

1. Turenanschluß. Mitglieder, welche für ihre beabsichtigten Sommerhochturen Anschluß suchen, werden gebeten, sich beim Turenwart unter Angabe von Zeit und Ziel zu melden. Ein Mitglied sucht in der Zeit vom 20. Juli bis 10. September Turenanschluß im Sektionsgebiet.

2. Gemeinsame H. Wg.-Vergfahrten. Es ist angeregt worden, daß eine Gruppe von H. Wg.-Mitgliedern eine gemeinsame Fahrt in die weniger erschlossenen Berge des Glockenkamms (Sektionsgebiet) unternahme. Daran könnten zwei bis drei Seilschaften teilnehmen. Die Schwierigkeiten der Turen sind verschieden (leichte bis sehr schwere Klettereien und Eis). Unterkunft eventl. im Zeltlager. Vorher oder anschließend sind Turen im Kaunergrat oder in den zentralen Oetzaler Bergen möglich. Interessenten melden sich bei den Herren Krämer oder Dolender.

3. Die mit dem Beitrag von RM 2.— rückständigen Mitglieder werden dringend ersucht, denselben an den Kassewart abzuführen.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Als Ersatz für den ausgefallenen Heimabend findet am Samstag, den 29. Juni 1929 eine Radfahrt nach dem Stadion Jsenburg statt (Spiele). Treffpunkt 16 Uhr am Ziegelhüttenplatz. (Endstation Linie 8).

Die Unterführer treffen sich am Freitag, den 5. Juli, um 19 Uhr im Geschäftszimmer.

Am Samstag, den 17. August, findet eine Radfahrt nach Hochstadt, Wilhelmshof statt. Treffpunkt 16 Uhr am Ostbahnhof.

Die von Seiten der Führer schon lange beabsichtigte

4. Alpiner Kurs. Die Kletterübungsfahrten werden an den Donnerstagen festgesetzt (s. unten). Wie früher, soll auch in diesem Jahre ein alpiner Turenkurs für geeignete Teilnehmer des alpinen Kurfes unter Führung von Mitgliedern der H. Wg. stattfinden. Anmeldungen und Auskunft hierzu am 4. Juli beim Turenwart.

5. Nächste Veranstaltungen: (Lokal: Altbayerische Bierstube, Garlückenplatz) Donnerstag, den 4. und 18. Juli: Zusammenkunft und Vereinbarung von Kletterübungsstunden; Sonntag, den 7. und 20. Juli: Kletterübungsfahrten.

### „Schillerhof“-Buchhandlung

FRITZ KEGEL

Hansa 644 / Rahmhofstr. Ecke Schillerstr.

Alpine Führer und Karten

Sammlung von Wandersfahrtenbildern soll jetzt in die Wege geleitet werden. Es werden daher alle jetzigen und früheren Mitglieder der Jugendgruppe gebeten, je einen Abzug ihrer auf Wandersfahrten gemachten Photos auf der Geschäftsstelle (H. Arend) abzugeben. Auf der Rückseite der Bilder muß vermerkt sein, bei welcher Gelegenheit die Aufnahmen gemacht wurden. Wenn möglich, sind auch die Namen der auf dem Bild befindlichen Mitglieder anzugeben, ebenso das Datum.

Bei genügender Beteiligung ist beabsichtigt, in den Herbstferien eine mehrtägige Radwanderung in die Pfalz zu unternehmen. Unverbindliche Voranmeldungen sind schon jetzt auf der Geschäftsstelle abzugeben.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.

Sporthaus Hegel Nachf., Bleidenstraße 22.

Zigarrenhandlung Lenz & Zentner, Schillerplatz 8.

Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.

Photohaas, Steinweg 6.

Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

## Mitglieder = Bewegung.

Neu-Anmeldungen: empfohlen durch:

Bartel, Hanne, Emserstr. 31	Gg. Zwachtmann, R. Altdinger.
Heyland, Wilhelm, Bankdirektor a. D., Oberufel, Frankfurterstr. 5.	J. Mengel, W. Jureit.
Lindner, Lutz, Taunusanlage 18	M. M. Wirth, W. Lindner.
Schneider, Hellmut, Verkäufer, Brönnnerstr. 22 bei Fränkel	W. Halpáp, E. Söbnel.
Schulze, Elfe, Werklehrerin, Praunheim, Oberfeldstr. 31 b. Schulze	M. Broich, E. Sarasin.
Sicker, Johanna, Heimleiterin, Praunheim, Oberfeldstr. 31 bei Schulze	M. Broich, E. Sarasin.
Voigt, Erna, Thüringerstr. 25	Ernst Voigt.

### Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahmeitzung wurden aufgenommen:

Clauer, Ruth, Neu-Jfenburg, Stolkestr. 62	Marhern, Wolfgang, Lichtenbergstr. 3.
Faber, Friedel, Hamburg, Kirchenweg 4.	Röbige, Heinrich, Gr. Melkenstr. 28.
Flach, Hermann, Rubensstr. 19.	Röbige, Marie, Gr. Melkenstr. 28.
Henning, Heinrich, Hasengasse 6.	Stiebel, Gusti, Sandweg 68.
Lang, Paul, Wiesenstr. 68.	

## Rid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

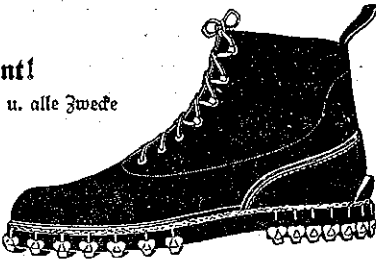
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

**E. Rid & Sohn, München**  
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee  
Keine Gratiszugaben, dafür Qualität!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Oststr. 9 III. (Geöffnet Montag  
mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. > Schriftleitung: Fritz Peters (Ober-  
landau 65, Fernspr. Maingau 783 87). > Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & End, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30.  
Fernsprecher Hanja 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40 > Postverlag Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 287  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Juli 1929

Nummer 7

## Hochtouren im Kaunergrat und Geigenkamm.

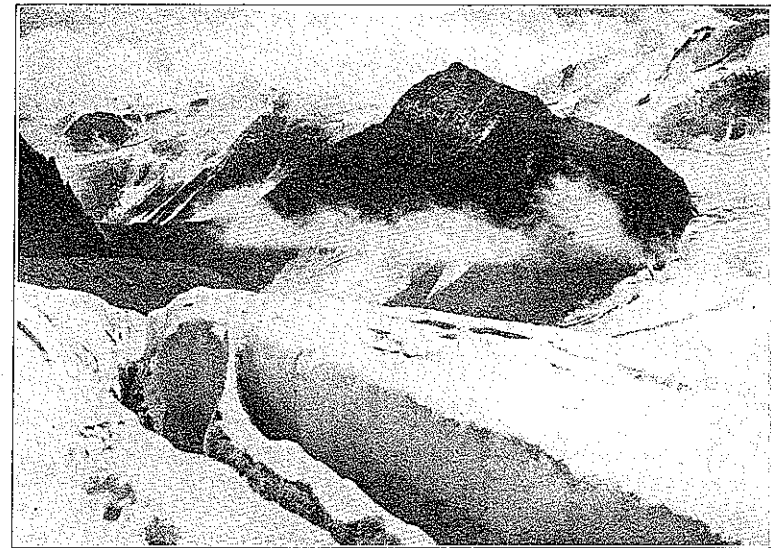
Von H. E. Elsäßer, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

(Schluß.)

Noch schöner ist diese Kaunergrat-Aussicht aller-  
dings von der Neuen Chemnitzer Hütte aus. Da steht  
nämlich ein Fernrohr auf einem drehbaren Gestell  
neben der Hütte, und man kann die einzelnen Par-

Anbrüche der Dunkelheit aus den Brüchen heraus-  
zukommen, was ihr in der Tat auch gelang.

Der nächste Tag galt der hohen Geige (5395 m),  
dem höchsten Gipfel des Geigenkammes. Es führt



Weg vom Tashach-Haus zum Sigrubensjoch. Rückblick auf den Digtaler Urktund. August 1928.

tien im Aufstieg und Abstieg von der Wagespitze  
stundenlang verfolgen und alle Einzelheiten des  
Stufenklagens usw. beobachten, wie wenn der Plan-  
geroßferner knapp neben der Chemnitzer Hütte  
stände. Am Abend, nach dem Abstieg, vergnügte ich  
mich in der Tat geraume Zeit mit der Fernrohr-  
Beobachtung und konnte zusehen, wie eine Wages-  
spitze-Partie sich in größter Eile bemühte, noch vor

dahin ein sogenannter bezeichneter Weg von der  
Chemnitzer Hütte aus, den ich naturgemäß ver-  
schmähte. Vielmehr wählte ich den Westgrat zum  
Aufstieg. Dieser beginnt auch mit einem angelegten  
Weg, und bei einer Schulter, wo später der Wege-  
bau zur neuen Hütte der Sektion Jung-Leipzig  
anfangen soll, quert man ab. Anfangs leicht und  
unschwierig, nimmt der Grat allmählich an Schärfe

zu; zuletzt wird die Kletterei außerordentlich schwer, und man muß über die zahllosen Rippen des Südabsturzes queren, da der Grat ungangbar wird. Knapp unter dem Gipfel brach ein Gewitter mit Schneesturm los. Nun war ich froh, den mit Farbflecken markierten Weg gerade erreicht zu haben, der mich gefahrlos wieder zur Hütte hinunterbrachte.

Noch am Mittag stieg ich wieder hinunter nach Plangeroß und dann das oberste Digtal aufwärts bis Mittelberg und kam noch am Abend in unser Tashachhaus (2433 m); zusammen eine ganz hübsche Tagesleistung.

Der kommende Tag sollte der Wildspitze (3774 m) gelten. Früh am Morgen herrschte dichter Nebel, und so wagte ich nicht, allein die mir noch unbekannte Rimmli-Route, den nächsten Zugang zur Wildspitze, zu gehen, da ich fürchtete, mich nicht genügend orientieren zu können. Ich zog es unter besagten Umständen vor, die früher gewöhnliche Route am Mittelbergjoch vorbei zu benutzen, die die ersten zwei Stunden über angelegten Weg führt. Vom Mittelbergjoch an war eine starke Spur ausgetreten, die mir das Gehen wesentlich erleichterte. Auf die zahllosen Spalten mußte ich natürlich immer noch achten, aber das ist nichts Besonderes für den daran Gewöhnten. Wie durch eine Mädchenlandschaft führt dieser „Weg“ vorbei an ungeheuren Klüften, Spalten, Brüchen und Hänggletschern, und wenn man am Joch des Hinteren Brochkogels steht, glaubt man, Schöneres könne es nicht geben als diese phantastische Schneelandschaft. Der Zugang zum Gipfel der Wildspitze selbst ist ja ungeschwierig; außerdem waren mehr als 30 Partien verschiedener Größe von der Breslauer und der Vernagthütte unterwegs, und der Gipfel selbst war mit mindestens zwanzig Leuten besetzt; sehr viele auch in anscheinend durchaus ungenügender Ausrüstung; aber bei einem Modeberg wie der Wildspitze ist dies ja heute selbstverständlich, und es ist zwecklos, darüber ein Wort zu verlieren. Der scharfe Grat zum Nordgipfel hinüber war allerdings nicht so stark umworben und bot dem Alleingeh-

er noch genügenden Anreiz. - Bald stieg ich wieder hinunter. Wieder ging es abwärts durch die Zauberlandchaft der Gletscherbrücke des Tashachferners. Große Vorsicht war geboten, denn es war Mittag, und der Schnee weich geworden. Abwärts aber helfen bekanntlich alle Engel, und so kam auch ich sonnenverbrannt und wohlbehalten wieder aufs feste Land der Moränen und zum Tashachhaus.

Der nächste Tag sollte der Blickspitze (3398 m) gelten, dem südlichsten Gipfel des Raunergrates, wenn man von der Vorderen Ölgruben-Spitze absteigt. Hierfür bekam ich zufällig zwei Begleiter, die mit diesem Gipfel ihre Tourenfahrt beginnen wollten, um dann nach Norden in den Raunergrat abzuschwenken. Der Anstieg über das Blickhartl und dann den Westgrat ist ziemlich leicht, und etwas Besonderes ist darüber kaum zu sagen; außer daß wir im sogenannten Gipfelbuch der Spitze, welches eine alte Herings- oder Sardinen-Dose war, als letzte Ersteiger wieder unser Prominententrio (Bauer-Vender-Dammel) verzeichnet fanden. Wir schrieben uns dazu und standen lange Zeit in die Herlichkeiten der Gipfelrundeschau versunken. So lange verweilten wir dabei, daß wir erst in der Dämmerung den Abstieg antreten und dann auch richtig in die Dunkelheit kamen; lange Zeit irrten wir auf den Moränen des Seegeratenferners herum, ehe wir in weiter Ferne das rettende Licht des gastlichen Tashachhauses zu Gesicht bekamen.

Das war die letzte Gipfelsfahrt gewesen. Am nächsten Tage zog ich auf dem Pilgerpfad des Ölgrubenjoches (3018 m) hinüber zum gemüthlichen Gepatschhaus. Ein kurzer Abstecher zur Hinteren Ölgrubenspitze (3265 m) bot keine erheblichen Anstrengungen oder Gefahren mehr. Noch einmal umfaßte der Blick die ganze ungeheure Berg- und Gletscherlandschaft, die von der Wildspitze, der Weißkugel und dem Glockturm umrahmt wird; dann führte der Pfad unauffhaltsam abwärts, zurück ins Tal, ins alltägliche stumpfe Dasein, dem nur die Bergfahrten aller Jahre als leuchtende Spitzen und immerwährende Erinnerungen entragen.

## Der Battert als Klettererschule.

Vortrag, in der Hochtouristischen-Vereinigung gehalten von R. Krämer.

Meine Damen und Herren!

Urban Schurhammer aus Durlach schrieb im Battertführer 1926: „Heute gilt die Erschließung des Battert als beendet. Neue Wege im Fels dürfen kaum so bald begangen werden. Aber auch hier scheint ein neuer Abschnitt zu beginnen. In den Kletterbergen des Hochgebirges werden neue Wege begangen von unerhörter Kühnheit und ungemein reicher Anwendung künstlicher Hilfsmittel. Vielleicht liegt dort die Zukunft. Ich glaube es nicht“.

Soweit Schurhammer. Er, einer der besten Kenner des Gebietes und ein gewaltiger Kletterer vor dem Herrn, hat in diesen Sätzen prophezeit. Das soll man nicht tun, denn Voraussagen sind Wechsel auf die Zukunft und bleiben in den meisten Fällen uneingelöst, uneinlösbar. Schon im kommenden Sommer 1927 und im Sommer 1928 wurden neue Wege begangen. Keine kleine Krümelsucherer, an der nordwestlichsten Kante der 17. Verschneidung auf der zweiten Variante der Normalroute — nein, fast jeder Weg, den die Nachdrängenden fanden, ist selbstständig, ist ideal als Anstieg. Ich nenne nur die Namen der schönsten: Falkenwandvariante, Hindenburgwand, Offenburger Weg, Schleierteilante, Pforzheimer Weg und S. V.-Steig. Diese sechs Wege wurden unter Verwendung von vier Mauerschalen erschlossen, was man in Anbetracht der Tatsache, daß sie zusammen ungefähr 250 m dauernd äußerst schwieriger Kletterei bedeuten, keine übermäßige Verwendung künstlicher Hilfsmittel nennen kann.

Schurhammer fährt fort: „Das Wesen des Kletterns, die Reize des Battert wird man damit nicht erfassen. Das wird auch in Zukunft nur der verstehen, dem das Klettern nicht nur die Befriedigung eiten Sportehrgeizes und ein unerhörtes Nervenkitzel ist. In den Funken des nächtlichen Bivakfeuers, im Käuzchenruf, in stiller Nacht, im silbernen Mondenlicht, im Spätfahrnebelsturm und im Frühjahrsblütenzauber schwingt die Seele unseres Battert. Gehet hin und sucht sie. Wer mit gläubigem Herzen kommt, den wird sie reich beschenken“.

Und das besahe ich aus tiefstem Herzen. Ich gehe noch weiter, ich schreibe dem Klettern im Battert einen erzieherischen Wert zu, ebensoviel wie dem führerlosen Gehen im Hochgebirge. Schon mehr als einmal erlebte ich, wie vorwichtige Nase weise angeführter der Badener Wand z. B. wieder ruhig und bescheiden wurden. Wie arme, blasierete Menschen erschütterte und im Tiefsten aufgewühlt vor der himmelstürmenden Falkenwand standen und bang erschauerten vor dieser Natur! Ich habe es miterlebt, daß ein Mädchen, leß und vorlaut, und von der unshönen Haltung

der fleißigen Tänzerin moderner Tänze, beim Klettern im Battert sich wandelte, wieder ein ganz natürliches Mädchen wurde, daß ihm kein Schläger mehr einfiel, daß es ergriffen schwieg und staunte. Und als ein Gewitter uns durchnächte, da hielt es tapfer aus und hat seine Begleiter nicht verantwortlich gemacht, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Ähnliches sah ich auch bei einem Mann, der erst Angst hatte um seine Fingerringel, und am Abend hatte er vier abgebrochen.



Auf dem H. V.-Steig quer durch die Falkenwand.

Und als er todmüde, mit durchgekletterten Fingerstippen in Ebersteinburg saß, da fragte er verstohlen: „Wir klettern doch morgen wieder? Ich ziehe Handschuhe an“. Solche Erlebnisse sind selten, aber am meisten hat es mich gefreut, als ein ganz Stiller, ein Verneiner, beim Anblick des Batterts in jubelnde Freude ausbrach. Das war das Schönste für mich.

Meine Damen und Herren! Ein Dichter sagte irgendwo: „Man kann eine Blume kennen nach Namen, Klasse, Ordnung, kann sie in ihre Bestandteile zerlegen und bestimmen — aber wirklich kennt die Blume nur der, der an ihrer Schönheit sich erfreut, an ihrem Dufte sich gelabt“. — So ist es auch hier. Es kann einer die Berge, die Felsen genau kennen, ihre Lage, ihren Aufbau, jeden Anstieg, und steht ihnen doch fremd gegenüber. Fremder als der, der sie nicht kennt, der sie nie sah und nie von ihnen hörte. Denn ihm mangelt die Freude an ihnen, die Freude am Schönen in der Natur, und er ist der

**Kletter-**

**HOSEN für Damen und Herren Mk. 22.50 Mk. 34.50**

Unverwüstliche, strapazierfähige Qualitäten  
Ausprobierte praktische Form mit vielen Taschen

**Rucksäcke / Kletterschuhe**

**SPORTHAUS BAUER NEUE MAINZERSTR. 25**

Armste von allen. Fast alles kann man durch Übung, durch Erfahrung lernen, nur nicht das Empfinden für Schönheit. Das ist entweder da oder es fehlt. Wohl kann der Blick geschärft, kann Vorhandenes erweitert werden, aber neu schaffen, das kann man nicht.

Derjenige, der in den Felsen nur einen Platz sieht, wo er einen gefährlichen Sport ausüben kann, der möge ihnen fern bleiben. Für ihn gibt es nach meiner Auffassung vom Klettern nur zweierlei: Entweder er geht bald zu einer anderen Sportart über, oder er endet am Fuß eines Turmes, einer Wand, die er unterschätzte. Und in beiden Fällen wäre es schade um ihn und um die Zeit, die er mit Klettern veräußerte. Die aber, die neben der Lust an sportlicher Betätigung noch ein gutes Teil Freude an der Schönheit der Erde mitbringen, die mögen kommen. Ihnen wird der Battert Erfüllung werden.

Wer schon am Battert war, wird mir gern bestätigen, daß ein schöneres Prüfungsgebiet für Kameradschaftlichkeit, für das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Seilmannschaft so leicht nicht wieder gefunden wird in unserer Nähe. Und einzelne werden auch bestätigen, daß es, mit Ausnahme der Pfalz vielleicht, keinen landschaftlich schöneren Klettergarten in der näheren und weiteren Umgegend gibt, gilt er doch als der schönste ganz Süddeutschlands. Ob

man in früherer Stunde durch die frischkühlen Wände geht, oder in glühender Mittagssonne Siesta hält, ob man auf der Falkenwand sitzt, dem Kurkonzert lauscht, oder in der Abendkühle einem Feuerwerk in Baden-Baden zusieht, ob man am prasselnden Feuer nächstens vertäuliche Zwiesprache hält, oder in eine gespenstische Vollmondnacht sieht, schweigend und träumend: Immer ist die aufnahmebereite Seele des Naturfreundes gefangen genommen von der Schönheit der Felsenwelt. Und ein ruhiges, kraftvolles Wohlbehagen durchströmt uns, oder ein tiefes Gefühl des Verbundenheits mit dem Kosmos läßt uns leise erschauern. Fern und nichtig erscheint mir dann immer der Alltag. Die Gedanken kreisen freier, alles Ge- und Erzwungene fällt von mir, ich darf ruhig ich sein. Und das ist es, was ich am Battert besonders liebe, und ich bin überzeugt, der eine oder der andere von Ihnen hat schon ebenfalls dort so gefühlt, und gedenkt gleichfalls gern und freundlich der frohen, tiefen Stunden da wir Mensch sein durften.

Der Vortragende bittet uns noch, darauf hinzuweisen, daß das von ihm geschilderte Gebiet durchaus nicht für Anfänger ist, sondern nur für Fortgeschrittene. D. Schr.

## Sonnenfahrt.

Von Sepp Dobiasch.

Der Verfasser, der anfangs dieses Jahres in unserer Sektion den Vortrag: „König Dachstein“ hielt und der vor allem durch seinen Bergsteigerroman „Heinrich Starke Roman“ in weiten Kreisen bekannt wurde, hat unserem „Nachrichtenblatt“ dankenswert einige Beiträge zur Verfügung gestellt, von denen wir hiermit den ersten veröffentlichen. D. Schr.

Wenn der Hochschwab will, dann kann er sehr schön sein, sehr sonnig und licht; aber er will selten. Dann und wann hab' ich ihn doch überrascht, wenn sein Felsenhaupt freundlich die Sonne grüßte, seine Hänge das Licht widerstrahlten, die Luft blau und lind den mächtigen Rücken umspielte. Im März einmal sah ich ihn in seinem schönsten Sonnenkleide. — — —

Abschiednehmend umfaßten meine Augen noch einmal das Bild, das sich vom Gipfel bot: Weiße

blaue Räume, Bogen um Bogen schwindelnd gespannt zur heiligen Wölbung; unter der Kuppel des Gottesdomes ruhende Erde; Felsengipfel, weißschneit, sonnprägend. Hüggelland in sanften weißen Wogen fließend; die Ackerfurchen der Täler, vom Pfluge der Riesen in die Erde gerissen; über Allem der welkenweiße weiße Friede der Sonne.

Abschiednehmend fühlte ich noch einmal rieselnde Sonnenwärme im Körper, den warmen Hauch des Windes um die Stirne, der wie das Atmen des Raumes ist, den leisen Rausch der Höhe, die stets wache Sehnsucht nach Weite.

Die Sonnenschilder der Schneeflächen erfüllten mit Glanz und Freude, erweckten die Lust an der schnellen Bewegung, die meiner wartete. Noch ein letzter Blick über die Südwände in die Tiefe, dann ließ ich meine Brettern laufen. Zunächst über den windblättrigen Schnee des Gipfels, dessen schimmernde Kristallflächen die Spitzen meiner Hölzer rauschend teilten, dann unterhalb über feuchten Harzst und zuletzt in einer warmen Mulde über könnigen Firn.

In der Sonne fahren, den Frühling im Blut, das Gesicht überflammt von Wärme und Licht, die

Brust nackt und leicht, das ist mehr ein Schweben, ein Wiegen, ein froher Tanz!

Trotzdem es von Menschen wimmelte, störte an diesem Tage Niemand. Gesichter glühten, Augen blitzten fröhlich, jeder Sturz schuf neues Vergnügen. Wie herrlich konnte man im weichen Firn schwingen und springen! Der blanke Schild der mächtigen Südwand des Berges glitzte und funkelte im Licht, ihre Höhe nahm ein einziger saufender Schuß, daß die Haare flogen, die Augen tränten und Sturmwind um die Ohren pffiff. Dann stand ich unten im Hochtal der Dullwitz. — — —

Die Felsen lachten freundlich herab, in den grünen Zerbenhängen versuchte schon der Frühling seinen Pinself. Freilich noch allzufrüh, denn manch weißwilder Schneewindstrom wird noch die Dullwitz

Zeit ist das Roß, auf dem der Tod reitet, aber auch das Leben.

Was war, wird Märchen, was kommt, wird Tat sein und Leben, und das Märchen gibt immer neue Kraft zu immer neuem Tun.

Schneller als der Tod reitet das Leben.

durchbrausen, ehe seine Kindlein mit den blauen, gelben und roten Köpfchen im Sonnenwind nicken und lachen können. In ausgiebigen Bogen Schwang ich mich wieder einmal in den Seeboden hinab, in den Bergwald, den ich liebe, weil er ein Teil meiner Bergheimat ist, ein Teil meines Lebens. — — —

Seine Kronen leuchteten, Frühlingwind geigte ein zartes Liedlein durch sein Geäst, junge Stämmlein steckten fürwähig ihre Wipfel aus dem Schnee, als könne es keine Stürme mehr geben, keine Not und keinen Tod. Vöglein sangen, oben am Zerbehang lugten Gensjen aus dem Dunkelgrün.

Hoch über mir ragten die mächtigen Felswände des Berges in das Blau; daß ich noch vor so kurzer Zeit über ihnen träumte, wurde das nicht zum Märchen „Es war einmal?“ — — —

**Jeder trage Keiner verzage**



**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Dreizehnte Veröffentlichung.)

- |                            |      |      |
|----------------------------|------|------|
| August E. Walter . . . . . | R.M. | 10.— |
| Carl Barth . . . . .       | R.M. | 10.— |
| Dr. Georg Scholt . . . . . | R.M. | 3.—  |

Herzlichen Dank!

### Stiftung für das Gepatschhaus.

Unser schönes Gepatschhaus ist um eine wertvolle Einrichtung reicher geworden. Von einem bergbegeisterten Mitgliederehepaar wurde uns für die Küche des Gepatschhauses ein prachtvoller elektrischer Kochherd gestiftet. Der weiß-emaillierte, mit drei Kochplatten und einer Bratöhre ausgestattete Herd wird eine Zierde der Küche bilden und macht bei kleineren Anforderungen das Anheizen des großen Küchenherdes überflüssig. Neben der Bequemlichkeit für die Köchin tritt auch eine Holzsparens ein, die wiederum dem schönen Zierbestand zugute kommt.

Wir wollen auch an dieser Stelle den Stiftern unseren herzlichsten Dank für ihr aus echt bergsteigerischer Gesinnung gemachtes Geschenk aussprechen und hoffen, daß das schöne Beispiel recht viele Mitglieder veranlassen wird, es ihnen gleich zu tun. Beim Besuch des Gepatschhauses kann sich jeder überzeugen, woran es noch fehlt. Dr. S.

**CIGARREN**

H  
A  
U  
S

NEU  
ERÖFFNET

**HUGO LENZ**

ESCHERSHEIMER LANDSTRASSE 1

**NESTLE'S**

**SCHOKOLADE**

der vorzügliche

Turistenproviant!



## Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschusssitzung am 10. Juli 1929 wurden die Anträge der verschiedenen Sektionen zur Hauptversammlung in Klagenfurt behandelt. Besonderes Interesse verdient der Antrag der Sektion Bayerland betreffs Obdankung und derjenige der Sektion Oberland betreffs Änderung der Fürsorgeeinrichtung. Beiden Anträgen wurde zugestimmt.

Die Berichte über den Führertag und die Hüttennachschau wurden nochmals in ihren wichtigsten Punkten besprochen, verschiedene damit im Zusammenhang stehende Anträge wurden genehmigt.

Eine längere Erörterung entstand über die Art der

### Gedenkfeier

#### zum 60 jährigen Bestehen der Sektion.

Man einigte sich schließlich dahin, am 17. November vormittags in der Aula der Universität den Gedenktag durch eine akademische Feier festlich zu begehen und am Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug in die nähere Umgebung zu machen, oder bei schlechtem Wetter sich in einem Lokal in Frankfurt zu treffen. Näheres wird in der Festnummer unseres „Nachrichtenblattes“, die Ende Oktober erscheint, noch mitgeteilt werden.

Nachdem noch einige wichtige Posteingänge erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Ausschusssitzung findet am 17. September statt.

Im August erscheint kein „Nachrichtenblatt“, die nächste Nummer kommt daher erst Ende September heraus.

### Vorschau auf unsere Vorträge.

Der Zeitpunkt für die im Winterhalbjahr in Aussicht genommenen Vorträge wird in der Septembernummer des Nachrichtenblattes veröffentlicht.

Für den ersten Vortrag ist Dr. Smelin in Nieder-Ingelheim gewonnen worden, der schon ver-

schiedentlich bei uns gesprochen und stets gut gefallen hat. Er wird voraussichtlich am Montag, den 21. Oktober, die Vortragsreihe eröffnen mit dem Thema „Stichproben in den Ötztalern“.

Als bedeutende Veranstaltung ist ein Lichtbildvortrag über die vorjährige Mai-Damir-Expedition in Zentralasien anzusehen, die bekanntlich vom Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein gemeinschaftlich mit der russischen Regierung ausgeführt worden war, und die auch zu der Erstbesteigung des höchsten Berges dieser Gegend, des Pic Lenin (früher Pic Kaufmann genannt), 7200 m hoch, geführt hat.

Weiter sind Vorträge von den bekannten Bergsteigern und alpinen Schriftstellern Dr. Ruyg-Triest und Professor Oskar Erich Meyer-Breslau in Aussicht genommen; beide Herren sind dem Frankfurter Publikum in bester Erinnerung. Auch eine Filmvorführung soll wieder stattfinden, wobei Bergwacht- oder Natur-Filme gezeigt werden.

Um auch wieder eine Dame zu Wort kommen zu lassen, wurde Frau Auguste Mühlbrecht aus Hamburg gewonnen, welche den Lesern der „Mitteilungen“ aus ihrem Artikel über „Winterfahrten im Zermatter Gebiet“ schon bekannt ist.

Unser Ausschussmitglied, Staatsanwaltshaftrat Dr. Albrecht, hat uns diesmal einen Lichtbildvortrag über „Volkskultur in den Ostalpen“ in Aussicht gestellt, der für Alle mancherlei Neues und Anregendes bringen wird.

Wir haben auch mit dem bekannten alpinen Flieger W. Mittelholzer aus Zürich verhandelt, ohne bis jetzt eine bestimmte Zusage erhalten zu können. Dasselbe ist der Fall bei dem Schriftleiter der Zeitschrift des Schweizer Alpen-Clubs, Dr. E. Jenny-Joffingen. Wenigstens einen der genannten Herren hoffen wir bestimmt gewinnen zu können.

### Gepatschhaus, Blütenlese.

Von einem eben der Sektion beigetretenen Mitglied ist dem Vorstand eine Karte mit folgendem Inhalt zugegangen:

„Sehr geehrte Herren! Am Abschluß meiner Gletscherwanderung freue ich mich, Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihres zielbewußten Wirkens mitteilen zu können, daß das Gepatschhaus, verglichen mit den anderen von uns besuchten Hütten, die Bezeichnung „restlos ideal“ verdient. Es verbindet Einfachheit mit höchster Behaglichkeit und eine Fürsorge durch unseren Wirt, die großes Lob verdient. Die Aussicht, daß die neu zu errichtende Raucheropfhütte in demselben Sinn stehen wird, ist erfreulich.“

Eine kleine Gesellschaft von Besuchern des Gepatschhauses, die sich mit Skatpielen über schlechtes Wetter hinweghalf, verließ ihrer Freude über den gemüthlichen Aufenthalt im Gepatschhaus dadurch nachhaltigen Ausdruck, daß der ganze Einsatz aufgerundet in einem Baustein für die neue Raucheropfhütte angelegt wurde.

### Schuhplattlergruppe.

Der nächste Übungsabend findet mit Rücksicht auf die Ferien am Mittwoch, den 4. September, 20 Uhr, im Abungslokal Dinges, Möbelfelder Landstr. 81, statt. Anfragen usw. wegen des Schuhplattlers wolle man an den Leiter der Abende, Heinz Nagel, Wormserstraße 6, richten. - Der Vortänzer Fritz Röhlinger, der seit einigen Jahren auf unseren Winterfesten die Tänze einstudiert, hat kürzlich in Oberaudorf bei Ruffstein bei einem Preisplatteln unter zweihundert Bewerbern den ersten Preis errungen.

### Verein Naturschutzpark.

Wer von unseren Mitgliedern ist bereit, die Bestrebungen des Vereins „Naturschutzpark“ durch Beitritt als Mitglied zu unterstützen? In unserer Zeit, wo überall Bergbahnen, Kraftwerke usw. entstehen, sollte jeder wahre Naturfreund durch Anschluß an den Verein „Naturschutzpark“ das kleine Opfer von jährlich RM 3.— bringen. Aufklärungsschriften stehen zu Diensten. Die Vermittlung übernehmen unsere Geschäftsstelle und unser Mitglied W. Schneider, Marbachweg 289, (Postkarte genügt).

### Für die Reisezeit!

Auf unserer Geschäftsstelle liegen zur Einsichtnahme auf:

Jahrplan der Kraftpostlinie von Landeck nach Feuchten.

Oesterreichisches Kursbuch.

Fahrplan der Kraftpost in Oesterreich.

Führertarife für fremde Gebiete.

Im Eilzug durch die Alpen (Bern-Lötschberg-Simplon).

Mitropa Kursbuch.

Tirolerland (Veröffentlichungen des Tiroler Landesverkehrsamtes, Innsbruck), Reise, Unterkunft und Verpflegung.

Verzeichnis der Gaststätten in München und in Südbayern.

Vorarlberger Gaststätten.

### Zum Verkauf liegen auf:

Sämtliche Karten „Wanderkarten“ des D. u.

O. A. D. zu den vorgeschriebenen Preisen. Ältere Jahrgänge der „Zeitschrift“ (sehr preiswert). Alpenvereinsabzeichen: Große Ausf. RM 1.—, mittlere Ausf. in Altsilber RM 0.75, kleine Ausf. RM 0.65.

Der Ratgeber für Alpenwanderer RM 2.20, neueste Ausgabe.

Anleitung zum Kartenlesen RM 3.50.

Der Hochtourist, Band 1, RM 6.— (Ladenpreis RM 9.50).

Der Hochtourist, Band 3, RM 6.— (Ladenpreis RM 9.50).

Der Hochtourist, Band 7, RM 7.20 (Ladenpreis RM 12.—).

Alpines Rettungswesen RM 0.60.

Bergwachtbücher: Einführung in das Verständnis der Wetterkarte, RM 0.70. Erste Hilfe bei Unglücksfällen RM 0.45.

Alpine Gefahren, ihre Verhütung und Bekämpfung, RM 0.50.

Die Lawinengefahr, RM 0.20.

### Kostenlos werden abgegeben:

Gedruckte Tarife über die Führerlöhne im Gebiet, Reisepläne für zehn Bergfahrten und Wanderungen in Südtirol (eine ausgezeichnete hübsch illustrierte Zusammenstellung).

### Neuer Führertarif.

Während der Reisezeit erscheint voraussichtlich ein neuer Führertarif für das Kaunserthal. Mit seinem Inkrafttreten wird der alte Tarif ungültig.

## Wander-Kleidung



Lodenanzüge · Windjacken  
Münchner Lodenmäntel  
Garantiert wasserdichte  
Rucksäcke · Wanderstiefel  
Hüte · Sportstrümpfe

## MORITZ WAGNER

Frankfurt-M.

KAISERSTRASSE 12

## Gasthof zum weißen Kreuz

### Fließ bei Landeck

Oberinntal (Tirol)

1070 m ü. M. / Gut bürgerliches Haus / Schöne Fremdenzimmer  
Hochdruckwasserleitung im Haus  
Elektrisches Licht / Klosett mit Wasser-Spülung / Bad u. s. w.  
Pension: 7-8 Schilling

Besitzer: Klaus Winkler

## Achtung! Bergsteiger!

Vergessen Sie nicht eine

### Anfall-Versicherung

bei der Vertragsgesellschaft d. Deutsch. u. Oesterreichischen Alpenvereins der **Duna Allgemeine Versicherungs A.G.** abzuschließen. Gleichzeitig verweisen wir auf unsere neue **Reisegepäck-Versicherung**, **Auskunft und Beratung** in allen Versicherungsangelegenheiten **kostenlos** durch:

**Büro Söllner, Berlin SW 11**

Deffauerstraße 31 + Telefon: Kurztel. 655 und 3253

## Kleine Nachrichten.

Im Kaunserthal findet Familie billigen Sommeraufenthalt. Zur Verfügung stehen drei Zimmer mit fünf Betten und Küche zur Selbstverpflegung. Milch, Eier, Butter usw. sind zu billigen Preisen erhältlich. Anfragen an Bürgermeister Alfons Mark, Kaunserthal, Post Prutz, Tirol.

Der Kunstverlag C. Andelfinger & Co., München 2, SW 6, Lindwurmstraße 12, gibt uns Kenntnis von folgendem Gelegenheitskauf:

Von unserem Prachtwerk „Alpine Majestäten“ haben wir noch einen Auflagenrest 43:29 cm in broschiierten Bänden, enthaltend je etwa 100 Bilder

## Wanderung im Nahetal.

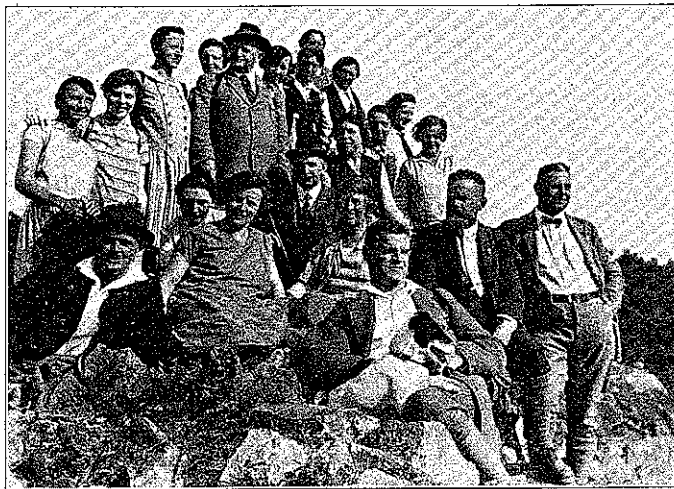
Trotz des wolkenbruchartigen Regens am Vortage hatte sich zu der für Sonntag, den 9. Juni 1929, festgesetzten Wanderung eine stattliche Zahl

ganzer Gebirgsstöcke, Einzelberge und Ortsansichten aus den Bayerischen, Tiroler, Schweizer- und italienischen Alpen in Bildgrößen von 30:20 cm und 21:16 cm in feinstem Autotypdruck auf Kunst- druckpapier hergestellt. Wir geben einen Band zum Spottpreis von nur RM 1,25 gegen Nachnahme ab.

Gefährte für etwa dreiwöchige Bergturen in den Westalpen ab 20. August gesucht. Nähere Angaben erteilt die Geschäftsstelle.

Für August wird ein Turengefährte mittleren Alters gesucht. Gebiet nach Abereinfunft. Gest. Zuschriften werden an die Geschäftsstelle erbeten.

send. Ein prächtiger Ausblick auf das in der Tiefe liegende „Verjüngungsbad“ lohnte unseren Aufstieg. Weiter führte der Weg auf einsamen Waldpfaden



Im Nahetal.  
Pause  
zwischen Desper und  
Abendessen.

von Mitgliedern zusammengefunden. Lachende Sonne verhiess einen frohen Tag. In bester Laune dampften wir ab. Die vortreffliche Stimmung wurde nur vorübergehend durch einen Regenschauer, kurz vor der Ankunft am Fahrtziel, etwas gedämpft.

Im Kreuznach angekommen, strahlte wieder der Himmel, und mehrere Musikkapellen bereiteten uns einen angenehmen Empfang. Daß dieser nicht uns, sondern den zu einem Wettstreit herbeigezogenen Sangesbrüdern galt, stellten wir erst später fest. Darob keineswegs enttäuscht, begannen wir die Wanderung. Durch die wohlgepflegten Kreuznacher Kuranlagen, am Kurhaus vorbei, ging's in Reihen hinauf zur Höhe, manch' rastendes Schnaufsel hinter uns las-

zur Bastei und zum Rotenfels. Auch hier bot sich uns eine unvergleichlich schöne Aussicht auf das Nahe- und Moseltal, den Rheingrabenstein, die Ebernburg und Ruine von Alte Baumburg. Gar mancher sogenannte „Hochalpinist“ hatte hierbei Gelegenheit, sich als Meister in „Seitenprüngen“ zu zeigen, die er diesmal auf Felsvorsprüngen kunstvoll ausführte.

Nach kurzer Rast marschierten wir Nimmerfatten bergab nach Münster am Stein und von da, mäßig steigend, hinauf zur Ebernburg. Kurz vor dem Ziel kamen uns Scharen von Sängern und Sängerinnen entgegen, die ebenfalls der Ebernburg einen Besuch abgestattet hatten. Der Zeitpunkt war

## Gedenkfeier zum 60 jährigen Bestehen.

Unsere Sektion besteht nunmehr 60 Jahre. Aus diesem Grund veranstalten wir am Sonntag, den 17. November vormittags 11 Uhr eine

### akademische Gedenkfeier in der Universitäts-Aula.

Am Nachmittag treffen wir uns zu einer gemüthlichen Nachfeier. Die nähere Festfolge veröffentlichen wir in der Septembernummer des „Nachrichtenblattes“. Wir bitten heute schon unsere Mitglieder, für rege Beteiligung an unserer Gedenkfeier zu werben.

## Wanderfolge.

Sonntag, den 4. August 1929: Ab Hauptbahnhof 6<sup>30</sup>, ab Südbhf. 6<sup>40</sup>, an Gelnhausen 8<sup>00</sup> Uhr. Rückfahrt ab Bad Orb 19<sup>25</sup> oder 20<sup>20</sup>, an Wächtersbach 19<sup>40</sup> oder 20<sup>35</sup>, ab Wächtersbach 19<sup>55</sup> oder 20<sup>50</sup>, an Frankfurt Hptbf. 21<sup>37</sup> oder 22<sup>30</sup>. Sonntagsfahrkarte Gelnhausen-Eidengsfäß, Wieber, Orb. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Beckoldt und Vogel.

Samstag, den 17. August 1929: Treffpunkt 15<sup>40</sup> Uhr Endstation Linie 8 (Friedhof-Of), Warte, Heiligenstock, Berkersheim (Schreff, Schöne Aussicht). Gehzeit 2 1/2 Stunden. Führer: Clauser und Daderschneider.

Sonntag, den 1. September 1929: Abfahrt Hauptbahnhof 8<sup>15</sup> Uhr, Sonntagsammelkarte Nr. 4 nach Niedernhausen, Hohe Kanzel, Platte, Schlangenbad, Raental, Eltroville. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und H. Müller.

Samstag, den 14. September 1929: Treffpunkt 15<sup>40</sup> Uhr Endstation Nödelheim, Esborn, Niederhöchstadt (Dommersheim). Führer: Edel und Heinrich Schmitt.

Sonntag, den 29. September 1929: Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen nach Heppenheim („Halber Mond“). Abfahrt Hauptbahnhof (Neuer Fahrplan), Sonntagsfahrkarte nach Auerbach, Schönberg, Kusben, Heppenheim. Gemeinsames Essen 15 Uhr. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Dr. Syrod.

## Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 25. August 1929: Treffpunkt 7<sup>40</sup> Hauptbahnhof. Taunuswanderung - Oberursel - Hohemark - Goldgrube - Mehgerpfad - Heidenstock - Stannheimer Mühle - Anspaß. Rückkunft 19<sup>10</sup> Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr: RM 1,20. Führer: Helmut Gröfatz, Helmut Schlenso. Ekgehirne und Trinkbecher sind mitzubringen. Anmeldung bis spätestens Freitag, den 23. August unter Zahlung der Teilnehmergebühr.

Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. September 1929: Rheinwanderung (Lorch).

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERISCHE GASSE 14

## Berücksichtigen Sie

bitte' beim Einkauf  
unsere Inserenten!

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.  
Sporthaus Hezel Nachf., Kleidenstraße 22.  
Zigarrenhaus Hugo Lenz, Ekersheimer Landstr. 1.  
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.  
Photohaus, Steinweg 6.  
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

also gut gewählt, sahen wir uns doch nun so ziemlich als Alleinherrscher des Burg-Restaurants.

Hier bot sich unseren erstaunten Blicken plötzlich ein recht seltsames, eigenartiges Natur-Schauspiel: Von einem Seitenselsen des Rheingrafensteins löste sich eine große Felsmasse, die, in eine riesige Staubwolke eingehüllt, den Bergabhang hinunter in die Tiefe rollte. Anfangs glaubten wir, daß diese Steinlawine durch Kletterübungen waghalsiger Touristen hervorgerufen worden sei, und hegten schon die schlimmsten Befürchtungen für deren Leben. Unsere Beforgnis erwies sich aber als nicht begründet, denn tags zuvor niedergegangene Regenfälle hatten das Gestein gelockert und auf diese Weise den Felsrutsch herbeigeführt. Eine ernste Mahnung für die allzu vertrauensfertigen Bestiger des Rotensels!

Nach ausgiebiger Mittagsrast hieß es sich losreißen von jener Stätte reinsten Naturfriedens und weiter wandern zum Rheingrafenstein. Dort konnten wir aus unmittelbarer Nähe die Stelle sehen, an welcher der Felsabruß stattgefunden hatte. Es bot sich uns ein Bild größten Durcheinanders. Sämtliche auf dem Weg der Steinlawine befindlichen Bäume und Sträucher lagen wie Streichhölzer geknickt am Boden. Der Anblick der erstickenden Land-

schaft zu unseren Füßen aber versöhnte uns wieder mit dem oft so grausamen Willen der Natur.

Auf Schloß Rheingrafenstein verweilten wir ein Stündchen bei Kaffee und Kuchen. Auf schönem Waldweg ging's nun zur „Gans“. Die nächste Umgebung - Berge wie Täler - gab uns eine Fülle von Eindrücken, und die kurze Ruhepause benötigte unser Mitglied Schön el zur Aufnahme des vorstehenden Bildes.

Nach kurzem Abstieg langten wir in frohlicher Stimmung an dem Ausgangspunkt Kreuznach an. Das Sängereist im Rurgarten hatte inzwischen seinen Höhepunkt erreicht. Bei der Durchwanderung des idyllischen Kurortes klangen uns schöne Weisen entgegen, mit denen wir auch bei unserer Einkehr im „Goldner Pflug“ empfangen wurden. Mit gutem Appetit wurden Kalbsbraten von riesigen Dimensionen besetzt, und der liebliche Nahwein floß labend durch die durstigen Kehlen. Mit Gesang traten wir nun recht heiterer Stimmung die Rückreise an. Die Aufforderung eines der Teilnehmer am Bahnhof: „Rinner, mer bleibe beisamme!“, fand allseitige Zustimmung, und der Zufall wollte es, daß wir alle in einem Wagen Platz fanden.

So ging wieder einmal ein schöner Wandertag zur Neige, der allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Radfahrt am 17. August geht nicht nach Wilhelmsbad, sondern auf vielseitigen Wunsch wieder nach dem Stadion Jsenburg. (Spiele) Badeanzug ist mitzubringen. Treffpunkt 15<sup>30</sup> Uhr am Hippodrom.

Am Samstag, den 31. August, findet wiederum eine Radfahrt statt. Treffpunkt 15<sup>30</sup> Uhr Stadtbibliothek. Rückkunft etwa 20 Uhr.

Die Unterführer treffen sich am Freitag, den 20. September 19 Uhr pünktlich auf der Geschäftsstelle zwecks Besprechung der nächsten Veranstaltungen.

Eine weitere Radfahrt findet am 21. September statt.

Die Wanderkapelle übt alle vierzehn Tage. Weitere Teilnehmer sind noch erwünscht. Näheres ist auf der Geschäftsstelle zu erfahren.

Die Sitzungen der Jugendgruppe wurden vom Sektionsausschuß genehmigt, sie befinden sich zur Zeit im Druck. Nach Fertigstellung werden dieselben jedem Mitglied zugestellt.

## Autoverbindung Landeck-Feuchten.

Die Besucher unseres Gebietes werden es mit Freuden begrüßen, daß vom 1. Juni bis zum 15. September die Autoverbindung von Landeck nach Feuchten täglich dreimal hin und zurück durchgeführt wird und zwar nach folgendem amtlichen Fahrplan:

ab Landeck Bf.	9.15	14.30	17.05
an Feuchten	10.55	16.10	18.40
ab Feuchten	7.00	12.20	17.00
an Landeck Bf.	8.40	14.50	19.30

## Sonnwendfeier.

Abwechslend in die verschiedenen Gebiete unternehmen wir unsere Wanderungen, und so fahren wir diesmal nach dem Vogelsberg, während wir im vergangenen Jahre die Feier auf der Burg Obberg veranstalteten. Sommerwarme Sonne strahlte herab, als wir uns am Samstag Nachmittags in einer ganz stattlichen Anzahl am Bahnhof trafen. In etwas über dreistündiger Fahrt brachte uns die Eisenbahn nach Hartmannshain. Durch allerlei Kurzweil und gute Unterhaltung herrschte beste Stimmung.

Die Sonne war bereits untergegangen, als wir ausstiegen. Früher Abendwind blies über die Felder, und so hatten wir recht schnell Herchenhain, ebenso auch bald die Höhe mit dem Vater-Benderheim erreicht. Verschiedene andere Gruppen waren bereits dort anwesend, doch konnte uns dies nichts in unserem Plan ausmachen. Nachdem jedem Teilnehmer sein Bett mit zwei Decken angewiesen war, labten wir uns an dem „Mitgebrachten“. Auch wurde Tee ausgeben.

Inzwischen hatten verschiedene Mitglieder einen großen Holzstoß des uns freundlichst zur Verfügung gestellten Holzes aufgetürmt. Gegen zehn Uhr abends versammelte sich fast die ganze „Gemeinde“ der Jugendherberge auf der großen Wiese. Als die Nacht begann, ihre Schatten über Berg und Tal auszubreiten, hielt unser lieber Wanderfreund Moser bei Fackelschein die Feuerrede, und nun war es Zeit, den Feuerbrand an den Holzstoß zu legen. Nach der Rede wurde das Feuerlied „Flamme empor“ unter Mitwirkung unserer Hauskapelle gesungen. Durch unsere Feuerwerker wurde bald das nasse Holz bemestert. Es knisterte und prasselte das Feuer, und die Flammen züngelten empor; der Abendwind blies in die Glut, und bald lohnte die Feuerarbe mächtig in den sternbesäten Himmel. Unser „Pully“ brachte noch ein schönes Gedicht zum Vortrag, dann sangen wir noch verschiedene Lieder, sodaß die Zeit sehr schnell verstrich. Feuerig rot glühten die Gesichter der an dem Holzstoß Stehenden. Wenn ab und zu das Holz aufgerüttelt wurde zu neuer Glut, dann stoben die Funken gleich Tausenden von Glühwürmchen in den Himmelsraum. Sonnenwende! Verschiedene Sprünge folgten noch über die Glut, und so war die Feier zu Ende. Die sechs Ältesten erhielten die

Erlaubnis, bis zum Erlöschen des Feuers zurückzubleiben. Schnelligst bestiegen wir unsere guten Lagerstätten.

Schon früh schien am nächsten Morgen die Sonne zu unseren Fenstern herein, und bald war Alles munter. Die „ersten“ hatten inzwischen unsere beiden Kochtöpfe aufgesetzt, und so konnte jeder reichlich Tee auch für die Feldflasche empfangen. Unser Frühstück nahmen wir vor der herrlich gelegenen Jugendherberge ein. Da uns eine Gruppe einen Ball zur Verfügung stellte, machten wir noch vor Abmarsch ein Handballwettkampf. Nach einer kurzen Pause, und wir mußten nun weiter. Herrliche Ausblicke hatten wir von der Höhe, weit in das Land hinein konnten wir sehen. Aber Wiesen und schöne Wälder kamen wir zum Tauffstein, dann an der Sprungkante vorbei zum Hohrodskopf. Von hier konnten wir bereits den Billstein sehen. Auch diesen hatten wir bald erreicht. Hier machten wir Mittagsrast. Der Ger mit Wimpel wurde veranfert. Unsere Rucksäcke wurden erleichtert, und was wir an Flüssigkeit hatten, wurde auch seiner Bestimmung zugeführt.

Auf schönen Waldpfaden erreichten wir später den Ort Burkhard's. Von hier mußten wir noch über eine Höhe, und im herrlichsten Sonnenschein kamen wir in Gedern an. Die lange Bahnfahrt wurde in der gewohnten Weise überstanden, sodaß alles in bester Stimmung wieder in Frankfurt ankam. Die Sonnwendfeier reißt sich würdig an die bereits früher abgehaltene an, sodaß sich jeder Teilnehmer gern erinnern wird.

## Geschäftliches.

Versicherung! Das Büro Söllner, Berlin SW 11, Dossauer Str. 31, die Versicherungsstelle des D. u. Oe. A. V. und des D. S. V., hat neben der Unfall-Versicherung eine Reisegepäck-Versicherung neu eingeführt. Die Mindest-Versicherungssumme ist RM 1000.—. Die Prämie beträgt z. B. für Reisen in Europa (auschl. Rußland und Balkanstaaten) bei RM 1000.— Versicherungssumme für 1 Monat RM 3.50, für 1½ Monate RM 4.—, für 2 Monate RM 5.— usw. abzgl. 15% Rabatt. Alles Nähere enthalten die Prospekte, die in der Sektions-Geschäftsstelle oder direkt bei Büro Söllner, Berlin, zu haben sind. Das Büro Söllner-Berlin arbeitet auch in allen sonstigen Versicherungsbranchen und ist gern bereit, allen Mitgliedern kostenlos mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.

**Mitglieder, besucht unser unvergleichlich  
schönes Sektionsgebiet!**

# Komm herein mit Pfeilungens' Roffen!

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahmesitzung wurden aufgenommen:

Bartel, Hanne, Emserstraße 32	Reitinger, Frau Karl, Sömmerringstraße 3
Bothe, Otto, Oberursel, Liebfrauenstraße 14	Reitinger, Karl, Sömmerringstraße 3
Erbacher, Hubert, Töngesgasse 21	Sicker, Johanna, Oberfeldstraße 31
Erler, Karl, Halmstraße 7	Schneider, Helmut, Brönnnerstraße 22
Hartmann, Gottfried, Mainkat 26	Schulze, Else, Oberfeldstraße 31
Heyland, Wilhelm, Oberursel, Frankfurterstr. 5	Voigt, Erka, Thürlingerstraße 25
Kraß, Emma, Mainkur, Meerholzstraße 34	Wilde, Käthe, Gärtnerweg 55
Lindner, Tuty, Taunus-Anlage 18	Wolter, Oskar, Höhenblick 1

## Nid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

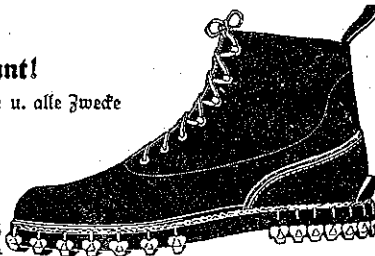
### E. Nid & Sohn, München

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächt Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Gegr. 1873

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert

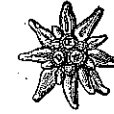


**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! **Tee**  
Keine Gratiszugaben, dafür Qualität!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A. V., Geschäftsstelle St. Galluststr. 9 III. (Geöffnet Montag  
mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Ober-  
indau 63, Fernspr. Maingau 78387). / Anzeigen-Aufnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30,  
Fernsprecher Hansa 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postverfand Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 282  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang Frankfurt am Main, August / September 1929 Nummer 8/9

## Gedenkfeyer zum 60 jährigen Bestehen.

Sonntag, den 17. November 1929, vormittags 11 Uhr:

Ademische Gedenkfeyer in der Universitäts-Aula

unter Mitwirkung des Frankfurter Liederkranzes.

6 Uhr nachmittags im Palmengarten (neues Bierrestaurant): Gemüthliche Nach-  
feyer mit Tanz usw. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, voraussichtlich findet ein gemeinsames  
Abendessen statt, dessen Kosten für alle unsere Mitglieder tragbar sein werden. Das Lokal  
faßt fünfhundert Personen. Wir bitten daher heute schon, für regsten Besuch, auch der Nach-  
feyer, zu werben.

## Sonnenspiele um den Ebenstein (Hochschwab-Gebiet).

Von Sepp Dobiasch, Reitsch.

Wir bringen nachstehend den angekündigten weiteren Beitrag, den uns der auch als Vortragsredner bekannte alpine  
Schriftsteller (Verfasser des Bergsteigerromans „Heinrich Stacks Roman“) für unser „Nachrichtenblatt“ zur Verfügung  
gestellt hat. D. Sch.

Wir kommen vom Gipfel her. In langer schwin-  
gender Fahrt tragen uns die Brettern durch einen  
sonnenblauen Morgen. Erst ist Windharsh; die Ski  
raktern hart wie Holz auf Holz; dann kommt blanker  
Eisharsh. Da gibt es tausende Fahrten, derbe Stürze,  
föhne Schwünge und schmerzende Knochen. Doch nun  
liegt Pulverschnee, staubender Pulverschnee; das  
heißt:

Silberföhnlein wehen, singende Hölzer gleiten wie  
Schiffe durch Wellen, Wangen glühen, Augen lachen,  
der Schneewind pfeift um die Ohren, Latzchen tauschen  
auf, fliegen vorbei wie grüne Bäche im Weiß, im  
Silberweiß. Und vor uns im tiefen Himmel strahlt  
die Sonne. Schwingender Flug in das Blau, in die  
Sonne hinein, in die helle springende Freude — das  
ist staubender Pulverschnee.

Ein Traum, den man selten träumt. Wir halten  
ihn aber; wir trinken den Becher bis zur Reige.

Hügelaufl, hügelab geht die Fahrt. Lang, lang  
streckt sich der breite Rücken des alten Riesen Hoch-  
schwab, der in seinem weißem Winterpelz schläft.  
Oder nicht? Die Sonne streichelt ihn, kitzelt ihn,  
lacht ihn warm an. Ich glaube gar, der Alte hat  
schon ein Auge offen und blinzelt lächelnd die Sonne  
an. Die Beiden verstehen sich mitunter.

Bergauf, bergab läuft die schmale Spur.

Unten grünen Kloden die Wälder, unten blühen  
schon hier und da Blumen, rieseln Wasser. Oben  
staubt der Schnee, oben tanzen die Lichter der Son-  
ne über weiße Flächen, oben tanzen wir. Vor uns  
heben sich schneeige Häupter in das Licht, vor uns  
ist Weite und Raum zu Schwung und Flug.

Ein langer rausender Schuß, wir fliegen durch  
die Mulde der Häuselalm, über die verschneiten Dächer  
der Hütte trägt uns der Schwung hinweg, die Ski  
gleiten noch lange bergan.

Wir lagern im Wald vor dem Sackwiesensee. See? Davon ist nichts zu sehen. Eine reine ebene Schneefläche dehnt sich aus. In den weißen, strahlend hellen Feldern um uns brennen grüne Flammen, die Tannen, die Fichten. Die Augen trinken das tiefe ruhige Grün. In unseren Ohren klingt es wie stilles frohes Läten. Die Kronen der Bäume sind Glocken, die läuten Grün über dem Weiß und läuten den Frühling ein. Bald werden die Wasser lebendig sein, bald wird der ebene, von vielen Spüren zerschnittene Plan wieder ein See sein, ein stiller, grüner Waldsee. — — —

Sonne ist überall, und alle Wege führen in ihre Freude; es ist gleich, wohin uns unsere Hölzer tragen. „Grün ist der Wald, weiß ist der Schnee“ — die dummen kindlichen Worte summen in unseren Ohren; das will nicht heraus, das ist eine gar simple Melodie, aber heute klingt sie überall.

Um die Sonnenscheibhütte ist wirklich lauter Sonne. Die Augen können das Licht und all das Licht kaum mehr bergen, die Aberfülle blendet sie. Die Berge ringsum sind heute hoch und rein. Ich grüße die Kinder des alten Schwaben: Griesmauer, Brandstein, Schaufelwand und Ebenstein; an diesem bleiben meine Augen hängen; dort oben will ich heute noch sein. Aber es hat Zeit, viel Zeit. — — —

Während sich mein Gefährte auf einer Schanze neben der Hütte im Springen übt, suche ich mir einen aperten Fleck in den Laifchen und lasse die Sonne über den nackten Körper spielen. Ein leichter,

## Hauptversammlung in Klagenfurt.

Strahlende Sonne überflutete das schöne Kärnten, als sich am 23. August eine große Anzahl Mitglieder des D. u. O. A.-V. zur Teilnahme an der 55. Hauptversammlung in Klagenfurt traf. Die Sektion Klagenfurt hatte Alles getan, um ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Dies ist ihr vollauf gelungen, trotzdem es sicher nicht leicht war, ungefähr tausend A.-V.-Mitglieder unterzubringen. Wenn es vielleicht in dieser Beziehung auch nicht möglich war, alle Wohnungswünsche zu erfüllen, so sah man doch überall nur frohe Menschen, denn die Sektion Klagenfurt hatte neben der Schönheit des Kärntner Landes gute Bundesgenossen: Sonne, blauen Himmel und — doch alles soll man nicht verraten.

In nachstehenden Zeilen soll nur ein kurzer Überblick über den Verlauf der Hauptversammlung gegeben werden; ein ausführlicher Bericht erscheint in den „Mitteilungen“.

Am 24. August fand die Vorbesprechung statt, in der alle wichtigen Punkte der Tagesordnung behandelt und geklärt wurden, um die eigentliche Hauptversammlung am nächsten Tag mit dem viel-

wärmer Wind weht. Die Pflanzen um mich regen sich leise. Die weißen Flächen leuchten, die weißen Gipfel schimmern, der Himmel funkelt hell im Licht. Sonne, Sonne! Mutter und Gottheit! Auge des Lebens! Ich schließe meine Augen, lausche und fühle.

Der Wind läuft über meine Erde. Die Sonne scheint über meine Lande. Viele kleine Silberglocken läuten ihr entgegen. Tief in mir rauscht der große heilige Sang der Erde. Ein Strom fließt durch die Erde und durch mich, sein Name ist Ruhe, und in ihr kreisen die tausend Sonnen der Dinge.

Als die Sonne scheiden will, stehen wir auf dem Gipfel des Ebensteins. Von Norden kommt ein eisig kalter Wind, der trifft nach der Wärme des Tages bis ins Mark. Wir zittern und frieren, können uns aber von dem, was wir sehen, nicht trennen. — —

Vor uns breitet sich in tiefem Frieden Heimaterde aus. Die Täler dunkeln schon. Die Sonne lächelt müde, ihre letzten Strahlen irren verloren durch die stählernen, hoch und weit gespannten Bogen des Himmelsdomes. Ihre liebsten Kinder, die Berge, grüßt sie noch am längsten. Aus weißen Gipfeln bricht rotes Leuchten. Dann wird das Weiß zum fahlen Grau, das goldene Spiel eines Tages der Sonne ist aus.

Unsere Ost laufen durch dunklen Wald, düstere Räume wehen sich uns entgegen, hölzerne Aeme streifen uns, Bäume fliegen wie Schatten vorbei, nun winkt unten das kleine Lichtlein der Hütte und der Menschen.

seitigen Beratungsstoff nicht übermäßig zu belasten.

Am 25. August, um 9 Uhr, eröffnete der erste Vorsitzende, Oberbaudirektor Rehlen, die Hauptversammlung, begrüßte den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Staatsminister Excellens v. Sydow (großer Beifall), den Landeshauptmann von Kärnten, den Bürgermeister von Klagenfurt, die Sektionsvertreter usw. Er gedachte auch der Toten des verflohenen Jahres und besonders des Vertreters der Sektion Aue (Erzgeb.), der auf der Fahrt zur H. V. durch das Eisenbahnunglück auf der Tauernbahn den Tod fand. Der A.-V. zählte Ende 1928: 438 Sektionen mit 194738 Mitgliedern. Vertreten waren bei der H. V. 326 Sektionen.

Zu den Punkten 1-5 der Tagesordnung ist im Rahmen dieses Aufsatzes nichts zu sagen. Bei Punkt 4: „Beihilfen für Hütten und Wege“ wurde die Aussprache sehr lebhaft. Das ist allerdings verständlich, wenn man erfährt, daß 60 Sektionen Anträge auf insgesamt RM. 600000.— stellten, und nur 29 mit RM. 145000.— bedacht werden konnten. Der Antrag des Hauptauschusses auf Er-

richtung eines Angestellten-Pensionsfonds wurden ohne große Aussprache genehmigt, dagegen rief der Antrag auf Förderung des Vortragswesens in kleinen Sektionen starken Widerspruch bei den Sektionen München, Bayernland, Hochland und Oberland hervor. Die vorgebrachten Gegengründe vermochten allerdings die übrigen Sektionsvertreter nicht zu überzeugen, und der Antrag wurde gegen die Stimmen der genannten Sektionen angenommen. Der Antrag auf Errichtung einer Franz Senn-Stiftung wurde einstimmig angenommen. Der Antrag auf Ausbildung von Sektions-Stellgebern wurde zurückgezogen. Der Vorschlag für 1929 wurde nach verschiedenen Erläuterungen des H.-A. genehmigt.

Die umstrittensten Anträge der Tagung waren zweifellos diejenigen der Sektion Bayernland betreffend Vdlandschutz und der Gegenantrag des Hauptauschusses. Schon in der Vorbesprechung traten die großen Meinungsverschiedenheiten über diesen Beratungsgegenstand zu Tag, die in der Hauptver-

handlung unvermindert fortbestanden. Beide Anträge wurden schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Als Gründe für die Ablehnung glaube ich zusammenfassend das Richtige zu treffen, wenn ich sage: 1. Der Hauptauschuß hat heute schon in den Täger Richtlinien die Möglichkeit, Hüttenbauten im Vdland zu verbieten. 2. Die Schwierigkeiten der Ausführung eines Antragsbeschlusses entstehen dadurch, daß die übrigen alpinen Vereine sich nicht um einen solchen Beschluß des A.-V. kümmern, und daß eine Einigung mit diesen Vereinen über den Punkt großen Schwierigkeiten begegnen wird.

Die übrigen noch zur Beratung stehenden Anträge wurden ohne größere Aussprache angenommen. Begrüßenswert ist die Änderung in der Fürsorgeeinrichtung über Hütten Schäden, die den Sektionen mit hochwertigen Hütten (auch Frankfurt) die Möglichkeit gibt, ihren Besitz ausreichend zu versichern.

Als Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Freiburg im Breisgau gewählt. W. G.

## Alpine Literatur.

### Aus unserer Bücherei.

Besprochen von Dr. Walter Bing.

**Sonnennähe — Erdenferne.** Erlebnisse eines Bergsteigers. Von Ernst Schulze (Grimma) Leipzig 1928 bei H. Jessel.

Aber dem Buch des bekannten sächsischen Bergsteigers und Bergbeschreibers steht wie bei vielen Vertretern der subjektiven Richtung als ausgesprochenes Motto das Wort „Berg und ich“. Das Erleben des Bergsteigers steht im Vordergrund dieser Beschreibungen, die sich fast über die gesamten Berggruppen der Westalpen erstrecken, und unter denen sich als bescheidenere Vertreter der Ostalpen nur Otter und einige hervorragende Spizen und Kamme der Dolomiten befinden. Ueber so ziemlich alle schwierigen Touren, vom Mont Blanc und seinen Trabanten, bis zur Meise, vom Matterhorn bis zu den Bergen der Nichabell-Gruppe, vom Monte Rosa bis zum Gran-Paradiso und zur Grivola, von den Bergen des Berner Oberlandes bis in den Bernina-Kamm, finden wir in diesem Buch eines Bergsteigers modernster technischer Richtung, aber tief inneren berglyrischen Empfindens, charakteristische und stilistisch gemäßig abgestimmte Erzählungen und Betrachtungen. Wahrhaft erschütternd wirkt vor allem die symphonisch aufgebaute Erzählung vom Absturz seines Begleiters am Dôme de Rochefort (1923), bei der Ernst Schulze selbst, wie durch ein Wunder getettet, mit gebrochenen Rippen davon kam, während der Freund vor seinen Augen den Tod fand. Wenn

man auch mit manchen bergsteigerischen Grundsätzen dieses erdenfernen Alpinisten nicht vorbehaltlos einverstanden sein kann, so gehört Schulze doch unstrittig zu den wenigen, „die was davon erkannt“. Und wir alle dürfen ihm dankbar sein, daß er töricht genug war, sein volles Herz nicht zu wahren.

### Conrad Ferdinand Meyer: „Gedichte“.

Herausgegeben von Walter Linden. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Leipzig-Berlin.

Es ist seltsam, daß unsere heutige alpine Generation, die so ungemein aktiv und auch so ausgiebig literarisch tätig ist, so schnell das Gute vergißt, das uns in der alpinen Literatur näher liegt als das Ferne, nach dem wir immer schweifen und greifen. Da fliegen uns nun die Gedichte des alten Conrad Ferdinand Meyer auf den Tisch. Wir blättern in ihnen, lesen von den Bergen, von Reisen, von Liebe, von Göttern, von Freundschaft und vom „großen stillen Leuchten“, das so mancher Epigone in schwülfigen Schilderungen belangloser Fahrten mit falschem Pathos nachzuempfinden vorgibt. Wenn je einer die Berge lyrisch erfasst und erkannt hat, dann ist es dieser stille Schweizer Dichter, dem das Hochgebirge und die Freundschaft eins waren. Das Gedenken an Bergkameraden durchzieht sein ganzes Lebenswerk:

„Und du, verschwunden auf einer Gletscherfien!  
Meine toten Freunde, saget, gedenkt ihr mein?  
Sich selbst sieht der Dichter in den Wecken der



Natur in den primitivsten Schönheiten seiner Heimat:

„Ich bin ein Wölkchen gespiegelt im See  
Ich bin eine Reihe von Stappen im Schnee“!

Wingig fühlt er sich gegenüber der Größe der Berge. Aus allen Zeilen, aus allen Versen spricht das Verständnis für die Hochgebirgsnatur, spricht der Glaube an das Uebernatürliche der alpinen Landschaft:

„Berggeist, ich höre deine Ströme rauschen,  
Du von der Firn und aus der Gletscherkühle“!

### Fiebrernacht.

Wie einer akustischen Vision lauscht er den Stimmen vor der Hütte:

„Draußen schlug der Wind die Schwingen  
Und die Bergeströme singen“.

Kein moderner Felskletterer hat das Charakteristische an sich aufsteigenden Gipfeln in so prägnanter Form erfasst, wie der Dichter:

„Seinösig, wild zerrissen steigt die Felswand.  
Das Auge schrickt zurück, dann irrt es unstill  
daran herum.

Bang sucht es, wo es haften.

Dort klimmt ein Wanderer zu Licht und Höhe  
Das Aug' verbindet Stiege, Stappen, Stufen.

### „Der Kampf ums Matterhorn“.

Der in unserem „Nachrichtenblatt“ kürzlich besprochene Bergsteigerroman „Der Kampf ums Matterhorn“ - der übrigens mit dem gleichnamigen Film nichts zu tun hat - von Carl Haensel ist nunmehr in drei Bänden vom Verlag J. Engelhorn's Nachfolger neu illustriert herausgebracht worden. Außer dem Bildnis von Eduard Whymper enthält diese Ausgabe nur authentische Matterhornbilder nach Aufnahmen des berühmten Fliegers Mittelholzler und verschiedener Bergsteiger und Photographen. Diese ausgezeichnete Neuausgabe kann auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Bei Bezug in mindestens zwanzig Exemplaren tritt eine erhebliche Verbilligung ein. Da das Interesse an diesem Bergsteigerroman auch in unseren Mitgliederkreisen ein sehr lebhaftes ist, legen wir auf der Geschäftsstelle eine Einzeichnungsliste auf, wodurch unseren Mitgliedern die Anschaffung dieses auch für Geschenkzwecke besonders geeigneten Buches zum verbilligten Preis ermöglicht ist.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.

Sporthaus Hesel Nachf., Bleidenstraße 22.

Zigarrenhaus Hugo Lenz, Ebersheimer Landstr. 1.

Zigarrenhandlung Lenz &

Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.

Photo Haas, Steinweg 6.

Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.

Zenker, Schillerplatz 8.

Es sucht. Es hat den ganzen Pfad gefunden  
Und gastlich, siehe, wird die steile Felswand“.  
(Felswand).

Immer wieder spricht aus des Dichters Wort das Gefühl der Entzerrung, das Gefühl heiliger Anbetung, das Andenken, die angeblich auf die Berge steigen, um zu beten und in Wirklichkeit doch nur Reforvé suchen, oft leichtfertig im Munde führen.

„In meiner Ferne feierlichem Kreis  
Lag' er ich am schmalen Felsengrabe hier  
Aus einem grün erstarrten Meer von Eis  
Erhebt die Silberzacke sich vor mir“.

Und wenn er den Gipfel erklimmen hat, bekennt er sich nicht jubelnd, nicht in jugendlichem Uberschäumen, sondern in Sammlung zum Höchsten:

„Ich bin allein auf meinem Felsentritt.  
Und ich empfinde, daß Gott bei mir sei“.

So fühlt man überall, selbst aus den Steinen der kältesten, unwirtlichsten Berge, den beglückenden Hauch des Erlebens, jenes Erlebens, das dem Alpinisten in seinen letzten Tiefen wohl nur dann entschleiert wird, wenn er ein Dichter ist, wie dieser Schweizer Poet und Romantiker.

### Nordtirol und Vorarlberg.

Als Reiseführer Band 67 erscheint im Grieben-Verlag Albert Goldschmidt, Berlin, soben ein Führer durch Nordtirol und Vorarlberg mit Angaben für Winterportler und Automobilisten. Dieser handliche, auf gutem Papier gedruckte neue Grieben behandelte folgende Gebiete: Nordost-Tirol, bayerisch-tiroler Grenzländer zwischen Inn und Iller, Vorarlberg und die Arlbergbahn, Innsbruck und Umgebung, sowie die Stubai- und Oetzaler Alpen zwischen Brenner und Inn. Auch das reichliche Kartenmaterial mit der Übersichts Karte an der Spitze ist sehr übersichtlich und klar gehalten. Dazu kommen noch lehrreiche Einführungs-bemerkungen allgemeiner Art über das Gebirge, sowie „praktische Vorbe-merkungen“ für Wandere und Bergsteiger, so daß dieser neue Reiseführer bald ein unentbehrliches Handbuch der Alpenbesucher sein wird. P.

### Berücksichtigen Sie

bitte beim Einkauf unsere Inserenten!

### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.

Montag, den 21. Oktober 1929: Dr. Gmelin, Niederingelheim: „Südhochturen in den Oetzaler Alpen“.

Montag, den 4. November 1929: C. B. Schwerla, München: „Mit Kaltboot und Eispickel durch Kanadas Berge und Urwälder“.

Montag, den 18. November 1929: Dr. Julius Ruyg, Trief: „Von den Julischen Alpen bis zum Dauphine“.

Montag, den 2. Dezember 1929: Auguste Mühlbrecht, Hamburg: „Im Bann des winterlichen Monte Rosa“.

Montag, den 16. Dezember 1929: Voraussichtlich Lichtbilder-Abend.

### Wanderfolge.

Sonntag, den 29. September 1929: Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen nach Heppenheim („Halber Mond“). Abfahrt Hauptbahnhof 6<sup>20</sup> Uhr, Sonntagsfahrkarte nach Auerbach, Schönberg, Knodten, Heppenheim. Gemeinsames Essen 15 Uhr. Gehzeit 5 Stunden. Führer: Carle und Dr. Sprack.

Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Oktober 1929: Samstag, Abfahrt Hauptbahnhof 14<sup>30</sup> Uhr (D-Zug), Sonntagsfahrkarte mit Zuschlag nach Laufach, Ankunft 15<sup>40</sup> Uhr. Lohreestraße=Lichtenau. Übernachten, Gehzeit 3 1/2 Stunden.

Sonntag: Lichtenau-Einsiedel-Karlshöhe-Neustadt-Lohr. Rückfahrt 18<sup>40</sup> Uhr Frankfurt-Hauptbahnhof an 20<sup>54</sup> Uhr. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Damm und Heine. Müller. Anmeldung ist bis Donnerstag, den 10. Oktober unbedingt erforderlich. Wegen der beschränkten Unterkunstmöglichkeit können nur bis zu 50 Personen daran teilnehmen.

Samstag, den 26. Oktober 1929: Abfahrt Hauptbahnhof 15<sup>42</sup> Uhr nach Mitteldick-Gundhof-Walldorf-Walldorfer Hof. Rückfahrt von Walldorf 21<sup>04</sup> Uhr, Ankunft Frankfurt-Hauptbahnhof 21<sup>18</sup> Uhr. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Bader, Schneider und Clauer.

### Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 20. Oktober 1929: Odenwald, Wanderung: Bickenbach-Alsbach-Alsbacher Schloß-Magnetberg-Schweizer Tal-Schönberg-Hambach-Starkenberghaus-Heppenheim. Treffpunkt spätestens 8 Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Rückkunft 20<sup>10</sup> Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 1.90. Die Anmeldung muß spätestens bis 18. Oktober unter Zahlung der Teilnehmergebühr erfolgen. Führer: R. Riemann und H. Bechtoldt.

Sonntag, den 24. November 1929: Taunuswanderung: Soden-Eppstein.

Sonntag, den 8. Dezember 1929: Nikolauswanderung.

FÜR IHR

## WOCHEND- HAUS

bieten wir Ihnen prachtvolles Taunusgelände in sonniger Südlage zum Preise von 25 Pfg. pro qm an. Entwürfe und Bauberatung durch Spezialisten.

FRABO G.M.B.H

WESTENDPLATZ 38 · MAINGAU 71215

## Ski- Gerät und Zubehör Kleidung und Stiefel

Auch in kommender Saison werden wir, wie jedes Jahr, wieder sehr leistungsfähig sein und niedere Preise haben!

Sporthaus J. Hetzel Nachf.

Niederlage von „LODENFREY“

Frankfurt-M., Bleidenstr. 22.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Raukopfshütte.

(Vierzehnte Veröffentlichung.)

Marie Göldner . . . . . RM 3.—  
Von Besuchern des Gepatshauses . . . RM 78.—

Herzlichen Dank!

### 60 Jahre Sektion Frankfurt.

Die Gedenkfeier zum 60 jährigen Bestehen unserer Sektion wird am Sonntag, den 17. November in der Universitäts-Aula abgehalten. Ab 6 Uhr abends findet eine gemütliche Nachfeier im Palmengarten statt. Das nähere Programm ist auf Seite 1 dieser Nummer zu erfahren.

### Südwestdeutscher Sektionsverband.

Die nächste Tagung des Südwestdeutschen Sektionsverbandes findet am Sonntag, den 10. November in Frankfurt am Main statt.

### Schuhplattlergruppe.

Am Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr wird auf der Bühne des Zoologischen Gartens ein Abungsabend abgehalten, zu dem vor allem die bisherigen Teilnehmer eingeladen werden. Sehr erwünscht ist aber auch die Beteiligung weiterer Kreise unserer Mitglieder, die auf diese Weise in gemütlichen Lehrstunden kostenlos das Schuhplatteln und Tanzen lernen können. Obmann der Schuhplattlergruppe ist Heinz Nagel, Wormserstraße 6.

### Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Die Rettungsgesellschaft vom Roten Kreuz e. V., Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 1, hält auch in diesem Jahr einen praktischen Kursus in der „Ersten Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen“ ab, der Ende September beginnen soll. Es finden unter ärzt-

licher Leitung wöchentlich einmal in den Abendstunden theoretische Vorlesungen und praktische Übungen statt. Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich in der auf unserer Geschäftsstelle aufliegenden Einzeichnungsliste einzutragen.

### Empfehlenswerte Gaststätten.

Wir stellen auch in diesem Jahr die Bitte an unsere Mitglieder, über ihre Erfahrungen und Eindrücke in den verschiedenen Gaststätten, die sie auf ihrer Sommerreise besucht haben, hinsichtlich Unterbringung, Preiswürdigkeit usw. an die Geschäftsstelle zu berichten.

### Zehn Gebote der Bergwacht.

Die Deutsche Bergwacht e. V., Abtg. Rhein-Main-Gau, legt allen Naturfreunden folgende zehn Gebote ans Herz, die wir gekürzt wiedergeben:

1. Achtet die Gebote des Forstmannes! Zündet kein Feuer im Wald an!
2. Meidet die Schönungen!
3. Laßt die Hände vom jungen Grün!
4. Beschädigt und zerstört nicht die Schutzhütten, Aussichtsklätten und Ruhebänke!
5. Schützt die Wegmarkierungen in Wald und Flur!
6. Verunreinigt nicht die Rastplätze! Verlaßt sie, wie jeder sie zu finden hofft!
7. Achtet des Landmanns Arbeit! Zertrampelt nicht Wiesen und Felder wegen eines Straußes von Blumen!
8. Zerzaust nicht die Weidenbüsche, um die „Räzchen“ bündelweise fortzuschleppen!
9. Laßt mutwillige Zerstörung und Verschandelung nicht tatenlos geschehen! Mahnt übermütige und böswillige Elemente zur Einsicht!
10. Haltet Wald und Flur wie ein großes Heiligtum!

### Kraftwagen-Fahrplan.

Der Firma Carl Ritter G. m. b. H., Buchdruckerei und Verlag, Frankfurt am Main-Süd 10, Gr. Hafenspad 46-48, hat der Sektion dankenswerter Weise von dem neu erschienenen Kraftwagen-Fahrplan für Hessen, Hessen-Nassau und die angrenzenden Gebiete eine größere Anzahl kostenlos zur Verteilung an unsere Mitglieder überwiesen. Interessenten erhalten den Fahrplan, solange der Vorrat reicht, auf unserer Geschäftsstelle. Sonst ist der Fahrplan bei den Fahrkartenausgaben, Bahn-

hofsbuchhandlungen, Postanstalten, Buchhandlungen und Schreibwarengeschäften für dreißig Pfennig erhältlich.

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

### Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Am Donnerstag, den 27. Juni fand eine außerordentliche Mitglieder-Pflicht-Versammlung statt, welche sich hauptsächlich mit dem Besuche der H. Vg.-Versammlungen und mit dem Verhältnis der H. Vg. zur Sektion befaßte. In ersterer Angelegenheit wurde das Verhalten jener wenigen H. Vg.-Mitglieder, die häufig und unentschuldig fernbleiben, scharf verurteilt, stützt sich doch unsere Vereinigung in der Hauptsache auf engen persönlichen und kameradschaftlichen Zusammenfluß. Es wurde ferner beschlossen, künftig häufiger Kletterfahrten auszuführen, an den nur Mitglieder teilnehmen können.

Am 30. Juni 1929 war H. Vg.-Kletterfahrt zum Rotenfels, wobei verschiedene schwierige Routen begangen wurden. Der Rotenfels kennt seine H. Vg. aus Frankfurt, und sie kennt ihn, aber gründlich! Deshalb können wir auch vertrauensvoll zu ihm kommen, in seine Schluchten und Steilhänge und auf seine Türme, wie zu denen von über Zweihunderttausend. Eine erste Mahnung vor dem Betreten des Rotenfels sei jedoch auch hier aus-

gesprochen an alle, die noch nicht reiche Erfahrung im Begehen von steilsten, felsdurchsetzten Grashängen und in der Behandlung von brüchigstem Fels haben.

Der Kletterkurs der H. Vg. fand regelmäßig statt. Ein Abflußkurs im Sektionsgebiet wurde durch das Wetter stark beeinträchtigt, auch mußte am Hochinnock ein leichter Anfall durch Steinschlag mit in Kauf genommen werden.

Soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, war die Turentätigkeit in diesem Jahre sehr rege. Unser Mitglied W. Baedler war an einer der diesjährigen Kaufasus-Expeditionen beteiligt und hat in dessen Hochregionen an verschiedenen Erstbesteigungen teilgenommen.

Unsere nächsten Veranstaltungen finden wie immer in der Alideutschen Bierstube am Carlückenplatz (1. Stock) statt. Wir erwarten regen Besuch: Donnerstag, den 3. Oktober: „Festerer Abend“, Donnerstag, den 17. Oktober: Vortrag Otto Hoffmann „Bermuda“, Donnerstag, den 7. November: „Sprachabend“.

### Nachrichten für die Jugendgruppe.

Unser erster Heimabend im Winterhalbjahr findet am 1. November abends 7 Uhr auf der Geschäftsstelle statt. Im ersten Teil wird ein Lichtbildervortrag über Ränten (Karawanken usw.) gehalten

werden, während der zweite Teil dem Humor gewidmet ist. Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Die nächste Unterfahrvorlesung findet am 11. Oktober abends 7 Uhr im Geschäftszimmer statt.

**CIGARREN**  
H  
A  
U  
S  
NEU  
ERÖFFNET  
**HUGO LENZ**  
ESCHERSHEIMER LANDSTRASSE 1

**Wander-Kleidung**  
M  
W  
Lodenanzüge · Windjacken  
Münchner Lodenmäntel  
Garantiert wasserdichte  
Rucksäcke · Wanderschuhe  
Hüte · Sportsstrümpfe  
**MORITZ WAGNER**  
Frankfurt-M.  
KAISERSTRASSE 12

**Gasthof zum weißen Kreuz**  
Fließ bei Landeck  
Oberinntal (Tirol)  
1070 m ü. M. / Gut bürgerliches  
Haus / Schöne Fremdenzimmer  
Hochdruckwasserleitung im Haus  
Elektrisches Licht / Klosett mit  
Wasser-Spülung / Bad u. s. w.  
Penstion: 7-8 Schilling  
Besitzer: Klaus Winkler

**NESTLE'S**  
**SCHOKOLADE**  
der vorzügliche  
Turistenproviant!

# Kommere treiben wir Tiefenwurzels Koffen!

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Anmeldungen:

empfohlen durch:

Berg, Carlo-Alexander, Student, Myliusstraße 28	Dr. August Berg
Dreuninger, Leonhard, Bäckermeister, Hanauer Landstraße 114	Hj. Schönhals
Schneider, Helene, Straubachstraße 29	seither Jugendgruppe
Simon, Edgar G., Ing., Liebigstraße 7	Georg Saame
Simrock, Dr., Karl, Reuterweg 46	Friz Peters, Dr. Georg Schott

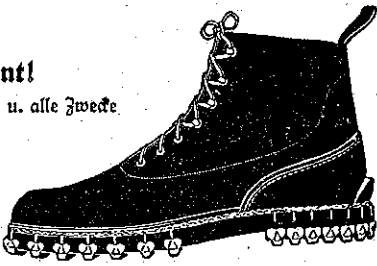
## Nid'sche Berg-, Jagd-, Reit-, Ski-, Tropen- und Eislauf-Stiefel

nach eigenem Nähsystem weltbekannt!

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke.

### E. Nid & Sohn, München

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)  
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten  
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Begr. 1873  
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! **Tee**  
Keine Gratiszugaben, dafür Qualität!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernspr. Mainau 78387). / Anzeigen-Aannahme und Druck: Kapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanja 8365, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postverfand Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289  
Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Oktober 1929

Nummer 10

## Gedenkfeier

zum 60 jährigen Bestehen, am Sonntag,  
den 17. November 1929

### Programm.

#### Akademische Feier in der Universitäts-Aula

(Mertonstraße, vormittags 11 Uhr (dunkler Anzug))

##### Gesangsvortrag

des Frankfurter Liederkranzes. (Dirigent: Chormeister Dr. Jul. Maurer)  
Friedrich Hegar: „In den Alpen“ (Victor von Scheffel)

##### Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden:

Geheimrat Professor Dr. M. Friedwagner.

##### Festrede, gehalten von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht.

##### Begrüßungen.

##### Gesangsvortrag

des Frankfurter Liederkranzes. (Dirigent: Chormeister Dr. Jul. Maurer)  
W. A. Mozart: „Bundeslied“.

#### Gemütliche Nachfeier im Palmengarten

Bierrestaurant, nachmittags 6 Uhr, (dunkler Straßenanzug)

#### Gemeinsames Essen / Musik- und sonstige Vorträge / Tanz

Nummerierte Ausweisarten für den freien Eintritt und für das Essen sind zwischen dem 1. und 12. November 1929 nur auf unserer Geschäftsstelle in Empfang zu nehmen (keine Abendkasse!). Mitglieder haben dafür RM 2.50, eingeführte Gäste RM 4.— zu zahlen. Ohne diese Ausweisarte kann der Zutritt nicht gestattet werden.

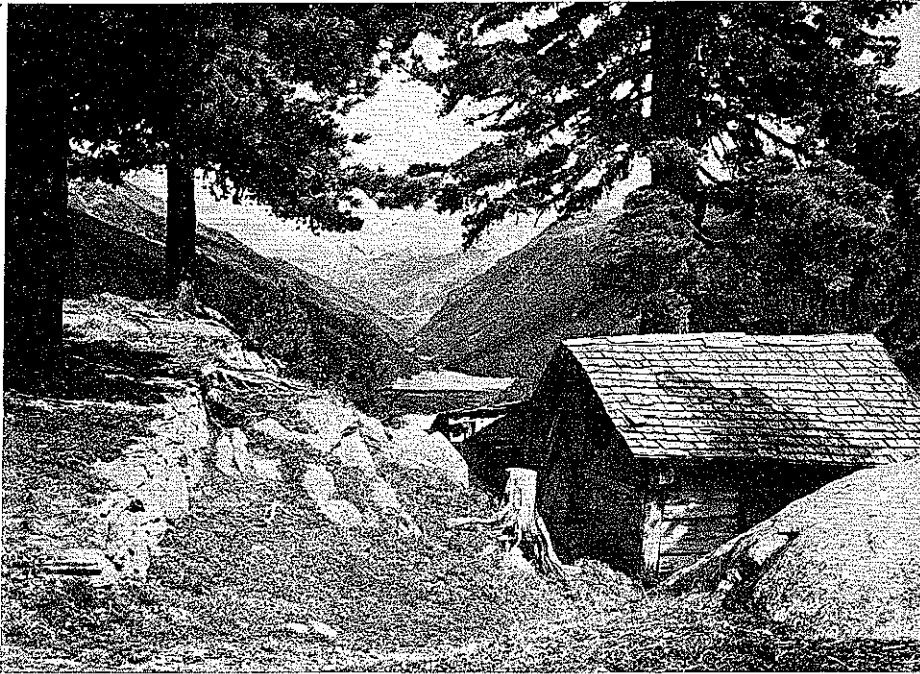
## Festgruß.

Euch alle, die mit Pickel und mit Seilen,  
Auch die mit Bergstock nur zur Höhe zieh'n,  
All' die des Lebens Wunden möchten heilen,  
Aus engem Zwang ins Land der Freiheit flieh'n;  
Die stark und kühn zu Gipfeln aufwärts eilen,  
Und jene auch, die dort umsonst sich müß'n,  
Wir grüßen Euch: „Bergheil!“ - Es ist ein Gruß,  
Der Frau'n und Männer freudig stimmen muß.

Auch die schon mühsam jeden Schritt betasten,  
Sie waren jung einst und von gleichem Mut,  
Die Jungen stürmen und die Alten rasten,  
Die Zeit nur ist verschieden, nicht das Blut;  
Sie zieh'n zu Berg, die Seele zu entlasten,  
Im Herzen flammt dieselbe heisse Glut.  
So folgen sie dem hehren Ideale.  
Und lassen alle Niedrigkeit im Tale.

Versammelt Euch zu froher Feiertunde,  
Des Tags gedenkend, der uns heute eint!  
Vor sechzig Jahren kam zuerst die Kunde,  
Ihr nennt den Mann, der lang noch wied beweint —  
Er rief auch andere lachenfroh zum Budne,  
Und fragte nicht, was der und jener meint.  
So ward das Werk geschaffen und gebaut,  
Auf das Ihr heute stolz und dankbar schaut.

M. Sw.



Phot. Dr. Pfeiffer, München

Blick vom Gepatschhaus nach dem Montafener Boden.

Vorstehende Illustration stammt, ebenso wie die drei folgenden, aus „Blodigs Alpenkalender“, Verlag Paul Müller, München S NW 8.  
Preis RM 3.20.

## Zum 60 jährigen Jubiläum unserer Sektion.

In unseren gedruckten Jahresberichten, die eine fortlaufende Vereinschronik darstellen, sind die wichtigsten Begebenheiten und Arbeiten der Sektion, ihr Wachstum und ihre Ziele im Laufe der langen Zeit, da sie besteht, mit hinlänglicher Ausführlichkeit geschildert. Es kann also heute ein Hinweis darauf genügen, um sich von der Tätigkeit in den abgelaufenen sechs Jahrzehnten ein zutreffendes Bild zu machen.

Wenn im Hüttenbau seit längerer Zeit ein Stillstand eingetreten ist, so liegen mehrere Gründe für diese Erscheinung vor. Einmal bestand und besteht ein weiteres Bedürfnis in unserem Arbeitsgebiet nicht und die Auffassung der neueren Zeit wendet sich im Gegenteil gegen jede unnötige Vermehrung von Alpenvereinshöhlen und Stützpunkten, ja selbst gegen neue Wegebauten und jede sonstige überflüssige Erleichterung, um das Hochgebirge vor Überflutung durch bloße Zummiler zu bewahren. Zweitens ist unser Sektionsgebiet nunmehr schon enge von anderen Sektionen umschlossen, eine Ausdehnung unmöglich und selbst die Verteidigung des gegenwärtigen Besitzstandes nicht immer leicht. Endlich ist seit dem Kriege die Leistungsfähigkeit in geldlicher Hinsicht und auch die Stiftungsfreudigkeit nicht mehr so groß wie einst, da Herr Pfeiffer-Belli das Waldhaus im Gepatsch und andere Anderes Wertvolle schenkten. Die bloße Erhaltung unserer Häuser in großer Höhenlage, wie das Tschachhaus und besonders die Rauhekopfhütte, erfordert an sich schon beträchtliche Mittel und große Umsicht, und wenn auch bei gewaltigen Naturereignissen, wie den Stürmen, die zweimal das Tschachhaus abdeckten, der Gesamtverein half, so bleibt in kleinerem Maßstab immer etwas zu bessern oder in der Einrichtung zu erneuern und zu ergänzen. Die elektrische Beleuchtungsanlage im Gepatsch ist zudem auch in Bezug auf Wirkung und Kosten eine sehr bedeutende Leistung.

Ist so die Sektion aus dem glänzenden Gründungszeitalter in das bescheidener scheinende des Nachkriegs eingetreten, und haben sich ihre Ziele nunmehr besonders der inneren Ausgestaltung der Alpenvereins-Tätigkeit zugewendet, so bedeutet das sicherlich keinen Stillstand oder gar Rückschritt. Und nicht die Mitgliederzahl allein entscheidet über Gesundheit und Wachstum: ein besserer Maßstab dafür ist die Erhöhung und Steigerung der Ziele bergsteigerischer Unternehmungen, die Erweiterung der Aufgaben besonders nach der Seite des Skiwesens und der Wintertextilistik, die Heranbildung eines kräftigen stützgerechten Nachwuchses, der nicht mehr planlos und unvorbereitet in das Hochgebirg und damit in die Gefahrenzone eintreten soll, und die immer schwierigere Erziehung für die Bergwelt in - sagen wir gesellschaftlicher Beziehung zur Rücksicht auf ihre Bewohner oder Besucher und zur Kameradschaft. Auch primitivere Erwartungen bleiben da manchemal unerfüllt, besonders in unbewirtschafteten Hütten oder bei Unglücksfällen. Ein zweifellos Fortschritt liegt darin, daß nicht mehr die ausübenden Mitglieder allein eine volle Gegenleistung für den nicht niedrigen Mitgliedsbeitrag erhalten. Ihre Anzahl ist infolge wirtschaftlicher Not des Volkes geringer als früher im Verhältnis zur Gesamtzahl der Sektionsmitglieder. Viele von diesen möchten in die Alpen und können sich's nicht mehr leisten. Durch die große Zahl von Vorträgen - kleinere Sektionen haben solche äußerst selten oder gar nicht, so daß jetzt der Gesamtverein helfend eingreifen möchte - durch Vereinsabende, Feste, das schöne „Nachrichtenblatt“ und wie früher, durch „Jahrbuch“ und „Mitteilungen“ ist jedes Mitglied in die Lage versetzt, wenigstens im Geiste die Schönheiten der Gebirgswelt oder deren Schilderung zu genießen, der Entwicklung des Alpinismus zu folgen und eine anspruchsfreie, auch



**39 Mk. kostet dieser blaue Skianzug**

aus einem imprägnierten Melton für Damen und Herren. Ebenso preiswert sind alle unsere Artikel für den Wintersport und vor allem in riesiger Auswahl, und Alles können Sie unverbindlich ansehen. VERLANGEN SIE UNSERE ILLUSTRIERTE PREISLISTE.



**SPORTHAUS BAUER** NEUE MAINZER STRASSE 25

kleinem Geldbeutel zugängliche und doch vornehme Geselligkeit zu pflegen. Die Bäckerei und viele Zeitschriften (mit Bildschmuck) im Vereinszimmer können auch angenehme Stunde bereiten. Im Alpenverein begegnen und finden sich Vertreter der verschiedensten Stände und Berufe, und es gewährt nicht bloß einen besonderen Reiz, sondern bringt auch eine Vertiefung der Weltkenntnis und Bildung, außerhalb seines engen Berufes oder Interesses heraus in freiere Beziehungen zu Menschen sympathischen Wesens zu treten. So wird aus einem Verein für begrenzte Zwecke eine anregende Gemeinschaft freier und hochstrebender (und das nicht bloß in Metern ausgebrüht), geistig interessierter Männer und Frauen.

Als sehr erfreuliche Tat unserer Sektion darf die Gründung eines eigenen „Nachrichtenblattes“ bezeichnet werden, das nun schon im dritten Jahrgang erscheint. Es erstrebt die Anbahnung eines festeren Zusammenhangs zwischen der Vereinsleitung und den Mitgliedern, die Steigerung der Anteilnahme an alpinen Angelegenheiten, insbesondere soweit sie unser Arbeitsgebiet betreffen, und die Hebung seines Besuchs aus unserer Stadt. Auch die Vertretung nach Außen hin und den Verkehr mit den in einem eigenen Verbands stehenden südwestdeutschen Sektionen, dessen Vorort Frankfurt a. M. ist, vermittelt es in einer, wie ich glaube, durchaus würdigen Weise. Die Erhaltung und Verteidigung des alten Bergsteiger-Ideals in einer fast nur mehr sportlich gerichteten Zeit wird eine wichtige und nicht leichte Aufgabe der Zukunft bleiben. Durch tätige Mitarbeit können die Mitglieder das Blatt immer mehr ausgestalten und vervollkommen.

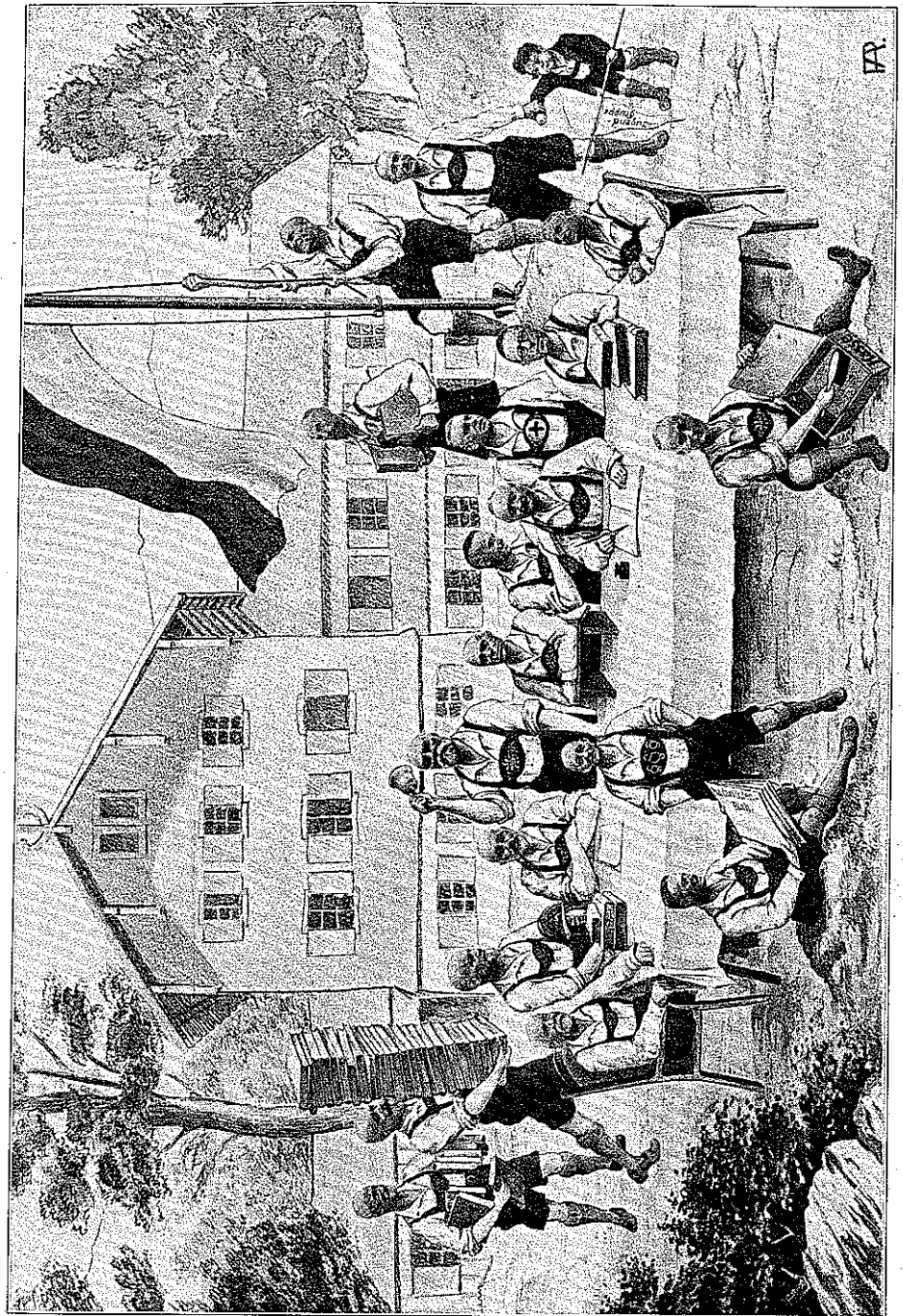
Wenden wir uns nun von der Vergangenheit zur Zukunft, vom Erreichten zum Erstrebenswerten und zu den Mitteln, diese Zukunft, soweit wir auf ihre Gestaltung Einfluß haben, nach unserem Ideal zu bilden. Hier sind vor allem die Jugendwanderungen zu nennen, die eine starke Entwicklung zeigen und einen gefunden und kräftigen Nachwuchs mit frischem, natürlichem Sinn, einfachen Sitten und kameradschaftlichem Geist heranbilden. Die reifere Jugend übt sich dann, fest unter Anleitung der „Hochschulischen Vereinigung“, im Klettern, Eisfahren und selbständiger Tätigkeit im Hochgebirge. Die akademische Studentenschaft für alpine Angelegenheiten zu interessieren, ist hier leider nur in begrenztem Ausmaß erreicht worden, obgleich es unsererseits an Bemühungen nicht gefehlt hat. Andere Universitätsstädte sind bisweilen bis zur Bildung eigener „akademischer Sektionen“ fortgeschritten, wie z. B. die an unserer Gebietsgrenze liegende „Raunergrat-Hütte“ (Graz) uns mahnend ins Gedächtnis rufen könnte, und wie andere Beispiele zeigen. Die Jugend

geht gern ihre eigenen Wege, aber dies ist besser, als wenn sie sich fern hält. Das Verhältnis zum reiferen bergsteigerischen Nachwuchs ist nicht nur sehr der Aufmerksamkeit wert, sondern auch mit besonderer Behutsamkeit zu pflegen. Ist es schon im allgemeinen nicht leicht, Jugend und Ältere zu gegenseitigem Verstehen zu bringen, so klappte beim Alpenverein zwischen beiden eine unüberbrückbare Kluft, über welche hinwegzukommen zeitweise unmöglich schien. Und doch gibt es einen Steg, der hinüberführt, aber selten gefunden wird: liebevolles Sichversenken in die ganz andere Welt der Jugend, in die eigene Vergangenheit und in die gegenwärtige Zeit. Was die Jugend will, ist nie unsinnig, oft auch gar nicht unmöglich; man mache nur gewisse Abstände (ein Geschäftsmann würde sagen: Betriebsunkosten), und es bleibt vom Idealismus, von hochfliegenden Plänen oder tollkühnen Wagnissen ein recht großer Teil ausführbar oder zukunftsfähig. Nur eins verträgt die Jugend nicht (wir erinnern uns ganz gut): sie darf nicht hart angefaßt und in ihrem Willen unterschätzt werden, sie will ernst genommen sein und nimmt oft auch die nebensächlichsten Dinge ernst. Man lasse sie gewähren! Vertrauen erzeugt Zuneigung, und diese ist ein stärkeres Band als Satzungen.

Um viele dieser Fragen hatte der D. u. Oe. Alpenverein der älteren Zeit sich noch nicht gekümmert, sich auch noch nicht zu kümmern. Er hatte es also vielfach leichter als wir; seine Arbeit war auch dankbarer. Vor seinen Blicken lagen unerforschte Gebirgszüge, unbenannte und unerstiegene Gipfel und fast jeder Bergsteiger wurde zum „Entdecker oder Erschließer“. Ihre Namen sind auch auf Landkarten verewigt, nicht nur in Schutzhütten und Vereinszimmern geehrt. Leuchtend wehten die Fahnen der neuen Berghäuser in der Abendsonne, und die Steige, besonders aus der älteren Zeit, tragen oft galant den Namen der Herzallerliebsten des Erbauers. Die heutige Vereinsarbeit (wie die meisten Bergersteigungen auch schon) vollzieht sich mehr in der Stille, ohne Glanz und Ruhm, ohne Ruhmredigkeit und ausführliche Beschreibungen; die Zeit ist nicht mehr fürs Heroische, obgleich sie unerhörte Taten vollbringen sieht. Und in der geräuschlosen, aber steten und liebevoll getanen Arbeit liegt auch die nächste Zukunft, die des Alpenvereins wie die des Vaterlands: sie brauchen Ruhe nach ungeheuren Aufregungen.

Dieser Auffassung und Lage entsprechend, beschränke ich meinen Bericht über die Tätigkeit der Sektion seit ihrer Gründung auf die sichtbaren Schöpfungen und wichtigsten Zeitangaben:

1862 Gründung des Oesterreichischen Alpenvereins.  
1869 Gründung des Deutschen Alpenvereins (9. Mai Sektion München, 3. Sept. Sektion Frankfurt a. M., als 7.).



Der Sektions-Vorstand. Text siehe Seite 130.



1875 Verschmelzung dieser beiden Alpenvereine zum heutigen „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“.

1874 — 76 Frankfurt a. M. Sitz des Zentral-Ausschusses und Prof. Petersen († 1918) als 1. Vorsitzender des Gesamtvereins (fast 50 Jahre Vorsitzender der Sektion).

**Mitgliederzahl der Sektion:**

1869 (bei der Gründung): 36 Mitglieder  
 1879 (Zehnjahr = Feier): 216 „  
 1894 (Vierteljahrhundert): 726 „  
 1919 (Fünfundzwanzig Jahre): 885 „  
 1929 (Sechzigjahr = Feier): 1809 „

**Schutzhüttenbauten:**

Gepatschhaus: 1871 beschlossen, 1873 ausge-

führt; 1882 Oberstock aufgesetzt; 1895 Kirchlein „Maria im Schnee“ erbaut; 1912 Erweiterungsbau des heutigen Hauses; 1927 Elektrizitäts-Werk; 1929 Fernsprech-Anlage neuerdings im Bau.

Taschhaus: 1874 eröffnet; 1898 neues Haus vollendet; 1927 und 1928 neues Dach.

Rauhkopfhütte: 1888 eingeweiht. (Neubau geplant).

Weißkugelhütte: 1893 erbaut, 1911 an die Sektion „Mark Brandenburg“ abgetreten, seit dem Kriegsende an Italienern verfallen.

Verpeilhütte: 1906 erbaut.

Univ.-Prof. Dr. M. Friedwagner,  
 Chefemer Regierungs-Rat, Erster Vorsitzender.

## Dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein

gewidmet zum 60 jährigen Gründungstag, 9. Mai 1929.

Vorstehende Verse sind von unserem Mitglied Frau Margarete Koll für ein Fest der Sektion Arnstadt als Lied nach der Melodie „Stromt herbei, ihr Völkerscharen“ oder „Deutschland über alles“ verfaßt und uns jetzt zur Verfügung gestellt worden. Da das Gründungsjahr unserer Sektion mit dem des Hauptvereins zusammenfällt, besitzt das Lied anlässlich unserer Feier besonderen Wert. D. Schr.

Trafen sich vier treue Freunde  
 An der grünen Tjar Strand.  
 Waren echte, deutsche Männer,  
 Liebten heiß das Alpenland.  
 Trautwein, Hofmann, Senn und Stüdl  
 fanden sich in München ein:  
 Gründeten vor sechzig Jahren,  
 Dort den Alpen-Hauptverein.

Und der Baum, den sie gepflanzt,  
 Hob gar machtvoll bald das Haupt,  
 Streckte weit die starken Äste,  
 Kühner, als man je geglaubt.  
 Aber Brudervölker zweie  
 Breitet er sein grünes Zelt!  
 Blühe weiter und gedeihe,  
 Starker Freund der Alpenwelt!

Manch Gebiet ist nun erschlossen,  
 Das vordem kein Fuß betrat.  
 Viele Hütten sind errichtet  
 Und gebahnt ist mancher Pfad.  
 Pionier bist du geworden,  
 Rastlos tätiger Verein!  
 Große Arbeit ist geleistet,  
 Reiche Früchte trug sie ein.

Wir auch nennen uns die Deinen,  
 Dienen dir voll Lust und Fleiß,  
 Tragen stolz am grünen Hüte  
 Deinen Stern, das Edelweiß.  
 Deinen schönen, hohen Zielen  
 Weiß'n wir uns mit Herz und Hand:  
 Uns'res Lebens reinste Liebe  
 Ist das hehre Alpenland!



Morgensonne an der Weißsee-Spitze, 3534 m. Phot. Dr. H. Pfeifer, München

## Unser Sektionsgebiet im Licht der Namenskunde und -deutung.

Von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht.

Wenn wir auf unseren Bergfahrten im Alpenland weilen oder wenn wir zu Haus beim Studium von Karte und Führer im Vorgefuß erhoffter Gipfelsfreuden schwelgen, was für sonderbare, merkwürdige Namen begegnen uns dann so oft! Wie fremdartig, ja fremdländisch muten uns diese alpenländischen Berg- und Ortsnamen oft an! Während wir die Namen unserer reichsdeutschen Berge und Dörfer in den meisten Fällen aus den örtlichen oder aber aus geschichtlichen Tatsachen herleiten oder sie in eine gedankliche Beziehung zu ihrer Umgebung bringen können, scheinen uns die alpenländischen Namen bei unseren Ausdeutungsversuchen nicht selten einem uferlosen Rätselkaten zu überlassen. Und doch weiß der Kundige, daß auch im Alpenland die Namen nicht nur, um mit Goethe zu sprechen, „Schall und Rauch“ sind, sondern daß in ihnen uralte Menschen- und Völkerschicksale zur Gegenwart eine aufschlußreiche Sprache reden. Dem Kundigen entstehen aus ihnen die altersgrauen Gestalten und Völker wieder, die vor langer, langer Zeit in fähnem Ringen mit der Natur in und durch die damaligen Bergwäldnisse gezogen sind, die sie dereinst zugäng-

lich und urbar gemacht und sie nach und nach besiedelt haben. Und wieder künden uns andere Namen im gleichen Tal, daß später dann stärkere Völker die ursprünglichen Siedler verdrängt und deren Kulturarbeit aufgenommen und fortgesetzt haben. In den Namen der Ortschaften, Fluren, Berge und Bäche aber liegen alle die wechselnden Völker, die im Laufe der Jahrhunderte in den Tälern sich ansiedelten, Denkmale ihres Daseins zurück, und so geben diese alten Namen oft allein schon durch die sprachlichen Elemente ihrer Wortbildung einen ziemlich sicheren Aufschluß nicht allein über das Alter der Besiedlung eines Tales, sondern auch über die Stammeszugehörigkeit seiner Besiedler. Während diese vergingen, blieben die Namen, die sie ihrer örtlichen Umgebung gaben, meist erhalten, als die Völkerwanderung oder andere geschichtliche Tatsachen die Bevölkerung im Alpenland wechseln ließen. Freilich wurden die ursprünglichen Namen bisweilen in späteren Siedlungs-epochen umgestaltet und durch andere, neue ersetzt oder ergänzt. Gerade dieser Umstand aber, daß manche alte Namen später nach nicht immer erkennbaren Gesetzen umgestaltet wurden, erschwert nicht selten

## SKI = GERÄT UND ZUBEHÖR KLEIDUNG UND STIEFEL



Auch in kommender Saison werden wir, wie jedes Jahr, wieder sehr leistungsfähig sein und niedere Preise haben!

**SPORTHaus J. HETZEL NACHF.**  
 FRANKFURT A. M. + BLEIDENSTRASSE 22

NIEDERLAGE VON  
 „LODENFREY“

die Feststellung der sprachlichen Zugehörigkeit der alpenländischen Namen und die Ausdeutung ihres gedanklichen Inhalts außerordentlich, und besonders schwierig liegen die Verhältnisse in dieser Hinsicht in Tirol, dessen ursprüngliche rätische (?) Bevölkerung mindestens stellenweise von einer solchen romanischer Herkunft abgelöst wurde, die wiederum dann dem Ansturm der Germanen (Bajuwaren) weichen mußte.

Wenn hier nun der Versuch gemacht werden soll, einige Namen zu deuten, die allen Besuchern unseres Sektionsgebietes geläufig sind, so wollen diese Zeilen weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auch darauf erheben, in allem das Richtige zu treffen. Die oben erwähnten Schwierigkeiten lassen das Gebiet der Namensforschung und Namensausdeutung gerade für unser Arbeitsgebiet als einen besonders unsicheren wissenschaftlichen Boden erscheinen; im übrigen dürfte unser „Nachrichtenblatt“ auch nicht den Platz bieten können für eine ins Einzelne gehende wissenschaftliche Begründung der hier gegebenen Namensklärungen. So wolle der geneigte Leser in diesem beiseitigen und nur andeutenden Versuch lediglich das Bestreben sehen, unsere werthen Mitglieder anzuregen, die schöne Bergwelt unseres Arbeitsgebietes nicht nur unter dem einseitigen Gesichtswinkel eines Sportplatzes für Höhentaumel, Reforschung und alpines Kraftmeistertum zu sehen, sondern sie auch als ein ausschlufreiches Kulturgebiet zu würdigen.

Daß das Dorf Kauns dem Tal seinen Namen gegeben hat, ist wohl ohne Weiteres klar. Der Name Kauns dürfte wohl romanischen Ursprungs und von dem lateinischen „Conus“ herzuleiten sein, das einen kegelförmigen Hügel bezeichnet. Ebenso ist der Name des Dorfes Prutz am Eingang des Kaunsertals romanischen Ursprungs; in alten Urkunden erscheint er als „Bruttus“ (später übrigens als Brutsch und Preusch) und dürfte daher als eine Ansiedlung oder Niederlassung der Bruttier, eines im südlichsten Italien einst sesshaften römischen Volksstammes, zu erklären sein. Abirgens ist der Ort früher bedeutender gewesen als jetzt; er hatte sogar ein Gericht, wie wir aus einer Rechnung aus dem Jahre 1327 an den landesfürstlichen Hof über eine Lieferung von Stein-

böcken aus dem Kaunsertal entnehmen können. Der Name des Faggenbachs, der uns das Kaunsertal hinanleitet, hat ebenfalls romanischen Ursprung und ist wohl aus dem lateinischen vaca = die Kuh abgeleitet; danach hieß also Faggenbach nichts anderes als Kuhbach, eine Deutung, die in Hinsicht auf die im Kaunsertal betriebene, leider heute im Abnehmen begriffene Almwirtschaft den Vorzug der Natürlichkeit hätte. Andere wieder wollen den Stamm vaca als eine Zusammenfügung aus ve (ober) und aqua (Wasser) ansehen, sodaß sie Faggenbach dann als den „oberen Bach“ erklären. Doch welches soll dann der untere Bach sein? Etwas der Inn?

Aber die Bedeutung des Ortsnamens Feuchten werden wir uns gleich klar, wenn wir uns den Namen einmal von einem Einheimischen vorsprechen lassen: der spricht nämlich den Ortsnamen nicht als „Feuchten“, sondern als „Feichten“ aus, und wenn wir darauf achten, entdecken wir sogar in der Hauptstraße des Ortes unweit des Gasthauses „Zum Hirschen“ ein altersgraues Schild, das den Ortsnamen genau in dieser Schreibweise nennt. Also Feichten hat mit feucht (naß) nichts zu tun, sondern weist mit seinem mundartlichen Namen auf den Sichtbestand seiner Umgebung hin.

Auf unserem Weg das Kaunsertal hinauf treffen wir nach etwa zwei Stunden auf eine kleine alte Kapelle links am Wegrand, die sogenannte Ver-sackkapelle. Herr Dekan Lorenz in Prutz, der hervorragende Geschichts- und Kulturforscher des Kaunsertals, dem ich manche der hier gegebenen Deutungen verdanke und dem ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank für seine bereitwillige Unterstützung aussprechen möchte, leitet den Namen von valsot her, was soviel wie „unteres Tal“ bedeutet. Also Versackkapelle: die Kapelle im unteren Tal. Dabei ist die erste Silbe val, die sich ja von dem lateinischen vallis (Tal) herleitet, wie stets vor Konsonanten, zu ver geworden. Als weitere Beispiele für diese onomatologische Regel dienen in unserem Gebiet z. B. der Ortsname Vergötschen (bei Feuchten), das in alten Urkunden noch als Valgötschen erscheint, ferner der bekannte Name Verpeil, der urkundlich ebenfalls als valpeil erscheint und aus dem romanischen val bel (schönes

Tal) entstanden ist. Hier sei die Bemerkung eingefügt, daß die meisten der endbetonten mehrsilbigen Namen im Alpenland unbedeutlicher Herkunft sind.

Was heißt nun Gepatsch? Nach der Mitteilung von Herrn Dekan Lorenz in Prutz befindet sich im dortigen Archiv eine Urkunde aus dem Jahre 1440 über Weidestreitigkeiten im Kaunsertal, in der auch der Gepatschferner, und zwar in der Schreibweise „Gepatsch“, genannt ist. In anderen alten Urkunden und auf alten Karten, so auf Ulrich's Karte von Tirol aus dem Jahre 1774, ist der Gepatschferner als „Gebatschferner“ verzeichnet. Mir erscheint die Deutung, die den Namen auf das romanische Wort compaccio von dem lateinischen campus (das Feld, der Plan) zurückführt, die richtige, weil natürlichste. Da die romanische Endung accio stets eine Vergrößerung oder aber eine Verschlechterung zum Ausdruck bringen soll, so würde also der Name Gepatsch als ein großes, schlechtes Feld, oder deutlicher: eine große Einöde zu erklären sein.

Sehen wir uns nun einmal die Umgebung des Gepatschhauses an! Da ist zunächst der Nöberberg, der zu unserem Leidwesen uns den Blick vom Gepatschhaus auf die Weißseespitze verdeckt, nichts weiter als der Nöberberg, d. h. der Berg, der nördlich vorgelagert ist, nämlich vor der Weißseespitze. Die Seeliam oberhalb des Gepatschhauses hat ihren Namen natürlich von den kleinen Seen, Seele oder Seeli (Verkleinerungsform von See), die sie schmücken. Der Name des Ochsenkopfes steht im Zusammenhang mit der Almwirtschaft des Tales. Dem Glocktum dagegen dürfte die prägnante Gestaltung des Gipfelaufbaus, die von der Ostseite des Berges her in der Tat an die Form einer Glocke erinnert, den Namen gegeben haben. Der Name der Weißseespitze verrät die nahe Nachbarschaft des Berges zum wildromantischen Weißsee an seinen Westhängen. Das Riffeltal im Glockentam und ebenso der Riffelsee im Kaunergrat entlehnen ihre Namen dem mundartlichen Wort „Riffel“, was so viel wie Flachstamm oder Hechel bedeutet; es soll also damit die Rauheit und Unebenheit des Geländes angedeutet sein.

Während die letztgenannten Namen deutschen Ursprungs sind, scheint der Name des benachbarten Krungampentals sowohl deutsche als romanische Elemente in sich zu tragen. Die erste Silbe scheint das deutsche Beiwort „krumm“ zu enthalten, wofür die gebogene Tallinie als Beweis angesprochen werden kann; die zweite und dritte Silbe dagegen haben wohl wieder in dem bereits erwähnten lateinischen campus ihr sprachliches Urelement. Freilich dürfte erst der Umweg über das deutsche Lehnwort „gampen“, welches hüpfen, springen bedeutet, (vergl. das alte deutsche Studentenlied: „Da fängt er an zu gampen“), zu

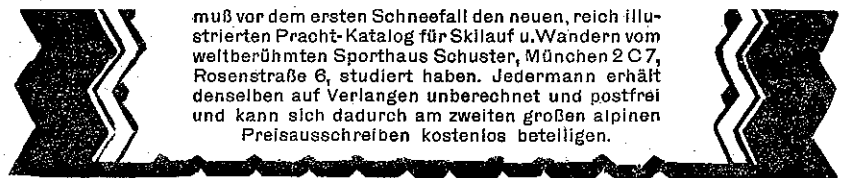
einer befriedigenden Erklärung führen. Man bezeichnet ja noch heute in Tirol mit einem Gampen ein Gehege, in dem das Vieh nachts eingesperrt ist, in dem es sich aber sonst frei bewegen kann. Demnach wäre also das Krungampental ein gebogenes Tal, auf dessen (durch die Natur) abgefloffenen Weiden das Almwiedel frei herumspringen kann. Der Name des Arzkarlropfes deutet mit seinen Bestandteilen arz, (Erz) und kar, (Schlüssel, Mulde) darauf hin, daß in seiner Umgebung einst Erz gefunden wurde.

Im Glockentam hat das Halsle, jene kleine Einsattelung zwischen Kaisergraspitze und Gratfernerköpfen, seinen Namen fraglos von dem deutschen Wort Hals. Dagegen haben Kaisergraspitze, Kaiserispitze und Kaiserjo mit dem deutschen Wort Kaiser (imperator, empereur) nichts zu tun. Vielmehr sind diese Bezeichnungen mit dem lateinischen Wort casa (Stütte, Stall, also hier Almw- oder Sennhütte) in Verbindung zu bringen. Also die Kaiserispitze z. B. wäre die Spitze an einer Almhütte. Der Versuch, diese Bergnamen mit dem Kaiser, mundartlich dafür Kaser, in eine Beziehung zu setzen, dürfte wohl als im wörtlichsten Sinne zu anrüchig abzulehnen sein. Der Rote Schrofene bei Feuchten zeigt schon durch seinen Namen, daß er an Höhe und imponierender Gestalt hinter seiner Umgebung zurücktritt; denn das ist der Sinn des Wortes Schrofene. Das Gleiche gilt vom Roten Schragen.

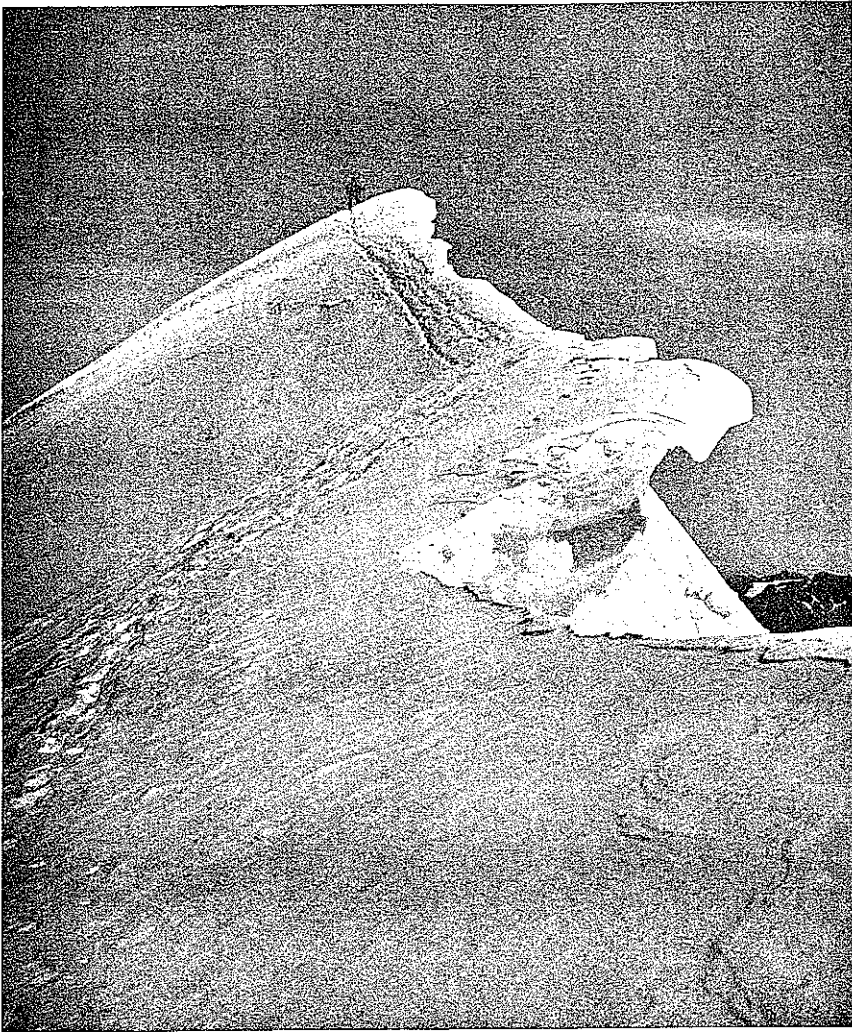
Aud nun die Plangerospitze! Daß der Berg, der dicht am Gepatschhaus auf der Westseite des Kaunsertals aufragt, seinen Namen nicht von dem Kilometerweit entfernten und durch die Mauer des Kaunergrats getrennten Weiler Plangeros im Pitztal erhalten hat, leuchtet wohl ohne weiteres ein. Vielmehr sind beide Namen romanischen Ursprungs und gehen auf die beiden lateinischen Worte planum grossum zurück, von denen das erste eine Ebene, ein Plateau, und von denen das Beiwort grossum wörtlich etwas Dickes, übertragen etwas Großes, Gewaltiges, Imponierendes kennzeichnen will. Und in der Tat charakterisiert auch, wie ihr Name, die Gipfelgestalt die Plangerospitze, als einen Berg, der oben ein mächtiges Plateau aufweist.

Im Namen Rauhekopf steckt vielleicht das mittelhochdeutsche rouch, was so viel wie rauh, steinig bedeutet; es ist also der Berg, der aus der Eisumrahmung der Nachbarberge als ein aperer Felsberg heraustritt. Die Weißfugel mit ihrer keil- und spitz sich aufrichtenden Gipselform hat auch sprachlich mit einer „Rugel“ nichts zu tun, sondern es steckt in dem Namen das Wort Rogel; Rogel aber ist aus dem lateinischen Wort cucullus abzuleiten, was eine Haube oder eine Kappe bezeichnet. Vielleicht steckt aber auch das deutsche Wort „Regel“

## Jeder Skisäugling, jedes Skihaserl, selbst der Skikönig ---



muß vor dem ersten Schneefall den neuen, reich illustrierten Pracht-Katalog für Skilauf u. Wandern vom weltberühmten Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, studiert haben. Jedermann erhält denselben auf Verlangen unberechnet und postfrei und kann sich dadurch am zweiten großen alpinen Preisausschreiben kostenlos beteiligen.



Die Gipfelwächte an der Wildspitze (3774 m). Phot. G. Neumann, München

dahinter. Abriens erscheint die Weißkogel auf der bereits erwähnten alten Tiroler Karte von Anich unter der Bezeichnung „Weißkogel“.

Im Kaunergrat weisen die Bergnamen Oelgrubenkopf und Oelgrubenspitze auf die geologisch-mineralogische Beschaffenheit ihres Gesteins hin, während der Tristkogel seinen Namen von seiner Gipfelform erhalten hat; das mundartliche Wort „Triste“ entspricht nämlich unserem hochdeutschen Begriff Scheune oder Schober, und die dachförmige Gestalt des Berges rechtfertigt ja seine Benennung durchaus. Der Name Gametkogel zeigt an, daß in der Umgebung dieses Berges die Gemsen

(mundartlich Gamaß) heimisch sind. Römischen Ursprungs dürfte der Name der Rofelewand sein; in ihm dürfte das lateinische rupis (Fels, Stein), vielleicht auch das davon hergeleitete romanische rovina (Felsstrümmel) stecken, und Rofelewand dürfte als Felswand zu erklären sein, eine Ausdeutung, die auch durch die Bergform annehmbar gemacht wird. „Madatsch“ ist ebenfalls romanisch; die Wurzel mons (Berg) im Verein mit der bei dem Namen Gepatsch bereits erwähnten Endung accio (also montaccio, woraus dann nach den Regeln der Lautverschiebung madaccio, madatsch wird) bedeuten also eine Gegend, wo es große oder aber

unwirkliche Berge gibt. Daß Seekogel und Seekarleschneide zum nahen Riffelsee in eine sprachliche Verbindung zu bringen sind, ist unschwer zu erkennen. Der Name Vernagt soll dem romanischen val de nocte (d. h. wörtlich Tal der Nacht, richtiger wohl im übertragenen Sinne: Nordtal) entstammen. In dem Namen „Eiskastenkopf“ scheint wieder die Gipfelform die Begründung zu geben.

Der Name Tashach endlich hat das Wort tash oder taesch zur Wurzel, das ein mundartlicher Ausdruck für unser Wort Fichte ist; die Endung ach aber ist die Bezeichnung für etwas, was mehrfach vorhanden ist, deutet eine Kollektivform an, sodaß also Tashach einen Ort bedeutet, wo sich ein großer Fichtenbestand vorfindet. Aus diesem Namen ist also zu entnehmen, daß die Umgebung unseres Tashachhauses früher reich bewaldet war, als jetzt.

Damit für heute genug! Wie viele Namen entziehen sich überhaupt einer Ausdeutung! Was sollen

z. B. Fisslad, Selhar Spitze, Ofrodtkopf, Adamskogel im Glockenamt, was sollen Rostkogel und Löcherkogel im Kaunergrat und andere mehr besagen? Klingt vielleicht hier und da Personennamen von den Besitzern der Weidegründe an? Wer weiß es! Der Fachgelehrte wird auch bei den oben gedeuteten Namen Manches als unrichtig ablehnen; denn nichts ist unstrittener und flüssiger als der wissenschaftliche Boden der Namenskunde. Immerhin aber möchten diese Zeilen dazu anregen, durch Beachtung und Ausdeutung der Namen in unserem Sektionsgebiet die großen geschichtlichen und kulturellen Tatsachen nicht aus dem Auge lassen, die uns dem wunderbaren Bergland reich an Kraft und Schönheit geistig näher zu bringen in besonderem Maß befähigt sind.

Literaturnachweis: „Zeitschrift“ des D. u. O. A.-L. 1885, 1897, 1928; Steub, Herbsttage in Tirol; Steub, drei Sommer in Tirol; Steub, zur Namens- und Landeskunde; einzelne Aufsätze in anderen alpinen Zeitschriften.

## Aus meinem Wanderbuch.

Von Konrad Fischer.

### Gepatschferner.

Am fünf Uhr früh gehts zum Gletscher hinan auf langsam steigendem Pfade,  
Wie schaut er sich doch so gewaltig an inmitten der mächtigen Grate;  
Ein Labyrinth, ein Spaltengewir, durchsetzt mit gleißenden Blöcken,  
Da wird selbst gar mancher Kundige irr, die Abgründe drohen und schrecken.  
Die Raufkopfhütte winkt uns bald, dicht neben dem Gletscher gelegen,  
Ein kurzer, frohlicher Aufenthalt, dann heißt es die Beine fest regen.  
Gepatschferner zehn Kilometer lang, den gilt es jetzt aufwärts zu queren,  
Doch machen uns Risse und Spalten nicht bang, wir zwingen's in mächtigen Kehren.  
Links steigen die Kesselwände empor in düsternen Tacken und Schroffen,  
Doch vor uns ein offenes Himmelstor läßt baldigen Sieg erhoffen.  
Nun sind wir dreitausend Meter hoch, das Auge so wonnetrunken,  
Und was uns soeben bedrohte noch, tief unter uns verfunken.  
Wie schweift der Blick so klar und weit in seligem Genießen,  
Hier will ein Stück der Ewigkeit dem Menschen sich erschließen.

### Komm, laß uns wandern!

Komm, laß uns wandern, dem Alltag entfliehen,  
Sorglos und frei durch die Lande ziehen,  
Sei es auch nur für kürzere Zeit!  
Weit hinweg von der großen Herde  
Winken und locken die Wunder der Erde  
Und der Gestirne Unendlichkeit;  
Ragende Berge, leuchtende Höhen,  
Stürzende Wogen, klarblaue Seen,  
Schluchten von märchenhaft gleißender Pracht,  
Schimmernde Matten, wo Edelweiß blühen,  
Alpenrosen an Felsen glühen,  
Komm, laß uns wandern, die Sonne lacht!

### Heimkehr!

Wie grüßen die herrliche Heimat wieder,  
Bei Konstanz den prächtigen Hohentwiel,  
Bald winkt auch der Hohenkrähen hernieder,  
Der Hohenstöffeln so stolz und kühl;  
Und rings die fruchtbaren deutschen Auen,  
Die Wälder, Wiesen und Felder so reich,  
Die Dörflein und Städte so lieb zu schauen,  
Und selbst die Lüfte so lind und weich;  
Du deutsche Heimat mit deinen Eichen,  
Mit deinem Buchen- und Tannenwald,  
Du bist von allen doch ohnegleichen  
Der allerfröhlichste Aufenthalt!

# Die Erschließung unseres Sektionsgebietes.

Von Carl Barth.

Die Östaler Alpen, im Verein mit der mächtigen Stubai-Gruppe, haben die größte Vergletscherung in den gesamten Ostalpen aufzuweisen, und ihre Gesamterhebung der ganzen Gebirgsmasse ist, wie Sonklar festgestellt hat, so groß, daß sie in dieser Beziehung nur von den Walliser und Berner Alpen übertroffen wird.

Entsprechend dieser großen Gesamterhebung, zieht sich auch der Ackerbau, wie überhaupt die Vegetation sehr hoch hinauf, sodaß sich hier die höchsten dauernd bewohnten Dörfer der Ostalpen vorfinden. Der hinterste Hof des Östales, der Rosenhof, liegt auf einer Höhe von 2088 m. Diese Ansiedlungen stammen bereits aus dem frühesten Mittelalter und sind noch heutiger, allgemeiner Ansicht von Süden her erfolgt. Wie aus den verschiedenen Weidrechts- und Besitzverhältnissen hervorgeht, muß schon in sehr früher Zeit ein wechselseitiger Verkehr über die Höhe des vergletscherten Hauptkammes aus den inneren Hochtälern mit dem Etschtale stattgefunden haben.

Trotzdem nun, selbst die vergletscherten Pässe, wie Hochjoch und Niederjoch seit vielen Jahrhunderten begangen werden, (das Weißseesoch wurde sogar Ende März 1799 von einem ganzen Truppenteil unter Führung des österreichischen Generals Loudon, der auf seinem Rückzug im Innthal abgeknitten war, überschritten) ist die turkistische Erschließung dieser Gebirgsgruppe erst in verhältnismäßig später Zeit erfolgt.

Die ersten Reisenden, die diese Gebirgsgegend in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besucht haben, waren Botaniker. Ihnen folgten als Touristen die Brüder Schlaginweit, A. von Ruthner, A. J. Specht, Tufek und Weilenmann.

Erst mit Pfarrer Franz Senn, geboren 1831 in Lengensfeld, gestorben 1884 in Neufist, beginnt die eigentliche, turkistische Erschließung. Dieser Mann, ein echter Sohn seiner heimischen Berge, hat sich ein unvergängliches Verdienst um die Erschließung der Bergwelt seiner engeren Heimat erworben. Er war turkistisch und wissenschaftlich tätig, ein kühner und umsichtiger Bergsteiger und hat in Wort und Schrift für die herrliche Gebirgswelt seiner Heimat geworben.

Noch gleichzeitig mit ihm und nach ihm, wirkte der unvergeßliche Gründer und Vorsitzende unserer Sektion in den Jahren 1869—1918 Professor Dr. Theodor Petersen in gleich verdienstvoller Weise. Er hat den größten Teil der den Alpen gewidmeten Zeit seines Lebens in den Dienst der Östaler Alpen gestellt und, wie aus der nachstehenden Aufstellung hervorgeht, auf eine Anzahl der namhaftesten Gipfel unseres Arbeitsgebietes zuerst seinen Fuß gesetzt.

Seine reiche literarische Tätigkeit, sowie sein unermüdetes Wirken für die Erbauung von Schutzhütten und Wegen dürfte in unserer Sektion hinlänglich bekannt sein.

Um die weitere und vollständigere Erschließung unseres Gebietes haben sich dann später hauptsächlich die Mitglieder des Akademischen Alpenvereins Innsbruck, an deren Spitze Dr. Franz Hörtnagl, bemüht. Seine bekannten Monographien des Kautfer- und des Glockkammes sind geradezu mustergültig und erschöpfend ausgearbeitet.

Im letzten Vierteljahrhundert waren derartig viele Bergsteiger für die weitere Erforschung und Auffindung neuer Wege auf die einzelnen Gipfel, die Aberschreitung derselben, ja ganzer Grate tätig, daß die Aufzählung aller dieser Namen hier zu weit führen würde.

Nachstehend folgt eine Aufstellung der Erstbesteigungen der Berge unseres Gebietes, aufgeführt in der Reihenfolge nach den Jahren. Dazu ist zu bemerken, daß die leichten Gipfel, die kein turkistisches Interesse bieten, weggelassen wurden.

Bei denselben Bergen, von denen anzunehmen ist, daß sie früher schon von Einheimischen, Hirten und Jägern erstiegen worden sind, ist die Bemerkung: „Erste turkistische Erstbesteigung“ beigefügt.

Die Erschließung neuer Wege, besonderer Touren und Aberschreitungen konnten in diesem kleinen Rahmen nicht berücksichtigt werden.

Für die Aufstellung wurden die folgenden Quellen benutzt:

Erschließung der Ostalpen, II. Band, Heinrich Heß, Die Jahresberichte 1902—03 und 1903—04 des Akademischen Alpenvereins, Innsbruck (Dr. Franz Hörtnagl) und „Führer durch die Östaler Alpen“ (Dr. Ludwig Obersteiner.)

1847 Wildspitze, Nordgipfel, 3774 m, Gebrüder Schlaginweit.

1848 Wildspitze, Südgipfel, 3769 m, die Führer Leander und Nikodemus Klotz.

1853 Taufstarkogel, 3363 m, bei der Landesvermessung.

1853 Glockturm, 3356 m, Oberleutnant Pölstinger, bei der Landesvermessung.

1853 Salurnspitze, 3434 m, Oberleutnant Pölstinger, bei der Landesvermessung, erste turkistische Erstbesteigung 1876, Karl Hecke aus Reichenberg mit Führer Gabriel Spechtenhauser.

1853 Eiskastenspitze, 3371 m, bei der Landesvermessung.

1853 Hoher Riff, 3003 m, bei der Landesvermessung.

1853 Glockhaus, 3101 m, bei der Landesvermessung, erste turkistische Erstbesteigung Felix Peier und Ludwig Prochaska.

1853 Wiesjackkopff, 3129 m, bei der Landesvermessung.

1858 Hinterer Brochkogel, 3636 m, Albert Wächter aus Posen, mit den Führern Leander und Nikodemus Klotz.

1861 Weißkogel, 3746 m, J. A. Specht aus Wien, mit den Führern Leander und Nikodemus Klotz. Nach Petersen: mit Johann Rafeiner, Leander Klotz und einem Passierer Bauern. Nach Senn: mit Johann Rafeiner, dem Finkler Toni aus Anzere Liebe Frau und Leander Klotz.

1862 Rofkopff, 3236 m, J. J. Weilenmann aus St. Gallen mit den Führern Leander Klotz und Platter.

1862 Vorderer Brunnkogel, 3407 m, J. J. Weilenmann.

1862 Vorderer Brochkogel, 3572 m, Pfarrer Franz Senn, mit Stud. Eduard Neuraüter, Johann Ruprian und Johann Karlinger mit Führer Benedikt Klotz.

1865 Hochvernagtspitze, 3531 m, Pfarrer Franz Senn und Stud. Eduard Neuraüter, mit Führer Cyprian Granbichler.

1865 Langtaufereispitze, 3545 m, Freschielt, Fox und Tufek, mit den Führern Doboualsondu und Peter Michel.

1866 Plattkogel, 3427 m, Pfarrer Franz Senn, mit Führer Cyprian Granbichler.

1869 Freibrunnereispitze, 3371 m, Valentin Kaldtöfft aus München, Führer Josef Blaas. Wahespitze, 3533 m, Führer Alois Ennemoser, erste turkistische Erstbesteigung 1870, Moriz von Staker aus Wien, mit den Führern Alois Ennemoser und Gabriel Spechtenhauser.

1869 Vorderer Hintereispitze, 3441 m, Pfarrer Franz Senn und Stud. Eduard Neuraüter, mit Führer Alois Ennemoser.

1869 Fluchtkogel, 3514 m, Valentin Kaldtöfft aus München, Pfarrer Franz Senn und Professor Dr. J. Scholz aus Berlin mit den Führern Alois Ennemoser und Gabriel Spechtenhauser.

1870 Weißseespitze, 3534 m, Pfarrer Franz Senn, Viktor von Mayr und J. Wanderer, mit Führer Ignaz Schöpf.

1871 Hintere (Innere) Oelgrubenspitze, 3265 m, Dr. Theodor Petersen und Dr. Häberlin mit den Führern Alois Ennemoser und Gregor Klotz.

1873 Hinterer Brunnkogel, 3407 m, Dr. Theodor Petersen und Dr. Häberlin mit den Führern Jaak Dobler und Josef Kirchner.

1873 Roselwand, 3552 m, Dr. Theodor Petersen, Dr. Fridor Müller aus Landeck, Postmeister Kaspar Neuner, Wirt Alois Neurerer, mit den Führern Alois Ennemoser, Josef Kirchner und Gottlieb Raud.

1874 Rechter Fernkogel, 3301 m, Professor R. Jeppitz aus Gießen, mit den Führern G. Praxmarer und Alois Grüner.

1874 Petersenspitzen, 3475 und 3473 m, M. von Dedy und Dr. von Hecht, mit den Führern Johann Pinggera und Josef Spechtenhauser.

1874 Bliakspitze, 3398 m, Dr. Theodor Petersen mit Führer Alois Ennemoser.

1875 Hintere, 3493 m, und Mittlere Hintereispitze, 3452 m, Dr. Theodor Petersen mit Führer Alois Ennemoser.

1875 Schwemmerispitze, 3457 m, Hoffmann aus Wien mit Führer Josef Spechtenhauser.

1876 Lagauispitze, 3438 m, erste turkistische Erstbesteigung Karl Hecke aus Reichenberg, mit Führer Gabriel Spechtenhauser.

1876 Vorderer (Äußere) Oelgrubenspitze, 3394 m, die Führer Johann Praxmarer und Ignaz Schöpf. Erste turkistische Erstbesteigung Graf Franz Schaffkott mit Führer Johann Praxmarer.

1876 Schwarzwandspitze, 3470 m, Dr. Theodor Petersen mit den Führern Alois Ennemoser und Alois Praxmarer.

1880 Bruchkopff, 3008 m, Misses E. Reley und Truman mit Führer Karl Lerch.

1886 Verpeispitze, 3427 m, Dr. Theodor Petersen und Anna Voigt aus Esfurt, mit den Führern Stefan Kirchner, Johann Penz und Johann Praxmarer.

1886 Pfeddkopff, 3148 m, erste turkistische Erstbesteigung Dr. Karl von Lederer, Wien.

1887 Karlsplatz, 2924 m, erste turkistische Erstbesteigung Anton Rent.

1887 Sexegertenspitzen, höhere, 3430 m, Heinrich Heß und Ludwig Purtscheller.

1887 Hochvernagtwand, 3361 m, Heinrich Heß und Ludwig Purtscheller.

1888 Hintergrasispitze, 3392 m, Professor Dr. S. Finsterwalder, Dr. Adolf Blümcke und Dr. G. Kerfschneiter.

## „Schillerhof“-Buchhandlung

FRITZ KEGEL  
Hansa 644 / Rahnhofstr. Ecke Schillerstr.

Sieben erschienen:  
Blodig's Alpenkalender 1930 . . RM 3.20  
Speemann's Alpenkalender 1930 „ 2.40  
Fischer, Hans, der Großglockner . . „ 12.—  
Hoel, Henry,  
Weg und Umweg einer Liebe „ 6.—

- 1890 Kuppkarspitze, 2977 m, (früher fälschlich Alter Mann), Adolf Rent aus Innsbruck.
- 1890 Alter Mann, 2895 m, Adolf Rent aus Innsbruck.
- 1890 Gamskopf, 2818 m, erste turkistische Erst-  
steigung Adolf Rent aus Innsbruck.
- 1891 Ochsenkopf, 3068 m, Kartograph S. Simon  
mit Führer Jangere.
- 1892 Zirmespiße, 2996 m, erste turkistische Er-  
steigung Anton Rent aus Innsbruck.
- 1892 Schwabenkopf, 3397 m, Dr. Theodor  
Petersen mit den Führern Praxmayer und  
Johann Penz.
- 1893 Kofitzkogel, 3407 m, Dr. Theodor Peter-  
sen mit den Führern Praxmayer und Sera-  
phin Lentzsch.
- 1893 Schweikert, 2877 m, erste turkistische Er-  
steigung S. Simon aus Interlaken.
- 1894 Gahlkopf (Grieskogel), 3279 m, Max  
Peer und Ludwig Prochaska.
- 1894 Pläkerspiße, 3102 m, erste turkistische Er-  
steigung Alexander Burckhardt.
- 1894 Südl. Gamskopf, 3101 m, A. Burckhardt.
- 1894 Fischkopf, 3112 m, erste turkistische Erstei-  
gung Max Peer und Ludwig Prochaska.
- 1894 Taufereckspitze, 3081 m, erste turkistische  
Ersteigung Max Peer und Ludwig Prochaska.
- 1894 Taufereckkopf, 3073 m, erste turkistische  
Ersteigung Max Peer und Ludwig Prochaska.
- 1895 Signalkopf (Sonnenkogel), 3124 m,  
erste turkistische Ersteigung Jeno Diemer und  
Ludwig Maier.
- 1898 Roter Schragen, Nordgipfel, 3112 m,  
erste turkistische Ersteigung Rudolf L. Ruskas.
- 1898 Brandkogel, 2638 m, O. Mannstopp mit  
Führer Kiechner.
- 1899 Trisfkogel, 3058 m, Dr. Franz Hörtnagl  
und Hans Margreiter.
- 1899 Seefogel, 3350 m, Dr. Franz Hörtnagl und  
Hans Margreiter.
- 1900 Hinterer Eiskastentopf, 3293 m, Dr.  
Adolf Hintner und Dr. Franz Hörtnagl.
- 1900 Löcherkogel, 3322 m, erste turkistische Er-  
steigung Dr. Franz Hörtnagl, Dr. Adolf Hint-  
ner, Dr. Josef Pircher und Dr. Adolf Posselt.
- 1900 Seekarlschneide, 3209 m, erste turkistische  
Ersteigung Karl Berger, Dr. Wilhelm Hammer  
und Otto Melzer.
- 1900 Gamskogel, 3115 m, Jakob Albert, Robert  
Peer, Emmerich und Ferdinand Sarlay.
- 1900 Riffelkarspitze, 3220 m, Dr. Otto Hähnl  
mit dem Führer Rudolf Maier.
- 1900 Höhlenspiße, Westgipfel, etwa 3160 m,  
Hauptgipfel 3189 m, Ostgipfel 3142 m,  
Dr. Hörtnagl und Anton Schönbichler.
- 1900 Kaisergratspitze, 3102 m, Dr. Hörtnagl  
und Anton Schönbichler.
- 1900 Grafernerköpfe, westlich etwa 3010 m,  
östlich 3003 m, Dr. Franz Hörtnagl und Anton  
Schönbichler.
- 1900 Pauscherkogel, 2936 m, erste turkistische  
Ersteigung Dr. Franz Hörtnagl, Amalie und  
Otto Zott.
- 1900 Deuschelkopf, 2915 m, erste turkistische Er-  
steigung Dr. Otto Hähnl mit Führer Rudolf  
Maier.
- 1900 Neuberg, 2913 m, Rudolf L. Ruskas.
- 1900 Schalenberg, 2947 m, erste turkistische Er-  
steigung Rudolf L. Ruskas.
- 1900 Das Köpfl, 2836 m, erste turkistische Er-  
steigung Rudolf L. Ruskas.
- 1901 Zuragkogel, 2914 m, S. Sarlay und J. Albert.
- 1901 Steinkogel, 2676 m, S. Sarlay und J. Albert.
- 1902 Wurmtaler Kopf, 3228 m, erste turkistische  
Ersteigung Dr. Franz Hörtnagl und Dr. Adolf  
Posselt.
- 1902 Kotschkefgrat, 2992 m, Dr. Fritz Lautschner  
und Karl Mayer.
- 1902 Galmesköpfe, südlicher 3237 m, nördlicher  
3288 m, erste turkistische Ersteigung Dr. Franz  
Hörtnagl und Dr. Adolf Posselt.
- 1902 Totenkarköpfel, 3150 m, erste turkistische  
Ersteigung Dr. Franz Hörtnagl, Dr. Adolf  
Posselt, Anton Schönbichler und Paul Watz.
- 1902 Radelstein, 3060 m, Dr. Franz Hörtnagl  
und Anton Schönbichler.
- 1902 Wallfahrtsköpfl, 2852 m, Dr. Franz  
Hörtnagl und Anton Schönbichler.
- 1902 Vgrubenspitzen, (im nördlichen Kauner-  
grat) Südliche 2821 m, Hintere 2877 m, Vor-  
dere 2890 m, Hans von Mackowits, Hans  
Margreiter und Erwin Abel.
- 1903 Hennefiegelspiße, 3138 m, erste bekannte  
Ersteigung Dr. Franz Hörtnagl, Dr. A. Posselt  
und S. Telfscher.
- 1903 Arzkaekopf, 3129 m, erste bekannte Er-  
steigung Dr. Franz Hörtnagl, Dr. A. Posselt  
und S. Telfscher.
- 1903 Krummgampenturm, 3130 m, erste be-  
kannte Ersteigung Dr. Franz Hörtnagl, Dr. A.  
Posselt und S. Telfscher.
- 1903 Rifflochturm, 3234 m, Dr. Franz Hörtnagl  
und Anton Schönbichler.
- 1903 Kaiserpiße, 3095 m, Dr. Franz Hörtnagl,  
Dr. A. Posselt und Fritz Telfscher.
- 1903 Plattenkopf, 3175 m, Dr. Franz Hörtnagl,  
Dr. A. Posselt und Fritz Telfscher.
- 1903 Rifflerfernergrat, 3010 m, Riffler-  
fernergrat, 2960 m, erste turkistische Er-  
steigung Alfred Wachter.
- 1903 Mittlere Madatschspitze, 2848 m,  
R. Berger, E. Franzelin und J. Hedenbleitner.
- 1906 Vorderer Eiskastentopf, 3001 m, erste  
turkistische Ersteigung J. Kraemer.
- 1906 Krummgampenspiße, Ostgipfel 3086 m,  
Dr. O. Hähnl und Gletscherparrer Professor  
Richen mit Führer Karl Maier.
- 1906 Krummgampenspitzen, Ostgipfel  
3086 m, Westgipfel 3107 m und die  
beiden anderen etwa 3000 m, erste Über-  
schreitung sämtlicher vier Spitzen Gletscher-  
parrer Richen mit Führer Karl Maier.
- 1907 Hochrinneck, 3116 m, Namen im Hütten-  
buch der Herpellhütte unleserlich.
- 1907 Östliche Madatschspitze, 2891 m (etwa  
2841 m; falsch kartiert), W. Engelhardt und  
S. Rummel.
- 1907 Westliche Madatschspitze, 2842 m,  
W. Engelhardt und S. Rummel.
- 1912 Gebhardspitzen, Hintere 3105 m,  
Vordere 3113 m, E. Jankowitsch und R.  
Zenner.
- 1912 Schwarzseefopf, 3143 m, erste turkistische  
Ersteigung E. Jankowitsch und R. Zenner.
- 1921 Nördlicher Gamskopf, 3109 m, erste  
turkistische Ersteigung über den Ostgrat: R.  
Baumgartner und R. Zenner.
- 1921 Westlicher Hennefiegelskopf, 3117 m,  
erste turkistische Ersteigung C. Kleemann und  
Dr. G. Rinne mit Führer A. Lentzsch.
- 1921 Westlicher Hennefiegelskopf, 3105 m,  
erste turkistische Ersteigung C. Kleemann und  
Dr. G. Rinne mit Führer A. Lentzsch.
- 1922 Roter Schragen, Hauptgipfel (Süd-  
gipfel), 3114 m, K. E. Cermak und Dr. G.  
Rinne.
- 1923 Bruchkopf, 2998 m, (im Kaunergrat),  
erste turkistische Ersteigung unbekannt, erste Ver-  
gehung des Westgrates im Abstieg: Dr. L.  
Obersteiner und J. Hof.

### Bergfahrt im Gepatsch.

Ich sah dich oft in aller deiner Schöne,  
In deiner Täler grünen Lieblichkeit.  
Auf deiner Berge Zinnen hab ich oft gestanden  
Und grüß' die Gipfel in der Runde weit.  
Und immer war dein Bild so etwas Frohes,  
So etwas Schönes voller Duft und Glanz.  
Im Rauschen deiner Bäche hör' ich Jubellieder,  
Und ihre Wellen sprangen wie im Tanz.  
Jetzt hab ich dich in deinem Ernst gesehen,  
In deiner Strenge, deiner Majestät.  
Zeriss'ne Gletscher, schillernd Eis und ferner,  
Starrheit und Schnee, soweit das Auge späht.  
Kein lieblich Blümlein, das die Sonne küßte,  
Kein Brunnlein mehr, kein munt'rer Silberquell.  
Erstorben alles Leben! Spalten nur und Schründen,  
So tödtlich gähnend, gleißend wie Kristall.

Doch rings in wunderbarer, weiter Runde  
Da ragt der Gipfel hoherhab'nes Heer -  
Gleich wuchl'gen Riesen und gigant'chen Wächtern.  
Es wallt herab von ihren Schultern schwer.  
Wie Hermelin so weiß des Schnee-es Mantel,  
In mächt'gem Faltenwurf herabgeglitten.  
Wie Demant sprüh'n im Sonnenglanz die Eiskristalle -  
Ihr Herrscher schmuck, auf ewig unbestritten.  
Schön bist du auch in deiner stolzen Herrheit,  
In deiner Startheit, deinem Eisesbann.  
Erhab'nes Hochgebirg', du schenkest wieder  
Mir Bilder, die ich nie vergessen kann.  
Und als ich niederstieg aus jäh'n Höhen,  
Da grüßte mich wiederum der Matten grünes Kleid,  
Da brausten wieder jubelnd deine Bäche,  
Da sah ich wieder dich in Huld und Lieblichkeit.  
Grete Koll-Stetefeld.

### Die Entvölkerung der Höhenfiedelungen.

Von Matthias Friedwagner.

Wer frohen Muts durch die Alpentäler den  
Höhen zustrebt, den grüßen von den hängen Dörfer  
und Kirchtürme, später noch einzelne Gehöfte und  
zuletzt Almhütten, und man malt sich dabei das  
schöne Leben aus, das diese Menschen da oben  
führen können, während der Bergwanderer immer  
nur kurze Zeit in der herrlichen Gegend verweilen  
kann. Ganz anders erscheint dieses Leben dem  
Einheimischen. Zwar sucht auch er durch Schmuck

am Hause oder Blumenzier seine Daseinsfreude  
anzudeuten, aber schwere Sorgen drücken auf sein  
Gemüt, je höher und freier er wohnt. Der Sommer  
ist kurz, oft regnerisch, und das wenige Getreide wird  
dann nicht reif, das Heu verdirbt. Dürre oder früher  
Winter vertreibt schon frühzeitig das Vieh von den  
Almen, nur die Steuern bleiben gleich und die Löh-  
ne, so karg diese auch sein mögen. Dann kommt der  
endlose Winter, der da oben nur dem Skifahrer zum



Genuß wird. Die langen Nächte, der Nebel am Tag, die Eintönigkeit des Lebens drücken auf die Seele, und man glaube nicht, sie sei anders getartet als die der übrigen Menschheit. Selbst der Weg zur Kirche am Sonntag ist oft verpöht oder verlegt, und wer krank ist, muß sich meist ohne Arzt behelfen; wer stirbt, muß oft bis zum Frühjahr warten, bis er den Friedhof erreicht. Die Frauen entbehren der Hilfe in der schwersten Stunde und der Sterbende oft auch des geistlichen Trostes.

So war es immer, aber die Leute trugen ihr Schicksal gott ergeben und ohne Klagen. Mit der Natur aufs engste verwachsen, ging ihre Sehnsucht nicht über das Gewohnte hinaus. Wenn man auf ihren Friedhöfen den stillen Ernst der Inschriften erfährt, die in ungelanter Sprache von der Tragik des Lebens erzählen, so fühlt man sich nicht nur mit dem Gebirge seelisch verbunden, sondern auch mit seinen Menschen. Selten aber kommt der Wanderer mit ihnen in Berührung. Den Verkehr mit den Fremden vermitteln ja oft andere.

Nun ist die neue, die „Nachkriegszeit“ auch bis zum letzten Gehöft da oben vorgedrungen. Alle nur halbwegs erwachsenen Männer waren an der Front, oft in fernen Ländern oder gar als Befangene in fremden Weltteilen. Sie kamen als andere Menschen zurück, als sie fortzogen: sie haben Vieles erlebt und gesehen, die Heimat steht ihnen jetzt in ihrer ganzen Enge vor Augen, und die Dürftigkeit des bisherigen Daseins daselbst erscheint manchem jetzt unerträglich, gemessen an dem, was er auf seinen Zügen und Märkten in der Welt gesehen hat. So wird mancher seiner Heimat untreu, offen oder doch in seiner Sehnsucht nach der Ferne oder gar nach den Städten mit ihren Lockungen. Die alles beherrschende Lohnfrage hat auch im Gebirge alle aufgeregt und oft entzweit: der Bauer und sein Knecht verfehlen und verständigigen sich nicht mehr so leicht wie früher, wo alles bescheiden entlohnt aber willig geleistet wurde. Man vergleiche nur die Führertarife von einst und jetzt, in vielen Gegenden der Ostalpen, etwa im Glocknergebiet usw. Von Genügsamkeit ist da doch wahrlich keine Spur.

Klagen die Landwirte in der Ebene über „Unrentabilität“ ihres Betriebes, was sollen die Bergbauern mit ihren steinigten Feldern und nassen Wiesen sagen! Und die Dienstleute stellen heute auch hier viel größere Ansprüche und sind schwer vor Abwanderung zu halten. Hat der Bauer größere Kinder, so genügen ihm wohl deren Kräfte bei der Wirtschaft. Aber die Kinder wollen auch nicht immer um die Kost arbeiten oder dauernd Knecht und Magd beim Bruder sein, der den Hof geerbt hat. Sie mit einem Erbteil abzufinden, vermag er gewöhnlich nicht, ohne sich zu verschulden, und so geben manche lieber ihr Elternhaus dem „Bauernleger“ preis, der einen Käufer weiß, einen

Jagdliebhaber aus der Stadt — ein Fabrikant aus Yarmen wollte bekanntlich vor dem Kriege gar den Großlockner kaufen und das ganze Gebiet absperrern! — der das Gehöft verfallen oder abreißen läßt oder zur bloßen Alm herabdriickt. So wächst dann Wald, wo Jahrhunderte Feld und Wiese war, oder es entsteht eine Wildnis, Wäldchen, von dem man heute auf mancher Seite so schwärmt. Bei der meist guten Kost in den Schutzhütten und einigem Trunk ist diese Art Bergbegeisterung leichter verständlich als am Tisch der Bauern, die von Milch, hartem Brot, Gries- oder Hirsebrei (oder von dem Heiden, auch Buchweizen genannt) und Wasser leben. So löst auch der Fremdenverkehr mit seinen Einkünften und — wenn man dem glauben darf — mit seinen Genüssen die Dienstboten aus den einsamen Höfen in die Gaststätten usw. und niemand kann es ihnen schließlich verargen.

So weicht die obere Grenze der menschlichen Kultur, wie sie seit etwa dem dreizehnten Jahrhundert erreicht worden, langsam aber unaufhaltbar zurück, und zwar nicht nur in Steiermark oder Tirol, wo die Zahl der verlassenen Höfe schon einige Tausend beträgt, sondern auch in der Schweiz und Oberitalien. Schon vor dem Kriege wurden warnende Stimmen erhoben gegen die „Bergflucht“ der Bauern; seither geht es nur noch schneller.\* Man hat das Übel erkannt und will durch Verkaufsbeschränkungen, Steuer- und Übertragungs-Nachlässe, Zuschüsse usw. nachhelfen, und der Notfrei wird auch von den Regierungen vernommen. Im österreichischen Finanzausschuß beriet man jüngst über „Maßnahmen gegen die Entvölkerung der Höhenregionen“, und ähnliche Versuche, von Staatswegen einzuschreiten, sind auch anderwärts gemacht worden. Werden sie helfen? Kann überhaupt geholfen werden?

Es ist wie bei der Erhaltung sterbender Sprachen und Völker: eine Zettlang wendet sich ihnen das Interesse der Menschheit zu, aber sie geht dann bald vorüber, weil sie Klagen nicht liebt und nicht hören will. Der Zeitgeist drängt nach schnellerm und leichtem Erwerb; den kann kein Gebirge, kann nicht einmal die Scholle des Bauers in fruchtbarer Ebene gewähren. So geht denn die Umwandlung der Siedlungsverhältnisse in dieser Richtung weiter. Statt „Erhaltung“ des Naturzustandes, wie er mit Recht für manche Gegenden gefordert wird, wo die Fremdenindustrie eindringt, wird an vielen anderen Stellen „Rückkehr, Wiederherstellung“ desselben von selbst eintreten. Das liebliche Bild der in der Abend- und Morgenröte leuchtenden Bergbauernhöfe wird verschwinden wie so vieles, was wir an den Bergen liebten.

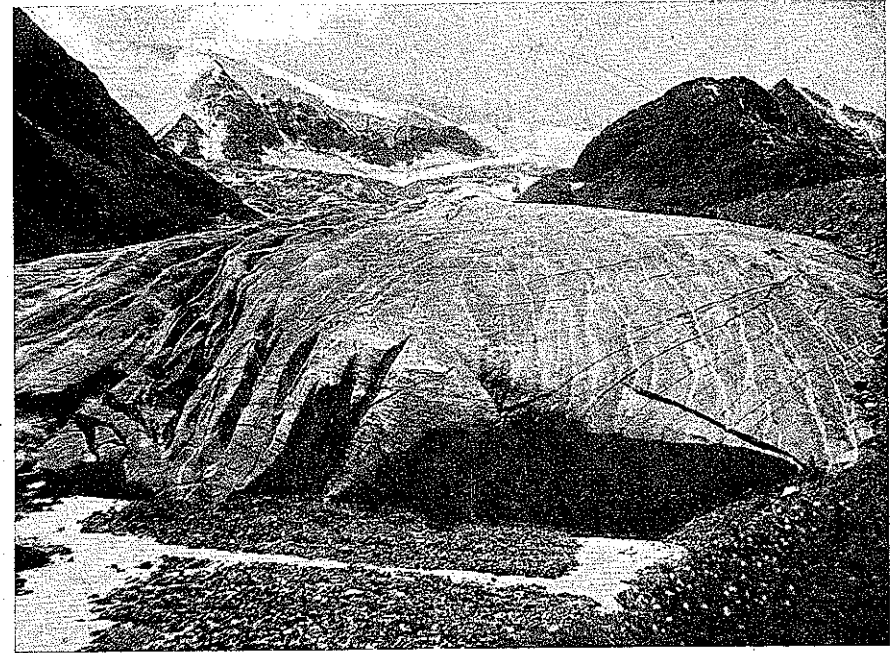
\* Anmerkung: Wen die wirtschaftliche Seite dieser Frage interessiert, lese einen sachkundigen Aufsatz von Prof. Dr. R. Hoffmeister in Wien im 3. Jahrgang, Heft 15 der Zeitschrift „Fortschritte der Landwirtschaft“ bei Springer, Berlin-Wien 1928.

## Unser Pfarrer.

Eine alpine Kriegserinnerung von Dr. Walter Bing.

Im Sommer 1915 war's, als ich ihn kennen lernte. Droben in 2000 Meter Meereshöhe, auf der „Lusia“, inmitten der zauberischen Felsenwelt der Dolomiten, auf dem schönsten Kriegsschauplatz der Welt, wohin mich ein für Kriegsbegriffe relativ gütiges Geschick anfangs verschlagen. Da saßen wir an einem tafrischen Julimorgen vor der Tür unserer

für sie. Auch der Mittermaier hatte keine große Lust, den Faden des Gesprächs wieder aufzunehmen. Der Huber brummte noch etwas in seinen Bart, wovon ich nur so viel verstand, daß ihm ein „Schweiners mit Kraut“ zum Mittag lieber sei, als drei Pfarrer auf einmal, und dann vertiefte wir uns in das allen wichtig erscheinende Problem, ob es wohl



Das Gletschertor des Tashachferners.

Phot. Hans Lippold, Dresden

Feldwache, ließen uns von den Strahlen der südlichen Sonne wohligh anwärmen und pukten die Karabiner zum nachmittäglichen Appell.

„Du“, sagte Huber auf einmal, „host scho gheert, heit kimmt a Pfarrer!“ „Wer nacha“, fragt der Mittermaier, indem er sein Schloß auseinander-schraubt. Ich äuge gerade durch den blitzblanken Gewehrlauf und visiere dabei scharf das Spitzel des Cimone della Pala an, der noch ein wenig über das Hüttendach herauschaut. Hubers Antwort: „Der Pfarrer“ in altpayerischer dumpfer Vokalisierung vermag mein Interesse nicht von der lichtübergossenen Bergwelt abzugiehen, die jeden in ihren Bann schlugen mußte, der, wie ich, schon im Frieden für sie lebte und nun im Krieg für sie kämpfte, bereit sein Leben zu geben für das, was er liebte, wie früher im Kampfe gegen die Berge, so auch jetzt

möglich sei, die Vajolektürme, die rosig und scharf abgerissen von der anderen Talseite herübergrüßten, „feldmarschmäßig“ zu überschreiten. Bald hatte sich die regste Diskussion entwickelt. Und keiner von uns Dreien dachte mehr an den Pfarrer, der da kommen sollte.

Aber er kam doch. Wir saßen gerade am Tarock, da stürzt der Oberjäger herein: „Tuats die Karten weg, dr Pfarrer kimmt!“ Und schon war er wieder draußen. Wir alle natürlich auf und ihm nach mit Ausnahme des sitzengebliebenen Huber, dessen Klage ob eines plötzlich unterbrochenen bildschönen Grün-Solos ungehört im Raum verhallte. Wir hatten uns alle im Unterstand versammelt, neugierig bis in die Fingerspitzen, denn keiner von uns wußte sich eine rechte Vorstellung von einem Feldgeistlichen zu machen. Die meisten erwarteten wohl einen kalten



Gottesdiener mit Rosenkranz und Gebetbuch oder gar einen barhäuptigen Mönch mit Sandalen, der womöglich auf einem Esel reitend zu unseren etappenfernen Höhen heraufkäme. Nichts von alledem: der da mit rüstigem Berglerschritt, hoch gewachsen, schwere Nagelstiefel über den grauen Wadenstrempfen neben unserem Hauptmann den Gang heraufschreit, das war ein Mensch wie wir, ein Bergsteiger wie wir, einer, der Gott in seiner Natur liebte, und dem die Freude über den herrlichen, vollkommen friedlichen Dolomittentag aus hellen blauen Augen strahlte, die hinter großen Brillengläsern lustig in die Welt blickten.

Wir standen in Gruppenfront, nahmen stramme Haltung an und wußten nicht recht, was wir zu einem Besuch sagen sollten, der unsere phantastischen Ideen vom Aussehen eines feldgrauen Pfarrers so gründlich über den Haufen warf. Unser Wachthabender macht vorfachtsmäßige Meldung. Mittermaiers scharfes Auge hat inzwischen die bayerische Kolarde an des Pfarrers llabebänderter Mütze entdeckt und erleichtert murmelt es hinter mir: „Koa Preis is er net!“ Und nachdem der Hauptmann uns mit einem fröhlichen „Grüß Gott!“ begrüßt hat, tritt der Pfarrer auf uns zu. „Sag dein Rosenkranz, Schürsch!“ flüstert der Huber seinem Vordermann zu. Aber ehe wir über diesen Witz noch lachen können, sagt der Pfarrer freundlich: „Servus Buam!“ Wir sind starr. „Schön habt Ihrs heroben“, fährt er fort. „Laßt mi mal einschaugn in eueren Palast! Und schon bückt er sich und betritt unseren Palast. Wir alle hinter ihm her, denn jeder will als erster sehen und hören, was der Pfarrer weiter tut und sagt.

Der Gast schaut sich alles gründlich an. Die rohgezimmerten Lagerstätten, den Ofen, den Tisch, die Ansichtskarten an der Wand. Und als er die Spielkarten auf dem Tisch liegen sieht, geht ein verständnisvolles Lächeln über seine Züge: „Tarockt habts?“ Und er meint, wir sollten uns durch ihn ja nicht stören lassen. Da auch der Hauptmann, der schmunzelnd an der Tür lehnt, keine Bedenken zu haben scheint, daß wir unser Spiel in Gegenwart eines Geistlichen fortsetzen, sitzen der Huber, der Mittermaier und ich alsbald wieder selbdrift besammen, und Huber legt seinen Grün-Solo los. Hinter ihm

steht der Pfarrer als Ribitz, die übrigen drum herum; er hat die Mütze abgenommen, so daß seine Consur sichtbar wird. Der Huber gewinnt sein Solo grinsend mit „Schneider“, da der Mittermaier sich in seiner Aufregung verirrt: „Hättens mit der Schellen Sau gshunda“, meint der Pfarrer trocken und tippt dem Mittermaier auf die Schulter, „nacha wärens rauskemma“. Der Bann ist gebrochen; alles lacht und freut sich. Und dann öffnet der geistliche Herr seinen Rucksack und entnimmt ihm einen Pack Broschüren. „Sind Sie Katholik“, fragt er meinen Nachbar? „Zu Befehl, nein, Herr Pfarrer“, sagt der zufällig aus Franken Gebürtige, beinahe bedauernd, „ich bin Protestant“. „Und Sie?“, fragt er mich. „Ich bin Jude, Herr Pfarrer“; und ich denke mit mir im Stillen, daß der Pfarrer kein Glück mit unserer Gruppe hat. Aber der Wackerer verzieht keine Miene. „Lesen könnt's ihr ja all; da habt ihr was für eure Bibliothek!“ Spricht und wirft einen Pack Reclambändchen: Anzengruber, Keller, Goethes Gedichte, Ohsen und anderes auf den Tisch. „Und wer extra was Katholischs haben will, der soll si net scheniern I hab scho no was dabei!“ Und bei diesen Worten strahlt er über sein ganzes Gesicht. Dabei fällt sein Blick auf die Gitarre hinter der Tür: „Ja was war denn dös; a Klampfn habts ja auch heroben!“ Und schon hat er sie in der Hand, und nach ein paar einleitenden Akkorden intoniert ein kräftiger Bariton das alte Liedchen: „Seins Liebchen, Du sollst mir nicht barfuß gehn“.

Unsere letzten Zweifel an der mangelnden Weltlichkeit dieses Gottesfreiters zerflattern im Bergwind. Wir sind begeistert. „Dös is a zünftigs Haus, vafestht“, meint der Huber zu mir und das „zünftige“ Haus singt ein Lied nach dem anderen, Ernstes und Heiteres, Landsknechtballaden und zuletzt sogar ein gshertes Lied aus München. Jubelnd wird der Rehrreim aufgenommen, und Enttäuschung malt sich auf allen Gesichtern, als der Häuptling, der inzwischen von seinem Besuch bei der nächsten Gruppe zurückgekehrt ist, den singfrohen Pfarrer zum Aufbruch mahnt. „Laßt's Euch gut gehn, Buam, seid's weiter so zünftig“, ruft er uns zum Abschied zu. „Kommen's recht bald wieder, Herr Pfarrer“, so tönts im Chor zurück, als der Besucher schon hinter

dem nächsten Felsblock verschwindet, wo er sich, auf seinen Stock gestützt, noch einmal lachend nach uns umgedreht hat.

Und er kam wieder. Er hielt uns einen Feldgottesdienst unter freiem Himmel, eine Feier, bei der wir alle erst richtig erkannten, was „Gottesdienst“ heißt, und bei der mancher Saulus zum Paulus geworden. Der Pfarrer sprach von den Bergen und ihrer Schönheit, für die wir kämpfen sollten, er predigte den Glauben an die Reinheit und die Größe der Natur, und wir alle, Katholiken, Protestanten und Juden, lauschten ihm und haben niemals so tief geglaubt wie an das, was „unser“ Pfarrer uns damals sagte.

Der wackerer Gottesmann wurde uns seitdem ein häufiger und gern gesehener Gast. Unverdroffen wanderte er von Berg zu Berg, von den Drei Zinnen bis zur Etzh, entlang an der grauen Mauer, die das Deutsche Alpenkorps über die Gipfel Südtirols gezogen hatte; talauf, talauf, von Unterstand zu Unterstand, überallhin Frohsinn bringend, jedwedem Trauer und Anlust bannend; ein guter Geist der Berge, singend und sagend in majorem Dei gloriam: ein Seelsorger in des Wortes schönster Bedeutung, ein Vorkämpfer der Bergeschönheit wie welsand sein Amtsbruder, der Kurat Ignaz Küringer, der den Venediger bezwang, oder wie Franz Sen n, der Pfarrer vom Ötztal, ein Prediger des einzigen heiligen Krieges: des Kampfes um Bergesfreiheit und Bergeseinheit. So hat er uns getreulich begleitet, hat Freud und Leid, Schönes und Schweres mit uns geteilt. Hat - wie wir - in Serbiens wilden Bergen an Maiskolben gefnabbert, hat - wie wir - verdrückt und verlaugt in elenden galzischen Hütten genächtigt, und war doch immer und überall auf seinem Posten, mit lachenden Augen, kiederfroh und lebensbejahend.

Dann, als die schlimmen Tage vor Verdun kamen, als so mancher von den Bergfreunden ins große Grab sank, da war er zur rechten Zeit, wo man ihn brauchte. Im Trommelfeuer waltete er seines schweren Amtes, redlich hat er sich sein E. K. I. ver-

dient und manchem Sterbenden hat er noch den letzten und wachsten Trost gebracht, den Trost der Menschenliebe und der Freundestreue. Um einige Schatten ersterer blickten damals seine lustigen hellen Augen, und in seinen Zügen lag bitteres Erleben, lag der finstere Widerschein der Hölle von Fleury und Thionmont. Auch unser Pfarrer ist nachdenklicher geworden in jenen Tagen: . . .

Seht her, ich hätte ja auch einen Feld n aus unserem Pfarrer machen können, hätte ihn mit der Freiheit des Dichters den Tod des Kriegers sterben lassen können; und meine Geschichte wäre dann so ausgegangen, wie viele andere Kriegesgeschichten. Aber Gottlob, er wirkte und lebte weiter, und hat den Krieg überstanden, gesund und munter und uns allen zur Freude. Menschen wie er waren zum Leben geschaffen. Anermüdetlich eilte er noch einen Bergwinter lang von Gipfel zu Gipfel, von Tal zu Tal, Freude und Humor durch die wilden Karpathen tragend. Bis in die tief verstreuten Kampfstellungen brachten ihn seine treuen Bretter aus der oberbayrischen Heimat, und mehr als einmal klang mir sein fröhliches „Sti Heil“ entgegen, als ich ihm auf stillen weißen Pfaden im winterlichen Wald hinter der Front begegnete.

An solchen Knechten muß der Herrgott seine Freude haben. Und nicht viele gibt es - so meine ich - die ihren hohen Beruf so richtig erfassen und so wacker ausüben wie er. Als ich längst aus diesem Krieg wieder heimgekehrt war, habe ich oft den Wunsch verspürt, „unseren Pfarrer“ einmal wiederzusehen, auf daß er mir seinen Segen gebe, für ein Leben voller Mühe und Arbeit, nicht als Geistlicher, nein nur als Mensch von grenzenloser Güte und einem wundervollen Herzen. Denn mir dünkt, daß über einem Leben, daß er einsegnen würde, allzeit ein Stern der Freude und der Fröhlichkeit leuchten müsse, ein Abglanz jenes Frohsinns, den er vier Jahre lang in unser aller Herzen trug, und der uns sogar den Krieg im Krieg zumeilen beinahe vergessen ließ.

## FÜR IHR WOCHENEND- HAUS

bieten wir Ihnen prachtvolles Taunusgelände in sonniger Südlage zum Preise von 25 Pfg. pro qm an. Entwürfe und Bauberatung durch Spezialisten.

**FRABO G.M.B.H**

WESTENDPLATZ 38 · MAINGAU 71215

## NESTLE'S SCHOKOLADE

der vorzüglichste  
Turistenproviant!

## Zum Jubelfest der Sektion Frankfurt a. M.

„Bergheil“ soll es dröhnen von Land zu Lande,  
Die Stunde soll dreimal gesegnet sein,  
Da Deutschland und Österreich im freien Verbande  
Begründet den herrlichen Alpenverein.

Es taten sich auf die Wunder der Erde,  
Wagmutige Männer erschlossen die Bahn,  
Nüchternend so mancherlei Not und Beschwärde  
Ging's freudig zur Höhe, zum Licht hinan.

Sektionen erkanden nun allerwegen,  
Auch Frankfurt am Main zählt zum Alpenverein  
Seit sechzig Jahren zu Heil und Segen  
Viel Hunderten, die sich der Hochwelt freu'n.

Dank wollen wir heute den Gründern sagen,  
Glück wünschen dem würdigen Jubilär.  
Mög' der Verein auch in künftigen Tagen  
Siets blüh'n und gedeihen immerdar.

Konrad Fischer.

## Der Sommer 1929 im Sektionsgebiet.

Die Nachschau und Abrechnung auf unseren  
Hütten im September hatte ein in jeder Hinsicht  
erfreuliches Ergebnis. Sämtliche Hütten wurden in  
gutem Zustand angetroffen, ebenso das Inventar.  
Erfreulicherweise hat sich der Besuch unserer  
Hütten auch in diesem Jahre weiter gehoben.  
Wenn auch die ersten Meldungen im Juli ein Zurück-  
gehen der Besucherziffern feststellen ließen, so wurde  
dies durch die zahlreichen Touristen, die in dem  
wunderschönen September wanderten, mehr als aus-  
geglichen. Bis Mitte September hatten Talschachhaus  
und Gepatschhaus sehr guten Besuch; im Gepatsch-  
haus waren bis 15. September allabendlich 28 bis 30  
Personen, die sich alle durch das prächtige Wetter  
zu längerem Verweilen bestimmen ließen.

Sehr interessant war die Veränderung der  
Gletscher, bedingt durch den schneereichen Winter  
und den heißen Sommer. Besonders auffällig war  
die Ausaperung am Ölgrubenjoch, wo ganze Fels-  
rippen neu aus dem Eis aufstauten, die einen  
sehr bequemen, fast eisfreien Übergang nach dem  
Talschachhaus ermöglichten, besonders dann, wenn  
man sich durch einen ausgiebigen Schlaf am Joch-  
kreuz in der herrlichen Septembersonne genügend  
darauf vorbereitet hatte. Der Zugang zum Talschach-  
haus vom Ölgrubenjoch ist etwas anders geworden.

Der frühere Weg durch die Moräne ist aufgelassen,  
da er heuer wieder durch eine gewaltige Mure rest-  
los zerstört worden war, und weil der Steinschlag  
vom Digtaler Urfund immer mehr Gefahr brachte.  
Der neue Weg führt weiter den Gletscher hinunter,  
um dann durch eine kleine Mure zum Talschachhaus  
anzusteigen. Er ist sehr gut zu gehen und noch  
besser markiert.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf den neuen  
Weg Kassereiner Alp - Anton Rent-Hütte  
verwiesen, der die Fortsetzung unseres Höhenweges  
Gepatsch-Kassereiner Alp bildet und vom Oesterrei-  
chischen Gebirgsverein gebaut wurde, der damit seiner  
Anton Rent-Hütte einen besseren Besuch sichern will.  
Der Weg geht sehr stark auf und ab, und bietet  
auch noch durch seine Länge besonders im Hoch-  
sommer Gelegenheit zur Abbüßung der verschiedensten  
Sünden. Auf die Wegverbesserung am Madatsch-  
joch sei nur ganz kurz hingewiesen, die den Aber-  
gang über das apere Madatschjoch erleichtert. Damit  
hängt allerdings der wesentlich bessere Besuch unserer  
Verpeilhütte noch nicht zusammen, es hat vielmehr  
so den Anschein, als ob die Berge des Kaunergrates  
ansingen, modern zu werden, was jedenfalls sehr  
zu begrüßen wäre. Die Verpeilhütte hatte  
539 Besucher und 281 Übernachtungen. Das Ge-  
patschhaus hatte die stattliche Zahl von 2735  
Besuchern mit 2071 Übernachtungen, während die  
Rauhepöpphütte es auf 1306 Besucher mit 459  
Übernachtungen brachte. Im Talschachhaus kehrten  
1020 Touristen ein, von denen 768 über Nacht blieben.  
Der weitere Ausbau der Digtaler Autostraße wird  
den Besuch im Talschachhaus erheblich anwachsen  
lassen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß immer noch  
sehr viele Nichtmitglieder anzutreffen sind; man  
sollte doch meinen, die Leute wären durch die hohen  
Klug geworden, aber nein, erst wenn sie die hohen  
Übernachtungspreise zahlen müssen, denken sie daran,  
daß es einen Alpenverein gibt, der seinen Mitgliedern  
erhebliche Vorteile bietet. Der Beitritt ist dann be-

## Vorsaison-Preise



auf  
Ski und Skibekleidung

bis 31. Oktober

**MORITZ WAGNER**

Frankfurt-M.

KAISERSTRASSE 21

## Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physi-  
kalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.

- Montag, den 4. November 1929: C. B. Schwerla, München: „Mit Kaltboot und Eispickel  
durch Kanadas Berge und Urwälder“.
- Montag, den 18. November 1929: Dr. Julius Ruyg, Triest: „Von den Julischen Alpen bis  
zum Dauphine“.
- Montag, den 2. Dezember 1929: Auguste Mühlbrett, Hamburg: „Im Bann des winter-  
lichen Monte Rosa“.
- Montag, den 16. Dezember 1929: Lichtbilder-Abend von Mitgliedern der Sektion.
- Montag, den 6. Januar 1930: Eduard Salisko, Obermenzing: „Bergfahrten in der Mont-  
blancgruppe“.
- Montag, den 20. Januar 1930. Dr. Wien, München: „Die Mai-Pamir-Expedition“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu  
(Malepartus, Große Bodenheimerstraße 30, 1. Stock).

## Wanderfolge.

- Sonntag, den 1. Dezember 1929: Abfahrt Hauptbahnhof 7<sup>48</sup> Uhr mit Sonntagsfahrkarte  
Hanau-Hauptbahnhof, bis Mühlheim am Main-Lämmerpiel-Haufen hinter der Sonne-  
froschhausen-Seitgenstadt. (Besichtigung der Kirche und des Kaiserpalastes). Gehzeit  
4 Stunden. Führer: Karl Bauer und Rheinberger.
- Sonntag, den 19. Januar 1930: Abfahrt Hauptbahnhof 7<sup>54</sup> Uhr mit Sammelkarte Nr. 1  
nach Königstein-Billtal-Schloßborn-Niedernhausen. Rückfahrt nach Abereinkunft. Gehzeit  
5 1/2 Stunden. Führer: Bechtold, Vater und Sohn.
- Samstag, den 1. Februar 1930: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation der Elektrischen Rödelheim-  
Eschborn-Schwalbach, Gasthaus „Zum Hirschen“ (Kraus). Rückfahrt von Niederhächstadt  
nach Abereinkunft. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Schaefer und Dr. Spröck.

## Wanderungen der Jugendgruppe.

- Sonntag, den 24. November 1929: Treffpunkt 8<sup>00</sup> Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung:  
Bad Soden, Adolfsheide, Fischbach, Rossert, Eppstein. Rückkunft: an 19<sup>11</sup> Hauptbahnhof.  
Teilnehmergebühr RM 1.—. Führer: R. H. Kummel und Rudi Ulrich.
- Sonntag, den 8. Dezember 1929: Wanderung: Bad Homburg, Hardtwald, Bleibislopf,  
Oberurzel. (Nikolausfeier im „Deutschen Haus“).

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

- Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25. Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.  
Sporthaus Hezel Nachf., Bleidenstraße 22. Photohaus, Steinweg 6.  
Zigarrenhaus Hugo Lenz, Eichersheimer Landstr. 1. Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.  
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

schlossene Sache, eine edle Absicht, die bei der Ankunft in der Heimat sofort wieder vergessen wird.

Ab 20. September sind die Hütten geschlossen und für den Winter vorbereitet worden. Sie sind

mit Holz und Decken versehen und harren der Wintergäste, von denen wir hoffen, daß sie sich dort wohl fühlen, und in unserem Sinn „es gnädig machen“.

Dr. Rudolf Seng.

**Jeder Trage Keiner verzage**



**Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen.**

Bausleine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Fünfte Veröffentlichung.)

E. Schmel . . . . . RM 2.—  
R.-U. Dr. G. K. . . . . . „ 16.—  
Herzlichen Dank!

### 60 Jahre Sektion Frankfurt.

Wir verweisen unsere Mitglieder auf das Programm (Seite 109) zur Feier unseres sechzigjährigen Bestehens am Sonntag, den 17. November 1929. Die akademische Feier um 11 Uhr in der Aula der Universität wird nur etwa anderthalb Stunden dauern. Die gemütliche Nachfeier um 18 Uhr im Bierrestaurant des Palmengarten wird mit einem gemeinsamen Abendessen eingeleitet. Der Preis hierfür, sowie für Getränke ist derart gering bemessen, daß es jedem unserer Mitglieder ermöglicht ist, sich daran zu beteiligen, zudem Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

Die zum Eintritt in den Palmengarten und zur Teilnahme am Essen berechtigenden nummerierten Ausweisarten sind zwischen dem 1. und 12. November auf unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Da wir annehmen, daß unsere Mitglieder daran Interesse haben, geben wir nachstehend die Speisefolge des Abendessens bekannt:

Pastetchen,  
Hirschkeule, Rosenkohl in Butter, Kartoffel croquettes,  
Eisbecher.

Die Einführung von Gästen ist gestattet.

### Fahrtenberichte.

Der heutigen Nummer sind Vordrucke für Fahrtenberichte beigelegt. Wie in den letzten

Jahren richten wir auch diesmal die dringende Bitte an alle Mitglieder, den Vordruck baldigst auszufüllen mit den Bergfahrten seit dem 1. Nov. 1928 bis 31. Oktober 1929. Auch „Sehtanzeige“ wird aus Gründen der Statistik von allen Mitgliedern erbeten, die im angegebenen Zeitraum keine Bergfahrten unternahmen konnten.

### Eine nicht vertrauliche Ausschuffung.

Das Bild auf Seite 113 dieser Nummer mit dem Gepatschhaus im Hintergrund ist von unserem „Hauskünstler“ Peter Arend mit großem Geschick und fast noch mehr Ausdauer zusammengestellt worden. Unsere Mitglieder sehen darauf den gesamten Vorstand, der augenblicklich die Geschicke der Sektion leitet. Von links kommen eben die bewährten Bücherwarte Sachsse und Barth, im wohlverdienten Lehnstuhl sitzt der Senior der Sektion, das Ehrenmitglied Schlund, daneben mit Seil und Pickel der Verbindungsmann zur Hochtouristischen Vereinigung, Klüver. Der zweite Vorsitzende, M. M. Wirth, sitzt mit versträubten Armen abgeklärt neben dem die Glocke schwingenden ersten Vorsitzenden Geheimrat Professor Dr. M. Friedwagner. Dann der Vortragsreferent Teufel, sorgenvoll gestützt auf das Rednerpult (wegen der bösen Kritik über seine Vortragsredner). Der zweite Schriftführer Schneider wälzt in immer gleich bleibendem Humor einen Fahrplan auf den Schultern unseres sachlich-energischen ersten Schriftführers Weißgerber. Träumerrisch überdenkt Dr. Kutz (mit dem Roten Kreuz auf dem Hosenträger) das Kommen und Gehen der alpinen Menschheit. Hinter ihm schleift das jüngste Ausschuffmitglied Jentsch eifrig Akten bei. Dr. Spröck und Damm kröhnen, zu jeder Arbeit bereit, das obere Tischende. Dahinter übt sich der Hüttenwart Dr. Seng im Fahnenaufrichten für

die Einweihung der neuen Rauhekopfhütte, und der Jugendgruppenleiter Jull bringt sich eindringlich in Erinnerung. Bleiben noch übrig im Vordergrund (stehend) der Schriftleiter des „Nachrichtenblattes“ und Vergnügungsrat Peters, das kampflustige juristische Rückgrat der Sektion, Dr. Albrecht, und unser Kassenwart Jureit, der in seiner Kasse gerade Platz schafft für die bald wieder fälligen Jahresbeiträge und für Rauhekopfhütte-Bausleine.

### Verband

#### der Südwestdeutschen Sektionen.

Die Herbstzusammenkunft des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen findet, wie in der letzten Nummer schon kurz erwähnt, am Sonntag, den 10. November in Frankfurt am Main, Thomastraße, Große Bodenheimerstraße 30, 1. St., statt. Um 11<sup>30</sup> Uhr ist die Vorbesprechung für die Hüttenwarte, um 12<sup>30</sup> Uhr für die Vortragsreferenten. Das gemeinsame Mittagessen wird um 13<sup>30</sup> Uhr eingenommen. Die allgemeinen Verhandlungen, zu denen alle unsere Mitglieder hiermit eingeladen sind, beginnen um 15<sup>30</sup> Uhr. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

### Blodigs Alpenkalender 1930.

Zum fünftenmal liegt uns Blodigs Alpenkalender vor, und wiederum muß die Tatsache verzeichnet werden, daß der Kalender für 1930 noch reichhaltiger und interessanter ausgestattet ist, als seine Vorgänger. Dr. Blodig, der gerade in diesem Monat seinen siebzigsten Geburtstag feiern kann (die „Mitteilungen“ haben eine ausführliche Würdigung der Verdienste dieses „Altmeisters der Kletterei“ gebracht), ist unseren Mitgliedern ja auch

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Auf die Vorträge der Sektion im Physikalischen Verein wird hingewiesen. Mitglieder der Jugendgruppe haben freien Zutritt. (Näheres Seite 129).

Um Unstimmigkeiten zu beheben, ist es dringend notwendig, daß die Teilnehmer an den Wanderungen sich in die auf der Geschäftsstelle aufstehende Liste eintragen und die Teilnehmergebühr im Voraus bis spätestens Freitag vor der Fahrt entrichten.

Am Freitag, den 1. November, pünktlich 19 Uhr, findet auf der Geschäftsstelle der nächste Heimabend statt. Zahlreiche Lichtbilder stehen zur Verfügung. Rege Beteiligung wird erwartet.

Sonntag, den 3. November Treffpunkt 11 Uhr im Schumanntheater zum Film „Eis und Eisen“.

persönlich aus seinen Vorträgen bekannt. Und gleich wie Blodig am Vortragstisch durch seine ungewöhnliche Art festsetzt, so hat er auch bei Zusammenstellung seines Kalenders eine sichere Hand, seinen Freunden etwas Außergewöhnliches an Bildern zu bieten und unter die Bilder einen Text zu setzen, der eben nur von Blodig sein kann. Der Kalender erscheint im Verlag von Paul Müller, München 2 NW 8, sein Preis von RM 3.20 ist sehr vorteilhaft, zumal der Kalender als Geschenk bei dem Beschenken eine aufrichtige Freude auslöst.

### Winterfest.

Unser Winterfest „steigt“ am Samstag, den 4. Januar 1930 im Zoo. Für die Vorarbeiten und für den Abend selbst ist die Mitwirkung von Mitgliedern in größerer Anzahl sehr erwünscht. Damen und Herren, die mithelfen wollen, werden gebeten, ihre Anschrift der Festleitung (Seiz Peters, Oberlindau 63, Mainzau 78387) mitzuteilen.

### Kleine Nachrichten.

Filmvorführung im Schumanntheater. Am Sonntag, den 3. November, 11 Uhr, findet im Schumanntheater eine Filmvorführung der Frankfurter Schivereine statt, die unsere Mitglieder sehr interessieren dürfte, da u. A. Skizzen im Sektionsgebiet gezeigt werden. Eintrittskarten sind in den Sporthäusern zu haben.

Der Verkehrsverein Innsbruck eröffnet in der Winteraison 1929/30 eine Skischule unter Leitung erprobter Fachleute. Die jeweils eine Woche dauernden Kurse beginnen am 16. Dezember 1929.

Am Montag, den 11. November ist auf dem Geschäftszimmer um 19<sup>30</sup> Uhr die nächste Zusammenkunft der Unterführer zwecks Besprechung der Nikolausfeier.

Auf allgemeinen Wunsch findet für die Jugendgruppe-Mitglieder am Freitag, den 22. und 29. November ein Kurs „Kartenlesen und Zurechtfinden im Gelände“ statt. Da sehr viele Anfälle im Hochgebirge auf Unkenntnis der Karten zurückzuführen sind, wird unbedingte Teilnahme erwartet. Zum Abschluß des Kurses findet nur für die Teilnehmer am Sonntag, den 1. Dezember eine Kartenlesewanderung an Hand des Kompasses statt.

Die Sitzungen der Jugendgruppe sind inzwischen sämtlichen Jugendgruppe-Mitgliedern zugewandt worden. Die säumigen Mitglieder wollen diese einer genauen Durchsicht unterziehen.

# Kommen herein in uns Pfeilungens'8 Korff!

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Anmeldungen:

A m e n d t, Hans Eberhard, Dr. jr., Kaufmann, Bockenheimer Anlage 30	empfohlen durch H. Nagel, M. von Korff-Kroffisius
C l e m m, Elisabeth, Studentin, München 38, Menzingerstraße 13	" " Dr. O. Lindenmeyer, M. Clemm
E l b, Erich, cand. med., Kaiserhoffstraße 15	" " Dr. R. Seng, Dr. R. Albrecht
H ü r t e n, Liselotte, Privatsekretärin, Linnéstraße 16	" " K. Bierbach, A. Kraemer
W o l l s t ä d t e r, Heinrich, Student, Letzter Hafenspfad 30	früher Jugendgruppe

### Neu-Aufnahmen.

S c h n e i d e r, Helene, Braubachstraße 29

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIÉRISCHE GASSE 14

### Geschäftliches.

„Die Allgäuer Alpen“ von Max Förderreuther  
In dieser heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Universitätsbuchhandlung Blazef & Bergmann, Frankfurt am Main, Goethestraße 34, über die Allgäuer Alpen bei. Wie machen unsere Mitglieder besonders darauf aufmerksam, da Förderreuthers Werk den vielen Freunden und Besuchern der Allgäuer Berge ein willkommenes Nachschlage- und Orientierungsbuch sein wird.

Ein großes, zweites alpines Preisauschreiben für Jedermann enthält der neue Pracht-Katalog für Skilauf und Wandern vom weltberühmten Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6. Die Beteiligung am Preisauschreiben ist kostenlos. Der Katalog mit einer reich illustrierten humorvollen Beigabe wird auf Verlangen unberechnet und postfrei zugesandt.

## SKI-Zimmermann

Frankfurt a. M., Töngesgasse 10 (Hof rechts), Tel. Hansa 2188  
Das Fachgeschäft des Skiläufers  
Alle Reparaturen in eigener Werkstatt

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt der Beste! Tee  
Keine Gratiszugaben, dafür Qualität!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle St. Gallenstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher Tannus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Feig Peters (Oberlindau 65, Fernspr. Maingau 785 87). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 456 40. / Postverband Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 28? Sämtlich in Frankfurt am Main

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, November 1929

Nummer 11

## Sechzig Jahre Sektion Frankfurt am Main.

Festrede von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht,  
gehalten am Sonntag, den 17. November 1929 in der Universitätsaula.

Wenn ein Mensch seinen sechzigsten Geburtstag feiert, so ist es eine schöne Sitte, daß seine Verwandten, Freunde und näheren Bekannten sich an diesem Tage bei dem Jubilar einfinden, um ihm ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem nicht allzu häufigen Festtage auszusprechen. Auch unsere heutige Feier, meine werthen Damen und Herren, gilt einer sechzigjährigen Jubilarin, unserer Sektion Frankfurt am Main des D. u. Oe. Alpenvereins. Zwei gleiche Anlässe also für eine Feier und doch grundverschieden in ihrer Bedeutung! Wenn ein Mensch das sechzigste Lebensjahr erreicht hat, so steht er wohl im Großen und Ganzen am Abschluß seiner Lebensarbeit und seiner Lebensaufgaben; was ihm an weiteren Jahren noch beschieden ist, das muß er doch wohl im allgemeinen als das kostbare Geschenk eines gütigen Himmels ansehen, der es ihm vergönnt, nunmehr von seiner Arbeit und seinen Pflichten auszuruhen und ihre Früchte zu ernten und zu genießen. Unsere heutige Jubilarin dagegen tritt in ihr neues Lebensjahr in voller Jugendfrische und Kraft ein, mit unvermindertem Latendrang, mit frohen, starken Zukunftshoffnungen und weittragenden Plänen, deren nur ein frischer, unverbrauchter, kraftstrotzender, gesunder Körper fähig ist, und von der biblischen Altersschwäche ist wohl, wie ich glaube, noch nicht viel zu merken.

So darf denn in diesem sechzigsten Geburtstag unserer Jubilarin wohl ein **Markstein**, ein **Meilenstein** in ihrer Entwicklung gesehen werden, niemals aber ein Anzeichen für einen entkräfteten Stillstand oder gar ein endgültiger Abschluß ihres Daseins, ihrer Aufgaben und ihrer Ziele.

Wenn man nun auf einer Wanderung an einem Weissenstein, einem Markstein angekommen ist, weißt man wohl gern einen Augenblick, um rückwärts zu schauen auf den Weg, der uns hierher gebracht,

um aber dann wieder Vorschau zu halten auf die Wegstrecke, die unabsehbar noch vor uns liegt. Auch uns lassen Sie in dieser Feierstunde unsere Gedanken einer nachdenklichen Rückschau weihen, um daraus einem zuversichtlich hoffenden Ausblick in die Zukunft Raum zu geben.

Als am 3. September 1869 im Hörsaal des Senckenbergischen Bibliotheksgebäudes von elf begeisterten Alpenfreunden, die ein Zeitungsauftritt unseres nachmaligen langjährigen, hochverdienten 1. Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Theodor Peterfen und seines Freundes Dr. Pfefferkorn zusammengeführt hatte, die Sektion Frankfurt des Deutschen Alpenvereins aus der Wiege gehoben wurde, da gab es in den deutschen Landen wohl nur einige Wenige, denen die Alpen mehr als ein geographischer Begriff und mehr als ein Name ohne Vorstellung und Inhalt waren. Umso heißer aber brannte in der Brust jener Wenigen das Feuer einer heiligen Begeisterung für die erhabenen Wunder der Hochgebirgswelt. Mit unfählichen Mühen und Entbehrungen waren diese Wenigen als opferbereite Schönheitsfucher die damals noch so unwegbaren und unwirtschaftlichen Hochtäler hinaufgezogen und hatten mit einer beispiellosen Ausdauer und Energie, unter Einsetzung ihrer Gesundheit und oft auch ihres Lebens in der damals noch völlig unbekanntem Hochregion ihre idealen Ziele verwirklicht. Was hierbei aber ihnen zum unauslöschlichen inneren Erlebnis wurde, das fornte sich in ihnen zu überquellendem Reichtum an Liebe und Begeisterung für die Schönheit des Hochgebirges und ließ sie in der Folgezeit nicht müde werden, als begeisterte Schönheitskinder durch Wort und Schrift ihren aufstrebenden Volksgenossen den segensbringenden Weg zu weisen in Gottes gewaltigstes und erhabenstes Schöpfungswerk, in die himmelsnahe Welt von Glets und Firn. So senkten sie in



die Herzen ihrer Volksgenossen den Keim, der dann bei diesen unter der fördernden Sonne der eigenen Kenntnis und Begeisterung im Laufe weniger Jahre kräftig emporstrebte und der dann — nach dem Vorbild des 1857 gegründeten Alpine Club in London, des 1862 gegründeten Oesterreichischen Alpenvereins und der ein Jahr später zusammentretenden Schweizer und Italiensischen Alpenclubs — vom Jahre 1869 ab in der Gründung zahlreicher reichs-deutscher Alpenvereinssektionen seine äußerlich erkennbare Auswirkung fand. Wir Frankfurter können stolz darauf sein, daß unsere Sektion als siebte der reichsdeutschen Sektionen ins Leben trat und so mit an erster Stelle gestanden hat bei der Erfüllung der damaligen Hauptaufgabe, Interesse und Liebe für das Hochgebirge im deutschen Volke zu wecken. Und weiter dürfen wir am heutigen Tage uns auch mit Stolz daran erinnern, daß unsere Sektion im Jahre 1873 durch ihren damaligen Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Peiser eine ausschlaggebende Rolle bei der Verschmelzung des Deutschen mit dem Oesterreichischen Alpenverein zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein spielten und so mit an führender Stelle durch die nunmehr gemeinsame alpine Arbeit die geistige Brücke schlagen und festigen helfen durfte, auf die schon die gemeinsame Sprache und Kultur der beiden Völkervölker zwingend hinweisen. Seitdem hat nun der D. und O. Alpenverein überall, wo deutsche Sprache und Kultur eine Pflegstätte haben, auch in überseeischen Ländern, seine festen Wurzeln geschlagen und ist im Laufe der Jahrzehnte zu einem starken, blühenden und weitverzweigten Stamm angewachsen, der mit seinen heute 419 Sektionen mit rund 190 000 Mitgliedern als ein mächtvoller, in der ganzen Kulturwelt hochgeachteter Repräsentant deutscher Leistung und deutscher Wissenschaft zu gelten mit Stolz für sich in Anspruch nehmen darf.

Doch wenn wir diese beispiellose, in kurzen Zügen hier ange deutete Entwicklung überschauen, für die ja auch unsere Sektion mit ihren heute über 1800 Mitgliedern ein kleines Abbild gibt, so drängt sich uns wohl die Frage auf nach jenen äußeren oder inneren Gründen, welche die Menschen in ständig wachsender Zahl in die Sektionen unseres Alpenvereins hineintreibt und sie dort trotz aller Ungunst der Zeiten festhält. Eine Modesache kann es wahrhaftig nicht sein! Denn im Wesen einer Mode liegt es, daß sie wechselt, daß sie kommt und in nicht allzu ferner Zeit wieder von einer anderen abgelöst wird. Es muß also doch wohl etwas Anderes, etwas Tieferes, Gewaltigeres sein, was in unserem Alpenverein alles Gegenfällige in bezug auf Staatsangehörigkeit und Stammeszugehörigkeit, auf Bildungsgrad und soziale Schichtung, auf Weltanschauung und Konfession, auf Lebensalter und Be-

ruf zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschweißt hat. Es muß doch wohl etwas Anderes, Tieferes, Gewaltigeres sein, was so zahlreiche unserer von Natur aus so eigenbrüderlich, so divergierend veranlagten Volksgenossen hier im Allgemeinen zu gemeinsamer Arbeit mit gemeinsamen Zielen zusammenführen und einigen konnte. Und endlich: es muß doch wohl etwas Anderes, etwas Tieferes und Gewaltigeres sein, was so viele unserer Mitglieder zu den größten persönlichen und wirtschaftlichen Opfern für unsere Sache veranlaßt! Und dieses Alles, obwohl doch bei uns im Alpenverein im allgemeinen nichts zu verdienen und kein persönlicher materieller Vorteil zu erringen ist, bis auf die hier wohl nicht ernstlich in Betracht zu ziehenden ermäßigten Hüttengebühren für die Mitglieder.

Doch bevor wir die Antwort geben, lassen Sie uns erst einige Augenblicke im Buche der Welt- und Kulturgeschichte blättern, um zu erkennen, daß der alpine Gedanke nicht etwa etwas Uralters, Ewiges, sondern vielmehr erst der Ausfluß einer verfeinerten Kultur der neuesten Neuzeit ist.

Die Kulturvölker des Altertums nämlich schenken den Bergen und Göttern nur insofern ihr Interesse, als sie in ihren religiösen Vorstellungen eine Rolle spielen. Galten doch die hohen wolkenumspielten Berggipfel den primitiven Menschen des grauen Altertums als die hehren Wohnungen ihrer Götter und göttergleichen Helben, wie z. B. im alten Hellas der Olympos, der Taygetos, der Parnassos usw. Ähnliche religiöse Vorstellungen unserer germanischen Urväter wiesen die auf hohem Berggipfel thronende Sittlerburg Walhalla ihren Göttern und toten Helben als Wohnstätte zu, wie uns das ja Richard Wagner in seinem „Ring der Nibelungen“ so populär veranschaulicht hat. Für das Morgenland aber gibt uns die Bibel reichliche Beweise für die Wertung der Berge als religiöse Kultstätten, und noch heute lebt in den asiatischen Völkern teilweise dieser schöne Glaube. Erinnert sei hier nur daran, daß noch heute die Menschen des fernen Ostens den höchsten Berg der Erde, den Mount Everest, in ihrer Landesprache Tschomolungma nennen, was so viel wie „Göttinmutter des Landes“ bedeutet. Wohl hat eine spätere Verfeinerung der Kultur im Morgenlande hier und da den Wohnsitz der göttlichen Wesen von den irdischen Bergen in den Himmel verlegt, und wohl hat dann die Inbrunst dieser verfeinerten religiösen Vorstellungen hier und da im Altertum im Morgenlande schon den Antrieb gegeben, den einen oder anderen heiligen Berg auf Wallfahrten zu bestiegen, um der Gottheit möglichst nahe zu sein, wie z. B. der Sinai, den Ararat, den Fushijama in Japan und andere; aber diese Bergbesteigungen erschöpften sich doch in ihrer Absicht wie in ihrer Durch-

führung in der Bedeutung einer reinen religiösen Kulthandlung und sind im übrigen auch nur bei den fernsten morgenländischen Völkern feststellbar. In der abendländischen alten Kulturwelt aber galten die Berge nach wie vor als die erhabenen, hehren Götterwohnungen, denen zu nahen unerhörter Frevel und daher verderbenbringend sei. So wurden denn im Abendland die Berge zunächst überhaupt streng gemieden, zumal die Phantasie der alten Völker sie als die Heimstätten alles Schrecklichen und Grausigen ausgestaltete. Nur so erklärt sich die oft geradzu groteske Unkenntnis der alten Kulturvölker selbst von den Gebirgen, die mitten in ihrem Herrschaftsbereich lagen oder diesem eng benachbart waren. Das Gesagte gilt nun in ganz besonderem Maße für die Alpen, deren Name erst verhältnismäßig sehr spät in der Geschichte auftaucht. Als das weltbeherrschende Rom schon längst seine effektive Herrschaft über die südlichen Alpenländer ausgedehnt hatte, war ihm von den Alpen, nichts Weiteres bekannt, als daß sie die nördliche Grenze des engeren römischen Machtbereichs waren, und der berühmte römische Geschichtsschreiber Livius weiß von ihnen nichts Anderes zu berichten, als daß die Alpen eine „foeditas“ seien, d. h. eine schreckliche, scheußliche Gegend. Freilich dürfte doch wohl schon in dieser Zeit vereinzelt der Handelsverkehr den Weg in und über die Alpen gesucht und gefunden haben. Jedenfalls überschritten bereits im 4. Jahrhundert vor Chr. Kelten und Gallier die Alpen in ganzen Stämmen, und Hannibals Kühne Tat der ersten Alpenüberschreitung mit einem Kriegsheer mit allem feinen Troß im Jahre 218 vor Chr. ist zweifellos für die Folgezeit bahnbrechend und anregend gewesen. Die Völkerwanderungen weiter vom 3. Jahrhundert nach Christi geben dann den Auftakt für die nunmehr, besonders seit dem frühen Mittelalter, eifrigeren Alpenüberschreitungen durch die deutschen Kaiser und Fürsten, durch Kreuzfahrer, Pilger und Kaufleute. Doch alle diese frühen Alpenüberschreitungen förderten die Kenntnis und Er-

schließung der Alpen nur in sehr bescheidenem Maße, nämlich stets nur hinsichtlich des Pashweges selbst, über den die Ueberschreitung der großen Gebirgsmauer erfolgte. Was aber links und rechts dieser Route lag, begehrte nicht dem Interesse der Reisenden. So ist als charakteristische Tatsache zu erwähnen, daß selbst die Geographen der alten Zeit nur ganz wenige Berge der Alpen kennen und erwähnen, so z. B. den mons Matrona, den heutigen Mt. Genevère, oder den mons Vesulius, den heutigen Monte Viso. Selbst so gewaltige Berge, wie der Monte Rosa, der Ortler oder der Großglockner, die doch aus nächster Nähe auf die früher bevorzugten Pashübergänge herabstauten, sie finden in den Reisebeschreibungen der damaligen Zeit nirgends auch nur eine Erwähnung. Dafür aber klingt aus allen damaligen Schilderungen als Leitmotiv die Furcht und das Entsetzen vor den wirklichen und mehr wohl noch vor den eingebildeten Schrecknissen und Fähigkeiten des Hochgebirges hindurch, das nicht selten von der weitausgreifende Phantasie mit allerlei wilden Fabelwesen, allerlei sagenhaften Ungeheuern und Unholden überreich bevölkert wird. Erschien also schon die Ueberschreitung der Alpen auf den geebneten Pashwegen damals als ein großes Wagnis und mit vieler Gefahr verbunden, — um wieviel weniger lockte es die Kinder der damaligen Zeit, die Wege zu verlassen und nun die unwirklichen, menschenleeren unwegsamen Hochtäler hinan oder gar auf jene, nach der damaligen Vorstellung unendlich hoch in den Himmel hineinragenden Berggipfel selbst hinaufzusteigen.

Freilich soll damit nicht gesagt sein, daß nicht auch schon in früherer Zeit die Menschen sich hier und da an besonders günstig erscheinenden Plätzen im Alpenland, vornehmlich natürlich an den alten Pashstraßen, aufbedekten und dann auch aus den mannigfaltigsten Gründen des Lebenserwerbs in das Hochgebirge selbst eindrangen. Wirtschaftliche Gründe also waren es, um es noch einmal scharf hervorzuheben,



## 16 Mk. kostet diese Wetterbluse

der sogenannte Norweger Anorak, aus einem kräftigen, imprägnierten Segelfuch. Dieselbe mit Reißverschluss aus extra leichtem, wasserdichten Popeline zu Mk. 27.— sollte in keinem Rucksack fehlen. / Ebenso preiswert sind unsere Skianzüge, Skihosen und alle anderen Artikel für den Wintersport. VERLANGEN SIE UNSERE WINTERSPORT-PREISLISTE.



**SPORTHAUS BAUER** NEUE MAINZER STRASSE 25

die den Menschen zunächst ausschließlich mit dem Hochgebirge selbst in Beziehung brachten, wie es auch wirtschaftliche neben politischen und militärischen Notwendigkeiten gewesen waren, die den Antrieb zu den erwähnten frühen Alpenüberschreitungen gegeben hatten.

Erst das 14. Jahrhundert gebar mit Petrarca den alpinen Gedanken in unserem Sinne; in Petrarca, jenem großen italienischen Gelehrten und Dichter, steht die alpine Geschichtsforschung mit Recht den geistigen Vater des Alpinismus. Denn seine mit hoher dichterischer Kraft gegebene Schilderung seiner im Jahre 1336 ausgeführten Besteigung des 1912 Meter hohen Mt. Ventour in den provenzalischen Alpen verrät in allem die Ansätze zu einer alpinen Einstellung in unserem Sinne. Aus reinster Begeisterung oder, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, „einzig von dem Wunsch geleitet, eine bemerkenswerte Höhe zu erreichen“, also um der Tat selbst willen, stieg er damals mit seinem Bruder durch die Bergwildnisse zum Gipfel empor. Was seinen Zeitgenossen als sprachlos, schreckliche Unwirklichkeit erschien, — ihm war es Gegenstand schönheitsstrunkener Schauens.

Doch seine Zeit war für Petrarca's alpine Tat und Einstellung noch längst nicht reif, und so fand denn seine begeistertste Schilderung seiner Bergfahrt bei seinen Zeitgenossen keinen Widerhall. Ebenso wenig löste die im Jahre 1492 von Antoine de Ville im Auftrage König Karls VIII. von Frankreich ausgeführte Besteigung des 2097 Meter hohen Mont Aiguille in den Dauphiner Alpen, die insoweit bemerkenswert ist, als hier erstmalig künstliche Hilfsmittel, wie Leitern und Seile, verwendet wurden, irgend welche Wirkungen auf die Zeitgenossen aus. Erst über 100 Jahre später war es einem Mann von der universalen Geistesgröße eines Leonardo da Vinci beschieden, das geistige Erbe Petrarca's wieder aufzunehmen und fortzuführen. Hatte Petrarca den alpinen Gedanken nach der Seite des Turistisches zum Leben erweckt, so nahte sich Leonardo da Vinci dem Hochgebirge mit dem Mißzeug und den Zielen der den Geheimnissen der Natur nachspürenden Wissenschaft. Ganz abgesehen von seiner 1511 erfolgten Besteigung eines von ihm Monboso genannten Gipfels, der wahrscheinlich mit dem südlich des Monte Rosa gelegenen 2576 Meter hohen Monte Os identisch ist, hat Leonardo da Vinci häufig zu wissenschaftlichen Zwecken, zu Höhenmessungen und physikalischen Untersuchungen, das Hochgebirge aufgesucht und damit dem Alpinismus den Weg gewiesen, der Jahrhunderte später gerade unseren Deutschen und Vorkreisreisen Alpenverein seiner in der ganzen Kulturwelt anerkannten Bedeutung als Mittler vorbildlicher, tiefgründiger und zuverlässiger wissenschaftlicher Forschung entgegengeführt hat. Wohl werden

nun in der Folgezeit die Vereisungen und Begehungen des Hochgebirges häufiger und setzen nunmehr auch in den Ostalpen ein; aber es waren doch fast ausschließlich wissenschaftliche oder aber jagdliche Interessen, die die Anregung zum Besuch des Hochgebirges gaben. Doch konnte diese Art der Besuche der Hochregion naturgemäß keine große und durchgreifende Wirkung für eine allgemeine Verbreitung der Kenntnis von den Alpen haben; den alpinen Gedanken selbst aber förderten sie überhaupt nicht.

Es kann nun nicht im Rahmen unserer heutigen Feiër meine Aufgabe sein, alle jene Einzelpersonlichkeiten hier zu erwähnen und zu würdigen, denen in der Folgezeit die Weiterbildung und Verbreitung des alpinen Gedankens zu danken ist. Hingewiesen sei hier nur noch auf den Züricher Stadtarzt und Naturforscher Konrad Gesner und dessen Freund, den Züricher Pfarrer Josias Simler, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts herum häufig die Berge ihrer Schweizer Heimat zu botanischen Studien aufsuchten und sowohl als begeisterte Räuber der alpinen Schönheit als auch als Lehrmeister in der alpinen Technik Verständnis und Interesse für das Hochgebirge bei ihren Zeitgenossen zu wecken suchten und sich dabei in besonderer Maße dadurch Verdienste erwarben, daß sie dem tolen Aberglauben ihrer Zeit von den Schredensfelsen und den Ungeheuern des Hochgebirges mit Erfolg entgegentraten.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstand dann den Alpen auch in dem Schweizer Albrecht von Haller ihr erster deutscher Dichter, der mit seinem beschreibenden Lehrgedicht „Die Alpen“ in weiteren Kreisen das alpine Interesse zu wecken versuchte. Gelungen ist dies aber erst einem anderen Dichter, Jean Jacques Rousseau, der in seinem 1759 erschienenen Liebesroman „La nouvelle Héloïse“ als erster das Hohenalpine der Schönheit singt, freilich in einem für unseren Geschmack kaum mehr erträglichen Ueberschwang von Schwärmerei, wie er eben dem empfindsamen Zeitalter des Rokoko eigen war. Rousseau deutete den alpinen Gedanken im Sinne eines rein schöngeistigen-ästhetischen Erlebnisses mit einem gewissen moralisierenden Einschlag und kam damit dem Geschmack seiner Zeit durchaus entgegen. So war denn seine Wirkung auf seine Zeitgenossen und die nachfolgenden Geschlechter eine überaus große, und in der Tat vollzog sich denn seit Rousseau eine grundlegende Umwandlung der Einstellung zu dem Hochgebirge in ganz Europa; Alpenreisen wurden in der Folgezeit überall bei den führenden Volkskreisen zu einer Angelegenheit der Mode und des guten Tons, besonders nachdem auch Goethes Schilderungen seiner drei Schweizer Reisen, Byrons „Manfred“ und Schillers „Wilhelm Tell“ die Schönheiten der Alpenwelt in dichterischer Verklärung ihren Volksgenossen geistig näher gebracht hatten.

Indessen, so groß und weitgreifend auch der geistige Einfluß Jean Jacques Rousseaus war für die Verbreitung und Vertiefung des alpinen Gedankens, so waren es doch immer nur die führenden geistigen Schichten geblieben, die sich die hohen Gedanken des Genfer Dichterphilosophen zu eigen machten. Die breiten Massen des Volkes aber blieben nach wie vor an den Alpen und an Hochgebirge überhaupt uninteressiert. Tatsächlich sind ja denn die nunmehr, vom Ende des 18. und vom Beginn des 19. Jahrhunderts an häufiger werdenden großen alpinen Unternehmungen, die zur Eroberung der Hauptgipfel der Alpen führten, wie die des Großglockners, des Grossvenedigers, des Drlers, des Montblanc usw., fast ausschließlich von durch Herkunft oder soziale Stellung ausgezeichnete Persönlichkeiten ausgeführt oder aber mindestens von ihnen veranlaßt worden. Für diese gewiß doch auffällige Tatsache kann m. E. der Umstand allein keine hinreichende Erklärung geben, daß eine derartige alpine Unternehmung in der damaligen Zeit infolge des Fehlens festlicher Stützpunkte in der Hochregion ein ganz besonders großes und kostspieliges Aufgebot von Menschen und Material erforderte, wie es damals eben nur von weltlichen und geistlichen Würdenträgern oder sonstigen prominenten Persönlichkeiten zusammengebracht und finanziert werden konnte. Denn dieser Grund bestand doch noch in gleicher Weise in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts, also in einer Zeit, als doch durch das Entstehen der Alpenvereine und ihrer Sektionen überall sinnfällig in die Erscheinung trat, daß inzwischen der alpine Gedanke auch in der breiten Masse des ganzen Volkes bereits Wurzel geschlagen hatte. Auch der Umstand, daß die in den damaligen Jahrzehnten entstehenden Eisenbahnen allerdings eine Erleichterung des Zugangs zu den Alpen brachten, mag vielleicht mitgesprochen haben, doch scheint mir diese Tatsache nicht das entscheidende Moment gewesen zu sein. Es muß doch wohl noch etwas hinzugekommen sein, was zwischenzeitlich, in der Zeitspanne von rund 70–100 Jahren, die Begeisterung für das Hochgebirge aus einer Anlegenheit von verhältnismäßig einigen wenigen Gebildeten zu einer schon weitere Volkskreise mehr und mehr in ihren Bann ziehenden Volksbewegung hatte werden lassen. Die alpine Literatur gibt, soviel ich feststellen konnte, über diese Unstimmigkeit keine Rechenschaft, und es würde ja auch wohl an dieser Stelle zu weit führen, den inneren und äußeren Gründen für diese auffallende Tatsache nachzuspüren. Doch glaube ich aus allem die Erkenntnis gewinnen zu können, daß jedenfalls für das deutsche Kulturgebiet das geistige ins Volk dringende Schaffen jener Männer, die man in der Literaturgeschichte unter dem Namen „Romantiker“ zusammenfaßt, und das Schaffen der ihnen geistesverwandten bildenden

Künstler um die Mitte des 19. Jahrhunderts in erster Linie dem Volkstümlichwerden des alpinen Gedankens die Wegbereiter gewesen sind. Indem diese Männer in ihren deutschen Volksgenossen die Liebe zur Heimat und zu ihrer landschaftlichen und kulturellen Schönheit und überhaupt auch Sinn und Interesse für die Natur und die Vorgänge in ihr wahrriefen, machten sie damit zugleich auch den Weg frei für die Erkenntnis und Wertschätzung der grandiosen landschaftlichen Schönheit des Hochgebirges. Es bedurfte dann nur noch eines kleinen Anstoßes — und dieser wurde ja durch die damals sich mehrenden begeisterten Schilderungen der ersten Pioniere des Alpinismus gegeben! —, um nunmehr auch in weitesten Kreisen des Volkes, nicht mehr nur bei den gebildeten führenden geistigen Schichten, das Feuer alpinen Interesses und alpiner Begeisterung mächtig und fruchtbar sich mehrend und um sich greifend aufzulodern zu lassen.

Nachdem wir so in ganz großen Umrissen den langen, oft eigenartigen Entwicklungsweg des alpinen Gedankens an unserem geistigen Auge haben vorübergleiten lassen, wollen wir nun zu der Frage zurückkehren, die wir uns eingangs gestellt, zur Frage nach all jenen Gründen, die alle diese vielen Volksgenossen in solchen Scharen in unsere Reihen und in die Reihen der Gleichgesinnten getrieben hat, sie dort festhält und zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamen Zielen vereint.

So mannigfach diese Gründe auch sein mögen, so wurzeln sie doch alle in einem: in der begeistertsten Liebe zu den Bergen, in jener großen Sehnsucht nach den stolzen Höhen, die innerlich frei und glücklich macht.

Begeisterte, hingebende, opferbereite Liebe zu den Bergen, sie allein schuf die große Tat der Erschließung des Hochgebirges; sie allein schlug damit den Heilquell und Jungbrunnen an, der in der Folgezeit ungezählte Volksgenossen gesund, frisch, froh und glücklich machte. Opferbereite, hingebende Liebe zu den Bergen, das war der feste Boden, auf dem die

## Cigarren-Adicto

feine, preiswerte Spezialmarke  
**Adicto No. 75**, leicht, 11 cm **15 Pfg.**  
**Adicto No. 85**, leicht, 11 1/2 cm **20 Pfg.**  
**Adicto No. 95**, mittelstark, 11 cm **25 Pfg.**  
**Adicto No. 105**, mittelst. 11 1/2 cm **30 Pfg.**  
in Kisten von 50 Stück:  
Geschenkkisten in 10, 20 u. 25 Stück.

**Hugo Lenz**  
Frankfurt-M., Eschersheimer Ldstr. 1  
Mitglied des D. u. Oe. A.-V. seit 1907

Arbeit des Alpenvereins, auf dem die Arbeit auch unserer Sektion seit je aufgebaut war und gedieh. Was an reichen Früchten diese selbstlose Arbeit trug: die vorbildlichen Hütten- und Wegeanlagen in den Nhalpen, die Organisation des Führerwesens dafelbst, die wissenschaftliche Erforschung des Hochgebirges, der Aufbau der Gesamtorganisation und ihrer Glieder, um nur das Wichtigste zu nennen: Ihre Heutigen sind die bequemsten Nutznießer des hingebenden, selbstlosen Wirkens unserer Väter. Drum sei am heutigen Jubeltage unserer Sektion in tiefster Dankbarkeit auch derer gedacht, die vor uns ihr Bestes gaben und taten, um unserer Sektion und damit der alpinen Sache zu dienen. Von allen diesen sei hier nur Einer genannt, unser Gründer und langjähriger hochverdienter 1. Vorsitzender Herr Prof. Dr. Theodor Petersen, der sowohl als tätiger Erschließter der Ostalpen als auch als einer der Mitorganisatoren der Organisation für unsere Sache die wertvollsten Dienste geleistet hat. Das große, leuchtende Vorbild unserer Vorgänger aber sei uns und unseren Nachfahren jederzeit ein Antrieb, unabhängig der ersten Mahnung eingedenk zu bleiben, die der große Sohn unserer Stadt, Goethe, in seinem „Faust“ seinen Mitmenschen zuruft:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,  
Erwieb es, um es zu besitzen“.

Dies inhaltschwere Goethewort leite unsere Gedanken aus der Vergangenheit nun über unsere Gegenwart in die Zukunft!

Wir Heutigen können kein Urteil darüber haben, ob die große geistige und materielle Hinterlassenschaft unserer Vorgänger in uns würdige Nachfolger und Sachwalter ihres Erbes gefunden hat, und es muß dieses Urteil einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Deshalb aber festige der heutige Jubeltag unserer Sektion uns alle in dem reinen, heißen Wunsche, nach bestem Willen und Können im Geiste unserer Väter ihr Werk fortzuführen und auszubauen. Aber als Kinder unserer Zeit wollen wir dabei auch nicht achtlos vorübergehen an den sich wandelnden Anschauungen und Idealen der fortschreitenden Zeit. Unsere alpine Jugend hat uns ja im letzten Jahrzehnt — und das ist ihre große Tat, für die wir ihr nicht genug danken können, auf manchen Irrweg aufmerksam gemacht, in den uns die Gewohnheit unserer alpinen Arbeit hat unbewußt hineingeleitet lassen. So danken wir es ihr z. B., daß sie uns rechtzeitig auf die großen Gefahren für die Keimerhaltung unserer Ideale hat aufmerksam gemacht, die in einem allzu weitgehendem Ausbau des Wegeneßes oder in einer allzu luxuriösen Ausstattung unserer Hütten zweifellos beschloßen liegen. Diese Erfahrungen müssen uns daher die Pflicht zu einer dringlichen Mahnung, die

traditionell gewordenen Formen stets mit neuem, lebenswarmen Inhalt zu erfüllen.

Mögen wir auch die eine oder die andere Anschauung der alten Generation als unrichtig oder durch die Zeit überholt nicht mehr teilen wollen oder können, so wollen wir doch stets Ehrfurcht haben vor dem reinen idealen Willen unserer Väter und wollen vor allen Dingen jederzeit fest und unerschütterlich an dem fundamentalen Grundzug ihres Wirkens festhalten, wenn anders wir uns und unserer idealen Sache nicht selbst das Grab graben wollen. Und hier möchte ich mich nun besonders an unsere alpine Jugend wenden. Unsere jungen Bergsteiger sind ja in Zeitaläufen zu Männern herangewachsen, in denen die Kulturvölker Europas in blutiger Selbsterziehung gegeneinanderstanden, und in denen der aufdringliche Lärm der Kriegstrommel in Europa alles grell überlante. Die Jahre, die für uns, die älteren Generationen, die köstlichsten unseres Lebens waren, in denen unser reisender Geist begierig, aber in ausgeglichener Gemütsverfassung und im ruhigen Gleichschritt einer geregelten äußeren Lebensführung die für unsere geistige und charakterliche Entwicklung bestimmenden und entscheidenden wertvollen Eindrücke erhielt, diese Jahre, sie waren für unsere alpine Jugend die traurigsten und bittersten, reich an zermürbender Aufregung und banger Sorge um die Zukunft von Vaterland und Volk, reich an Hunger und Entbehrung, reich an Enttäuschung und Enttäuschung. Nimmt es da wunder, daß diese um ihre Jugend betrogene Jugend eines Tages ihre Ansprüche an das Leben geltend machte? Nimmt es da wunder, daß all dieser bittere Schmerz um die verlorenen köstlichsten Jahre sich nicht selten in stürmischen, wenn vielleicht auch ungerechten Anklagen gegen die Alten Luft machte? Auch unserem Alpenverein, ja auch unserer Sektion sind solche Erfahrungen nicht erspart geblieben. Viel Idealismus, viel heiße Liebe, viel glühende Begeisterung steckte in diesem oft gewaltigen Anpochen an die Türen der Alten, aber auch ebensoviel Unreifes, nicht zu Ende Durchdachtes, über ein weises Ziel Hinauschießendes... Doppelt ernst drum unsere Pflicht, diesen fanatischen Idealismus, diese flammende Begeisterung unserer alpinen Jugend mit liebevoller Nachsicht, die aber niemals Schwäche werden darf, in die rechten Bahnen zu lenken. Und doppelt ernst die schwerere Pflicht, unsere Jugend, der ihrer ganzen Entwicklung nach Tradition nicht viel gilt, doch zu der traditionellen hohen und grundlegenden Auffassung der alten Generationen und insbesondere der Gründer unseres Alpenvereins emporzuführen, daß Mitglied im D. und Oe. Alpenverein zu sein, daß Bergsteiger in seinem Sinne zu sein, in erster Linie heißt: Opfer bringen, Opfer bringen für andere. Nicht um persönlicher materieller Vorteile willen haben begeisterte Bergfreunde dereinst Gleich-

gefinnte um sich gefehert und sich mit ihnen zu einer Organisation zusammengeschlossen, sondern um gemeinsam Opfer zu bringen für eine ihnen heilige Sache, um Opfer zu bringen für ihre Volksgenossen und Mitmenschen und dadurch diesen zu dienen. Dieser Geist des Opferbringen-Wollens aber schlage die verbindende Brücke über alle etwa vorhandenen Gegensätze und einigte die Alten und die Jungen zu gemeinsamer fruchtbringender Arbeit an der Erfüllung unserer gemeinsamen großen Aufgaben und Ziele!

Und weiter: begeisterte Liebe zu den Bergen, ist sie nicht ein kostbares Himmelsgeschenk, das ausgewählten Glückskindern von einer gütigen Fee auf den Lebensweg mitgegeben ist? Ist sie nicht ein höchster Schatz für die Bevorzugten, die ihrer fähig sind? Weichen wir uns dessen stets bewußt und erweisen wir uns jederzeit dieser großen Auszeichnung, die die Natur uns verlieh, würdig. Denken wir stets daran, daß es nicht unser Verdienst, sondern daß es die Gnade einer gütigen Vorsehung ist, wenn uns das frische Brausen des Sturmwindes auf hohem Berggipfel, der schrille Waenungspfeiff der schweben Murmeltiere, das zauberhafte Aufleuchten der feurigen Morgenröte oder das geheimnisvolle Winken der Sterne am nächtlichen Firmament als wertvoller, erquickender und befreiender gelten als Jazzbandgeheul und alle Farbenfreudigkeit der neuesten Mode.

Seien wir aber doppelt dankbar dem gütigen Geschick, wenn es uns neben der Liebe zu den Bergen auch die körperliche Eignung schenkte, durch die eigene Kraft unserer Glieder in, den Körper stählender und die Seele befruchtender Tat die trostigen Felsenburgen, die majestätischen Fiernhäupter mit unserem Fuß zu bezwingen! So eine stille Gipfelkraft auf einsamer stolzer Bergeshöh, wo wir im beseligten Schauen vom goldenen Ueberfluß der Welt uns satt und gesund trinken, sie wird einem jeden, dem sie beschieden war, zu einer unaussprechlichen, wertvollen Feierstunde für sein ganzes Leben. Freuen wir uns ihrer, aber seien wir nicht eigenfützig! Gottes schöne Welt ist für alle Wesen geschaffen, die einen leben-

digen Odem in sich spüren, nicht nur für uns aktive Bergsteiger. Gönnen wir daher auch unseren Mitmenschen alle jene herrlichen Freuden, deren wir selbst im Hochgebirge teilhaftig werden. Schauen wir deshalb nicht hochmütig auf die Herab, die etwa nur bis zur Hütte oder gar nur bis zum letzten Talort kamen, weil ihnen die erforderliche körperliche Eignung von einem neidischen Schicksal versagt blieb oder weil etwa ihrem früheren alpinen Tatendrang durch Krankheit oder durch das unerbittlich nahende Alter lästige Schranken gezogen sind. Wissen wir's denn, ob nicht in ihrer Brust eine heißere Sehnsucht nach jenem abelnden Gipfelglück brennt als in uns, die wir diese Sehnsucht so oft schon stillen konnten? Darum ist es vielleicht eine Ueberspannung unserer Ideale, wenn wir grundfäglich gegen die Bergbahnen Stellung genommen haben. Mag sein, daß diese Bergbahnen auch eine Anzahl Unwürdige, denen es nur auf die Sensation ankommt, auf die Gipfel tragen und dort, wo nur Andacht, Ehrfurcht und Feiertag eine Heimstätte haben sollten, unsympathische Aufdringlichkeit und seelische und geistige Flachheit verpflanzen. Aber andererseits geben sie doch auch wieder so vielen gleich uns begeisterten Bergfreunden die ihnen sonst vielleicht verschlossene Möglichkeit, die ganze Herrlichkeit der Hochgebirgswelt beseligten Auges zu schauen, und ich meine, gerade wir aktiven Bergsteiger, die wir wissen, was Gipfelglück bedeutet, denen doch aber auch einmal, früher oder später, die Stunde des beschwerlichen, unsere körperliche Eignung mehr und mehr einschränkenden Alters kommt, wir werden wohl später am wenigsten diese Erregungenschaft der Technik einst entbehren wollen, die uns doch auch noch an unserem Lebensabend ermöglicht, unsere Liebe zu den Bergen wachzuhalten und uns von den gleichen Bergen, die uns in der Jugend Ansporn und Hoffnung, die uns im Mannesalter Erfüllung und Glück waren, an unserem Lebensabend in unser entsagmüßendes Herz ihren aufrichtenden, versöhnenden Trost hineinscheinen zu lassen. Und was machen die paar Bergbahnen wirklich auch aus! Gibt es doch

## Sie brauchen eine sportgerechte Ski-Ausrüstung

und diese finden Sie nur dort, wo sich die Erfahrung des Sportsmannes mit den Kenntnissen des Sachmannes eint. Lassen Sie sich meine

**Moritz Wagner**  
Kaiserstraße 21

**Ski- u. Skibekleidung**  
vorlegen und Sie werden erstaunt sein über vorzügliche Qualität und billige Preise.

sonst noch so unendlich viele Berge in den Alpen, auf die auch die geschäftsrüchtigste Hotelindustrie und der rührigste Fremdenverkehrsverein, eine Bergbahn zu bauen, niemals sich unterfangen werden. Schon zieht ja über manchem dieser in dem letzten Jahrzehnt entstandenen Bergbahnunternehmen der Pleitegeier bedrohlich immer engere Kreise, so daß schon die wirtschaftlichen Gründe der Rentabilität dafür sorgen werden, daß auch hier die Dämme nicht in den Himmel wachsen. Vielleicht müßten wir uns sogar, von unserem Standpunkt aus, im Gegenteil darüber freuen, daß auf diesen oder jenen Berg eine Bahn hinaufführt, die ja nun alle diejenigen, die nicht unseres Geistes sind und uns im Genuß unserer Gipfelsfreuden nur stören würden, an sich zieht und sie von den anderen Bergen, wo wir unsere Heimat suchen, ablenkt! Drum seien wir duldsam gegen unsere Mitmenschen und ihre andergeartete Einstellung!

Seien wir vor allem aber auch duldsam in unseren eigenen Reihen! Es ist eine bedauerliche deutsche Stammeseigenschaft, daß sie die Menschen zu viel einteilt, klassifiziert und qualifiziert, und daß sie dadurch so gern das Unterscheidende und Trennende sucht und hervorkehrt und das Gemeinsame sucht und verbindet fast darüber überseht. Auch in unseren Reihen hat ja unter dem Einfluß der zerrissenen Zeitströmungen der Nachkriegszeit sich ein solches Einteilen und Klassifizieren bemerkbar gemacht und zu Gegensätzen geführt, die nicht immer zum Heile des alpinen Gedankens ihre letzten Auswirkungen fanden. Möchte eine nahe Zukunft uns alle zum gegenseitigen Verständnis und vor allem zu der hohen Erkenntnis führen, daß es doch allein auf den rechten Geist und die rechte Liebe ankommt, weniger aber auf die Form, in der diese ihren Ausdruck nach außen suchen. Die Ziele unseres Alpenvereins sind ja, wie seine Satzung schon mit den ersten Sätzen zeigt, so überaus vielseitig und vieldeutig, daß ein Einzelner auch beim besten Willen nicht in der Lage ist, auch nur einen bescheidenen Teil dieser gemeinsamen Aufgaben für seine Person zu erfüllen. Drum ergreife der Mann der kühnen nervenspannenden Tat freudig die Hand des beschauflichen Genießers der alpinen Schönheit oder des ernstlichen Wissenschaftlers in unseren Reihen; denn jeder trägt ja auf seine Art und nach seinen besten Kräften seinen Baustein bei am Ausbau des großen gemeinsamen Werks in gleichem Geiste, in gleicher Begeisterung, in gleicher Liebe!

Und endlich, begeisterte hingebende Liebe zu den Bergen trägt noch etwas Besonderes, Hohes und Erhebendes in sich. Was man mit heißer Liebe wirklich liebt, das ehrt und achtet man mit einer heiligen Scheu. So sei auch unsere Liebe zu den Bergen stets gepaart mit einer heiligen Scheu, mit einer tiefen Ehrfurcht vor der Erhabenheit der Hochgebirgswelt!

Das Leben mit seiner abspannenden Hast und Hektik, mit seinen Sorgen und Enttäuschungen, es läßt so leicht das Edle, Sittliche, Wertvolle in uns verkümmern. Der Alltag mit all seinen Häßlichkeiten und seinen Plattheiten überwuchert so leicht den göttlichen Funken, den wir in unserer Seele spüren. Entweißen wir daher nicht die Berge in ihrer Erhabenheit dadurch, daß wir den Alltag mit uns auf ihre reinen Höhen tragen! Vergessen wir es auch nicht, daß unsere Liebe zu den Bergen mehr sein soll als Sport, als Höfentumel und Nestorjagd! Gewiß, wir schähen die kühne Tat und freuen uns des Hochgefühls, das ihr Erfolg uns schenkt. Doch nicht die Tat als solche allein und ihre Wertung durch andere sind für den Alpinismus letzter Sinn und letztes Ziel. Uns sind die Berge mehr als ein Tummelplatz für Körperkraft, Training und Technik, auf dem kalter nüchterner Ehrgeiz den Antrieb gibt. Uns sind sie die hehren Wunderwerke des Weltenschöpfers, uns sind sie ein Heiligtum, das uns läutert und segnen soll. So oft wir auch den stolzen Höhen aufstehen, tun wir es reinen Herzens, tun wir es mit dem festen inneren Vorsatz, als bessere wertvollere Menschen zurückzukehren, tun wir es, um oben auf den Gipfeln auch innerlich uns himmelsnah zu fühlen und unserer im Tiefland des Alltags müde und matt gewordenen Seele stärkende, erquickende Feiertunden zu schenken. Und wenn wir neue, schwierige Pfade suchen, so treibe uns nichts anderes als der reine Wunsch, einer unberührten, von Unwürdigen noch nicht entweihten und verfallenen Natur möglichst nahe zu sein. Wenn wir mit Ehrfurcht den Bergen nahen, dann werden sie uns ihren Segen reichlich spenden, dann werden sie uns zur kostbaren Heimat werden, wo kranke Herzen und blutende Seelen so bald gesunden und genesen, dann werden sie uns den Hauch von droben in unsere Brust senken, der uns hoch über den Alltag hinweg emporführt zu einem reinen befreiten und inhaltsreichen Menschentum!

So grüßen wir Dich, liebe Sektion Frankfurt a. M., am heutigen Tage der Feier Deines 60 jährigen Bestehens!

Und nun gehe Deinen Weg weiter einer glücklichen Zukunft entgegen in unwandelbarer Treue zu Deinen hohen Idealen, die Dich bisher groß und stark gemacht haben! Laß die begeisterte Liebe zu den Bergen, gepaart mit dem Geist der Opferbereitschaft, dem Geist der Duldsamkeit und dem Geist der Ehrfurcht, stets Leitmotiv und Richtschnur auch Deines künftigen Handelns sein! Weiße auch jederzeit eine Heimat dem echten Bergsteigergeist, verstanden im Sinne jenes Mannes, den wir heute zu unserer großen Ehre als unseren lieben Gast in unserer Mitte sehen, unseres Herrn Julius Kugy, der in seinem inhaltsreichen Buche „Aus dem Leben eines Bergsteigers“ die schönen Worte schrieb: „Frage

man mich, wie der Bergsteiger sein soll, so möchte ich sagen, er müsse wahrhaft, vornehm und bescheiden sein!“ In der Pflege dieses edlen, lautereren Bergsteigergeistes gehe Deinen Mitgliebrern und Freunden voran und führe sie durch Dein Beispiel empor zu jener hohen Einstellung, die in unserem schönen Edelweiß an unserem Hut oder Wanderrock, nicht so sehr ein äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zu unserer Organisation steht, als vielmehr vor allem das Symbol aller alpinen Tugend und Tüchtigkeit, das Symbol einer heißen Liebe und glühenden Begeisterung für eine uns heilige Sache, das Symbol einer freiwillig und freudig übernommenen Pflicht, in unserer heute so materiell und nüchtern denkenden Zeit das hohe Gut der Ideale zu hegen und zu pflegen. Diesen Geist der Liebe und Begeisterung für

## Unsere 60-Jahrfeier.

### Dom akademischen Festakt bis zum gemütlichen Ausklang.

Die Verbundenheit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins mit den Wissenschaften, seine Zugehörigkeit zur großen „Universitas Litterarum“ fand in der Tatsache, daß der Ausschuss als Rahmen für den

#### Festakt

die hiesige Universitätsaula gewählt hatte, ihren berechtigten und würdigen Ausdruck. Leider war dieses Mal der Saal im Gegensatz zu den Vorträgen im Physikalischen Institut nicht bis zum letzten Platz gefüllt. Wenn sich auch vielleicht manches unserer älteren Mitglieder durch das schlechte Wetter abhalten ließ, der Einladung des Ausschusses zu dieser „akademischen Feier“ zu folgen, so darf der Referent doch mit verwundertem Bedauern das Fehlen unserer meisten jüngeren Bergsteiger feststellen, deren Fernbleiben weder mit der Notwendigkeit von Taunuswanderungen noch mit sonstigen Gründen entschuldigt werden kann. Dienst an den Bergen bedeutet vor allem Dienst an seinen eigenen Bergkameraden. Das Interesse an der Sektion scheint aber bei vielen dieser jungen Leute eben doch rein einseitig orientiert und nicht in dem Sinne betätigt zu werden, der bei einem Jubeltag der Sektion Frankfurt allein am Platze gewesen wäre.

Mit Recht rückte, nachdem der Frankfurter Liederkreis unter seinem Dirigenten Chormeister Dr. Julius Maurer Viktor von Schöffels Lied: „In den Alpen“, von Friedr. Hegar vertont, zur sein empfundenen Wideregabe gebracht hatte, unser erster Vorsitzender, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. M. Friedwagner, den akademischen Gedanken auch in den Mittelpunkt seiner Begrüßungsworte. Er hieß daher vor allen anderen den Rektor der Universität, Prof. Dr. Kunze, einen

alles Schöne, Edle, Große und Erhabene, diesen Geist unserer ewig jungen, herrlichen Berge, den trage in die deutschen Lande weit hinaus und wecke durch ihn in den heutigen Zeiten der Zersplitterung und Uneinigkeit, des gegenseitigen Mißtrauens und Mißverstehens bei deinen deutschen und österreichischen Volksgenossen die schicksalbedeutende Erkenntnis wieder, daß nur ein Volk, das hohe Ideale in seinem Herzen trägt und durch sie zu gemeinsamen großen Aufgaben und Zielen geeinigt wird, den Weg wieder findet aus den Zeiten des Unglücks, der Not und der Knechtschaft zu einer schöneren, besseren und glücklicheren Zukunft! Sei diesem Weg getreu, liebe Sektion Frankfurt a. M., zu Deinem eigenen Heil und Wohl, zum Heil und Wohl Deines geliebten deutschen Vaterlandes und Volkes, zum Heil und Wohl Deiner österreichischen Brüder!

alten Bergsteiger, und den Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät, Dr. Hermann, im Kreis der Festversammlung willkommen und begrüßte dann unter dem Beifall des Auditoriums unseren alten Freund Dr. Julius Kugy, dessen Anwesenheit diesem Festakt einen persönlichen, beinahe fühlbaren Glanz verlieh.

Auf das Wesen und die Entwicklung der Erschließertätigkeit des Alpenvereins näher eingehend, betonte Professor Dr. Friedwagner die unpolitische Einstellung der Sektion, eine Einstellung, der der Ausschuss auch in den Zeiten schärfster Zerrissenheit des Gesamtvereins treu geblieben sei, und die es der Sektion eigentlich erst ermöglicht habe, Bergsteiger der verschiedensten Lebensanschauungen, Berufe und Herkunft zu einer mächtigen Körperschaft zu vereinigen. In der Frage des Anschlußgedankens unserer österreichischen Brüder und des Schutzes bedrohten deutschen Volkstum in Südtirols Höre allerdings, wie der Redner mit Recht betonte, Toleranz und unpolitische Einstellung an. Hier gäbe es nur einen Sinn und eine Tendenz im Gesamtverein wie in der Sektion, und er könne nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Hundertjahrfeier der Sektion Frankfurt in einem einigen und mächtigen Großdeutschland gefeiert werden könne.

Dann betrat unser Ausschussmitglied, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Albrecht, das Podium. Seine Festrede handelte von der „Geschichte und dem Wesen des Alpinismus“, entwarf in großen Zügen ein Bild von der Entwicklung des bergsteigerischen Gedankens vom Altertum mit seinen rein militärischen alpinen Interessen, über die großen Bergfreunde des Mittelalters Petrus und Leonardo da Vinci, bis auf die

großen Alpenpioniere des 18. und 19. Jahrhunderts. Nur mit kurzen Worten ging er gegenüber diesem großzügigen, feinwurrisenen Gesichtsbild auf die ja allgemein bekannte und in den Spalten dieses Blattes ausführliche behandelte Sektionsgeschichte ein. Aber mit Recht verweilte der Redner, dessen sorgfältig stilisierte Ausführungen ein Meisterstück rhetorischer und alpin-literarischer Kunst waren, bei den Rechten und Pflichten des Bergsteigers, wie sie in den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen der Sektion Frankfurt festgelegt sind. Mit Recht auch durfte Dr. Albrecht auf den in der ersten Reihe stehenden, den Worten des Redners mit sichtlich Anteilnahme folgenden Ehrengast Dr. Julius Ruge, hinweisen, der neben vielen anderen goldenen Worten auch dieses Wort geprägt hat: daß der Bergsteiger „wahrhaft, vornehm und bescheiden“ sein müsse. „In die Berge gehen“, so schloß Dr. Albrecht seine begeisterten und begeisternden Sätze, „bedeutet vor allem und für alle: opferbereit sein und sich bescheiden“. Nur in diesem Sinn dürfe die jüngere Generation, deren Latendrang man verstehe und billige, ältere Bergsteiger in der Leitung der Sektionsgeschichte ablösen, und nur in diesem Sinne könne eine blühende Weiterentwicklung des Zweiges Frankfurt am großen Baum des Alpenvereins auch für die nächsten vierzig Jahre auf erprieslicher Grundlage gewährleistet werden. Das Bergheil, das der Redner seiner Sektion auf ihrem Weg in das siebte Jahrzehnt mitgab, fand in den Herzen aller Anwesenden feierlichen Widerhall. Dr. Albrechts Rede aber sollte — wenn man sie schon nicht nach dem Muster französischer Parlamentäredes öffentlich anschlagen kann, — zum wenigsten in diesen Blättern literarisch niedergelegt werden. (Diese Anregung ist, wie Sie, lieber Censor, aus dem heutigen „Nachrichtenblatt“ erselien, bereits verwirklicht. D. Schr.)

Als Vertreter der Frankfurter Universität wies anschließend deren Rektor, Prof. Dr. Rünzel, auf die gemeinsamen Interessen der Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaften und des Alpenvereins und seiner einzelnen Sektionen hin. Erstaunlich sei, — so sagte er — die kulturelle Entwicklung, die der Alpenverein in den deutschen und österreichischen Bergen- und Hochtäler bewirkt und gefördert habe. Durch wechselseitige Befruchtung würden sowohl den Wissenschaften als auch dem Verein diese Ergebnisse einer mehr als sechzigjährigen Erfruchtbarkeit zugute kommen, und nur wer, wie er, mehrmals vom Kulminationspunkt unseres Sektionsgebietes, der Wildspitze, auf Täler und Siedlungen herabgeblickt habe, könne ermessen, was gerade die Sektion Frankfurt kul-

turell, politisch und bergsteigerisch in ihrem engeren Wirkungskreise erreicht habe.

Den Glückwünschen „Seiner Magnificenz“ schloß sich an als Vertreter des Physikalischen Vereins, der Gesellschaft für Geographie und Statistik, sowie einiger anderer Korporationen, nicht zuletzt aber auch als Granulant für die große Sektion Berlin, der er angehört, der Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Behrmann. Auch er wies auf die gleichgerichteten Bestrebungen des Gesamtvereins und der naturwissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere auf dem Gebiet der geologischen, geographischen, morphologischen und glazialen Forschungen hin.

Den Schluß der offiziellen Ansprachen, für die Geheimrat Prof. Dr. Friedwagner, mit kurzen Worten dankte, machte der Reigen der Glückwünsche der Gäste vor allem der sübwesddeutschen Sektionen, für welche Prof. Dr. Hörschneider Weinheim humorvoll und herzlich sprach. Herr Max Müller überbrachte die Wünsche der Münchener Bergwacht, Herr Rödding die des befreundeten Raunusklubs; letzterer überreichte der Sektion zum sechzigsten Geburtstag die schöne Kopie eines Raunusgemäldes als Hüttenschmuck. Dr. Walter Ding drückte in kurzen Worten den Glückwunsch und die Grüße der Sektion Bayerland-München und ihres Vorsitzenden aus. Der wackere Chor, dessen Gebuld in diesen zwei Stunden wohl gekränkter Reden auf eine harte Probe gestellt wurde, erfreute uns als Ausklang mit dem Mozartschen Bundesliedes.

Abends vereinigte die

Nachfeier im Palmengarten,

an die fünfhundert Mitglieder und Gäste im großen Saal. Man saß an langen Tafeln, erfreute sich der trefflichen Speisenfolge unseres „Herbergwärters“ Goll, nahm dankbar die musikalischen Darbietungen entgegen, die Frä. Dam im Lied (unter Begleitung von Frä. Brunkow) und der unermüdbare Dr. Gmelin (Inselheim) auf seiner Zaubergeige spendeten. Nicht zu vergessen: den tüchtigen Lautensänger Kurt Lehla.

Als die letzten Unentwegten nach dem allerletzten Tanz den Festsaal verließen, war mit der Mitternacht ein großer Tag im Leben der Sektion vorüber... Der Dank aller Mitglieder ist unserm Ausschuss — der die Feier so würdig gestaltete, ist insbesondere unserem Vergnügungs-Kommissar Frh. Peters, der den Tag so heiter und gemächlich ausklingen ließ, gewiß... Der Referent aber schließt seine — zwar auch diesmal nicht ganz unkritischen, indessen von ehrlicher Befriedigung erfüllten Betrachtungen über diesen Jubeltag bei einem angemessenen Schluß mit einem herzlichen: „Ad multos annos Sectionis Francofortensae!“ Censor.

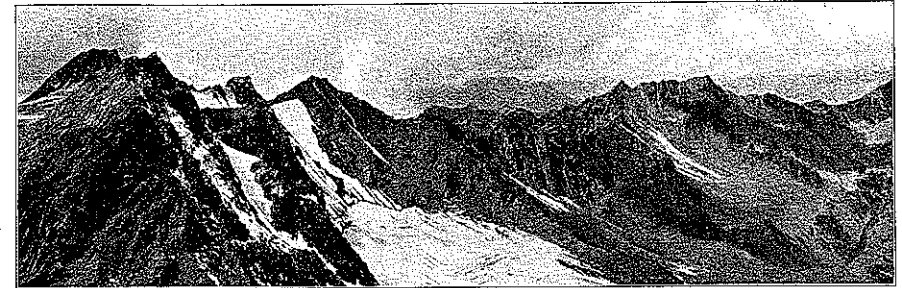
## Die Kaisergratspitze.

Von M. M. Wirth.

Einer der wenigst bestiegenen Berge der näheren Umgebung des Gepatschhauses ist der am Zusammenfluß des Ochsenkopfgates und des Plangerockkammes stehende, nach allen Seiten äußerst steil abfallende Kaisergratspitz (3102 Meter), dessen Besteigung seinen hervorragenden Reiz hat, da die Rundschau von dort oben einen seltenen Einblick in den ganzen Glockenkamm gibt und gleichzeitig über Raunergrat und Weißkamm rundläuft. Die Anstiege

bietet keine Schwierigkeit für den üblichen „geübten“ Touristen mit Schwindelfreiheit, sie ist aber anregend und daher lustig. (1¼ Stunden vom Halfele.)

Auf den Karten steht die Kaisergratspitze falsch eingezeichnet, da sie nicht als die Spitze des Dreiecks Ochsenkopf — Plangerock-Spitze gekennzeichnet, sondern in einem dieser Rämme mit der westlichen Höhlenspitze als Dreiecks-Spitze angegeben ist. Die Verbindung zu den Höhlenspitzen bildet ein senk-



3 Höhlenspitzen Kiffkar-Spitze  
Glockenturm Kiffhochturm

Roter Schragen

Kaiserjoch

sind fast alle schwer bis sehr schwer, bis auf den langen, aber munter zu erkletternden Grat vom Halfele aus. Die Besteigung 1929 diente lediglich zur Erkundung einer Wegmöglichkeit den Höhlenspitzen entlang und zur Feststellung, in wieweit die Topographie auf den Karten richtig ist.

Der gemessene Aufstieg von der Faggenschlucht-Brücke hinter dem Gepatschhaus führt in zwei Stunden über Ochsensteige ins Murreltier gesegnete Hochtal der Gepatsch-Alpe, zwischen Ochsenkopf und den Gratferner-Köpfen, in dessen oberem Teil eine endlose Geröllhufferei und Schlufferei den Sinn für kräftige Wortbildungen anregt. Ein letzter kurzer Stieg, und man steht auf der Einsattelung, dem Halfele (ab Gepatsch drei Stunden), das früher gern als Uebergang zum Kaiserjoch benutzt wurde, jetzt aber ganz in Vergessenheit geraten ist. Auf der Karte ist hier ein Eisfeld verzeichnet (in den Riffler-Wänden), das aber nunmehr vollständig verschwunden ist, wie auch der Gletscherrest am Ochsenkopf nur noch unter Geröll und Schutt vermutet werden kann.

Großartig ist der Blick ins Kaiserthal mit den jäh abschließenden Wänden des Plangerockkammes und der drei Höhlenspitzen, die geradzu schaurig aussehen. Debe und unheimlich karren die Felsen und Wächter an den Graten. Von Eis keine Spur, lediglich an der letzten Höhlenspitze noch ein kleiner Rest. Die weitere Kletterei bis zur Kaisergratspitze

rechtes Loch, dessen Ueberkletterung, gut gesichert am Seil, nur wirklich guten Kletterern angeraten werden kann. Ein Abstieg in den Kessel zum Riffeltal dürfte unmöglich sein, da diese Seite starke Ueberhänge hat. Als sehr zünftig kann man den von unseren Klettermalern zum ersten Mal gemachten Uebergang vom Ochsenkopf her bezeichnen.

Daß die Karte in diesem Gebiet sehr erneuerungsbedürftig ist, geht daraus hervor, daß viele Höhenangaben unmöglich richtig sein können. Schon früher wurde festgestellt, daß Ochsenkopf (3168 Meter) und Krümmungspitze (3107 Meter) ganz andere Höhenverhältnisse haben, als angegeben, denn der Ochsenkopf liegt tief unter diesen, obwohl er weit höher bewertet ist. Das Gleiche gilt zwischen Kaisergratspitze und den beiden genannten. Auch hier liegt der Ochsenkopf weit tiefer, und die Höhenunterschiede zwischen Krümmungspitze, Höhlenspitzen (3189 Meter) und unserem Berg sind sicher andere als auf der Karte angegeben. Es scheinen also nicht nur der Ochsenkopf, sondern auch die anderen Berge einer neuen, sorgfältigeren Messung zu bedürfen.

Auch der Blick zum Kaiserjoch, zum Hochtal der Jagdhütte am Plattenkopf, gibt zu denken. Die Kaiserjoch sind sehr klein geworden, der dritte und vierte sind nicht mehr zu finden, dagegen erscheinen am Plattenkopf im Kessel ein paar blaue Augen (Schwarzsee); auch die Gratführung sollte eine ge-



neuere Zeichnung erhalten, wobei die Höhenmessung zu prüfen wäre. Alles in allem, es erscheint eine Neuaufnahme dieses Teiles oder des ganzen Blockkamms erforderlich. Es ist ersichtlich, daß die Erschließung des Hochgebirges noch nicht beendet ist.

## Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

### Auftakt im winterlichen Ostal.

Von der gesamten Gruppe der Ostaleralpen ist ohne Zweifel das hintere Ostal das ursprüngliche Skihochgebiet. Es hat sich gerade in den letzten Jahren — als eine Art hochalpinen Gegenstücks zum Arlberg — zum Sammelpunkt zünftiger Skihochtouristen entwickelt. Zu Hunderten sitzen in den schon stark modernisierten Talwirthshäusern von Ober- und Untergurgl die Skiführerlinge mit ihren Lehrern. Aber wenn man einmal die Demarkationslinie überschritten hat, die das Gewimmel der Übungsbeflissenen von den stilleren Gefilden der Ostaler Hochregion scheidet, dann ist auch hier noch alpinistisch-wunderliches Land, durch das der einsame Freund der schmalen Bretter seine weite weiße Spur legen kann, ohne bei jeder Wegbiegung auf Skiführer aus Sachsen oder Preußen zu stoßen.

Von dieser Erwägung ausgehend zog auch Dr. Erwin Smelin, Chemiker, Musiker, Photograph, Alpinist und Skiführer — scheinbar Vernehmen nach in sämtlichen genannten Disziplinen gleich bewandert — die hinteren Ostaler Berge in den Kreis seiner Fahrten und stellte sie uns in Wort und Bild in den Lichtfegeln seiner geraden und spürbar beschreibenden Vortragsprojektion. Von der Karlsruher Hütte, die Großvater Smelin miterbauen half, ging diese Ostal-durchquerung über Schalkogelsoh zur Sammarhütte und weiter zum neuen Hochschloßberg unserer Sektionsnachbarn der Mark Brandenburger. Hochwilde, Similaun und Weiflugel waren die Gipfel-Ausbeute der beiden Skiführer, von denen der eine unserer Sektion

### „Der fliegende Holländer in der Westentasche“.

So hat er sich selbst einmal im Lauf dieses eigenartigen und in jeder Beziehung für uns Frankfurter Bergsteiger neuen Vortrags über die kanadischen Wildwasser und die kanadischen Felsberge genannt. Und so dürfen auch wir ihn nennen, ohne dabei an mittelalterliche Gespenster zu denken. Denn dieser Karl W. Scherla aus München ist ein absolut moderner Mensch, ein Leufelskerl, der aus lauter Spaß an der heiligen Kanusache drei Monate mutterseelenallein durch canonartige

Deshalb besucht diese noch so sehr einsamen Berge, um den Strom abzuleiten und diese Einsamkeit zu genießen! Keine Angst, sie werden auch in den späteren Jahren so einsam bleiben.

angehört und der zweite, eben Dr. Smelin, ihr so gut wie angehört. Denn wie das Gebiet, das er beschrieb, unsere weitere Sektionsheimat ist, so spricht auch dieser Vortragsredner nicht als Fremder, sondern als Freund und vertrauter Bekannter. Ich weiß, daß in seiner äußerlich streng-hochalpinen Brust ein flachlandmenschtlich-versehendes Herze schlägt, und daß er ein Alpinist ist, dem nichts fernere liegen, als turistische Kennzeichnung und hochtrabende Ski- und Bergproben. Für Smelin ist eine „Zuckelabfahrt“ über verharzte Finsfelder oder Windgangelhänge kein „ätherischer Flug in die Unendlichkeit“ und ein Aufstiegschinder in stürmischem Nebelstreifen entlockt ihm — mit Recht — herzhaftes Kraftausbrüche, aber durchaus keine „Ehrfurcht vor der Allmacht der wilden Hochgebirgsnatur“. So zogen wir denn auch diesmal gerne mit ihm von Zwieselstein über Gurgl durch die Berge und über die Hütten, auf die Gipfel und in die Gletschertäler bis hinab zum altbekannten Vent, freuten uns der natürlichen Erzählertalente — einige Stellen des freien Vortrags blieben leider für die Hintenstehenden deshalb unverständlich, weil der Vortragende zu oft „in die Leinwand“ sprach —, bewunderten die typischen und doch auf besondere photographische Auffassung deutenden Eigenbilder des Gastes und waren dankbar ob so viel schlichter alpiner Sachlichkeit, ob solch' gesunder Bergempfindung in einer Zeit, in der phantastische Bergfilme aus jeder Abfahrt einen Sturzflug und aus jeder Gletschertour eine Danteske Wanderung durch sieben Lawinenhöhlen konstruieren.

Bergströme fallbootet und dabei nicht nur der Tüde des Objekts beispielsweise in urwälderischem Unterholz oder in unerwartet auftretenden Stromschnellen und Wirbeln, sondern auch den seine Wasser- oder Bergspade kreuzenden zwei- und vierbeinigen Lebewesen mit unverändert göttlichem Humor, mit erfrischend unromantischer Sachlichkeit entgegnet.

Sein „Wagabund“ irug ihn sicher, wenn auch langsam, den North Thomson River hinab bis zum Pacific, durch Urwald- und Felsenlandschaften, tage-

lang, ohne daß ein Mensch sich zeigte; lag brav und geduldig in einer Ducht oder in einem Gehölz, bis sein Lenker von einem Anstieg in die Kanadischen Rocky Mountains zurückkehrte, ließ sich auseinandernehmen und wieder zusammensetzen, fuhr auf großen stillen Bergseen in fremden Gebirgen von grotesken Formen und unverständlichen Namen und zeigte uns, daß nicht nur in der kleinsten Hütte, sondern auch im kleinsten Faltboot Platz für einen Lebens- und Paddelkünstler wie diesen vielseitigen Kanufahrer und Bergsteiger Schwertka bleibt: Mt. Unwin (3800 Meter) und Mt. Carlton (3600 Meter) wurden bestiegen, der Linsen-See im Jasper Park umkreist, das Matterhorn der kanadischen Schweiz, der Mount Asimiboine (fast 4000 Meter hoch) von unten begrüßt und der höchste Berg der Rocky Mountains des Nordens, der Mt. Robson (4300 Meter) und sein an den Hossongsteiger erinnernder Zumbing-Glacier gebührend besaunt. Dazwischen waren heitere Episoden einge-

### Wie Doktor Julius Kugy erzählte.

Was er vorlas, was er sagte, was er zeigte und erklärte — wenig verfehlt! Nur wie er es tat, ist des Erwährens wert und der dankbaren Bewunderung würdig. Hätte er genau die gleichen Stellen aus seinem Lebensbuch verlesen, wie im letzten Winter, hätte er dieselben Bilder wie im Vorjahr gezeigt, es hätte den Wert dieses Abends und die Bedeutung des Vortrags in keiner Weise herabgemindert. Denn unter den wenigen Auserwählten, deren Anflug ein Hauch von Bergesewigkeit umwittert, die in ihrer Stimme die Melodie, in ihren Worten das Geheimnis und in ihren Empfindungen die Schönheit der Berge tragen, unter den Emporgelobenen, die nicht nur über den Gipfeln, sondern auch über den Menschen stehen, ist dieser Bergsteiger der Einzige, der es wagen darf, sich vom Thema, vom Sachlich-Alpinen ganz zu lösen, und nur, aber auch nur noch Persönlichkeit zu sein. Was bei jedem andern Nebenpaße wäre, bei ihm wird's Natur. Was bei jedem andern Schriftsteller ungläubhaft, ja kitschig wirken müßte, in seinem Blick und aus seinem Munde wird es zu klangvoller Poesie. — Und selbst wenn diese sabelhaften Bilder aus Ost- und Westalpen, mit Fleiß

freut. Und ob wildwestlich-burlesker Natur, wie die mit dem Bären, ob lyrisch-sentimentalen Einschlags, wie die mit den Cow-Girls, sie riefen — ein seltsamer Fall in unserem würdigen Auditorium Maximus — mehrfach Weisfall auf offener Szene hervor. Vor und nach den eigentlichen Wasser- und Bergfahrten erfuhr man viel Interessantes über die „Bremen“, über Wirtschaft und Werkh., über Städte und Steppen Kanadas und nicht zuletzt auch über weisse und farbige Bewohner dieses Landes der Trapper und der Farmer, dieser Heimat jener Kanadier, die zum mindesten in alpinen Dingen auch heute „Europens überfündte Höflichkeit“, Europens gefirnigte Kultur noch nicht kennen: Ein frohes Berg- und Paddel-Heil dem lustig-unerschrockenen, humorvoll-heroischen Welt-, Wild- und Waldwasserfahrer, den sein „Wagabund“ recht bald zu neuen Laten entführen und mit neuen Bildern zu uns zurückbringen möge!

gesammelt, mit Liebe geschäftet, nicht vorhanden gewesen wären, selbst wenn dieses phänomenale Gedächtnis für Namen und Personen den Hörer nicht immer wieder in Staunen setzen würde, Kugys Wort und Kugys Wert allein würden genügt haben und werden genügen: Hunderte immer wieder zu begeistern, hunderten von der Last der Niederungen und des Alltags bedrückten Menschen ein paar glückliche Stunden zu bereiten. . . .

Ein überfüllter Saal lauschte und sah zweieinhalb Stunden lang. Bisweilen war es so still im Raum, daß man hätte vermeinen können, der Alte vom Wochener See, der Berggewaltige mit den lächelnden Augen hinter scharf blühenden Brillengläsern, stehe da ganz allein hinter dem Pult und erzähle sich selber sein Leben. Und einige Male da schien es beinahe, als wichen die Wände des Hörsaals zurück und als stiegen aus jenen einsachen, oft gelassenen und weit bekannten, behutsam vorgelegenen und doch immer wieder fesselnden Episoden in Kugys Bergsteigerleben, aus der rührenden Legende von der blauen Wunderblume „Scabiosa Trenta“, aus dem herrlichen Epos der westalpinen Laten Duft und Farbe der Blumen, Glanz und Größe von



Fels und Firn wie eine hinreichende Wissen über der trüben Gegenwart empor. So versteht es dieser glückliche Erzähler, selbst die skeptischsten Realisten in eine Stimmung zu wiegen, die das Bergsteigerblut stürmisch durch die Adern jagen läßt und die oft dem Aufruhr der Empfindung — unmittelbar, ungewollt und unmerklich — jene göttliche Ruhe folgen läßt, die nur aus Berg einsamkeit strömen und nur im Berg erleben gewonnen werden kann. Wahrlich, ein Sänger von Bergeschön-

heit und Reinheit, ein Prediger, nicht des frühen, nein des späten Todes nach einem erfüllten und erlebten Leben, ein Vorkämpfer des größten, über alte und neue Grenzen unserer Bergwelt wie Flügelschlag einer besseren Zeit hinwegrauschenden Menschentums ist hier erstanden... Gott, der die Berge für uns alle schuf, erhalte uns Bergsteigern den Doktor Julius Kugy noch viele, viele Jahre....

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### Tagung der südwestdeutschen Sektionen.

Am Sonntag, den 10. November trafen sich die Vertreter der südwestdeutschen Sektionen zu der üblichen Herbstbesprechung in Thomasbräu Frankfurt. Zwölf Sektionen waren durch Vorstandsmitglieder vertreten, eine größere Anzahl hatte sich entschuldigen lassen.

Der erste Vorsitzende der Sektion Frankfurt, Geheimrat Professor Dr. Friedwagner eröffnete die Nachmittagssitzung mit einem Rückblick auf die Tagung des Hauptvereins in Klagenfurt. Dann referierte Dr. Seng-Frankfurt über die Sonderbesprechung der Hüttenwerke am Vormittag. Vor allem verbreitete er sich über das zunehmende Winterbergsteigertum und über die Maßnahmen, die zur Abstellung der hierbei beobachteten Mängel führen könnten. Die alpenfernen Sektionen müßten sich gegen den Versuch des Hauptvereins richten, diese Sektionen von der Einflußnahme auf ihr Gebiet mehr und mehr auszuschalten. Referent über das ebenfalls in einer Sonderbesprechung behandelte Thema „Vortragswesen“ war Dipl.-Ingenieur Teufel-Frankfurt. Er machte darauf aufmerksam, daß einige der in Frankfurt Sprechenden Vortragsredner in den vor- oder nachliegenden Tagen noch frei seien und ihre Heranziehung sehr empfohlen werden könne.

Geheimrat Professor Dr. Friedwagner sprach zunächst allgemein über das Vortragswesen mit und ohne Lichtbilder und machte dann beherzigenswerte Ausführungen darüber, wie die Mitglieder der Sektionen verpflichtet werden müßten, alpine Disziplin und Rücksicht zu wahren. Gerade die Vortragszeit gebe den Sektionen die Gelegenheit, auf solche moralische Verpflichtungen der Mitglieder hinzuweisen. Im übrigen sollte man sich im Vortragswesen nicht allein auf die Beschreibung von besonders schwierigen Touren in den Alpen beschränken, sondern auch die Menschen im Gebirge mit ihrer Eigenart, ihren Sitten und Lebensverhältnissen, gelegentlich auch Tier- und Pflanzenwelt der Alpen (wie dies Herr Dr. Ammann so schön getan hat) in den Bereich

der Vorträge ziehen. Sehr empfehlenswert sei ferner das Beispiel Frankfurts, durch Verteilung von „Zeitschriften“ des Alpen-Vereins an die Schulen die heranwachsende Jugend für die Alpenwelt zu begeistern.

Eine lebhafteste Aussprache entstand über den Zeitpunkt der Frühjahrstagung der südwestdeutschen Sektionen; das Ergebnis war, daß die Versammlung sich dahin einigte, sich am 13. und 14. Juni 1930 in Koblenz zu treffen. Die Sektion Koblenz verbindet damit gleichzeitig die Feier ihres 25 jährigen Bestehens. Die nächste Sternwanderung soll am 24. September 1930 wiederum nach Heppenheim an der Bergstraße führen. Die Sektion Darmstadt erklärte sich bereit, auch weiterhin hierzu die Vorbereitungen zu übernehmen. Die Führer der einzelnen Sektionen sollen angehalten werden, für rechtzeitige Anmeldung der Teilnehmer Sorge zu tragen, damit künftig das Zusammensein in Heppenheim einen in jeder Weise glatten Verlauf nehmen könne.

Redakteur Peters-Frankfurt übermittelte noch an alle südwestdeutschen Sektionen die Einladung der Sektion Frankfurt zur Teilnahme an der Feier des sechzigjährigen Bestehens am Sonntag, den 17. November, sowie am Winterfest am Samstag, den 4. Januar 1930 im Großen Saal des Zoologischen Gartens.

Zum Schluß der harmonisch verlaufenen Tagung gab Geheimrat Professor Dr. Friedwagner noch Kenntnis von der ihm eben übermittelten Nachricht über das vor drei Tagen erfolgte Ableben des um die Sektion Hanau hochverdienten Sanitätsrats Dr. Hebel-Hanau. Zum Zeichen des ehrenvollen Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

**HERRENHEMDEN**  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
**FRIEDRICH WISSENBACH**  
TRIERISCHE GASSE 14

**Jeder Frage Keiner Verzage**

**Wenn alle bringen muss das Werk gelingen**

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

### Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Sechzehnte Veröffentlichung.)

N. N. . . . .	R.M.	5.—
O. T. . . . .	"	10.—
N. N. . . . .	"	3.—

Herzlichen Dank!

### Aus dem Sektionsleben.

Für die Sitzung des Ausschusses am 13. November hatte der Vorstand eine umfangreiche Tagesordnung vorgelesen. Es galt zunächst nach der Neuregelung der Feuerversicherung der Hütten durch die Hauptversammlung in Klagenfurt nun auch die Versicherung unserer Hütten gegen Feuer Schaden ausreichend zu decken.

Eine vorbereitende Besprechung betraf die geplante Aufstellung einer „Jungmannschaft“, bei der jugendliche Mitglieder von 16 bis 25 Jahren ihre Ausbildung zu Bergsteigern erfahren sollen. Mangel an geeigneten und regelmäßig zur Verfügung stehenden „Führern“ scheint die Durchführung dieser für die Heranziehung eines geübten Nachwuchses so überaus wichtigen Einrichtung zu beeinträchtigen, und auch die Angliederung einer solchen Gruppe an die Kurse der Hochtouristischen Vereinigung geeignet beträchtlichen Schwierigkeiten. Ein Unterausschuß wird sich zunächst noch weiter mit der Frage befassen müssen.

Für die Jubiläumsfeier wurden die endgültigen Anordnungen getroffen, und der Unterausschuß für das Winterfest im Januar konnte bereits über seine Absichten für diese Veranstaltung berichten.

Bezüglich des „Nachrichtenblattes“ wurde festgestellt, daß die Mitglieder es nicht fehlen lassen an tätiger Mithilfe durch Vorlage von literarischen Beiträgen, die Werbung von Geschäftsanzeigen dagegen läßt zu wünschen übrig, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Frankfurter Geschäftsstelle auf diese günstige Gelegenheit zur geschäftlichen Werbung hinzuweisen.

Aus dem Sektionsgebiet wurde uns berichtet, daß die Fernsprechkleitung zwischen Feuchten

und dem Gepatschhaus nunmehr fertiggestellt ist. Langwierig war das Ringen mit der Oesterreichischen Postverwaltung um unser Anrecht auf die Wiederherstellung dieser durch den Krieg vernichteten Anlage; unser Erfolg wird dem allgemeinen Verkehr auf unserem schönen Gepatschhaus, besonders aber auch dem Rettungsdienst im Gebiet zu besonderem Vorteile gereichen.

Führeraussicht, Fragen der „Bergwacht“ und der Vorträge, sowie verschiedene sonstige Briefeingänge erforderten längere Verhandlungen, und es wurde beschlossen, künftig zu den Vorträgen wieder eine Mitgliedskarten-Kontrolle einzurichten, da es sich herausgestellt hat, daß viele Nichtmitglieder sich einfinden und unseren Mitgliedern die Plätze wegnehmen.

### Die Sektionen der Sektion Frankfurt,

die in der letzten Hauptversammlung beschlossen wurden, sind der heutigen Nummer beigeheftet. Sonderdrucke davon können durch die Geschäftsstelle auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden.

### Einladung zum Winterfest.

Unser Winterfest wird am Samstag, den 4. Januar 1930 im Zoo unter der Bezeichnung

### „Winterfahrt ins Kaunseretal“

in der hergebrachten, bestens bewährten Weise stattfinden. Auch die Eintrittspreise haben keine Änderung erfahren: Mitglieder zahlen RM 4.—, eingeführte Gäste RM 6.—. Der heutigen Nummer des „Nachrichtenblattes“ sind vier Abschnitte beigeheftet, die unsere Mitglieder zum Bezug von Mitgliederkarten für sich und ihre Angehörigen berechtigen. Ab Mitte Dezember können die Eintrittskarten auf unserer Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III, (Montag mit Freitag 16 bis 19 Uhr) gekauft werden, nach den Weihnachtsfeiertagen auch in unseren Aushangstellen. Für die Angels-, Ringelwurf- und Schießbunde sind Stiftungen aus Mitgliederkreisen sehr erwünscht. (Geschäftsstelle, Taunus 177).

Damen und Herren, die über echte Trachtenkostüme aus Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Oberbayern verfügen, werden

gebeten, ihre Adresse der Geschäftsstelle oder Herrn Dr. Bing (Maingau 75307) mitzuteilen.

Schon heute richten wir die Bitte an unsere Mitglieder, zum Gelingen des Festes durch rege Beteiligung usw. beizutragen.

### Der Jahresbeitrag ist fällig.

Unserer heutigen Ausgabe ist der bekannte, für die Briefstafel bestimmte rote Zettel mit der Aufforderung zur Leistung des Beitrages für 1930 beigeheftet. Aus dem großen Bild in der Oktobernummer („Der Sektionsvorstand“) ist ersichtlich, daß unser Kassenwart dringend „frisches“ Geld braucht. Also, bitte schön!

### Neue Aushangstelle.

Unser Mitglied Ludwig Baenfer, Zigarren-Spezialgeschäft, Oederweg 33, wird von jetzt ab unsere Wanderfolgen sowie sonstigen Bekanntmachungen zum Aushang bringen.

### „Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder“.

Auf unserer Geschäftsstelle ist eine Anzahl dieses „Taschenbuchs“ vorhanden, deren Anschaffung wir unseren Mitgliedern bestens empfehlen können. Der überaus reichliche Inhalt gibt dem werdenden und auch dem erfahrenen Alpinisten eine wertvolle Belehrung über alle möglichen Punkte, so über die

## Jahresbericht 1928 der Hochtouristischen Vereinigung.

Ruhige, aber stetig fortschreitende Entwicklung kennzeichnet das abgelaufene dritte Jahr unserer Hochtouristischen Vereinigung.

Als wertvollen Gewinn für unser Vereinsleben können wir die Erwerbung des neuen Vereinslokals in der Altdeutschen Bierstube bezeichnen. Das Heim wurde anfangs des Jahres bezogen und Dank der Hilfe einer Reihe von Mitgliedern in ein gemütliches Bergsteigerheim verwandelt.

Im abgelaufenen Jahr wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten und zwar:

„Streifzüge durch zeitgenössische alpine Literatur und alpine Lichtbildkunst“ von Dr. W. Bing.

„Eugen Guido Lammer“ von H. Eißner.

„Hochtourziele im Raunergrat und im Glockentamm“ von J. Bender.

„Karwendelfahrten“ von R. Damm.

„Schibergfahrten in den Oestaler Alpen“ von R. Bauer.

Außerdem fand ein Lichtbilderabend statt. Mit der Darbietung eines feineren Abends, der ein durchschlagender Erfolg war, schloß die Reihe der Veranstaltungen.

hauptsächlichsten Daten aus der Geschichte des Alpenvereins, über die Sektionen, Satzungen, Rechte und Pflichten der A.-V.-Mitglieder, Schutzhütten, Passvorschriften, Fahrbegünstigungen, Kartenmaterial, Bergführer, Hüttengebühren usw.

### Fahrtenberichte einsenden!

Unserer Oktobernummer lag ein zum Ausfüllen bestimmtes Blatt für Fahrtenberichte bei, das bisher leider nur sehr spärlich zurückgesandt wurde. Da wir eine möglichst genaue Zusammenstellung über die bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder gewinnen wollen, richten wir erneut die dringende Bitte an die Mitglieder, den Fragebogen doch baldmöglichst ausgefüllt (evtl. Fehlanzeige) an die Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9, einzusenden.

### Turnabende.

Unseren Mitgliedern ist durch unsere Beziehungen zum Schiverein Maingau die Gelegenheit geboten, jeden Mittwoch 20 Uhr an den Turnstunden des Schivereins in der Turnhalle der Wiesenhütten Schule (Eingang Moselstraße) teilzunehmen. Der einmalige Kursbeitrag beträgt M 1.—, für jeden Abungsabend sind zwanzig Pfennig Zukauf zu bezahlen, wofür auch die Duschbenutzungen können. Wir hoffen gern, daß möglichst viele unserer Mitglieder von dieser vorteilhaften Möglichkeit Gebrauch machen.

Die Abungsklettereien wurden in Gemeinschaft mit dem Alpinen Kurs, zu dem sich etwa zwanzig Sektionsmitglieder bzw. Jugendgruppenmitglieder gemeldet hatten, durchgeführt. Es wurden besucht: das Morgenbachtal, Hauburgstein, Hohenstein, Borstein, Eschbacher Klippen, Friedrichsellen, Rotensfels und Battert. Als Kursführer betätigten sich die Herren Krämer, Damm, Bender, Volender und W. Bornemann. Die durchschnittliche Zahl der Kursteilnehmer an jeder Abungstour (Kursgruppe) betrug vier. An neun Sonntagen wurden zusammen zwölf Touren mit insgesamt 109 Teilnehmern unternommen.

Am Battert wurde unter Führung von Karl Krämer ein Quergang durch die Falkenwand - S. Vg. - Steig genannt - erstmals begangen. Auch am Rotensfels bei Münster am Stein wurden unter Dammels Führung verschiedene neue Varianten eröffnet, darunter auch die Erstbesteigung des „Stumpfen Turms“.

Die sommerlichen Kursübungs-klettereien fanden ihren Abschluß in einem zweiten Tourenkurs, der unter Kurt Dammels Führung im Sektionsgebiet abgehalten wurde. Es beteiligten sich daran drei

Sektionsmitglieder, sowie ein Mitglied der Jugendgruppe. Neben dem Vorteil, daß das Sektionsgebiet, besonders der Raunergrat, wie nicht leicht ein zweites in den Ostalpen westalpine Verhältnisse sowohl in Fels wie in Eis aufweist, war es auch für die Sektion von Interesse, daß jüngere fähigere Mitglieder das Gebiet verhältnismäßig gut kennen lernten und den Namen der Sektion auf den selten betretenen, schwierigen Gipfeln eintragen konnten. Es wurden folgende Touren durchgeführt:

Roselwand von Südosten, höchster Madatschturm von Osten, Schwabentopf-Südgrat, Verpeilspitze, Wahespitze, Aufstieg Nord-Pfeiler, Abstieg Eisweg, Piztaler Arkund, Vorderer Delgruben Spitze, Glockturm, Weißschpitz von Norden über den Jahn, Suchtfoegel Abstieg Ost-Grat, Abstieg Süd-Grat, Oestlicher Madatschturm von Osten, Roselwand von Westen.

Die Tatsache, daß alle Beteiligten sich gut bewährt haben, ist nicht zum Wenigsten auf die sorgfältige Vorbereitung in unseren Klettergärten zurückzuführen. Aber nicht nur das Klettern, sondern auch die schwierige Eisarbeit wurde gut bewältigt. Der Geist der Gruppe war ein vorzüglicher. Kameradschaftlichkeit und Selbstlosigkeit der einzelnen Teilnehmer verbürgten den überaus harmonischen Verlauf der Touren.

Der Sektion gebührt neben dem Leiter des Tourenkurses besonderer Dank, denn erst durch die Bereitstellung von Zushüssen war es möglich, den Alpinen Kurs in diesem Umfang und mit solchem Erfolg, durchzuführen.

Im Anschluß an den Tourenkurs wurde von den Mitgliedern der Hochtouristischen Vereinigung auf dem Hochrinneck, einem schönen schwierigen Felsgipfel des Verpeils, ein Gipfelbuch der Hochtouristischen Vereinigung niedergelegt.

Die Gesamtzahl der Touren war	1928:	300 gegen 321	1927,	und 261	1926
Es entfallen davon auf die Ostalpen	1928:	216 gegen 239	1927,	und 231	1926
mit Schituren	1928:	50 gegen 42	1927,	und 11	1926
Es entfallen davon auf die Westalpen	1928:	84 gegen 82	1927,	und 30	1926
mit Schituren	1928:	22 gegen 52	1927,	und 13	1926
Die Ostalpen-Touren verteilen sich wie folgt:					
Nördliche Ostalpen	1928:	52 gegen 128	1927,	und 49	1926
Zentrale Ostalpen	1928:	145 gegen 87	1927,	und 175	1926
Südliche Ostalpen	1928:	19 gegen 24	1927,	und 9	1926

Um Einsendung der Tourenberichte wird gebeten!

In den nördlichen Kalkalpen waren am stärksten besucht 1928 das Karwendelgebirge mit 54 Turen gegen 52 Turen 1927, 1927 stand der Wetterstein mit 50 Turen an der Spitze gegen 5 Turen 1928.

Besonders interessant ist die Statistik über die Berge des Sektionsgebiets und seiner weiteren Umgebung.

Es wurden 1928 in den Ostalpen 32 verschiedene Gipfel betreten und insgesamt 109 Turen, darunter 23 Schituren ausgeführt.

1927 wurden 15 Gipfel betreten und im Ganzen

## Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Wir erinnern die mit der Einsendung der Turenberichte noch säumigen Mitglieder an die umgehende Ausfüllung des übersandten Formulars.

Die nächsten Zusammenkünfte fallen wie folgt:

Donnerstag, den 5. Dezember

Donnerstag, den 19. Dezember

Donnerstag, den 2. Januar

## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Mißliche Urlaubsverhältnisse ließen dieses Jahr keine große Ferienwanderung zustande kommen. Ebenso mußte infolge Behinderung durch einen Unfall die geplante Oktober-Ferienfahrt mit Rad abgesehen werden. Für nächstes Jahr ist bereits jetzt Vorfrage getroffen, daß eine Alpenfahrt unternommen werden kann.

Durch Erreichung der Altersgrenze scheidet Ende des Jahres eine Anzahl Mitglieder aus. Dem dadurch bedingten Abgang soll nun auch ein entsprechender Zugang gegenüberstehen, damit die Gruppe weiterhin belebt wird. Gerade für die Jugendgruppe ist dies bedeutungsvoll, weil aus den Jugendgruppen der Stamm herauswachsen soll, der berufen ist, das Erbe der großen Führer dereinst anzutreten. Die Eltern werden aus diesem Grund gebeten, ihre Kinder unserer Jugendgruppe zuzuführen. Das Anmeldealter soll in der Regel nicht unter vierzehn Jahren liegen. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Hinsichtlich der Nikolausfeier wird auf die Veröffentlichung bei den Wanderungen hingewiesen. Auf allgemeinen Wunsch findet diese wie in früheren Jahren wieder in Oberursel statt. Geschenke irgend welcher Art, die für die einzelnen Teilnehmer bestimmt sind, wollen am Wandertage mitgebracht werden. Sie sind vorher mit Namen zu versehen und vor der Feier zwecks Weitergabe an den Nikolaus abzugeben. Die Voranmeldungen zur Nikolaus-

20 Turen, darunter 4 Schituren ausgeführt.

1926 wurden 26 Gipfel betreten und im Ganzen 75 Turen, sämtliche im Sommer, ausgeführt.

Aus den detaillierten Aufstellungen ist ersichtlich, daß die Qualität der ausgeführten Turen durchschnittlich bedeutend gestiegen ist. Das Ziel der Hochtouristischen Vereinigung war bisher und wird stets bleiben: Pflege und Förderung aktiven führerlosen Bergsteigens, sowie Erziehung zu bergsteigerischer Verantwortlichkeit und Kameradschaft.

Berg Heil!

Donnerstag, den 16. Januar (vierte Hauptversammlung der Hochtouristischen Vereinigung).

Anträge zur Hauptversammlung bitten wir dem Vorstand der Hochtouristischen Vereinigung baldmöglichst zu übermitteln.

Die Zusammenkünfte finden jeweilig 19 Uhr abends in der Altdeutschen Bierstube am Gartüchsenplatz statt.

feier, spätestens bis zum 3. Dezember, sind unbedingt erforderlich. Nachmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Auf die Vorauszahlung der Teilnehmergebühr von 2 Reichsmark wird hingewiesen. In diesem Betrag ist neben dem Kaffee die Bahnfahrt inbegriffen.

Der Winter naht! Zeit ist es nun für die Skiläufer, ihre Ausrüstung nachzusehen und in Ordnung zu bringen, sodaß Schneeschuhe und Lederzeug beim ersten Schneefall gebrauchsfertig zur Hand sind. Die Jugendgruppe unternimmt bei günstigen Schneeverhältnissen fast jeden Sonntag eine Fahrt. Näheres ist Freitag zuvor auf der Geschäftsstelle zu erfragen.

Der Ortsausfluß für Jugendpflege veranstaltet ab November sechs Filmvorträge. Die Jugend-

## FÜR IHR WOCHENEND- HAUS

bieten wir Ihnen prachtvolles Taunusgelände in sonniger Südlage zum Preise von 25 Pfg. pro qm an. Entwürfe und Bauberatung durch Spezialisten.

**FRABO G.M.B.H.**  
WESTENDPLATZ 38 · MAINGAU 71215

## Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.

Montag, den 2. Dezember 1929: Auguste Mühlbrecht, Hamburg: „Im Bann des winterlichen Monte Rosa“.

Montag, den 16. Dezember 1929: Lichtbilder=Abend von Mitgliedern der Sektion.  
1. Dir. H. Kempff: „Sommer- und Winterbilder aus dem Berninagebiet“.  
2. Heinrich Hahn: „Bilder aus unserem Hüttengebiet“.  
3. Josef Elsäffer: „Bilder aus der Riesenernergruppe“.

Montag, den 6. Januar 1930: Eduard Salis, Obermenzing: „Bergfahrten in der Montblancgruppe“.

Montag, den 20. Januar 1930. Dr. Wien, München: „Die Mai-Pamir-Expedition“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bodenheimerstraße 30, 1. Stock).

## Wanderfolge.

Sonntag, den 1. Dezember 1929: Abfahrt Hauptbahnhof 7<sup>48</sup> Uhr (Bahnsteig 6) oder Südbahnhof 7<sup>59</sup> Uhr mit Sonntagsfahrtkarte Hanau-Hauptbahnhof, nach Mühlheim (Main): Ankunft 8<sup>10</sup> Uhr. Wanderung ab Mühlheim über Lammerspiel, Hausen hinter der Sonne nach Wirtschaft Tannenmühle (Frühstücksaft), dann weiter über Froschhausen nach Seligenstadt. Hier Mittagssnack im Gasthaus „zum Riesen“. Dann Besichtigung von Kaiserfaal, Kirche usw., anschließend Kaffeestation. Rückfahrt nach Abereinkunft. In Seligenstadt Fahrkarte Hanau-Hauptbahnhof nachlösen. Marschzeit vier Stunden. Führer: Bauer und Rheinberger.

Sonntag, den 19. Januar 1930: Abfahrt Hauptbahnhof 7<sup>54</sup> Uhr mit Sammelfahrt Nr. 1 nach Königstein-Billtal-Schloßborn-Niedernhausen. Rückfahrt nach Abereinkunft. Gehzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Bechtoldt, Vater und Sohn.

## Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 8. Dezember 1929: Treffpunkt: 8<sup>20</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung Königstein, Fuchstanz, Altkönig, Emmighaus-Hütte, Oberursel (Nikolausfeier). Rückkehr 20<sup>42</sup> Hauptbahnhof. Anmeldung zur Nikolausfeier unbedingt erforderlich. Nachmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Führer: R. Riemann und H. Schlenker.

Sonntag, den 26. Januar 1930: Wanderung: Taunus. Führer: H. H. Kummel und Loth. Dick.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Zigarrengeschäft Ludwig Baenser, Oederweg 33.	Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.	Photohaas, Steinweg 6.
Sporthaus Hegel Nachf., Bleidenstraße 22.	Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 12.
Zigarrenhaus Hugo Lenz, Eschersheimer Landstr. 1.	Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

gruppe nimmt daran teil. Die Vorträge behandeln sehr interessante Themen wie: „Graf Zeppelins Fahrt um die Welt“, „Eisbrecher Krassin im nördlichen Eismeer“. Näheres auf der Geschäftsstelle.

Ab 1930 wird in den Jugendherbergen Wäschezwang für die Übernachtung eingeführt. Die Leihgebühr für einen Schlafsack beträgt Reichsmark 0,50. Der von dem Reichsverband deutscher Jugendherbergen hergestellte Schlafsack ist infolge seines geringen Gewichts und seiner Zweckdienlichkeit allgemein in Gebrauch. Er leistet auch in den Alpenvereinshöhlen für Matratzenlager gute Dienste. Seine Anschaffung dürfte für den Weihnachtstisch eine billige und praktische Gabe sein. Der Preis beträgt Reichsmark 2,50; bei Sammelbestellungen von zwanzig Stück an ermäßigt sich dieser Preis noch etwas. Bestellungen eventuell auf der Geschäftsstelle abgeben!

Anschließend an die Weihnachtsfeiertage findet bei genügender Beteiligung eine Skifahrt für fünf bis sechs Tage statt. Zur Vorbereitung des Nachtlagers in der Herchenhainer Jugendherberge werden Teilnehmer jetzt schon zur Meldung aufgefordert. Die Kosten dürften zwischen 20 und 25 Reichsmark betragen.

Am Freitag, den 13. Dezember, 19 Uhr, findet im Geschäftszimmer eine Unterführer-Be-sprechung statt.

**BEIM  
WEIHNACHTSEINKAUF**  
bitten wir, unsere Inserenten  
besonders zu berücksichtigen!

## Satzungen.

(Beschlissen in der Hauptversammlung vom 11. März 1929).

### I. Name, Sitz und Zweck.

#### § 1.

Die Sektion Frankfurt am Main des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts daselbst eingetragen.

Die Sektion bildet einen vermögensrechtlich selbständigen Verein. Ihr gemeinnütziger Zweck ist, als Glied des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

### II. Mitglieder.

#### A) Ordentliche Mitglieder.

#### § 3.

Durch den Eintritt in die Sektion wird zugleich die Mitgliedschaft zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein erworben.

Die Anmeldung zur Mitgliedschaft ist an den Ausschuss zu richten, der über die Aufnahme entscheidet.

Wer in die Sektion aufgenommen werden will, muß von mindestens zwei Mitgliedern als Paten oder Bürgen zur Aufnahme vorgeschlagen werden. Die Bürgen oder Paten haften für den einwandfreien Leumund des Bewerbers und für die Er-

füllung seiner finanziellen Verpflichtungen (Aufnahmegebühr, Mitgliedsbeitrag) in den beiden ersten Jahren seiner Mitgliedschaft persönlich.

Den Vereinszweck sucht die Sektion vor allem zu erreichen durch Vorträge, gemeinsame Wanderungen und gesellige Zusammenkünfte, durch Pflege des Jugendwanderns, durch Erhaltung und Ergänzung der Bücherei und sonstiger Sammlungen, durch Organisation des alpinen Führer- und Rettungswesens, durch Herstellung und Erhaltung von Hütten, Wegen und Markierungen in ihrem Arbeitsgebiet, durch Förderung des Verkehrs- und Unterkunfts wesens im Alpenland unter möglichster Wahrung der Ursprünglichkeit des Hochgebirges, durch Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszweck förderlich sind.

Jede Neuanmeldung ist unter Angabe von Namen und Stand des Bewerbers den Sektionsmitgliedern durch Aushang auf der Geschäftsstelle oder durch Veröffentlichung im „Nachrichtenblatt“ bekanntzugeben. Jedem Sektionsmitglied steht das Recht zu, begründeten Einspruch gegen die Aufnahme zu erheben. Die Aufnahme darf erst erfolgen, wenn seit dem letzten Aushang auf der Geschäftsstelle vier Wochen oder seit dem Tag des Erscheinens des letzten „Nachrichtenblattes“ zwei Wochen verstrichen sind,

und ein Einspruch entweder nicht erhoben oder aber durch den Gesamtausschuss zurückgewiesen ist.

#### § 4.

Jedes Mitglied (2-, 3- und Sektionsmitglied), das seinen laufenden Jahresbeitrag bezahlt hat, hat Sitz und Stimme in den Versammlungen, aktives und passives Wahlrecht, Anspruch auf Benutzung des Sektionseigentums, nach Maßgabe der etwa vom Ausschuss erlassenen Benutzungsbestimmungen, sowie auf tunlichste Unterstützung seiner auf Vereinszwecke gerichteten Unternehmungen.

Die Mitglieder sind verpflichtet, sich für ihre Bergfahrten mit den von dem Hauptauschuss aufgestellten Leitfäden bekannt zu machen, sie selbst einzuhalten und auf deren Einhaltung durch andere zu achten.

#### § 5.

Die Mitglieder haben im ersten Viertel des mit dem 1. Januar beginnenden Vereinsjahres zugleich mit dem Jahresbeitrag zur Vereinskasse des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins den Sektionsbeitrag an die Sektion zu entrichten.

Während des Jahres ausgesommene Mitglieder zahlen den vollen Beitrag für das laufende Jahr.

Der Sektionsbeitrag, sowie das von neu ein-tretenden Mitgliedern zu zahlende Eintrittsgeld, ebenso etwaige Sonderumlagen für besondere Zwecke werden von der alljährlich vom Ausschuss einzuberufenden Hauptversammlung für das nächste Geschäftsjahr festgesetzt. Für unselbständige Angehörige von Sektionsmitgliedern und Studierende bestehen Beitragsermäßigungen.

Mitglieder, welche ihre Beiträge trotz zweimaliger Aufforderung (davon die zweite mittels einge-

### III. Verfassung und Verwaltung.

#### A) Der Ausschuss.

#### § 9.

Der Ausschuss besteht einschließlich des Vorstandes aus zwölf Mitgliedern und zwar dem ersten Vorsitzenden und seinen zwei Stellvertretern, dem Schriftführer, dem Kassensführer und sieben Besitzern.

#### § 10.

Die Wahl der Ausschussmitglieder erfolgt durch die Hauptversammlung auf drei Jahre. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Die Amtsdauer der Ausschussmitglieder endet mit dem Schluß der die Neuwahl völgziehenden Hauptversammlung. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der Stimmen erhält. Wird diese Mehrheit im ersten Wahlgang nicht erreicht, so findet eine engere Wahl zwischen den zwei Mitgliedern statt, die die meisten Stimmen erhielten.

(Schriebenen Briefes) bis zum 31. Mai nicht gezahlt haben, gelten als ausgeschieden, bleiben aber zur Entrichtung des Beitrages für das laufende Jahr verpflichtet.

#### § 6.

Der Austritt eines Mitgliedes kann nur für den Schluß eines Geschäftsjahres erfolgen und muß spätestens bis 1. Dezember jeden Jahres für das nächstfolgende zu Händen des Ausschusses schriftlich erklärt werden. Erfolgt die Anmeldung des Austritts nach diesem Termin, so ist das Mitglied verpflichtet, den vollen Beitrag für das nächstfolgende Jahr zu entrichten.

#### § 7.

Die Hauptversammlung kann auf Antrag des Ausschusses ein Mitglied aus der Sektion ausschließen, falls wichtige Gründe vorliegen; als solche gelten ehrenwüdriges Verhalten oder Schädigung der Vereinsinteressen. Dieser Antrag ist vom Ausschuss vorher dem betreffenden Mitglied bekanntzugeben, welches berechtigt ist, die Einberufung des Schiedsgerichts (§ 28) zu verlangen, dem in diesem Falle die Entscheidung zusteht. Wird ein solches Verlangen nicht gestellt, so entscheidet die Hauptversammlung endgültig.

Beschreiten des Rechtsweges ist unzulässig.

### B. Ehrenmitglieder.

#### § 8.

Auf Vorschlag des Ausschusses können seitens der Hauptversammlung Ehrenmitglieder ernannt werden. Diesen stehen alle Rechte der ordentlichen Mitglieder zu. Die Zahlung des Vereinsbeitrages übernimmt die Sektion.

Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Wahl durch Zuzuf statt durch Stimmzettel ist zulässig, falls kein Widerspruch erfolgt.

#### § 11.

Aus der Zahl der Ausschussmitglieder wählt die Hauptversammlung jeweils auf ein Jahr den ersten Vorsitzenden, den Schriftführer und den Kassensführer. Das Amt des ersten Vorsitzenden kann ohne Unterbrechung nur während fünf aufeinanderfolgenden Jahren von demselben Mitglied ausgeübt werden.

Soweit die Hauptversammlung im übrigen nichts anderes beschließt, verteilt der Ausschuss die Ämter und Aufgaben unter sich.

#### § 12.

Der Ausschuss ist berechtigt, sich durch Zuwahl höchstens fünf weitere Ausschussmitglieder, die volles



Stimmrecht haben, beizubehalten. Von diesem Recht der Zuwahl muß er Gebrauch machen, wenn die Zahl der Ausschußmitglieder unter sieben sinkt. Die Amtsdauer der Hinzugewählten läuft bis zur nächsten Hauptversammlung.

#### § 15.

Der Ausschuß leitet, unbeschadet der Vorschrift des § 13, die Geschäfte und verwaltet das Vermögen der Sektion. Er beruft deren Versammlungen ein und stellt die Tagesordnung fest; er vollzieht die Beschlüsse der Hauptversammlung und entscheidet in allen dieser nicht vorbehaltenen Angelegenheiten.

Der Ausschuß ist berechtigt, Mitglieder der Sektion unter seiner Verantwortung zur Vornahme bestimmter Geschäfte zu ermächtigen.

#### § 14.

Die Verhandlungen des Ausschusses werden von dem ersten Vorsitzenden, in dessen Verhinderung von einem seiner Stellvertreter, sonst von einem anderen Ausschußmitglied einberufen und geleitet.

#### § 15.

Der Ausschuß ist beschlußfähig, wenn mindestens sieben Mitglieder, darunter ein Mitglied des Vorstandes, anwesend sind. Er beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Verhandlungsleiters.

Auf Ersuchen dreier Ausschußmitglieder ist eine Sitzung binnen einer Woche einzuberufen.

#### § 16.

Aber jede Ausschußsitzung wird eine Verhandlungsschrift geführt, die vom Verhandlungsleiter und Schriftführer zu unterzeichnen ist.

### B) Der Vorstand.

#### § 17.

Der erste Vorsitzende, der Schriftführer und Kassensführer bilden den Vorstand.

#### § 18.

Der Vorstand vertritt die Sektion gerichtlich und außergerichtlich. Schriftstücke, wodurch die Sektion berechtigt oder verpflichtet werden soll, bedürfen der Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

#### § 19.

In dringlichen Fällen entscheidet der Vorstand an Stelle des Ausschusses. Die Entscheidung ist der nächsten Sitzung des Ausschusses vorzulegen.

### C) Hauptversammlung.

#### § 20.

Die ordentliche Hauptversammlung findet möglichst im ersten Viertel jeden Jahres statt.

Sie wird vom Ausschuß durch mindestens einmalige Veröffentlichung in einem zu Frankfurt am Main erscheinenden Blatt unter Bekanntgabe der Tagesordnung einberufen. Zwischen dem Tag der Veröffentlichung und der Hauptversammlung müssen mindestens acht Tage liegen. Außerdem soll jedes Mitglied durch Rundschreiben („Nachrichtenblatt“) noch besonders eingeladen werden. Einladung durch Rundschreiben („Nachrichtenblatt“) muß erfolgen, wenn über eine Änderung oder über die Auflösung der Sektion beschlossen werden soll.

#### § 21.

Regelmäßige Gegenstände der Beratung und Beschlussfassung der Hauptversammlung sind insbesondere: der Rechenschaftsbericht des Ausschusses, der Bericht der Rechnungsprüfer, Erteilung der Entlastung an Ausschuß und Vorstand, Vorlage und Genehmigung des Voranschlages für das laufende Vereinsjahr, Wahlen, Beschlussfassung über Anträge des Ausschusses und von Mitgliedern.

Der Entscheidung durch die Hauptversammlung bleibt vorbehalten: die Festsetzung von Jahresbeitrag und Eintrittsgeld, die Beschlussfassung über Weg- und Hüttenbauten, sofern der Gegenstand fünftausend Reichsmark überschreitet, über die Aufnahme von Darlehen oder die Ausgabe von Anteilscheinen, sowie über alle die Sektion dauernd verpflichtenden Angelegenheiten.

#### § 22.

Anträge an die Hauptversammlung sind dem Ausschuß bis zum 15. Januar schriftlich einzureichen.

#### § 23.

Für den Vorsitz in der Hauptversammlung gilt die Vorschrift des § 14. Die Hauptversammlung beschließt außer in den Fällen der §§ 27 und 28 mit einfacher Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder. Anträge, für die sich Stimmgleichheit ergibt, gelten als abgelehnt. Aber die nicht auf der Tagesordnung stehenden Anträge kann lediglich eine Besprechung stattfinden. (B. G. B. § 32.)

#### § 24.

Eine außerordentliche Hauptversammlung mit allen Befugnissen und Rechten einer ordentlichen kann von dem Ausschuß jederzeit einberufen werden. Sie muß einberufen werden, wenn mindestens fünfzig Mitglieder unter Angabe des Zwecks und der Gründe die Einberufung schriftlich bei dem Vorstande beantragen. In diesem Fall hat die Einberufung längstens binnen Monatsfrist zu erfolgen.

#### § 25.

Aber jede Hauptversammlung wird eine Verhandlungsschrift geführt, die vom Verhandlungsleiter und Schriftführer zu unterzeichnen ist.

## IV. Mitgliederversammlungen.

#### § 26.

Mitgliederversammlungen, in denen auch Vorträge gehalten werden können, finden in der Zeit vom Oktober bis Mai in der Regel wenigstens einmal im Monat statt.

## V. Änderungen der Satzungen.

#### § 27.

Aber Satzungsänderungen beschließt die Hauptversammlung durch eine Mehrheit von zwei Dritteln der erschienenen Mitglieder.

Die Änderungen sind von dem Vorstand gemäß § 7, 4 der Satzungen des Gesamtvereins dessen Hauptausschuß zur Genehmigung vorzulegen und nach Genehmigung zum Vereinsregister anzumelden. (B. G. B. § 71.)

#### § 28.

Aus dem Vereinsverhältnis sich ergebende Streitigkeiten werden von einem Schiedsgericht geschlichtet. Jede der Parteien erwählt zwei Schiedsrichter, die

## VI. Auflösung der Sektion.

#### § 29.

Die Auflösung der Sektion kann nur von einem Drittel aller Mitglieder oder einstimmig von dem Ausschuß schriftlich beantragt werden. Die Frist zwischen dem Tag der Einladung zur Hauptversammlung und dieser selbst muß mindestens vier Wochen betragen.

Zu einem die Auflösung aussprechenden Beschluß ist eine Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Aber das Sektionsvermögen beschließt die Hauptversammlung mit Dreiviertelmehrheit. Findet eine Einigung nicht statt, so beschließt eine weitere Hauptversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Verhandlungsleiters. Die Verwendung des Vereinsver-

mögens darf nur zur Förderung der im § 1 der Satzungen genannten gemeinnützigen Zwecke erfolgen. Kommt kein endgültiger Beschluß zustande, so fällt das gesamte Vermögen an den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und ist seinem Hauptausschuß zu überweisen.

Alle Rechte an Weg- und Hüttenbauten, zu denen nach 1890 die Unterstützung der Vereinshauptkasse in Anspruch genommen sein sollte, sind von der Verfügung ausgeschlossen und müssen unentgeltlich an den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein oder an eine seiner Sektionen übertragen werden.

Mangels Anderer bereits getroffenen Verfügungen erfolgt die Liquidation nach den Vorschriften des B. G. B.. Die Auflösung ist nach dessen § 74 von dem Vorstand zum Vereinsregister anzumelden.

Mangels Anderer bereits getroffenen Verfügungen erfolgt die Liquidation nach den Vorschriften des B. G. B.. Die Auflösung ist nach dessen § 74 von dem Vorstand zum Vereinsregister anzumelden.

## Er vermittelt Ihnen günstige Angebote!

Unser schöner, bilderreicher WINTERSPORT-KATALOG plaudert unterhaltend

vom **SKI**-Laufen und -Kaufen!

Es freut uns, wenn Sie sich ihn holen oder zusenden lassen!

NIEDERLAGE VON  
„LODENFREY“

**SPORTHaus J. HETZEL NACHF.**  
FRANKFURT A. M. + BLEIDENSTRASSE 22



Es gibt  
keinen besseren wie  
**Schulmeyer's Kaffee**

## SKI-Zimmermann

Frankfurt a. M., Töngesgasse 10 (Hof rechts), Tel. Hansa 2188  
**Das Fachgeschäft des Skiläufers**  
Alle Reparaturen in eigener Werkstatt

### Geschäftliches.

Schon jetzt sollte sich jedes Mitglied für die bevorstehenden Feiertage mit Wein von der Weinhandlung unseres Sektionsmitgliedes Ferdinand Forster, Frankfurt a. M.-Süd 10 Textorstraße 51, einkaufen.

Der heutigen Nummer liegt eine Liste bei, die Aufschluß über die geführten Sorten und Preise gibt, um deren gefällige Berücksichtigung beim Einkauf gebeten wird.

**„Schillerhof“ Buchhandlung**  
FRITZ KEGEL  
Hansa 644 / Rahmhofstr. Ecke Schillerstr.

Schäh, Wunder der Alpen, 2. Aufl. . . . .	20.—
Fischer, Großglockner . . . . .	12.—
Key, Matterhorn . . . . .	16.—
Staig, Hoch über Tälern und Menschen . . . . .	22.—
Rugy, Leben eines Bergsteigers . . . . .	16.—
<hr/>	
Blodigs Alpenkalender 1930 . . . . .	3.20

**NESTLE'S**  
**SCHOKOLADE**

*der vorzügliche*  
*Turistenproviant!*

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt  
das beste **Tee**  
Morgen- und Abendgetränk.

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Öffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 65, Fernspr. Maingau 783 87). / Anzeigen-Nachnahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8365, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40 / Postverlag Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Zeppelin 522 89. / Sämtlich in Frankfurt am Main.

# Nachrichten-Blatt

der Sektion  
Frankfurt am Main  
(Eing. Verein)



des Deutschen  
und Oesterreichischen  
Alpenvereins

3. Jahrgang

Frankfurt am Main, Dezember 1929

Nummer 12

## Einladung zum Winterfest.

Unser Winterfest findet unter der Bezeichnung

### // Winterfahrt ins Kaunsertal //

am Samstag, den 4. Januar 1930, 10 1/2 Uhr, im Zoo statt. Das Fest wird sich in den bei uns üblichen Formen abwickeln, verschiedene neuartige Überraschungen sind vorbereitet.

Die Eintrittspreise betragen:

für Alpenvereinsmitglieder . . . . . RM 4.—  
für Gäste . . . . . RM 6.—

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Eintrittskarten sind auf unserer Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III. (Montag und Freitag von 16 bis 19 Uhr) erhältlich oder in unseren Aushangstellen.

Wir bitten unsere Mitglieder und Gäste, in einer den „Zwecken und Zielen des Alpenvereins entsprechenden“ Kleidung zu erscheinen.

Ein Belegen von Tischen durch uns oder durch die Wirtschaftsführung des Zoo ist nicht möglich.

Stiftungen für die Schießbude oder für die Ringwurfbude sind sehr willkommen (Geschäftsstelle, Fernsprecher Taunus 177).

Wir richten an alle Mitglieder die dringende Bitte, unserem Fest, dessen Reinertrag für gemeinnützige Zwecke bestimmt ist, durch Werbung für zahlreichen Besuch zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

**Der Festausschuß.**

J. A.: Fritz Peters.

## Durch's Rhätikon.

Von H. Althoff, Buchschlag i. S.

Es war schon Mitte September, und ich hatte noch keinen Plan für meine Sommertour gemacht. Nur wenige Tage verblieben mir von meinem Urlaub, da ich im Frühjahr, verleitet durch die außerordentlich günstigen Schneeverhältnisse, schon etwas länger in der Silvretta herumgebummelt war, als ich ursprünglich beabsichtigte. Allmählich wurde es Zeit zu irgend einem Entschluß, und so entschied ich mich zu einer Wanderung durch das Rhätikon, zu der es keiner besonders großen Vorbereitungen bedurfte.

Ich packte meine Siebensachen und fuhr nach Nenzing. Die Ausrichtung war dem Wetter und meinen Erwartungen entsprechend auf Regen eingestellt. Am kommenden Tag pilgerte ich durch das wildromantische Camperdonatal nach dem Nenzinger Himmel und war dankbar für jeden Sonnenstrahl, den das dicke dunkle Wolkengewölbe durchließ. Außer einem mit einem großen Regenschirm bewaffneten Einheimischen traf ich keine Menschenseele; es war so recht eine Stimmung zur Erholung der im Berufsleben geplagten Nerven. Das Wetter änderte sich nicht, und so stieg ich am nächsten Morgen an St. Rochus vorbei über das Hirschbad zum Spusagang. In einer kleinen einsamen Hirtenhütte unterwegs, kurz vor Beginn der Steile, machte ich eine Frühstücksrast bei warmem Tee, der mir den Nachgeschmack des Seigenkaffees vertreiben sollte, und verbrachte über zwei Stunden mit dem Beobachten von Gamsen, die rechts und links in den steilen Felsen der Panueler-Schroffen lebhaft herumklettern und die friedliche Stille durch das Herabstoßen des Gerölls unterbrechen. Beim Rückblick gewahrte ich, daß es an dem kleinen Seelein, dem sogenannten Hirschbad, sehr lebendig wurde. Mehrere ausgewachsene Hirsche tummelten sich zwischen Wald und See und traten schwarze Spuren in die weiße zarte Schneedecke. Der Name „Hirschbad“ scheint richtig gewählt zu sein. Am Abend vorher

wurde ich schon durch Einheimische auf zahlreiche Hirsche aufmerksam gemacht, die in den Lichtungen der steilen Wälder rings um den Nenzinger Himmel zu beobachten waren. Der Besitzer des herrlichen Jagdhäuschens im Nenzinger Himmel wußte, warum er gerade dieses Fleckchen wählte, denn hier ist das Hege- und Pflegen des Wildes eine dankbare Aufgabe.

Vom Spusagang wollte ich rechts in den Straußweg einbiegen, entschied mich aber dann für einen Abgang in der Richtung auf die Zalm-Hütte, da mir der Straußweg bei dem starken Nebel, der noch in den Höhen herrschte, und dem Neuschnee, der von den letzten Nächten her noch lag, zu unsicher erschien. Ich wollte in den Panueler-Schroffen nicht zur Umkehr gezwungen werden. Oberhalb der Zalm-Hütte bog ich in die Richtung des Leiberweges ein und konnte, als ich die Felsen erreichte, feststellen, daß ich ihn trotz der Schneedecke gefunden hatte. Die Straßburger-Hütte war noch durch leichten Nebel verdeckt, aber Fußspuren des abgestiegenen Hüttenwirtes verrieten den Weiterweg, und außerdem konnte man rechts in der Tiefe einen verschneiten, steckengebliebenen Förderkasten des Seil-Aufzuges erkennen. Die Hütte war nicht weiter besucht, und das zurückgebliebene Personal hatte schon Alles für die Schließung, die für den folgenden Tag vorgesehen war, vorbereitet. Gegen Abend klärte es sich noch für kurze Zeit auf, und ich erhaschte vom nahen Wildberg aus noch eine sehr schöne Aufnahme der Sceffaplana im Schatten der Abendsonne.

Der nächste Tag war gut, und gegen neun Uhr saß ich auf dem Gipfel der Sceffaplana. Die Fernsicht war ungewöhnlich schön durch die Wolkenbildung. Gern hätte ich sie von hier aus in einer Aufnahme verewigt, aber der starke Wind hätte mir mein Stativ mitgenommen, und so konnte ich das Rhätikon erst etwas tiefer im Abstieg in der wundervollen Wolkenstimmung festhalten. Ich stieg langsam mit einigen Kasten hinunter zum Lünsee. Unterhalb der Kanzelköpfe auf einem geschützten Fleck der Todten-Alp habe ich wohl drei bis vier Stunden verträumt, denn ich kam erst gegen fünf Uhr in der Douglas-Hütte an. In der Abendsonne wanderte ich noch bis zum „Bösen Tritt“, sodas ich die Hütte erst in der Dunkelheit erreichte. Es war gut so, denn nach hier hatten sich aus dem Tal einige Mitglieder der so unbeliebten „Familie Ekel“ verlaufen.

Am anderen Morgen war es trüb, und ich brach erst spät auf zum Verra-Joch. Die spätere Besserung des Wetters belebte auch die „Wanderstraße“ von der Lindauer-Hütte her, und deshalb entschied ich mich für einen Abstieg durch das Schweizer-Tor,

Bis hierher hatten mich die Kolkaben mit ihrem furchtbaren Geschrei, das in den Nordwänden der Kirchl-Spizen noch unheimlicher widerhallte, von den Kanzelköpfen her verfolgt und wurden erst durch die Schneehühner am Schweizer-Tor abgelenkt. Ich war ärgerlich über diese ungemütlichen Felsenbewohner, da ich mich gerne mit den sonst sehr zutraulichen Tierchen befaßt hätte. Schon unterwegs

Ich stieg durch das Drusen-Tor zur Lindauer-Hütte ab, wurde aber durch eine reichliche Preiselbeerenernte kurz vor der Hütte noch lang aufgehalten. Der mit großer Sorgfalt gepflegte Alpengarten in der Nähe der Hütte findet leider zu wenig Beachtung, da die meisten Alpenwanderer mehr oder weniger gut kaufen, aber sehr schlecht sehen gelernt haben, und das Interesse an der Flora bei



Blick von der Sceffaplana nach Südosten.

phot. Althoff.

wurden die Murreltiere von dem Geschrei der Raben unter fortgesetzten Warnungspfeifen vertrieben. Etwa eine halbe Stunde vor dem Verra-Joch bemerkte ich sogar, daß ein ausgewachsenes Murreltier von einem Adler angegriffen wurde, der von den Kirchl-Spizen auf das wehrlose Tier herunterschoss. Leider verhinderte eine dazwischenliegende Geländemulde die weitere Beobachtung dieses Trauerspiels, das von einem herzerregenden Pfeifen und gierigen Kreischen begleitet war.

Gegen Mittag wurde der Himmel wolkenlos, und die Sonne brannte außerordentlich stark. Die Rückstrahlung durch das helle Gestein erhöhte die Glut, denn die Heißbühl- und Mittelganda unterhalb der Südwand der Drusenfluh kennt keinen Schatten. Bei der Mittagerrast nahe der alten, zerfallenen Heißbühl-Hütte kreisten die Raben wieder; sie waren wohl gewohnt, die Abfälle die meistens nach den Kasten zu erhaschen sind, zu vertilgen. Tatsächlich stürzten sie sich auch schon auf den Restplatz, als ich etwa dreißig Schritte davon entfernt war. Die südliche Umgehung der Drusenfluh ist reich an gewaltigen Eindrücken der aufragenden Felsriesen, von denen die Drusenfluh selbst am mächtigsten und die Sulzfluh gleich einer sicher gebetteten Krone wirkt.

ihnen nicht geweckt ist. Der Abend gab für den nächsten Tag die besten Hoffnungen, aber zu meiner Enttäuschung mußte ich am kommenden Morgen den Hilfenrat bei Regen hinaufsteigen und auch bei Regen bewußte ich unterwegs Heidelbeeren pflücken, die so reichlich vorhanden waren, daß man wirklich nicht vorüber gehen konnte. Trotz des ungünstigen Wetters stieg ich von der Schwarzen Scharte auf das Schwarzhorn, weil es noch sehr früh war, und ich nur bis zur Tiffuna-Hütte wollte. Nebel verlagte die Fernsicht. Nachmittags streifte ich lang in nächster Nähe der Hütte herum, und die viel gelobte Wirtin Serafine bereitete mir mein wohlverdientes Abendessen, nachdem sie den „Opfergang“ von N. S. Bindung fertig gelesen hatte. Sie weiß Lektüre genau so gut zu schätzen, wie sie es versteht, für das Wohl des Bergsteigers zu sorgen. Die Hütte ist noch eines der alten herrlichen Bergsteiger-Heime, und deshalb blieb ich auch noch einen Tag hier, den ich mit einer Besteigung der Sulzfluh und der Weißplatte ausfüllte. Es sind dies zwei lohnende Touren, die von der Tiffuna-Hütte aus bequem mit Genuß an einem Tag unternommen werden können.

Von dem Wechsel des Wetters, von Schnee und

## Die weiße Kunst!

Ihr Bedarf für Ski-Gerät und -Kleidung vom Fachmann mit eigener Erfahrung.

Sporthaus J. Hetzel Nachf.

Blaidenstr. 22

Regen, bin ich in diesen Tagen allmählich trotz allen Wetterchuzes durchdrückt worden, und deshalb entschloß ich mich, über den Gruben-Paß, Planedon-Paß nach Gargellen abzusteißen, um meine Kleider in den molligen Zimmern bei elektrischer Heizung zu trocknen. Weshalb soll der Bergsteiger, wenn er es kann, nicht diese modernen Einrichtungen ausnützen?

Es wurde immer nasser und herblicher, aber trotzdem mußte ich von Gargellen noch einmal aufsteigen und zwar zum Vergaldener-Joch und weiter zur Tübinger-Hütte. Ich wollte sehen, an welcher Stelle ich vor einigen Jahren in hohem Neuschnee unterhalb des Vergaldener-Joches einen falschen Weg einschlug, und dadurch in einer Lücke unterhalb des Mittelberges landete, in der ich von einem starken Gewitter überrascht worden wäre, wenn ich nicht kurz entschlossen nach Gargellen abstieg. Diese verunglückte Tour hatte feinerzeit fast zwölf Stunden gedauert und viel Schweißtropfen und Kraftausdrücke gekostet. In diesem Jahr war ich auch spät daran,

## Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

### Eine tapfere Frau am Vortragspult.

Von Frau Auguste Mühlbrett, die den Zyklus der auswärtigen Redner des ersten Wintervierteljahres abschloß, gewann man den Eindruck einer innerlich selbstbewußten und dem Hochgebirg körperlich wie seelisch durchaus gewachsenen, äußerlich aber bescheidenen Bergsteigerin. Sie erzählte uns über ihre Skituren im Zermatter Gebiet, die sich zwischen Weihnachten und dem Frühsommer um Britannia- und Betemps-Hütte erstreckten, und eine Reihe von Hochgipfeln wie Gluchhorn, Strahlhorn, Malinhorn, Monte Rosa, Breithorn und Lyskamm zum Ziel hatten. Bedauerlich nicht nur im Interesse eines wißbegierigen Auditoriums, sondern auch der Vortragenden selbst war der Verzicht auf sachliche Schilderung der Schwierigkeiten und der typischen Schneeverhältnisse für Winter- und Sommerkituren im Vortrag der Frau Mühlbrett. Es ist immer zu bedenken, daß gerade diese Touren, die in den letzten Jahren zu Modefahrten wurden, - wird doch der Monte Rosa neuerdings auch während des ganzen Sommers vorzugeweise mit Eiern besetzten - das Interesse der alpinen Öffentlichkeit im besonderen Maß beanspruchen dürfen, und daß daher gerade für diese Fahrten grundsätzliche Bemerkungen über technische, meteorologische und skihistorische Besonderheiten im Rahmen eines Vortrags durchaus am Platz sind.

Sicherlich wird Frau Mühlbrett sich bei ihren künftigen Vorträgen etwas mehr von diesen allgemeinen Gesichtspunkten und etwas weniger von dem

aber der Schnee war nur so gering, daß ich den Weg zur Tübinger-Hütte ohne Schwierigkeiten fand. Die ungezählten Murmeltiere von damals schienen allerdings fast ganz verschwunden. Auf der Tübinger-Hütte war ich der einzige Gast und konnte es mir recht bequem machen. Nachmittags hellte es sich einigermaßen auf, und deshalb pilgerte ich noch hinauf zur Plattenfarte und auf den Gipfel der Östlichen Plattenfarte. Kein Geräusch störte die Stille hier oben, und ich verweilte lang, da ich erst bei Einbruch der Dunkelheit zur Hütte zurückkehren wollte.

Bern hätte ich die Tour fortgesetzt, denn hier begann schon die Gegend, die mir vom Schilauen her vertraut ist. Es goß aber die ganze Nacht in Strömen, sodaß mir nichts anderes übrig blieb als durch das Ganeratal nach Gashorn abzusteißen an dem kleinen bekannten Kapellchen vorbei.

Es war ein einsamer Bummel durch herrliches Gelände, und es war genussreich trotz Wetterunbill. Wer die Bergwelt liebt, Nimmt befeiden, was sie ihm gibt.

an sich dankenswerten Grundsatz der Bescheidenheit leiten lassen. Bei Touren, wie denen, die Frau Auguste Mühlbrett in den Westalpen aufzuweisen hat, verkleinert eine solche Bescheidenheit nicht nur die Person, sondern auch das Objekt; und bei den Zermatter Riesen erscheint eine solche Verkleinerung in keiner Weise gerechtfertigt.

### Unser Lichtbilderabend.

Den Abschluß des Jahres bildete der im vorigen Jahr mit Erfolg aufgenommene Brauch, unsere eigenen Mitglieder in Wort und Bild am Vortragspult aufzutreten zu lassen und dadurch auch unseren Hörern Gelegenheit zu geben, sich mit dem lichtbildnerischen und rednerischen Fähigkeiten unserer Sektionsalpinisten bekannt zu machen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sollte man diese Abende in Zukunft nicht als Lichtbilderabend, sondern als „Lichtbilder- und

**NESTLE'S  
SCHOKOLADE**

*Der vorzügliche  
Turistenproviant!*



### Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.

Montag, den 6. Januar 1930: Eduard Salisko, Obermünzing: „Bergfahrten in der Montblancgruppe“.

Montag, den 20. Januar 1930. Dr. Wien, München: „Die Mai-Pamir-Expedition“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bodenseestraße 30, 1. Stock).

### Wanderfolge.

Sonntag, den 19. Januar 1930: Abfahrt Hauptbahnhof 7<sup>54</sup> Uhr mit Sammelkarte Nr. 1 nach Königstein-Billtal-Schloßborn-Niederhausen. Rückfahrt nach Abereinkunft. Gehzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Bechtoldt, Vater und Sohn.

Samstag, den 1. Februar 1930: Treffpunkt 15<sup>45</sup> Uhr Endstation der Straßenbahn Rödelheim-Eschborn-Schwalbach, Gasthaus „Zum Hirschen“ (Kraus). Rückfahrt von Niederhöchstadt nach Abereinkunft. Gehzeit 2 Stunden. Führer: Schaefer und Dr. Sprock.

### Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 26. Januar 1930: Treffpunkt 7<sup>50</sup> Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Taunus, Eppstein, Ehlhalten, Dattenberg, Buznickel, Schloßborn, Glashütten, Reichenbachtal, Falkenstein, Cronberg. Rückkehr 13<sup>50</sup> Uhr. Teilnehmergebühr RM 1.— Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühr bis Freitag, den 24. Januar.

Führer: H. H. Rummel, Lothar Dick.

Sonntag, den 23. Februar 1930: Wanderung: voraussichtlich Speffart.

## Bodegymnastik

Unterricht für Erwachsene und Kinder im eigenen Saal mit Dusche, Vilbelerstraße 4, 1. St. Näheres durch Prospekt.

### Lisbeth Walcher

Dipl. Lehrerin der Bodegymnastik  
Hermannstraße 6 + Tel. Zeppelin 545 98

HERRENHEMDEN  
NACH MAASS  
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ  
FRIEDRICH WISSENBACH  
TRIERISCHE GASSE 14

## SKI-Zimmermann

Frankfurt a. M., Tüngesgasse 10 (Hof rechts), Tel. Hansa 2188  
Das Fachgeschäft des Skiläufers  
Alle Reparaturen in eigener Werkstatt

Sprechabend" bezeichnen. Den Erfordernissen des reinen Bilderabends wurde unzweifelhaft Direktor Heinrich Kempff am besten gerecht. Er zeigte Bilder aus der winterlichen Berninagruppe, die über jeder Kritik erhaben waren, und gab kurze, aber treffende Bemerkungen, die das Verständnis auch derjenigen, die das Gebiet schon kannten, trefflich unterstützten.

Der zweite Redner des Abends, unser Sektionskamerad Heinrich Hahn, wählte den goldenen Mittelweg. Seine Bilder standen ebenfalls weit über Durchschnitt und führten, sicherlich sehr zur Freude vieler Hörer, in unser alpinen Heimatgebiet, die Berge um Goppasch und das Kaunsertal. Sachlich unmissbare praktische Tourenvorschläge waren hier von alpiner Lyrik umrahmt, die uns auf die Schönheiten unserer engeren Bergheimat wieder und immer wieder hinwies.

Der dritte Redner des Abends, Heinrich Elsäßer von der Hochtouristischen Vereinigung, brachte einen Vortrag zur Verlesung, der, wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, beinahe in derselben Form

## Nachrichten für unsere Mitglieder.

### „Winterfahrt ins Kaunsertal“.

Auf der ersten Seite der heutigen Nummer ist die Einladung für unser Winterfest am 4. Januar 1930 im Zoo veröffentlicht. Auch an dieser Stelle bitten wir unsere Mitglieder, Alles zu tun, damit unser Fest einen würdigen und erfolgreichen Verlauf nimmt. Damen und Herren, die Originaltrachten haben, werden gebeten, sich spätestens am Abend selbst zur Beteiligung am Trachtenfestzug zur Verfügung zu stellen.

Der Festausschuss trifft sich am Montag, den 30. Dezember, 20 Uhr im Zoo zu einer letzten Vorbesprechung. Am Donnerstag, den 2. Januar 1930, 20 Uhr, ist im Zoo eine „Hauptprobe“ unter Mitwirkung des Orchesters.

### Was steht im „Nachrichtenblatt“?

Der heutigen, letzten, Nummer des dritten Jahrgangs unseres „Nachrichtenblattes“ ist ein von Otto

Schon in unserem „Nachrichten-Blatt“ erschienen ist. In der ihm vorgeschriebenen Redezeit konnte er mit seinem Manuskript verständlicher Weise nur durch Tempoüberbeziehung fertig werden. Mit einer Reihe entsprechender Bilder aus dem Gebiet des Hochgall würde dieser gut ausgearbeitete und auch von prinzipiellen Bemerkungen über Alleingehen durchsetzte, daher recht interessant wirkende Vortrag ohne Zweifel einen ganzen Abend füllen können. Im Rahmen eines Sprech- und Lichtbilderabends schien er dem Referenten nicht ganz angebracht. Die leider nicht sehr zahlreichen Bilder, die ebenfalls von Direktor Kempff kamen, verließen dem vorausgegangenen Vortrag Elsäßers die illustrative Plastik.

Für künftige Lichtbilderabende dürfte die Bevorzugung weniger bekannter Gebiete der Alpen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Material schwer oder nur unzureichend zu beschaffen ist, in erster Linie zu empfehlen sein: denn diese Abende sollen doch vorwiegend Lehr- und Anschauungszwecken dienen, für die Redner nicht weniger als für unsere Sektion.

Tobias mit ebenso viel Fleiß wie Genauigkeit zusammengestelltes Inhaltsverzeichnis beigeheftet, das besonders den Mitgliedern willkommen sein wird, die die Hefte am Jahreschluß binden lassen wollen.

### Der Jahresbeitrag ist fällig.

Unserer heutigen Ausgabe ist der bekannte, für die Briefstache bestimmte rote Zettel mit der Aufforderung zur Leistung des Beitrages für 1930 beigeheftet. Aus dem großen Bild in der Oktobernummer („Der Sektionsvorstand“) ist ersichtlich, daß unser Kassenwart dringend „frisches“ Geld braucht. Also, bitte schön!

### Für Wintersportler.

Auf unserer Geschäftsstelle liegt wieder die Wintermappe auf, in der zahlreiche Wintersportplätze, Prospekte über Schifurte usw. eingesehen werden können.

## Zwei Wandertage im Spessart.

In diesem Jahre kam wieder einmal eine zweitägige Spessartwanderung zustande. Am Samstag, den 12. Oktober, brachte uns „zehn Alpinisten“ (Männlein und Weiblein) der D-Zug in schneller, angenehmer Fahrt nach Laufach, dem Ausgangspunkt unseres Marsches. Zunächst führte uns der Weg über die Lohrer Straße - mit schönem Blick auf die „Forst-Mühle“ - nach „Hain“. Beim Anstieg grüßte in der Ferne die im Scheiden begriffene Sonne und versprach einen schönen Abend. Nach kurzer Wanderung bogen wir von der Lohrer Straße rechts ab und schlängelten uns mit kurzer Unterbrechung (Essenspause) durch herrlichen Buchenwald und idyllische Täler den romantischen „Diepoldspfad“ entlang zu dem Kreuzungspunkt „Am Niklas“. Hier überraschte uns die Dunkelheit, und bald mußten alle verfügbaren Laternen und Taschenlampen in Aktion treten. Doch schon nach ganz kurzer Zeit sandte der Mond uns einsamen Wanderern sein magisches Licht entgegen, sodaß auf das künstliche Licht verzichtet werden konnte. Durch unseren Marsch in der stillen Waldesamkeit wurde so manche vierbeinige Kreatur aus ihrer Ruhe aufgeschreckt und entschwand gespensterhaft unserem Sehbereich in das tiefe Waldesdunkel.

Die Stimmung unter den Teilnehmern wurde durch diese überwältigenden Eindrücke immer mehr gehoben und fand den Höhepunkt, als wir den durch seine wundervollen Altteichen bekannten „Mäusegrund“ erreichten. Das Bild, das sich uns hier bot, war unvergleichlich schön. Der Mond hatte sich inzwischen in seiner ganzen Fülle gezeigt, sodaß wir den Abendfrieden dieser herrlichen Spessart-Landschaft voll und ganz in uns aufnehmen konnten. Unserem Entzücken ob dieser Pracht gaben wir so laut Ausdruck, daß das Echo von den auf der entgegengesetzten Seite, dem Ziel Rothensbuch zustrebenden Nachtwanderern vernommen und beantwortet wurde. In der Ferne winkten uns die ersten Lichter von Lichtenau, woselbst der erste Wandertag seinen Abschluß fand. In dem dortigen Gasthaus wurden wir aufs beste aufgenommen. Nachdem für das leibliche Wohl gesorgt war, kehrte alsbald die echte deutsche Gemütlichkeit ein, die bei trauten Liedern zur Laute und Tanz bis Mitternacht anhielt.

Am nächsten Morgen begrüßte uns herrlichster Sonnenschein, und Alles freute sich auf den Weitermarsch. Schnell wurden noch die Baulichkeiten von Lichtenau besichtigt und an dem dazugehörigen malerischen Weiher einige Aufnahmen gemacht. Der Weg führte uns zunächst an der „Schneidemühle“ vorbei bergauf zu dem Waldestrand mit Rückblick

auf das zwischen hochauftrebenden Waldbergen prächtig liegende Lichtenau. Ausdann kamen wir, immer stark ansteigend, zur „Sandtaute“ und schließlich zum „Fürstlich Löwensteinischen Wildpark“. Als Belohnung für die kleine Anstrengung durften wir hier verhältnismäßig sehr schöne Ausblicke genießen. Leider herrschte noch nicht die Herbststimmung, wie wir sie erhofft hatten. Auch von dem in dem Park befindlichen reichen Wildbestand sahen wir nur eine den Weg wechselnde Wildschwein-Familie. Nach Besichtigung der Futterstellen erreichten wir bald auf schmalem Waldsträßchen das Försterhaus „Karls Höhe“, wo ausgiebige Frühstück- und Mittagstafel gehalten wurde. Mit Gesang ging's dann von hier aus bergab, immer durch schönen Hochwald, nach dem in einem prächtigen, waldumsäumten Wiesental gelegenen „Lindenfurter Hof“, wo die Photographen Gelegenheit hatten, dieses herrliche Landschaftsbild, belebt durch ein uns entgegenkommendes Volk von Truchhünern, auf der Platte festzuhalten. Kurz vor Eintritt in den Wald hielt ein nicht alltäglicher Anblick unseren Schritt auf. Ein prächtiger Föhnerhabicht war in die Falle gegangen und hatte diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen müssen. Ein jeder nahm sich eine „Trophäe“ mit. Unser nächstes Ziel war das Försterhaus „Nuova“, wo wir auf schönem Höhenweg mit weiten und klaren Fernsichten - u. a. auf die Karls Höhe und das unter uns liegende „Einsiedel“ - bald angelangt waren. In reichen Mengen floß der Kaffee durch die durstigen Kehlen. Ganz besondere Reize bot nun der weitere Weg, welcher durch herrliche, mit Steinpilzen besäte Buchenwälder - hier wurden sämtliche Rucksäcke gefüllt - nach dem von großen Obstbaum-Plantagen umgebenen „Margaretenhof“ führte. Bei gutem „alten und neuen Apfelwein“ wurde auch hier kurze Rast gehalten. Diese löste eine so vortreffliche Stimmung aus, daß man beschloß, noch einen kleinen Umweg nach der „Schönen Aussicht“ zu machen, von wo wir einen herrlichen und unvergeßlichen Ausblick auf das wundervolle Maintal mit Lohr hatten. Beim Abstieg erreichten wir Lohr, um hier im Bayerischen Hof die Henkersmahlzeit zu uns zu nehmen, denn damit hatte die zweitägige Spessart-Tour ihr Ende gefunden. Auf der Rückfahrt sah man uns in einem Wagen vereint. Angeregte Unterhaltung verfrügte die ziemlich lange Bahnfahrt, und in gehobener Stimmung kehrten wir nach Frankfurt zurück. Ein jeder strebte den heimatischen Penaten zu, mit dem befriedigenden Empfinden, daß diese Wanderung allen Teilnehmern einen besonderen Genuß geboten hat und ihnen unvergeßlich bleiben wird.

Damm.



**Das Skikostüm für die gute Skiläuferin**

Jumperbluse mit Reißverschluss, kniefreies Faltenröckchen und Schlupfhose aus einem glatten leichten Gabardine RM 76.— Auch mit langer Hose haben wir Skianzüge für Damen und Herren in großer Auswahl zu niederen Preisen.

**SPORTHAUS BAUER** NEUE MAINZER STRASSE 25



## Nachrichten für die Jugendgruppe.

Der nächste Heimabend findet am Mittwoch, den 22. Januar abends 7 Uhr im Geschäftszimmer statt. Lesen eines Lustspiels.

Unterführerbesprechung Freitag, den 10. Januar abends 7 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Heimabend, 21. Februar 7 Uhr abends im Geschäftszimmer: „Bergfahrten im Montafon und in der Silvretta“.

Regelmäßig jeden Freitag zwischen 6 und 7 Uhr wird in Angelegenheiten der Jugendgruppe auf dem Geschäftszimmer Auskunft erteilt.

Für Schiläufer wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei günstiger Schneelage Freitage auf dem Geschäftszimmer gemeinsame Schwandungen für den kommenden Sonntag vereinbart werden.

## Mitglieder-Bewegung.

### Neu-Aufnahmen.

Albert, Franz, Fischerfeldstraße 5  
Amendt, Hans Eberhard, Bockenheimer Anlage 30  
Arnold, Paul, Arndtstraße 9  
Berg, Carlo-Alexander, Myliusstraße 28  
Clemm, Elisabeth, München, Botanisches Institut  
Fernau, Hermann Heinrich, Königstraße 52  
Fränkel, Ernst, Finkenhoffstraße 6  
Gutbelet, Christian, Böhmerstraße 7  
Höglmayr, Wilhelmine, Hölderlinstraße 20

Hürten, Liselotte, Linnestraße 16  
Kreisteller, Paul, Wilhelmstraße 7  
Pfeiffer, E. W., Bürgerstraße 85  
Poenicke, Hilmar, Tamnusstraße 10  
Preuninger, Leonhard, Hanauer Landstraße 114  
Schurlan, Martin, Kettenhofweg 59  
Simon, Edgar G., Liebigstraße 7  
Spangenberg, Paul, Jahnstraße 23  
Wölfel, Edgar, Hünfeldstraße 13

Wollstädter, Heinrich, Lehter Hasenpfad 30.



Es gibt  
keinen besseren wie  
**Schulmeyer's Kaffee**

**Ronnefeldt's**  
ist und bleibt  
das beste  
**Tee**  
Morgen- und Abendgetränk.

Herausgegeben von der Zeitung Frankfurt am Main (E. N.) des D. u. O. L. V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Festtag 4—7 Uhr), Fernsprecher Tamnus 177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernspr. Maingau 783 87. / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enk, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher Hanja 8363, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postverlag Wilhelm Schneider, Matheschweg Nr. 289, Fernsprecher Jeppelin 582 89. / Sämtlich in Frankfurt am Main.